

PILOTPROJEKT DORFENTWICKLUNG MARBURG

-INTEGRIERTES KOMMUNALES ENTWICKLUNGSKONZEPT (IKEK)-

Für die 15 Außenstadtteile

Bauerbach, Bortshausen, Cyriaxweimar, Dagobertshausen, Dilschhausen, Einhausen, Ginseldorf, Gisselberg, Haddamshausen, Hermershhausen, Michelbach, Moischt, Ronhausen, Schröck, Wehrshausen



Gefördert durch das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums



INTEGRIERTES KOMMUNALES ENTWICKLUNGSKONZEPT

Auftraggeber

Magistrat der Universitätsstadt Marburg
Fachdienst Stadtplanung und Denkmalschutz
vertreten durch:
Bürgermeister Dr. Franz Kahle
Reinhold Kulle, Rose Michelsen
Anja Kwiecinski, Florian Baumgarten
Barfüßerstraße 11
35037 Marburg
Tel 06421 201-1625 (Fr. Michelsen)
Fax 06421 201-1636
E-Mail stadtplanung@marburg-stadt.de

Bearbeitung

SP PLUS – Moderations- und Planungsbüro
vertreten durch:
Mareike Claar, Hartmut Kind, Philipp Dierschke
Postanschrift: Postfach 13 09, 61213 Bad Nauheim
Wingertstraße 28, 61231 Bad Nauheim
Tel 06032 804089-0
Fax 06032 804089-19
E-Mail info@sp-stadtundregion.de

Beteiligte Fachbehörde

Die Landrätin des Landkreises Marburg-Biedenkopf
Fachbereich Ländlicher Raum und Verbraucherschutz
Fachdienst Dorf- und Regionalentwicklung
vertreten durch:
Dr. Helmut Otto, Ulrich Buddemeier,
Stefanie Auer, Patrick Ludes
Hermann-Jacobsohn-Weg 1
35039 Marburg
Tel 06421 405-6131 (Fr. Auer)
06421 405-6621 (Hr. Ludes)
Fax 06421 405-6130
E-Mail AuerS@marburg-biedenkopf.de
LudesP@marburg-biedenkopf.de

Bad Nauheim, 26. September 2016

Inhalt

A ZIELSETZUNG UND VORGEHENSWEISE

1. ZIELSETZUNG UND ANLASS	4
2. METHODIK	5
2.1 Die Themen des IKEK.....	5
2.2 Prozess und Beteiligung	6

B DIE 15 DÖRFLICH GEPRÄGTEN STADTEILE DER UNIVERSITÄTSSTADT MARBURG

3. BESTANDSAUFNAHME UND -ANALYSE	15
3.1 Kurzcharakteristik/Lage im Raum/Verkehrsanbindung	15
3.2 Bevölkerungsentwicklung und -prognose.....	17
3.3 Soziale Infrastruktur und Bürgerschaftliches Engagement.....	22
3.4 Bildung	37
3.5 Städtebauliche Entwicklung und Leerstand.....	42
3.6 Technische Infrastruktur	51
3.7 Wirtschaft, Landwirtschaft und Nahversorgung	59
3.8 Tourismus und Kultur	68
3.9 Natur und Landschaft	71
3.10 Kooperationen und Programme.....	73
4. STADTEILPROFILE	77
5. STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE	78
6. EINSCHÄTZUNG DES HANDLUNGSBEDARFS	85

C STRATEGIE UND UMSETZUNG

7. LEITBILD	92
8. HANDLUNGSFELDER MIT THEMEN UND ZIELEN	93
9. LEIT- UND STARTPROJEKTE	100
10. VERSTETIGUNG	136

QUELLEN	142
----------------------	------------

ANHANG	145
---------------------	------------

Anmerkung:

Zur besseren Lesbarkeit des Textes wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beide Geschlechter.

A

Zielsetzung und Vorgehensweise

1. Zielsetzung und Anlass

Die Universitätsstadt Marburg wurde mit den dörflich geprägten Außenstadtteilen im Jahr 2014 als Förderschwerpunkt des hessischen Dorfentwicklungsprogramms anerkannt. Ziel des Dorfentwicklungsprogramms ist es, die Kommune mit den Stadtteilen als attraktiven und lebendigen Lebensraum zu gestalten und die eigenständige Entwicklung durch die Mobilisierung vielfältiger Potentiale zu fördern. Grundlage dieser Zielsetzung bildet die Erarbeitung eines Integrierten Kommunalen Entwicklungskonzeptes (IKEK).

Mit Hilfe des IKEK-Verfahrens sollen die beteiligten Akteure darin unterstützt werden, die Herausforderungen, die sich insbesondere aus dem demographischen Wandel sowie den sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen ergeben, zu erkennen und nach Möglichkeiten und Lösungen zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Lebens- und Wohnqualität zu suchen.

Die Kernstadt und die Stadtteile Cappel, Gisselberg, Marbach und Wehrda sind nicht Bestandteil des Dorfentwicklungsverfahrens. Gemäß Richtlinie des Landes Hessen zur Förderung der ländlichen Entwicklung bezieht sich die Förderkulisse „Ländlicher Raum“ (GAK/ELER) ausschließlich auf dörflich geprägte Stadtteile. Die Stadt Marburg hat jedoch beschlossen Gisselberg in das IKEK-Verfahren mit einzubeziehen, da der Stadtteil dörfliche Strukturen, wie auch die anderen 14 Außenstadtteile aufweist.

Die Stadt Marburg mit den 15 Außenstadtteilen wird als Pilotprojekt „Oberzentrum“ als Förderschwerpunkt des Dorfentwicklungsprogramms anerkannt. Aus dieser Einstufung ergeben sich besondere Anforderungen an das Verfahren und die Entwicklung von Strategien und Projekten, die insbesondere das Verhältnis der ländlich geprägten Außenstadtteile zur Kernstadt hinsichtlich Funktionalität und Verflechtung aufzeigen.

Ein weiterer Anlass für die Aufnahme der Universitätsstadt Marburg mit den 15 Außenstadtteilen in das hessische Dorfentwicklungsprogramm gab die erfolgreich verlaufene Dorfentwicklung im Stadtteil Schröck (2005 bis 2014) und die im Rahmen dieses Dorfentwicklungsverfahrens durchgeführte Planungswerkstatt (2006), die wichtige Erkenntnisse hinsichtlich des zunehmenden Gebäudeleerstands und der Notwendigkeit der Innenentwicklung erbracht hatte.

Im Rahmen des Folgeprojektes „Unsere Dörfer – Perspektiven für die Zukunft“ (2010) konnten die Ergebnisse der Planungswerkstatt weiterführend untersucht und die Resultate aus Schröck bestätigt werden. Das Ergebnis war, dass auch in den Ortskernen der anderen Außenstadtteile eine große Zahl an Gebäuden leer steht, sich traditionelle dörfliche Strukturen auflösen und somit die Innenentwicklung eine der großen Aufgaben für die Marburger Stadt- und Dorfentwicklung sein wird.

Als wesentliche Handlungsfelder der Dorfentwicklung und für die Erarbeitung des Integrierten Kommunalen Entwicklungskonzeptes (IKEK) wurden folgende Schwerpunkte formuliert:

- Intensive Einbeziehung und Mitwirkung der Bürger in den Diskussionsprozess zur kommunalen Entwicklung

- Unterstützung örtlicher Initiativen, die sich für die nachhaltige Entwicklungen ihrer Stadtteile engagieren
- Umgang mit dem demographischen Wandel (z.B. Schaffung von Angeboten für „ältere Menschen“)
- Sicherstellung und Verbesserung der Nahversorgungsangebote und ihrer Erreichbarkeit
- Förderung der Innenentwicklung und Behebung des Gebäudeleerstands in den Ortskernen
- Förderung privater Sanierungs-, Umnutzungs- und Neubauvorhaben mit Unterstützung im Sinne des Dorfentwicklungsprogramms

Der Prozess zur Erarbeitung des IKEK erfolgte auf der Grundlage des, vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung verfassten, „Leitfadens zur Erstellung eines Integrierten Kommunalen Entwicklungskonzeptes“ im Rahmen der Dorfentwicklung in Hessen.

Das Integrierte Kommunale Entwicklungskonzept für die 15 Außenstadtteile wurde im Zeitraum März 2015 bis September 2016 mit engagierter Beteiligung der Bürger aus den Stadtteilen sowie der Mitglieder der Steuerungsgruppe, der Vertreter des Fachdienstes Stadtplanung und Denkmalschutz der Universitätsstadt Marburg, des Fachdienstes Dorf- und Regionalentwicklung beim Landkreis Marburg-Biedenkopf und des Moderations- und Planungsbüros SP PLUS erarbeitet. Die Ergebnisse des Verfahrens liegen nun mit diesem IKEK-Bericht vor. Das Konzept bildet das Fundament für die weitere Diskussion, Planung und Realisierung der Zielsetzungen und Projekte sowie die Grundlage für die Bewilligung von Fördermitteln im Rahmen des Dorfentwicklungsprogramms.

In den folgenden Kapiteln werden die Themen, Verfahrensschritte und die Beteiligungsformen, die Strategien zur kommunalen Entwicklung sowie die Ziele und Projekte des IKEK im Einzelnen dargestellt.

2. Methodik und Vorgehen

2.1 Inhalte des IKEK

Der Aufbau des IKEK sieht zu Beginn eine Bestandsaufnahme mit anschließender Analyse bis hin zur Entwicklung von Leit- und Startprojekten, die im Rahmen der Dorfentwicklung umgesetzt werden sollen, vor. Dabei wird eine Vielzahl von Themenstellungen angesprochen, die im Verlauf des IKEK-Prozesses mit den Beteiligten diskutiert und bearbeitet wurden. Nach Abschluss der Bestandsaufnahme/-analyse, der Ermittlung des Handlungsbedarfs und nach Erstellung des gesamtkommunalen Stärken-Schwächen-Profiles wurden die Handlungsfelder definiert, die die relevanten Themen und Aufgaben zur gesamtkommunalen Entwicklung beinhalten. Das im Anschluss formulierte Leitbild mit den Entwicklungszielen legt die Basis für die Leit- und Startprojekte, die konkrete Strategien, Initiativen und Maßnahmen beschreiben. Die abschließend skizzierte Organisationsstruktur bildet den Rahmen der Umsetzungsphase nach dem IKEK-Verfahren.

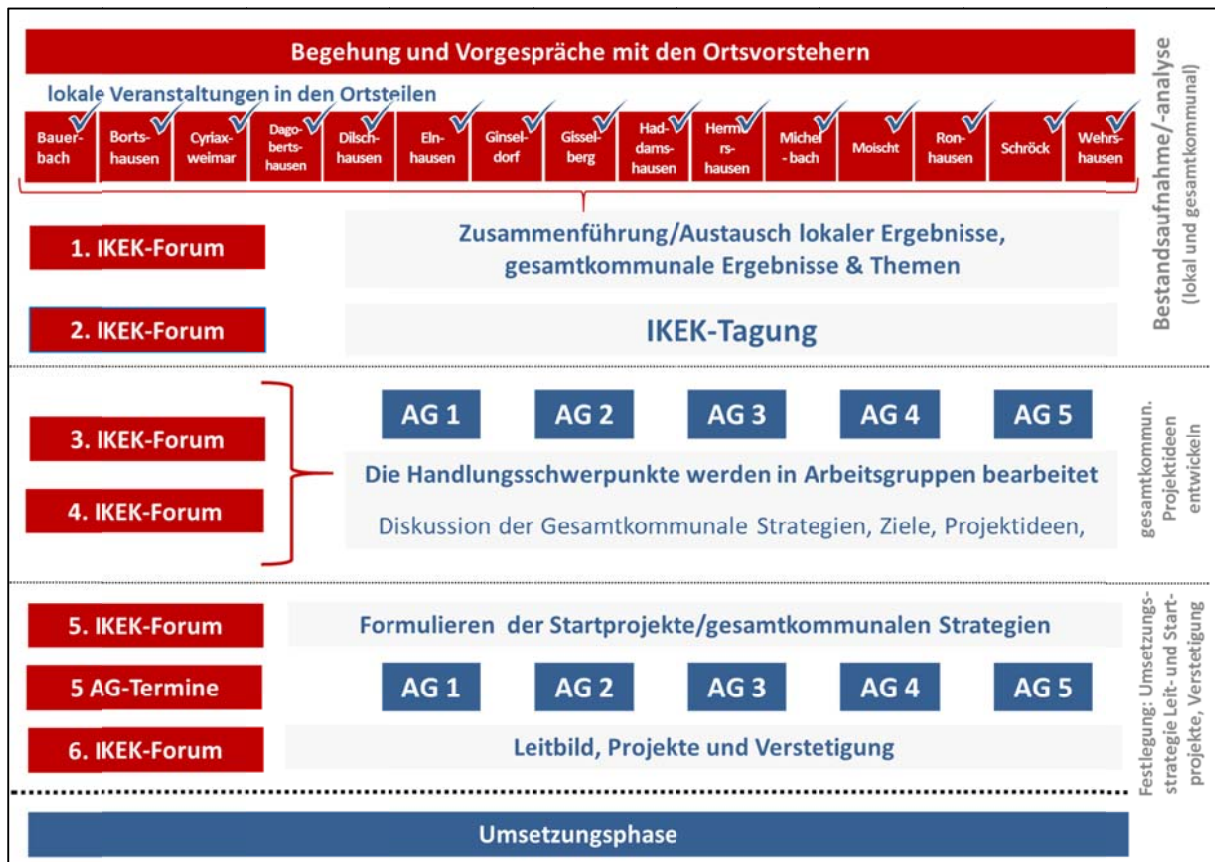


Abb.1: Ablaufschema IKEK-Verfahren Marburg
Quelle: Eigene Darstellung (2015).

2.2 Prozess und Beteiligung

Bestandsaufnahme/-analyse – lokal und gesamtkommunal

Die Bestandsaufnahme erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Stadtplanung und Denkmalschutz der Universitätsstadt Marburg, der umfangreiches Daten- und Informationsmaterial zur Verfügung gestellt hat. Zudem wurden öffentlich zugängliche Quellen sowie Informationen des FD Landwirtschaft vom Landkreis Marburg-Biedenkopf genutzt, um die Bestandsdaten zu ergänzen. Alle Daten und Unterlagen wurden gesichtet, hinsichtlich der Relevanz bewertet und analysiert.

Durch die Vorgespräche und Rundgänge mit den Ortsvorstehern in den Stadtteilen zu Beginn der Bestandsaufnahme konnten weitere wichtige Informationen gesammelt werden. Fragebogen, die den Ortsvorstehern im Vorfeld der Rundgänge zugestellt wurden, konnten im Anschluss an die Begehungen noch einmal diskutiert werden. Auch diese Ergebnisse sind in die Bestandsaufnahme mit eingeflossen.

Die Vorgespräche und ersten Rundgänge auf lokaler Ebene waren von großer Bedeutung für das Erkennen der örtlichen Situation und der bestehenden Problemlagen, die im Rahmen des weiteren IKEK-Prozesses mit den Beteiligten diskutiert und bearbeitet werden sollten.

Den beteiligten Vertretern des Fachdienstes Stadtplanung und Denkmalschutz der Universitätsstadt Marburg, den Vertretern des Fachdienstes Dorf- und Regionalentwicklung beim Landkreis Marburg-Biedenkopf sowie dem beauftragten Moderations- und Planungsbüro SP PLUS ermöglichten die ersten Rundgänge den notwendigen Blick für den jeweiligen Stadtteil. Weitere Rundgänge in jedem Stadtteil, mit einer anschließenden lokalen Veranstaltung stellten den Bezug zu den örtlichen Akteuren her und halfen eine Vertrauensbasis aufzubauen.



Abb.2: Ortsbegehung in Dilschhausen (links) und in Cyriaxweimar (rechts)
Quellen: Eigene Aufnahmen (2015).



Abb.3: Kleine Pause während der Begehung in Bortshausen
Quelle: Eigene Aufnahme (2015).

Die lokalen Veranstaltungen mit Rundgängen und anschließendem Workshop zur Erarbeitung der Stärken und Schwächen sowie zur Sammlung von ersten Projektideen wurden im Juni 2015 in jedem Stadtteil durchgeführt. Die Zukunftsfähigkeit des Stadtteils wurde diskutiert und durch die Gewichtungsmethode „Punkte kleben“ dokumentiert – eine Momentaufnahme der Beteiligten auf Grundlage der Ergebnisse der lokalen Veranstaltung zum Thema „Zukunftsfähigkeit des Dorfes“ (vgl. Kapitel Stadtteilprofile).

Während der Veranstaltungen wurden die Bürger gebeten, pro Stadtteil jeweils ein IKEK-Team zu bilden, das den Ort in den folgenden IKEK-Foren vertritt. Ferner war von den Teams zur Vorbereitung auf das 1. IKEK-Forum jeweils ein Stadtteilplakat (siehe Stadtteilprofile) zu erstellen, das die erarbeiteten Stärken und Schwächen sowie die lokalen und gesamtkommunalen Projektideen zusammenfasst.



Abb.4: Workshop während der lokalen Veranstaltungen in Moischt und Ginseldorf (links) und Ergebnisse der lokalen Veranstaltung (rechts)

Quellen: Eigene Aufnahmen (2015).

Die Ergebnisse der lokalen Veranstaltungen und die Stadtteilplakate wurden im Rahmen des 1. IKEK-Forums am 01.10.2015 vorgestellt. Dieses Forum war für alle Beteiligten eine interessante und motivierende Veranstaltung zugleich, da den ca. 90 Teilnehmern einerseits die Themen und Projekte, die die Stadtteile bewegen, vorgestellt wurden, und andererseits auch die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Stadtteile vermittelt werden konnte. Die Präsentation führte zu der Erkenntnis, dass zu vielen Themen vergleichbare Aufgabenstellungen in den Stadtteilen

bestehen, die es im Rahmen der Dorfwentwicklung zu behandeln und zu lösen gilt. Gemeinsam Ideen entwickeln und gemeinsam Handeln war das abschließende Fazit des Forums.

Auf Basis der Ergebnisse der lokalen Veranstaltungen mit Rundgängen und Workshops ergänzt durch die Bestandsanalyse konnten 5 Handlungsfelder benannt werden, die die Grundlage der weiteren Bearbeitung im IKEK bilden sollten:

- Handlungsfeld 1: Entwicklung, Leerstand & Baukultur**
- Handlungsfeld 2: Ehrenamtliches Engagement & Dorfgemeinschaft**
- Handlungsfeld 3: Kultur & Identität**
- Handlungsfeld 4: Öffentliche Räume & Grün**
- Handlungsfeld 5: Mobilität & Versorgung**

IKEK-Fachtagung

Bevor die Arbeit zu den Handlungsfeldern in den IKEK-Foren fortgeführt wurde, bestand der Wunsch aller Beteiligten, eine Fachtagung durchzuführen, um sich über aktuelle Themen der kommunalen Entwicklung zu informieren.



MARBURG
UNIVERSITÄTSSSTADT

DORFWENTWICKLUNG IKEK-TAGUNG

am Samstag, 7. November 2015,
10:00 - 15:30 Uhr,
in der Hingilskoots Scheune Schröck

- » **Kultur & Identität**
Dieter Buroch, Kulturschaffender, Runkel
- » **Ehrenamt & Vereine**
Doris Heineck, Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf
- » **Mobilität & Radfahren**
Wolfgang Nickel, Planungsgruppe Nord, Kassel
- » **Erfahrungen aus der Dorfwentwicklung**
Rainer Schreiber, Bürgermeister Jossgrund
- » **Baukultur, Denkmalschutz & Energie**
Prof. Frank Oppermann, Hochschule Darmstadt

Für einen Imbiß ist gesorgt!

INTEGRIERTES KOMMUNALES ENTWICKLUNGSKONZEPT
Universitätsstadt Marburg Fachdienst Stadtplanung und Denkmalschutz



Abb.5: Bürgermeister Dr. Franz Kahle und Dr. Helmut Otto vom LK Marburg-Biedenkopf (links) und Plakat der IKEK-Tagung (rechts). Quellen: Eigene Aufnahmen (2015)

Die Tagung konnte zudem dazu beitragen, dass sich die Beteiligten aus allen Stadtteilen in der Diskussion gemeinsam mit den Themen auseinandersetzen und sich darüber hinaus näher kennenlernten. Es wurden Fachreferenten ausgewählt, die von ihren umfangreichen Erfahrungen und Kenntnissen zur Entwicklung des ländlichen Raums und zu speziellen Problemstellungen informieren konnten.



Abb.6: Teilnehmerkreis der IKEK-Tagung (links) und Dieter Buroch, Kulturschaffender aus Runkel (rechts)
Quellen: Eigene Aufnahmen (2015).



Abb.7: Doris Heineck, Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf (links) und Bürgermeister Rainer Schreiber, Gemeinde Jossgrund (rechts)
Quellen: Eigene Aufnahmen (2015)



Abb.8: Wolfgang Nickel, Planungsgruppe Nord (links) und Prof. Frank Oppermann, Hochschule Darmstadt (rechts)
Quellen: Eigene Aufnahmen (2015)

Leitbild, Ziele und Projektideen

Im folgenden 3., 4. und 5. IKEK-Forum wurden die vorliegenden Projektideen zu gesamtkommunalen Aufgaben, Strategien und Projekten konkretisiert, zusammengestellt und in den Handlungsfeld-Arbeitsgruppen intensiv diskutiert. Es standen in den Veranstaltungen jeweils Thementische für die 5 Handlungsfeld-Arbeitsgruppen zur Verfügung. Die Vertreter des Fachdienstes Stadtplanung und Denkmalschutz der Stadt Marburg sowie des Fachdienstes Dorf- und Regionalentwicklung des Landkreises Marburg-Biedenkopf sowie des Moderations- und Planungsbüros SP PLUS unterstützten die Arbeitsgruppen in der Diskussion und bei Fragestellungen zu einzelnen Themen.



Abb.9: 3. IKEK-Forum im BGH Michelbach (links) und Arbeitsgruppe im BGH Einhausen (rechts)
Quelle: Eigene Aufnahmen (2015)



Abb.10: Bürgermeister Dr. Franz Kahle nahm an mehreren IKEK-Veranstaltungen teil (links) 5. IKEK-Forum im BGH Cyriaxweimar (rechts)
Quellen: Eigene Aufnahmen (2015)

Parallel zur Phase „Leitbild, Ziele und Projektentwicklung“ wurde die Abstimmung mit den Fachdiensten der Stadtverwaltung Marburg gesucht. Die Abstimmung sollte dazu dienen, die Fachdienste zum einen über den Stand des IKEK-Verfahrens zu informieren und zum anderen wurden die Vertreter der Fachdienste gebeten, sich am IKEK-Verfahren zu beteiligen und ihr

Fachwissen einzubringen. Die kontinuierliche Einbindung aller Fachdienste im IKEK-Verfahren und die Mitwirkung in der Umsetzungsphase fand breite Zustimmung.

Zur inhaltlichen Vertiefung wurden zu den 5 Handlungsfeldern im April 2016 noch einmal zusätzliche Gespräche mit den einzelnen Arbeitsgruppen geführt, um die bis dahin entwickelten Strategien und Projekte zu konkretisieren.

Umsetzungsstrategie: Leit- und Startprojekte, Organisation der Umsetzungsphase

Im Vorfeld des 6. IKEK-Forums (gleichzeitig Abschlussveranstaltung zum IKEK-Verfahren) wurden die gesamtkommunalen Leit- und Startprojekte zusammengefasst. Alle Projekte wurden mit dem Leitbild am 03.05.2016 dem Auditorium im Stadtverordnetensitzungssaal in der Kernstadt präsentiert und vorgestellt.

Die Organisationsstruktur zur Umsetzungsphase und der weitere Ablauf des Dorfentwicklungsprozesses wurden erläutert und abschließend bestätigt.

Zum Ende der Veranstaltung wurde vom Bürgermeister Dr. Franz Kahle, den Vertretern des Fachdienstes Stadtplanung und Denkmalschutz, der DE-Fachbehörde und des Moderationsbüros folgendes Fazit gezogen:

- Bei allen Beteiligten des IKEK-Verfahrens ist ein großes Engagement vorhanden.
- Es besteht in den Stadtteilen eine hohe Bereitschaft, die Entwicklung des Dorfes und der Gesamtstadt mit zu gestalten.
- Das Motto des Leitbildes „Marburg – das sind wir alle!“ ist die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.
- Großes Lob und Dank an alle, die sich an diesem intensiven IKEK-Prozess beteiligt haben und die sich auch weiterhin engagieren wollen.



Abb.11: IKEK-Abschlussveranstaltung im Stadtverordnetensitzungssaal
Quelle: Eigene Aufnahme (2016)

Beteiligung an den lokalen Veranstaltungen und IKEK-Foren

An den lokalen Veranstaltungen mit Rundgängen und Workshops in den 15 Stadtteilen haben insgesamt rd. 320 Personen teilgenommen. Somit konnten pro Veranstaltung durchschnittlich 21 Teilnehmer verzeichnet werden – eine insgesamt sehr hohe Beteiligung.

An allen IKEK-Foren nahmen durchweg 70 bis 90 Personen teil. Zu Beginn des IKEK-Verfahrens wurde diese große Resonanz nicht erwartet. Umso mehr werden die konstant hohen Teilnehmerzahlen als Erfolg eines breit angelegten und gut organisierten Beteiligungsprozesses gewertet. Nicht nur die hohe Beteiligung ist hervorzuheben, sondern auch die Bereitschaft aller beteiligten Akteure, sich von Beginn an mit gesamt kommunalen Themen auseinanderzusetzen und gemeinsam Lösungen für alle Stadtteile zu entwickeln.

Steuerungsgruppe

Die Mitglieder der Steuerungsgruppe wurden zu Beginn des IKEK-Verfahrens ausgewählt.

- Dr. Franz Kahle, Bürgermeister der Universitätsstadt Marburg
- Jeweils 1 Vertreter der Außenstadtteile (insgesamt 15)
- Jeweils 1 Vertreter der 5 Handlungsfeld-Arbeitsgruppen (insgesamt 5)
- 2 Vertreter des Landkreises
- 2 Vertreter der Stadt Marburg, FD Stadtplanung und Denkmalschutz
- 1 Vertreter des Fachbüros (Verfahrensbegleitung)

Die Steuerungsgruppe tagte im Zeitraum des IKEK-Prozesses insgesamt 8-mal. An diesen Gesprächsrunden nahmen in der Regel alle Mitglieder teil.

Öffentlichkeitsarbeit

Während des gesamten Prozess-Verlaufs wurden die Beteiligten des IKEK-Verfahrens kontinuierlich über einzelne Verfahrensschritte und über Zwischenergebnisse des Verfahrens mittels Protokoll informiert. Zudem wurden die Präsentationen und Ergebnisse der Veranstaltungen auf der Website der Stadt Marburg unter der Rubrik „Dorfentwicklung“ bereitgestellt.

Ergänzend haben die Stadtteile ihre eigenen Websites genutzt, um über die Mitarbeit am IKEK-Verfahren und über die Prozessergebnisse zu berichten.

Zu den lokalen Veranstaltungen wurden von der Stadtverwaltung Plakate und Handzettel erstellt, die jeweils in den Stadtteilen verteilt und in Schaukästen ausgehängt wurden. Für die IKEK-Tagung wurde eigens ein Plakat hergestellt. Besonderes Engagement zeigte sich in Moischt, wo die Bürger in Eigeninitiative einen Flyer erstellten und verteilten, in dem zur Mitarbeit im DE-Arbeitskreis aufgefordert wurde.

B

Die 15 dörflich geprägten Stadtteile der Universitätsstadt Marburg

3. Bestandsaufnahme und -analyse

3.1 Kurzcharakteristik/Lage im Raum/Verkehrsanbindung

Die Universitätsstadt Marburg liegt im Zentrum des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Neben ihrer Bedeutung als traditionsreicher Universitätsstandort ist Marburg auch Kreisstadt und Sitz der Kreisverwaltung. Marburg gehört zum Regierungsbezirk Gießen und ist als Oberzentrum ausgewiesen.

Das Stadtgebiet von Marburg mit den 18 Stadtteilen und der Kernstadt erstreckt sich zu beiden Seiten der Lahn. Westlich reicht es bis ins Gladenbacher Bergland hinein, in östlicher Richtung umschließt es die Lahnberge und reicht bis zum Amöneburger Becken. 15 Außenstadtteile haben bis heute ihre dörfliche Prägung erhalten. Sie bilden das Programmgebiet der Dorferwicklung in Marburg und somit den besonderen Schwerpunkt des Konzeptes.

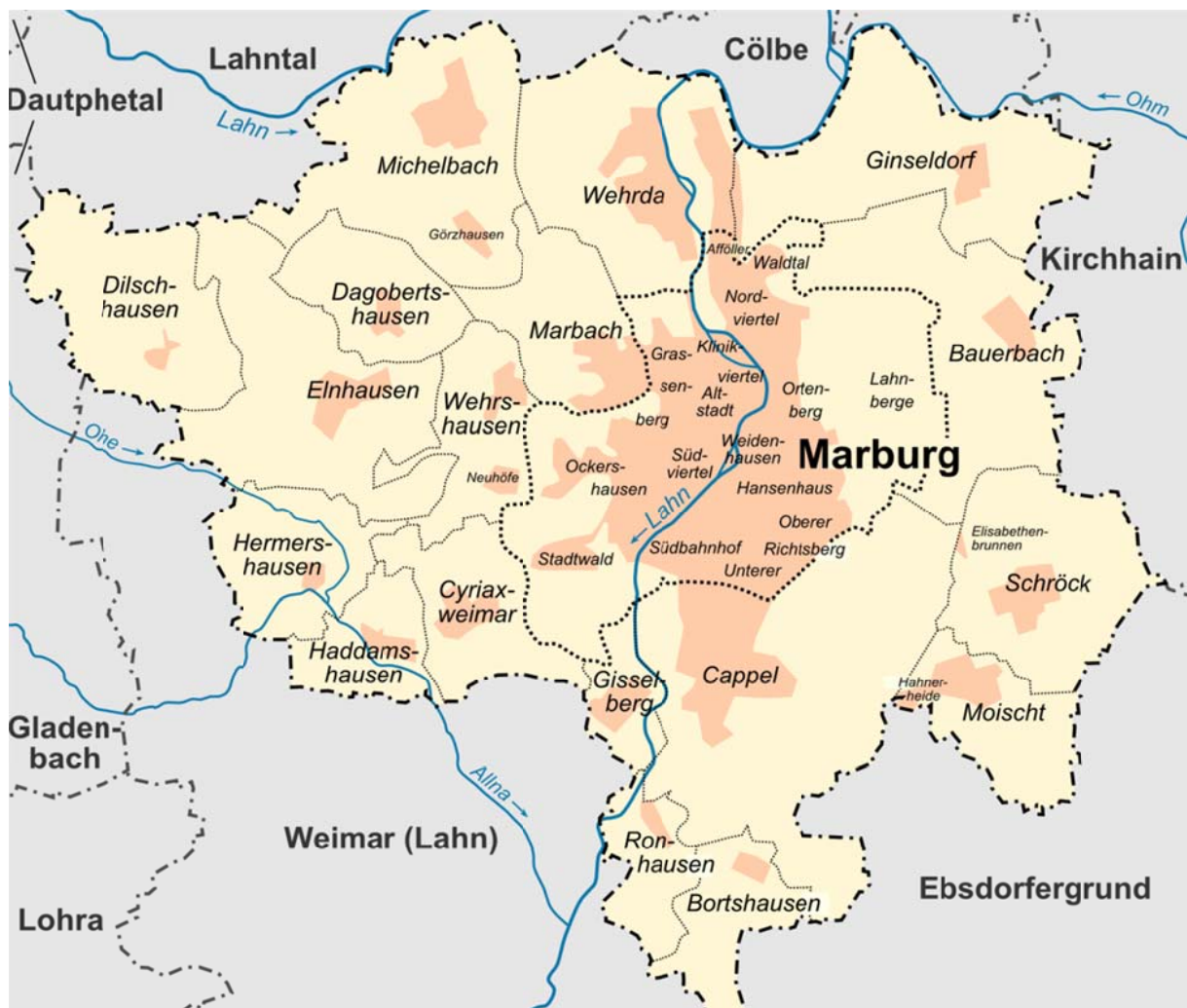


Abb.12: Übersichtskarte „Marburg und die Stadtteile“
Quelle: www.wikipedia.org (2016)

Im Norden grenzt Marburg an die Gemeinden Lahntal und Cölbe, im Osten an Kirchhain, im Südosten an die Gemeinde Ebsdorfergrund, südwestlich an Weimar (Lahn) und in westlicher Richtung an Gladenbach und Dautphetal.

Marburg ist Mittelpunkt der Region Marburg-Biedenkopf und Standort aller wichtigen Behörden, kulturellen und sozialen Institutionen, Hochschul- und Klinikstandort sowie bedeutender Gewerbestandort mit einem hohen Arbeitsplatzangebot. Die Stadt ist zentraler Einkaufsstandort und Tagungs- und Kongresszentrum. Als bevölkerungsstarkes Oberzentrum zwischen Frankfurt und Kassel ist Marburg Verknüpfungspunkt regionaler und großräumiger Verkehrssysteme (RROP Mittelhessen 2010).

Marburg liegt ca. 30 km nördlich vom Oberzentrum Gießen. Die Metropolregion Frankfurt Rhein Main liegt 90 km südlich und die Stadt Kassel 90 km nördlich von Marburg.

Marburg ist Haltepunkt auf der InterCity-Stecke Stralsund-Hamburg-Hannover-Frankfurt-Karlsruhe-Konstanz als Angebot des Fernverkehrs und der Main-Weser-Bahn als Angebot des Nahverkehrs auf der Strecke Kassel-Frankfurt. Außerdem ist der Marburger Bahnhof Ausgangspunkt der Regionalbahn nach Frankenberg (Burgwaldbahn) und der Strecke nach Bad Laasphe/ Erndtebrück (Obere Lahntalbahn).

Die autobahnähnlich ausgebaute Bundesstraße B3 durchquert in Nord-Süd-Richtung das Marburger Stadtgebiet. Die Bundesstraßen B62 (Siegen-Biedenkopf-Alsfeld), B252 (Marburg-Korbach) und südlich von Marburg die B255 (Herborn-Weimar(Lahn)) schließen an die B3 an und bilden im Verbund das überregionale Straßennetz. Der internationale Flughafen Frankfurt am Main ist in ca. 1 Stunde mit der Bahn oder über die Bundesstraße B3 und die Autobahnen A5 und A3 zu erreichen.

Die Gesamtfläche des Stadtgebietes beträgt rd. 124 km². Insgesamt entfallen rd. 14% der Flächennutzungen in Marburg auf Gebäude und Freiflächen und rd. 34% auf landwirtschaftliche Flächen. Der Waldanteil beträgt rd. 42% (vgl. Abb. 13).

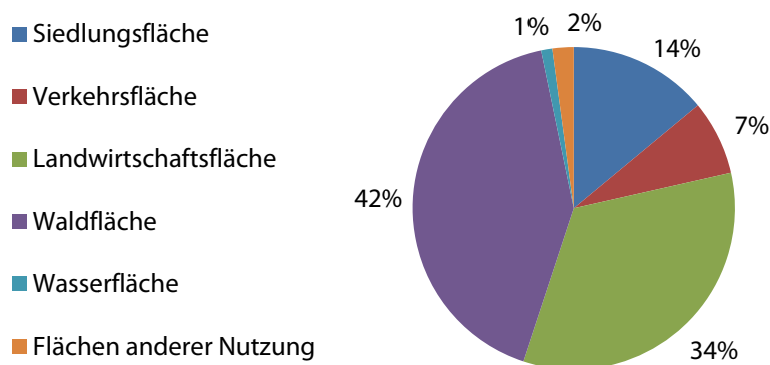


Abb.13: Flächennutzung Marburg 2014

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2016); Eigene Berechnungen (2016).

3.2 Bevölkerungsentwicklung und -prognose

Bevölkerungsentwicklung

Die Universitätsstadt Marburg weist im Zeitraum von 2000 bis 2013 eine insgesamt positive Bevölkerungsentwicklung auf. Vor allem seit 2007 ist die Bevölkerungszahl deutlich angestiegen. Dieser positiven Entwicklung steht im gleichen Zeitraum die leicht rückläufige Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Marburg-Biedenkopf und im Regierungsbezirk Gießen gegenüber. Insgesamt hat die Bevölkerung in Marburg im Zeitraum von 2000 bis 2011 um 4,9% zugenommen (LK Marburg-Biedenkopf: -1%, RB Gießen: -2%, Hessen +0,4%).

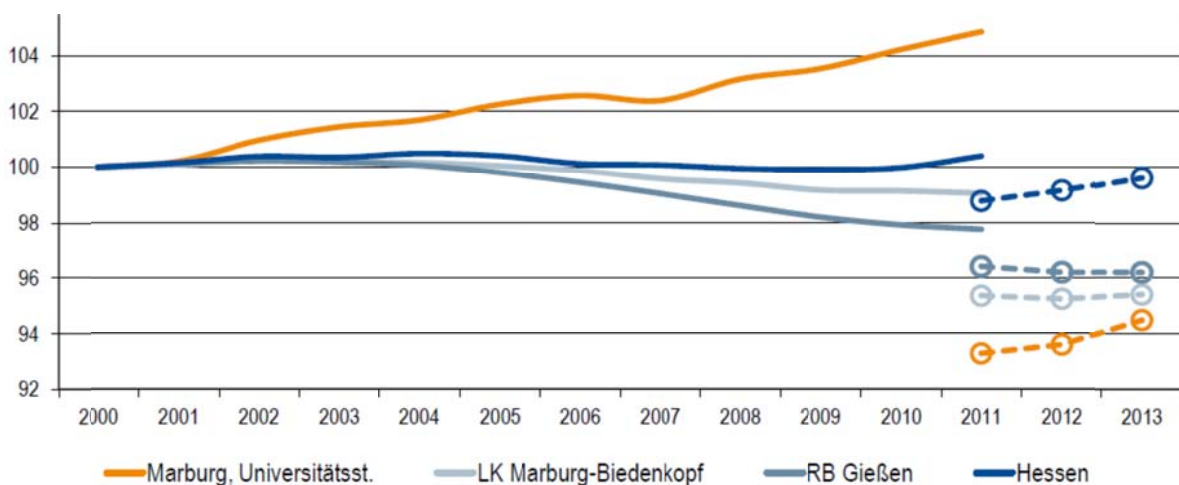


Abb.14: Bevölkerungsentwicklung Marburgs von 2000 bis 2013 im Regionalvergleich (Jahresstand 2000=100);
Quelle: Hessen Agentur (2015).

Von der positiven Bevölkerungsentwicklung (ohne Berücksichtigung des Zensus 2011) in den Jahren 2000 bis 2013 haben nicht alle Stadtteile profitiert. Insgesamt ist in den städtisch geprägten Stadtteilen die Bevölkerungszahl gestiegen. Von den ländlich geprägten Außenstadtteilen weisen Bortshausen (+9,9%), Dilschhausen (+11,4%), Hermershausen (5,1%), Michelbach (+13,3%) und Ronhausen (+0,8%) eine Bevölkerungszunahme auf. Auffällig ist der Anstieg in Gisselberg von +30,7%, der mit der Ausweisung von größeren Baugebieten im Stadtteil in Bezug gesetzt werden kann.

Alle weiteren dörflich geprägten Stadtteile verzeichnen Bevölkerungsverluste. Diese reichen von einem geringen Rückgang wie in Cyriaxweimar (-1,5%) und Schröck (-2,4%) bis zu deutlich höheren Verlusten von über 10% in Wehrshausen (-11,8%).

Durch den Zensus 2011 ergaben sich zum Jahr 2014 erhebliche Veränderungen in der Bevölkerungsstatistik. Für Marburg wurde die Bevölkerungszahl, in der amtlichen Statistik, durch den Zensus um ca. 8.000 Einwohner, von 79.028 Einwohnern auf 70.874 Einwohner, nach unten korrigiert (vgl. Abb. 14). Die 15 dörflichen Außenstadtteile waren durch diese Korrektur mit einer statistischen Verringerung der Einwohnerzahl um rd. 1.300 Einwohner betroffen.

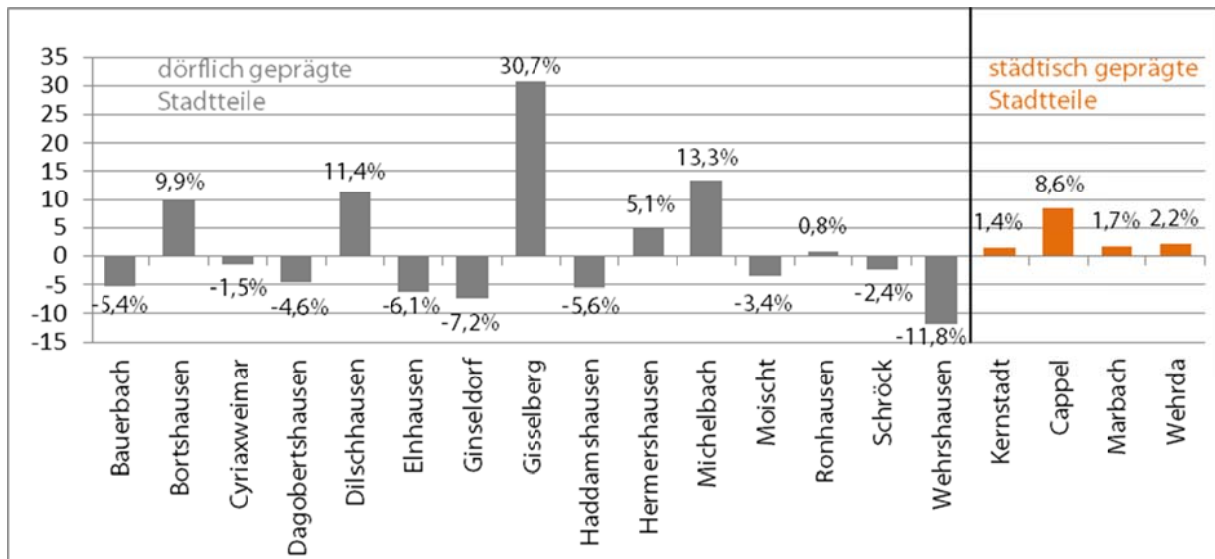


Abb.15: Bevölkerungsentwicklung zwischen 2000 bis 2013 in den Marburger Stadtteilen;
Quelle: Universitätsstadt Marburg (2015); Eigene Berechnungen (2016).

Prognose der Bevölkerungsentwicklung

Die positive Bevölkerungsentwicklung in Marburg wird sich nach den Prognosen der Hessen-Agentur auch künftig fortsetzen. Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird von einer weiteren Bevölkerungszunahme um 5,4% ausgegangen. Im Regionalvergleich ist diese Entwicklung positiver als die prognostizierte Zunahme von 0,2% im Landkreis Marburg-Biedenkopf und der vorausgesagte Bevölkerungsverlust von -2,9% im RB Gießen und von -0,1% im Land Hessen. Diese Schätzung weist auf die Bedeutung und Entwicklung des prosperierenden Oberzentrums für die Zukunft hin (vgl. Abb. 16).

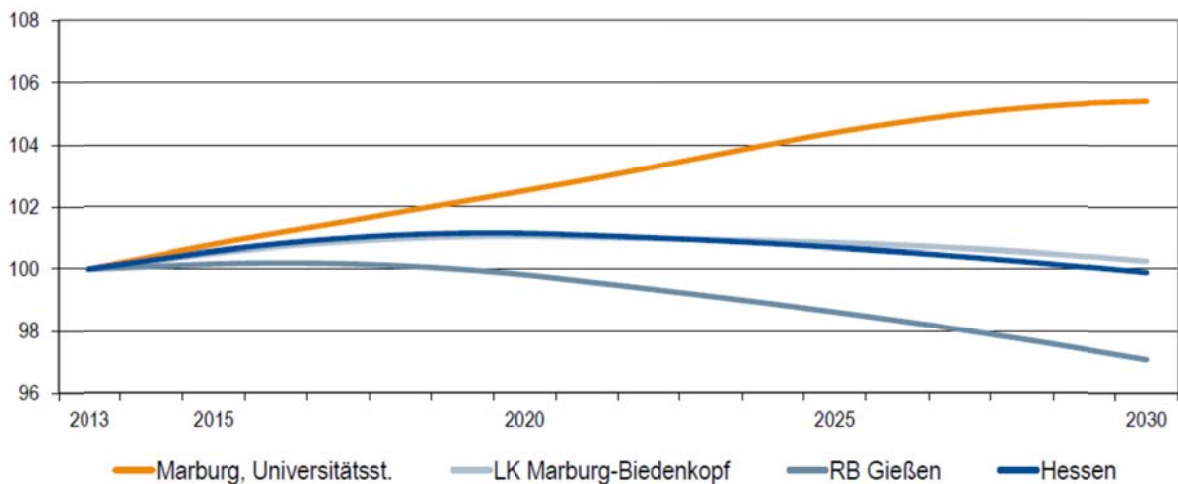


Abb.16: Prognose der Bevölkerungsentwicklung von 2013 bis 2030 in Marburg im Regionalvergleich (Jahr 2000=100)
Quelle: Hessen Agentur (2014)

Altersstruktur

Marburg ist eine junge Stadt. 2013 beträgt das Durchschnittsalter 39,7 Jahre. Damit leben im Vergleich deutlich mehr jüngere Menschen in Marburg als in den Vergleichsregionen Landkreis Marburg-Biedenkopf (42,6 Jahre), Regierungsbezirk Gießen (43,7 Jahre) und im Land Hessen (43,7 Jahre). Einfluss auf diese Altersstruktur nimmt sowohl der hohe Anteil der Studenten an der Bevölkerung als auch der Zuzug vieler junger Menschen, die in der Stadt einen Arbeitsplatz finden.

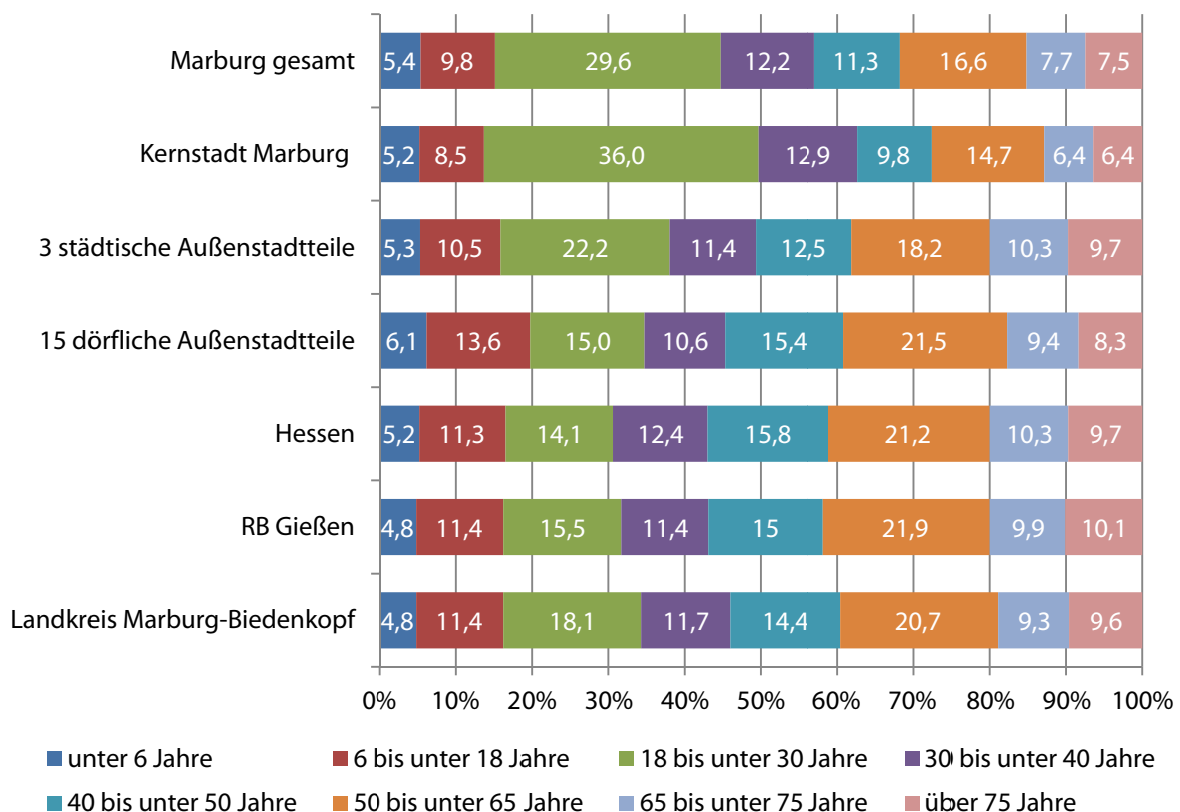


Abb.17: Altersstruktur (Marburg 2015 / Hessen, RB Gießen, LK Marburg Biedenkopf 2013).
Quellen: Universitätsstadt Marburg (2015); Hessen Agentur (2016); Eigene Berechnungen (2016).

In den 15 Außenstadtteilen liegt der Bevölkerungsanteil der 18 bis 40 Jährigen bei 25,6%. In Marburg insgesamt hat diese Altersgruppe einen Anteil von 42,1% an der Gesamtbevölkerung. Dieses Bild deutet darauf hin, dass vornehmlich in der Kernstadt und in den städtisch geprägten und zentrumsnahen Stadtteilen Cappel, Marbach und Wehrda die jüngere Bevölkerung wohnt. Die Altersstruktur zeigt einen erhöhten Anteil von unter 18 Jährigen in den Außenstadtteilen Marburgs, der deutlich über dem Anteil in der Gesamtstadt und in den weiteren Vergleichsgebieten liegt. Dies ist ein Indikator dafür, dass sich die Außenstadtteile als attraktive Wohnstandorte für junge Familien mit Kindern etabliert haben. Dafür spricht auch, dass Menschen, die in der 2. Hälfte des Erwerbslebens stehen, einen hohen Anteil der Bevölkerung in den Außenstadtteilen ausmachen. Mit 37% liegt er deutlich über dem Wert der Gesamtstadt Marburg

(28,8%). Der Anteil der Altersgruppe der „jungen Alten“ (65 bis 75 Jahre) in den Außenstadtteilen (9,4%) ist vergleichbar mit demjenigen im Landkreis Marburg-Biedenkopf (9,3%) und dem Regierungsbezirk Gießen (9,9%). In der Gesamtstadt Marburg liegt der Anteil der Bevölkerung in diesem Alter nur bei 7,8%. Der Anteil der über 75 Jährigen an der Gesamtbevölkerung fällt in den Außenstadtteilen mit 8,3% und in Marburg mit 7,9% insgesamt geringer aus als in den anderen Vergleichsregionen.

Perspektivisch ist auch in Marburg von einer zunehmenden Alterung der Bevölkerung auszugehen. Die Hessen Agentur prognostiziert einen Rückgang des Anteils der 18- bis unter 30-Jährigen an der Gesamtbevölkerung von 29,6% (2015) auf 12,3% (2030). Damit fällt der Rückgang in dieser Altersgruppe deutlich stärker aus als in den Vergleichsregionen. Gleichzeitig wird der Anteil der über 65-Jährigen auf rd. 20% steigen. Eine differenzierte Prognose für die Außenstadtteile liegt nicht vor (vgl. Abb.18).

Von einer zunehmenden Alterung der Bevölkerung ist aufgrund der vorher beschriebenen Bevölkerungsstruktur vornehmlich in den Außenstadtteilen auszugehen. (Studenten werden vermutlich auch langfristig die jüngeren Altersgruppen in den städtisch geprägten Stadtteilen und in der Kernstadt stellen).

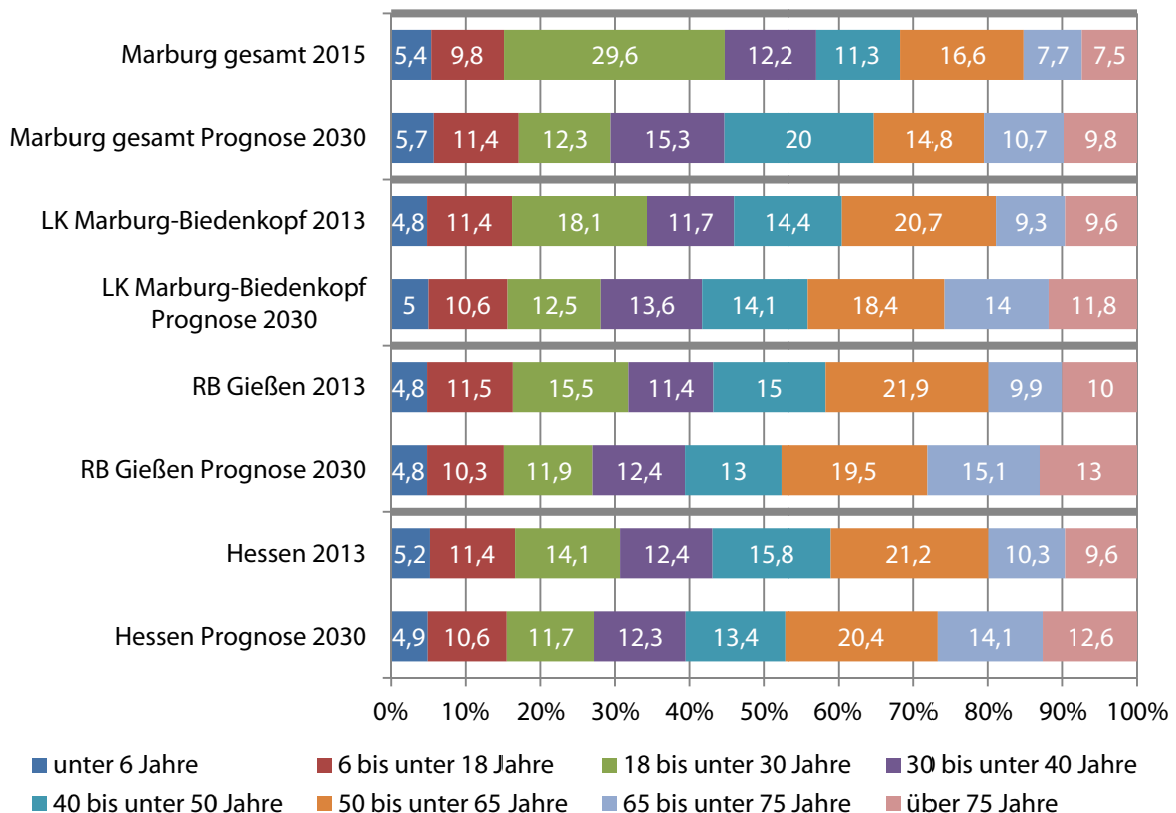


Abb.18: Entwicklung der Altersstruktur bis 2030

Quellen: Universitätsstadt Marburg (2015); Hessen Agentur (2016); Eigene Berechnungen (2016).

Stand und Entwicklung des Anteils der Migranten

Der Anteil der Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft liegt in Marburg bei 9% und ist damit höher als im Landkreis Marburg-Biedenkopf (8,1%) und im Regierungsbezirk Gießen (8,1%). In Hessen stellen Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft 13% der Gesamtbevölkerung.

In den Stadtteilen sind unterschiedliche Anteile der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zu erkennen. In den dörflich geprägten Marburger Außenstadtteilen beträgt der Anteil der Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft lediglich 3,9%. In der Kernstadt liegt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund bei 12,9% und in den städtisch geprägten Stadtteilen Cappel, Marbach und Wehrda bei 7,2%.

Im Marburger Stadtteil Cappel wurde im Juli 2015 eine Außenstelle der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung Gießen eröffnet. Insgesamt können hier bis zu 846 Flüchtlinge untergebracht werden. Im Hinblick auf die sogenannten zugewiesenen Flüchtlinge, also Flüchtlinge, die fest in Marburg leben, werden künftig besondere Anforderungen an die Integration der Menschen zu stellen sein.

ECKPUNKTE

Bevölkerungsentwicklung und -prognose

- Marburg wird bis 2030 wachsen, sich multikulturell entwickeln und jung bleiben.
- Die Außenstadtteile sind als Wohnort für junge Familien und für ältere Bevölkerungsgruppen gefragt.
- Es leben deutlich weniger Migranten in den Außenstadtteilen als in der Kernstadt.
- Bezogen auf die Ausstattung mit sozialen Infrastruktureinrichtungen ergeben sich neue Anforderungen an die künftige Ausrichtung und das Angebot.

3.3 Soziale Infrastruktur und Bürgerschaftliches Engagement

Marburg hält als Oberzentrum ein breitgefächertes Infrastruktur- und Dienstleistungsangebot für die Region bereit. Dieses umfangreiche Angebot mit den entsprechenden Einrichtungen ist vor allem in der Kernstadt angesiedelt und steht den Außenstadtteilen zur Versorgung zur Verfügung.

Medizinische Versorgung und Pflege

Zur medizinischen Versorgung der Bewohner bestehen in den Außenstadtteilen einige zusätzliche Angebote, wie beispielsweise in Michelbach, wo neben 2 Allgemeinmedizinern u.a. auch ein Zahnarzt niedergelassen ist (vgl. Tab. 1). Ansonsten nutzen die Bewohner der Außenstadtteile das Angebot in der Kernstadt und in den umliegenden Gemeinden (z. B. Weimar (Lahn) oder Lahntal).

Wie aus der Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen hervorgeht, wird das Angebot an Allgemein- und Fachärzten zur medizinischen Versorgung in Marburg sowie im Landkreis Marburg-Biedenkopf als sehr gut bewertet. In Marburg befindet sich ein Standort des „Universitätsklinikums Gießen und Marburg“, in dem neben dem Partikeltherapiezentrum (Tumor Therapie) weitere Fachabteilungen angesiedelt sind. Außerdem besteht im Stadtteil Wehrda das Diakoniekrankenhaus. Hier befindet sich auch die Notdienststelle für die Gesamtstadt.

Ortsteil \ Angebot	Apotheke	Allg. Mediziner	Zahnarzt	Psychotherapie/ -analyse	Physiotherapie/ Krankengymnastik	Stationäre Pflegeeinrichtung	Heilpraktiker	Tierarzt
Bauerbach		2	1					
Cyriaxweimar				1				
Dagobertshausen				1				
Elnhausen	1	2	1					
Ginseldorf					1			
Haddamshausen				1	1			
Hermershausen				1				
Michelbach		2	1	1	1		3	1
Moischt			1			1		
Schröck	1*			1	1			
Wehrshausen				1				

Tab.1: Übersicht der medizinischen Versorgungsangebote in den Außenstadtteilen

Quellen: Infrastrukturbericht 2009 Universitätsstadt Marburg (2009).

* = Arzneimittel-Hausdienst

In Marburg gibt es insgesamt eine Vielzahl ambulanter Pflegedienste, die pflegebedürftigen Menschen, die zeitweise betreut werden, professionelle Hilfe der Grundpflege, der hauswirtschaftlichen Versorgung und der Behandlungspflege anbieten.

Wie der Informationsbroschüre „Älter werden in Marburg“ der Stadt Marburg zu entnehmen ist, stehen in Marburg 5 ambulante Hilfsdienste für schwerstkranke und sterbende Menschen zur Verfügung. 15 Anbieter ambulanter Alltagshilfe- und Betreuungsleistungen unterstützen hilfsbedürftige ältere Menschen in ihrem Haushalt und in der Freizeit (z. B. Spaziergänge, Arztbesuche, Behördengänge und Unterstützung bei der Betreuung von Menschen mit Demenzerkrankungen, geistiger oder psychischer Behinderung). Des Weiteren stellen 3 Tages- und Nachtpflegeeinrichtungen, 9 Anbieter von Kurzzeitpflegeplätzen und 11 Alten- und Pflegeheime die pflegerische Hilfeleistung, die stationäre Pflege sowie die Versorgung und Betreuung sicher. Eine stationäre Hospizeinrichtung mit 10 Plätzen steht schwerstkranken und sterbenden Menschen zur Verfügung.

Darüber hinaus bestehen im Umland von Marburg, in den Nachbargemeinden, weitere Einrichtungen der Pflege und Betreuung älterer Menschen.

Aktuell bestehen in Michelbach Bestrebungen, ein Pflegezentrum mit stationären und ambulanten Angeboten einzurichten. In Ginseldorf besteht seitens einer Seniorengruppe die Absicht, ein Gemeinschaftswohnprojekt zu initiieren.

ECKPUNKTE

Medizinische Versorgung und Pflege

- In Marburg besteht ein umfangreiches und hochwertiges Angebot an medizinischen Versorgungseinrichtungen.
- Zukünftig müssen weitere Angebote entwickelt werden, die die Erreichbarkeit der Einrichtungen für alle Bevölkerungsgruppen unterstützen.
- Der Anteil älter werdender Menschen wächst und damit auch die Anzahl pflegebedürftiger Menschen. Dadurch werden sich die Anforderungen an die private häusliche Pflege und der Bedarf an ambulanten Diensten erhöhen.

Einrichtungen und Angebote für Senioren

Marburg engagiert sich richtungsweisend für eine zukunftsorientierte Alterssozialpolitik. Wesentlicher Bestandteil dieser Strategie ist, Senioren das Älterwerden im gewohnten Umfeld sowie Formen der Selbstverantwortung und gesellschaftlicher Teilhabe zu ermöglichen. Kooperationen und Beratung zu altengerechtem Wohnen und Pflege etc., aber auch die Begegnung und der Austausch älterer Menschen untereinander und mit anderen sind dafür wichtige Bausteine. Neben dem in der Kernstadt angesiedelten BiP (Beratungszentrum mit integriertem Pflegestützpunkt) bestehen dezentrale Angebote in den Wohnquartieren. Die Fachstelle Wohnberatung (Pflegebüro), der Fachdienst Soziale Leistungen (Altenplanung und

Altenhilfe), der Gesundheits- und Pflegestützpunkt des Landkreises Marburg-Biedenkopf, die Alzheimergesellschaft Marburg-Biedenkopf, der Marburger Verein für Selbstbestimmung und Betreuung e.V. sowie die Freiwilligen Agentur Marburg-Biedenkopf e.V. bieten vielfältige Dienst- und Beratungsleistungen an. Mit der Einrichtung des BiP (2010) wurde auch die Stabstelle Altenplanung und Altenhilfe geschaffen, die die verschiedenen haupt- und ehrenamtlichen Angebote im Bereich der Altenarbeit im gesamten Marburger Stadtgebiet kommuniziert, vernetzt und deren weitere Entwicklung unterstützt.

	Träger	Angebot
Allnatal (Cyriaxweimar, Haddamshausen, Hermershausen)	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsamer Arbeitskreis Seniorenarbeit im Allnatal 	<ul style="list-style-type: none"> Spaziergehgruppe Computerschulung Erzählcafé Handwerksgruppe Senioren-gymnastik Alltagshilfen, Besorgungen, Besuche Backgruppe Musizieren im Bürgerhaus AG Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
	<ul style="list-style-type: none"> VHS Marburg-Biedenkopf 	<ul style="list-style-type: none"> VHS-Treffpunkt Weimar
Bauerbach	<ul style="list-style-type: none"> Bauerbacher Bürgertreff BBT 	<ul style="list-style-type: none"> Seniorenclub/ -treff Alltagshilfen
	<ul style="list-style-type: none"> Kath. Kirche St. Cyriakus, St. Johannes der Täufer 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsames Mittagessen, freitags
	<ul style="list-style-type: none"> VHS Marburg-Biedenkopf 	<ul style="list-style-type: none"> VHS-Treffpunkt Cölbe
Einhausen	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitskreis Altenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> Seniorenclub/ -treff Alltagshilfen
Ginseldorf	<ul style="list-style-type: none"> Kath. Kirche St. Cyriakus, St. Johannes der Täufer 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsames Mittagessen, freitags
	<ul style="list-style-type: none"> Bürgerverein Ginseldorf 	<ul style="list-style-type: none"> Dorfladen mit Café und Bibliothek
	<ul style="list-style-type: none"> VHS Marburg-Biedenkopf 	<ul style="list-style-type: none"> VHS-Treffpunkt Cölbe
Gisselberg	<ul style="list-style-type: none"> Bürgerverein „Die Gisselberger“ e.V. 	<ul style="list-style-type: none"> Sport- und Begegnungsangebote
	<ul style="list-style-type: none"> VHS Marburg-Biedenkopf 	<ul style="list-style-type: none"> VHS-Treffpunkt Weimar
Michelbach	<ul style="list-style-type: none"> VHS Marburg-Biedenkopf 	<ul style="list-style-type: none"> VHS-Seniorenclub Michelbach
	<ul style="list-style-type: none"> Ev. Kirchengemeinde 	<ul style="list-style-type: none"> Beratungstreff Pflege und Alter
Moischt	<ul style="list-style-type: none"> Seniorenclub Moischt/Schröck 	<ul style="list-style-type: none"> Seniorenclub/ -treff
Schröck	<ul style="list-style-type: none"> AK Altenhilfe Schröck 	<ul style="list-style-type: none"> Seniorenclub/ -treff
	<ul style="list-style-type: none"> Kulturscheune „Hingilskoots - Scheune“ 	<ul style="list-style-type: none"> Sport- und Begegnungsangebote
	<ul style="list-style-type: none"> Seniorenclub Moischt/Schröck 	<ul style="list-style-type: none"> Seniorenclub/ -treff
Wehrshausen	<ul style="list-style-type: none"> Seniorenclub Wehrshausen 	<ul style="list-style-type: none"> Seniorenclub/ -treff

Tab.2: Angebote für Senioren in den Außenstadtteilen
Quelle: 50+ in Marburg (Angebote und Initiativen), Universitätsstadt Marburg (2013).

Eine Zusammenstellung der vielfältigen Angebote für Senioren in der Universitätsstadt Marburg sind den Veröffentlichungen „50+ in Marburg - Angebote und Initiativen“ (2013) und „Älter werden in Marburg - Informationen für Seniorinnen und Senioren“ (2014) zu entnehmen (vgl. Tab.2).

In den Außenstadtteilen sind die Vereine und Kirchengemeinden als Träger des Gemeinschaftslebens wichtige Akteure in der Bereitstellung von Angeboten für Senioren. Zudem bestehen Initiativen und Bürgergruppen, die sich ausschließlich der Altenarbeit widmen. Mehrere dieser Angebote sind als Ergebnis aus der aktivierenden Altenarbeit der Universitätsstadt Marburg seit 2010 entstanden. Ältere Menschen in den Außenstadtteilen nutzen neben den Angeboten in Marburg auch die ergänzenden Einrichtungen und Dienstleistungen in den umliegenden Gemeinden, z.B. in Weimar (Lahn), Lahntal, Ebsdorfergrund oder Cölbe.

Es ist festzustellen, dass ein umfangreiches Angebot professioneller Dienstleister und Einrichtungen zur Unterstützung und Betreuung von Senioren sowie vielfältige Aktivitäten zur Begegnung und Teilhabe von Senioren in Marburg bestehen. Die Angebote zur Versorgung älterer und pflegebedürftiger Menschen konzentrieren sich vornehmlich auf die städtisch geprägten Stadtteile. Auch Freizeit- und Beteiligungsangebote, die besondere Zielgruppen und Hobbys bedienen, sind vor allem in der Kernstadt zu finden (Seniorentanz, Seniorenuniversität u.ä.). In den Außenstadtteilen sind vor allem ehrenamtlich organisierte Begegnungsangebote anzutreffen.

Insgesamt sind die Möglichkeiten für ältere Menschen, sich aktiv in ihr Lebensumfeld einzubringen, durch die dezentralen Angebote in den Außenstadtteilen gegeben. Das spezialisierte Angebot in der Kernstadt ergänzt diese.

ECKPUNKTE

Einrichtungen und Angebote für Senioren

- Die Stadt Marburg engagiert sich stark für eine zukunftsorientierte Alterssozialpolitik. Durch vielfältige Angebote und Initiativen werden ältere Menschen unterstützt.
- Die Angebote (Betreuung, Freizeit, Teilhabe und Begegnung) konzentrieren sich vornehmlich auf die Kernstadt.
- Infolge der demographischen Entwicklung und dem Zuzug neuer Bevölkerungsgruppen werden ehrenamtlich organisierte Strukturen an Bedeutung gewinnen.

Einrichtungen und Angebote für Kinder und Jugendliche



Abb.19: Spielmobil in Bauerbach
Quelle: www.marburg-bauerbach.de (2016)

Jährlich wird in Marburg ein Programm zur Jugendförderung aufgestellt. Es beinhaltet neben Ferienangeboten in Marburg auch Freizeiten, bei denen Kinder- und Jugendliche gemeinsam verreisen, sowie Workshops und Kurse als Freizeitangebote nach der Schule. Das städtische Programm zur Jugendförderung findet vor allem in der Kernstadt und in den drei städtisch geprägten Stadtteilen statt.

In den dörflich geprägten Außenstadtteilen bestehen in den Bürgerhäusern vielfach Jugendräume, die in der Vergangenheit phasenweise mit und ohne Betreuung genutzt wurden. Ziel der Jugendarbeit ist es unter anderem, ein lokales niedrigschwelliges Angebot als Ergänzung zu den Angeboten in der Kernstadt zu schaffen. Die Jugendförderung der Stadt Marburg unterhält aktuell 11 betreute Kinder- oder Jugendclubs. In zwei Außenstadtteilen gibt es außerdem eine lange Tradition mit selbstverwalteten Jugendclubs. Die Angebote richten sich nach dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen, weshalb sich die Öffnungszeiten und Angebote in unregelmäßigen Abständen verändern. Eine aktuelle Liste findet sich auf der Homepage der Stadt Marburg.

Weitere wichtige Träger der Jugendarbeit in den Außenstadtteilen sind die Vereine, die Kirchen (Jungscharen) und die Ortsgruppen der Freiwilligen Feuerwehr. In einigen Außenstadtteilen bestehen außerdem Mädchen- und Burschenschaften.

In den lokalen Veranstaltungen wurde hervorgehoben, dass die Jugendlichen insgesamt in ihrer Freizeitgestaltung auf die Angebote in der Kernstadt angewiesen sind. Zeitgemäße Angebote der Vereine und die Öffnung der örtlichen Jugendräume könnten künftig stärker eine wohnortnahe Ergänzung zu den Angeboten in der Kernstadt darstellen.

Ein wesentlicher Aspekt eines attraktiven Freizeitangebotes in den Stadtteilen besteht auch darin, die Identifikation der Kinder und Jugendliche mit ihrem Dorf und ihrem Lebensumfeld zu stärken und sie somit in die Dorfgemeinschaft zu integrieren.

ECKPUNKTE

Einrichtungen und Angebote für Kinder und Jugendliche

- Bleibt der Anteil der Jugendlichen in den Stadtteilen konstant, so sind aufgrund der sich verändernden Bedürfnisse der jungen Menschen Angebote und Aktivitäten zu stärken und zu entwickeln, um das Dorf als Standort attraktiv zu halten.

Kirchengemeinden

Marburg ist überwiegend evangelisch geprägt. Ausnahmen bilden die drei Außenstadtteile Bauerbach, Ginseldorf und Schröck, in denen katholische Kirchengemeinden aktiv sind. Über die rein kirchliche Arbeit hinaus stellen alle Kirchengemeinden ein breites Angebot an Aktivitäten für die Dorfgemeinschaften bereit. Neben den Jungscharen sind dies auch Chöre und offene Treffs. Die Kirchen prägen damit das Zusammenleben der aktiven Bevölkerung in den Außenstadtteilen. In der Bereitstellung der Angebote kooperieren die Kirchengemeinden zum Teil miteinander.

In Marburg bestehen neben den katholischen Pfarr- und evangelischen Kirchengemeinden auch andere Glaubensgemeinschaften (z.B. Jüdische, Islamische, Freichristliche), die wichtige Aufgaben des sozialen Miteinanders übernehmen. Ihre Versammlungs- und Gebetsräume sind vornehmlich in der Kernstadt verortet.



Abb.20: Die Katholische Kirche in Ginseldorf (links) und die Katholische Kirche in Schröck (rechts)
Quelle: Eigene Aufnahmen (2015)

ECKPUNKTE

Kirchengemeinden

- Die Kirchengemeinden übernehmen seit jeher caritative und seelsorgerische Aufgaben sowie soziale Verantwortung. Die hierfür geschaffenen Organisationsstrukturen gilt es stärker im Rahmen des ehrenamtlichen Engagements zu nutzen.

Spiel-, Sport- und Freizeiteinrichtungen/-angebote

In der Kernstadt finden sich zahlreiche Freizeit- und Sportangebote, die der Marburger Bevölkerung insgesamt und dem Umland zur Verfügung stehen. Dazu zählen u.a. das Freizeitbad Aquamar, das Georg-Gaßmann-Stadion oder die Kletterhalle Marburg. In den Außenstadtteilen befinden sich Spiel- und Freizeitanlagen, die Angebote für Spiel und Bewegung zur Verfügung stellen. Die Anlagen werden durchweg von der Stadtverwaltung gepflegt und in Stand gehalten.



Abb.22: Kinderspielplatz in Bortshausen (links) und in Haddamshausen (rechts)
Quelle: Eigene Aufnahmen (2015).



Abb.23: Spiel- und Bolzplatz in Dilschhausen (links) und Bolzplatz in Gisselberg (rechts)
Quelle: Eigene Aufnahmen (2015).

In allen 15 Außenstadtteilen bestehen Spiel- bzw. Bolzplätze, die vor allem von Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Die unterschiedliche Ausstattung der Plätze erlaubt eine Nutzung durch verschiedene Altersgruppen. In Bauerbach wurde ein Spielplatz mit einer Boulebahn ergänzt. Der Bereich wird heute als Mehrgenerationenplatz genutzt.

In den lokalen Veranstaltungen wurde der aktuelle Zustand der Spiel- und Bolzplätze problematisiert. Die Ausstattung wurde vielfach als nicht zeitgemäß eingeschätzt. Im Umfeld der Bürgerhäuser sind die Flächen der Spielanlagen teilweise asphaltiert (Moischt). Zum Teil liegen die Spielflächen auch am Rande der Wohngebiete, so dass Kinder mit Gefahren öffentliche Hauptverkehrsstraßen zu Fuß überqueren müssen, um zu den Anlagen zu gelangen (z.B.

Michelbach). In Dagobertshausen wird das Fehlen einer innerörtlichen Spiel- und Aufenthaltsfläche („Mehrgenerationenplatz“) beklagt. Weil hier auch ein Gemeinschaftsraum fehlt, wurde eine öffentliche Freifläche als Treffpunkt für Jung und Alt vorgeschlagen.

Die Sportanlagen in den Stadtteilen werden durch die zahlreichen lokalen Sportvereine genutzt. Es handelt sich dabei vor allem um Rasen- und Kunstrasenplätze. Die Pflege dieser Flächen übernimmt die Stadtverwaltung. Neben den Sportplätzen bestehen in Cyriaxweimar, Elnhausen und Moischt Mehrzweckhallen, die einen Trakt als Sporthalle und einen zweiten als Bürgerhaus bereithalten. In den meisten Ortsteilen können die Bürgerhäuser auch für sportliche Zwecke und Bewegung genutzt werden (z.B. Tischtennis, Gymnastik). In Hermershausen betreibt der Voltigier- und Reitverein eine eigene Reithalle.

(Weitere Angaben zu Spiel-, Sport und Freizeiteinrichtungen sind in den Stadtteilprofilen enthalten)

ECKPUNKTE

Spiel-, Sport- und Freizeiteinrichtungen/-angebote

- Spiel- und Bolzplätze sind in allen Stadtteilen vorhanden.
- Dagobertshausen soll einen Spiel- und Aufenthaltsplatz für Jung und Alt erhalten.
- Die Gestaltung der Spiel- und Freizeitflächen ist teilweise unbefriedigend, die Ausstattung nicht allen Orten bedarfsgerecht.

Bürgerhäuser und öffentliche Veranstaltungsräume

In 14 der 15 dörflich geprägten Außenstadtteile stehen Bürgerhäuser bzw. andere Gemeinschaftsräume in kommunaler Trägerschaft zur Nutzung bereit. Einzig Dagobertshausen verfügt über kein Gemeinschaftshaus. Die Bürgerhäuser unterscheiden sich in Größe und Ausstattung. Die Stadtteile Cyriaxweimar, Elnhausen und Moischt verfügen über Mehrzweckhallen, in denen neben den Veranstaltungsräumen für die Dorfgemeinschaft auch Sporthallen integriert sind. In der Tabelle 3 sind die Häuser mit Angaben zum Raumangebot, Baujahr und zur Barrierefreiheit aufgelistet.

Neben den kommunalen Einrichtungen gibt es in nahezu allen Außenstadtteilen weitere öffentliche und private Veranstaltungsräume. Dies sind z.B. die Gemeinderäume der Kirchen, Räume der Feuerwehren und Sportvereine, Backhäuser oder Schutz-/Grillhütten.



Abb.24: Bürgerhaus in Gisselberg (links) und in Haddamshausen (rechts)
Quelle: Eigene Aufnahmen (2015).



Abb.25: Bürgerhaus in Bortshausen (links) und Kulturscheune mit BGH in Schröck (rechts)
Quelle: Eigene Aufnahmen (2015).

Die Untersuchung des Fachdienstes Gebäudewirtschaft und Grundstücksverkehr der Stadtverwaltung (August 2014), die die Entwicklung der Bürgerhäuser in allen 18 Stadtteilen (17 Bürgerhäuser) zwischen 2002-2014 aufzeigt, belegt, dass die Häuser von den örtlichen Akteuren, von Schulen und Kindergärten (Schulsport und Kinderturnen) und für Privatfeiern genutzt werden. In einigen Fällen werden die Bürgerhäuser auch für Seminare und Tagungen genutzt (z.B. BGH Elnhausen). Die Zahl der Veranstaltungen und damit die Nutzungen sind im Untersuchungszeitraum insgesamt leicht gestiegen, wobei der Auslastungsgrad von rd. 4% (Haddamshausen) bis rd. 68% (Moischt) reicht. Diese stark differierenden Nutzungsintensitäten sind durch die örtlichen Nutzerstrukturen, die unterschiedlichen Vereinsaktivitäten/-angebote und auch durch die Multifunktionalität der Häuser und ihre Ausstattungsqualität geprägt (vgl. Tab. 3).

Die vom hessischen Rechnungshof empfohlene Auslastungsquote von mindestens 10% wird in Bortshausen, Haddamshausen und Ronhausen unterschritten. Das BGH Schröck weist eine Auslastung von rd. 10% auf (ohne „Kulturscheune“).

	BGF [m ²]	Baujahr	Auslastung [%]*	Barriere- freiheit	Nutzer
BGH Bauerbach	742 m ²	1975	rd. 42%	eingeschränkt	<ul style="list-style-type: none"> • Vereine • Privatleute
BGH Bortshausen	338 m ²	1975	rd. 6%	eingeschränkt	<ul style="list-style-type: none"> • Vereine
BGH/MZH Cyriaxweimar	1157 m ²	2000	rd. 44%	gegeben	<ul style="list-style-type: none"> • Schule/ Kindergarten • Vereine
Dagobertshausen	Kein Bürgerhaus/keine öffentlichen Veranstaltungsräume				
BGH Dilschhausen	229 m ²	k. A.	rd. 11%	eingeschränkt	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchliche Gruppen • Vereine
MZH Elnhausen	1243 m ²	1982	rd. 53%	eingeschränkt	<ul style="list-style-type: none"> • Kindergarten • Schule • Sonst. Veranstalter • Vereine
BGH Ginseldorf	1214 m ²	2006 (Erweiterung alte Schule)	rd. 30%	eingeschränkt	<ul style="list-style-type: none"> • Vereine • Weiterbildungs- angebote der Kindergärten
BGH Gisselberg	562 m ²	1950	rd. 14%	nicht gegeben	<ul style="list-style-type: none"> • Kindergarten • Private Feiern • Vereine
BGH Haddamshausen	208 m ²	1974	rd. 4%,	nicht gegeben	<ul style="list-style-type: none"> • Vereine
BGH Hermershausen	477 m ²	1976	rd. 13%	gegeben	<ul style="list-style-type: none"> • Private Feiern • Vereine
BGH Michelbach	984 m ²	1973	rd. 33%	gegeben	<ul style="list-style-type: none"> • Schulen • Sonst. Veranstalter • Vereine
BGH Moischt	1614 m ²	1974	rd. 68%	gegeben	<ul style="list-style-type: none"> • Kindergarten • Private Feiern • Schule • Vereine
BGH Ronhausen	528 m ²	1900 (alte Schule)	rd. 6%	eingeschränkt	<ul style="list-style-type: none"> • Private Feiern • Vereine
BGH Schröck**	292 m ²	1972	rd. 10%	eingeschränkt	<ul style="list-style-type: none"> • Sonst. Veranstalter • Vereine
BGH Wehrshausen	566 m ²	k. A.	rd. 35%	eingeschränkt	<ul style="list-style-type: none"> • Private Feiern • Schule • Vereine/ Gruppen

Tab.3: Bürgerhäuser in den Außenstadtteilen

Quelle: Universitätsstadt Marburg (2014).

* = Berechnungsgrundlage für die prozentuale Auslastung ist eine angenommene maximal Auslastung von 16 Stunden an 365 Tagen im Jahr (8840 Std./Jahr)

** = Neben dem Bürgerhaus wird in Schröck seit Frühjahr 2015 die „Kulturscheune“ von Vereinen, dem Trägerverein und für Privatfeiern als Veranstaltungsort genutzt. Die Daten der „Kulturscheune“ konnten in der Auswertung noch nicht berücksichtigt werden.

Teilweise wurden die ehemaligen Dorfschulen in den 1950/60er Jahren zu Dorfgemeinschaftshäusern umgebaut oder umgenutzt. Nach der Gebietsreform der 1970er Jahre wurden an den Rändern der Ortskerne neue Bürgerhäuser errichtet (z.B. Moischt, Michelbach, Bortshausen). Größere Umbauten bzw. grundhafte Sanierungen wurden in den vergangenen

Jahren in den Bürgerhäusern in Cyriaxweimar und Wehrshausen durchgeführt. Defizite sind in den anderen Häusern insbesondere hinsichtlich der Barrierefreiheit, der Sanitäreinrichtungen und der Haustechnik (Energieversorgung/Heizungsanlagen) zu verzeichnen. Eine zeitgemäße und attraktive Ausstattung ist in mehreren Häusern nicht gegeben. Dies wird auch von den Nutzern bestätigt.

Die Nutzung der Bürgerhäuser wird insgesamt von der Stadt organisiert wie auch die Gebühren von der Verwaltung erhoben werden. Im Jahr 2014 entstanden Kosten in Höhe von rd. 803.660€ für den Unterhalt der Bürgerhäuser. Im Jahr 2002 beliefen sich die Unterhaltungskosten auf rd. 700.000€. Demgegenüber stehen Erlöse von rd. 61.535€ im Jahr 2014 und rd. 82.000€ im Jahr 2002. Dies entspricht einer Kostensteigerung von +15% und einer Abnahme der Erlöse um 25% im Bewertungszeitraum.

ECKPUNKTE

Bürgerhäuser und öffentliche Veranstaltungsräume

- Bis auf Dagobertshausen verfügen alle Stadtteile über ein Bürgerhaus.
- Die Auslastung ist in einigen Häusern sehr gering.
- Vielfältige Nutzungsmöglichkeiten (Multifunktionalität), Ausstattungsqualität, Energieeffizienz und Barrierefreiheit sind nicht überall gegeben.
- Zukunftsorientierte Nutzungsangebote und innovative Betriebs- und Trägerschaftsformen werden bisher nicht verfolgt.

Kindergärten/-betreuung

Die Betreuung von Kindern im Vorschulalter wird seit 2005 in Marburg ausgebaut. Laut Sozialbericht der Universitätsstadt Marburg standen 2012/13 im gesamten Stadtgebiet 630 Plätze zur Betreuung der Unter-Dreijährigen in Kindertagesstätten zur Verfügung. Damit stand für 38% der Kinder dieser Altersgruppe in Marburg ein Betreuungsplatz bereit. Die Plätze teilen sich auf in Krippen (353 Plätze), alterserweiterte Gruppen (rd. 65 Plätze) und Kindertagespflege (212 Plätze). Die meisten Angebote in diesem Bereich sind ganztägig ausgerichtet. In den Krippen besteht durchgehend eine Mittagsversorgung.

Für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung wurden 2012/13 insgesamt 2.030 Plätze in Kindertagesstätten und Kindergärten vorgehalten. Seit Ende der 1990er Jahre bestehen etwas mehr Betreuungsplätze als es Kinder im Kindergartenalter gibt. Zur Verbesserung des Betreuungsangebotes hat maßgeblich die Ausweitung der Betreuungszeiten auf mindestens 7,5 Std. beigetragen. In vielen Einrichtungen wird sogar eine 10-stündige Betreuungszeit von 7:00 bis 17:00 Uhr angeboten, so dass eine ganztägige Berufstätigkeit der Eltern möglich ist. Gerade auch der gesunde Mittagstisch, der durch einen Koch oder eine Köchin zubereitet wird, ist

ein hochwertiges Angebot, das über den üblichen Qualitätsstandard hinausgeht und von den Eltern gerne in Anspruch genommen wird.

In den 15 Außenstadtteilen stehen insgesamt 7 Kindertagesstätten und Kindergärten zur Verfügung (vgl. Tab. 4). Insgesamt 42 Betreuungseinrichtungen (KiTa, KiGa, Hort, Krippe) bestehen in den städtischen Außenstadtteilen und in der Kernstadt. Auch die in der Kernstadt gelegenen Einrichtungen werden teilweise von den Kindern der Außenstadtteile genutzt.

Einrichtung / Stadtteil	Einzugsgebiet	Plätze			
		Kindergarten	Krippe	Tagesstätte	Mittagsplatz
Kindergarten Allnatal (Cyriaxweimar)	Cyriaxweimar, Haddamshausen, Hermershausen	25	-	-	20
Kindertagesstätte (Bauerbach)	Bauerbach, Ginseldorf	15	10	15	15
Kindergarten (Einhausen)	Einhausen, Dilschhausen, Dagobertshausen	10	-	15	15
Kindergarten (Moischt)	Moischt, Schröck	20	-	-	20
Kindergarten (Michelbach)	Michelbach	15	-	30	15
Kindergarten (Michelbach)	Michelbach	10	-	15	15
Kindergarten (Schröck)	Schröck, Moischt	25	-	30	15

Tab.4: Kinderbetreuungseinrichtungen in den Außenstadtteilen (Stand 2015)
Quellen: Broschüre Tageseinrichtungen für Kinder in der Universitätsstadt Marburg (2016).



Abb.26: Kindergärten in Michelbach, Friedrich-Fröbel-Str. (links) und am Waldacker, (rechts)
Quelle: www.michelbach.de (2016).



Abb.27: Kindertagesstätte in Bauerbach (links) und in Einhausen (rechts)
Quelle: www.das.marburger.de (2016) / Eigene Aufnahme (2016)

Die Bestrebungen der Stadt Marburg ab 2005 eine Verbesserung der Betreuungsangebote zu erzielen, haben in den Außenstadtteilen zu einem erweiterten Betreuungsangebot geführt. Dazu tragen verschiedene Tagespflegegruppen bei. Insgesamt bestehen 10 solcher Gruppen in 8 Außenstadtteilen.

Nach Auskunft der Stadtverwaltung Marburg besteht eine hohe Nachfrage nach Betreuungsplätzen. Diese Nachfragesituation wird bisher durch die vielen in der Universitätsstadt lebenden jungen Familien und durch die zeitgemäße Vorstellung von der Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie geprägt.

Demgemäß ist die Nachfrage nach Betreuungsplätzen in der Kernstadt höher als in den Außenstadtteilen. Diese Entwicklung wird sich auch zukünftig in Marburg fortsetzen. Insgesamt werden die bestehenden kommunalen Betreuungseinrichtungen in Verbindung mit den kirchlichen Angeboten und den Betreuungsangeboten freier Träger in den städtisch und dörflich geprägten Stadtteilen die Nachfrage abdecken können.

ECKPUNKTE

Kindergärten/ Kindertagespflege

- Durch die zunehmende Attraktivität der Universitätsstadt Marburg für Studierende und junge Familien und einer demgemäß positiven Bevölkerungsentwicklung wird die Nachfrage nach Betreuungsangeboten zukünftig konstant bleiben bzw. sich sogar noch erhöhen.
- Aufgrund der positiven Entwicklung besteht zu diesem Thema aktuell kein Handlungsbedarf.

Vereine und Verbände

Träger der Dorfgemeinschaften in den Außenstadtteilen Marburgs sind Vereine. In den Vereinen wird gemeinsam Sport betrieben, werden kulturelle Angebote, Feste und Feiern organisiert. Insgesamt bestehen 80 Vereine in den 15 Außenstadtteilen:

- 26 Sportvereine stellen den Großteil der Vereine.
- Unter den 14 Musik- und Kulturvereinen und Gruppen finden sich u.a. Theatergruppen und Chöre.
- 12 Hobby- und Freizeitvereine pflegen ihre Hobbys und übernehmen wichtige Aufgaben innerhalb der Dorfgemeinschaft (z. B. Tierzuchtvereine, Verschönerungsvereine)
- 11 Vereine engagieren sich als Freiwillige Feuerwehren oder Ortsgruppen des DRK für die öffentliche Sicherheit.
- 7 Vereine widmen sich der Traditionspflege, z.B. die Heimat- und Geschichtsvereine oder die Trachten- und Tanzgruppen.
- Zur Unterstützung bestimmter Einrichtungen bestehen insgesamt 4 Fördervereine (z.B. Kindergärten-Fördervereine).
- Des Weiteren sind in den Außenstadtteilen 6 Bürgervereine aktiv.

Die Vereine haben nach wie vor eine wichtige Funktion für das Miteinander in den Stadtteilen. In den lokalen Veranstaltungen wurde nahezu in allen Außenstadtteilen dargestellt, dass sich das Vereinsleben zunehmend verändert und bei den Vereinen Zukunftssorgen bestehen. Sportvereine und die Freiwilligen Feuerwehren können derzeit noch auf ausreichende Mitgliederzahlen verweisen. Den Traditionsvereinen wie z.B. den Obst- und Gartenbauvereinen oder den Gesangsvereinen gelingt es jedoch immer weniger, neue Mitglieder zu gewinnen. Weiterhin wurden die zunehmende Überalterung der Mitglieder und eine abnehmende Einsatzbereitschaft der Mitglieder benannt.

Aufgrund des geänderten Freizeitverhaltens der Menschen (eher lose Bindung an einen Verein und projektbezogene Mitarbeit) sowie der Suche nach individueller Freizeitgestaltung schwinden die Mitgliederzahlen. Diese Entwicklung ist gerade bei der jüngeren Generation auffällig, die ihre Freizeit zunehmend in der Kernstadt oder anderenorts verbringt und verstärkt die „Neuen Medien“ zur Freizeitgestaltung nutzt.

Die Wirtschaftlichkeit und damit auch die Zukunft der Vereine ist in Gefahr.

Hinzu kommt, dass vielerorts zeitgemäße Angebote fehlen und Kooperationen der Vereine auf Ortsebene und stadtteilübergreifend nur in geringem Maße bestehen.

Eine Zukunftsaufgabe wird auch die Verbesserung der Kommunikation der Vereine untereinander sein, da die Abstimmung der Angebote und Veranstaltungen nur teilweise stattfindet.

In einigen Stadtteilen werden bereits erste Ansätze für Veränderungen im Vereinsleben sichtbar. In Bauerbach besteht beispielsweise eine Gesangsgruppe, die vor allem moderne Musik (Popmusik)

interpretiert. In den Stadtteilen Dagobertshausen und Gisselberg bestehen mit den Bürgervereinen alternative Organisationsstrukturen für das Gemeinschaftsleben. Statt vieler parallel agierender Vereine sind verschiedene Sparten (z. B. Laufen, Seniorenkreis) in einem Verein organisiert. Unter diesem „Dach“ finden viele Aktivitäten und Akteure einen Platz.

ECKPUNKTE

Vereine und Verbände

- Vereine haben großes Interesse daran, sich für die Zukunft fit zu machen.
- Die Verbesserung der Kommunikation und Kooperation der Vereine untereinander ist eine Zukunftsaufgabe.
- Oftmals fehlen zeitgemäße Vereinsangebote und zukunftsweisende Vereinsprofile.

Ehrenamtliches Engagement

Neben der traditionellen Vereinslandschaft bestehen in den Stadtteilen vielfältige ehrenamtliche Aktivitäten. Hilfsangebote wie z.B. die Begleitung bei Arztbesuchen oder Behördengängen, Hilfestellungen in Haus und Garten, beim Einkaufen oder die Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen und Nachbarn zählen zur sogenannten Nachbarschaftshilfe und sind in den Marburger Stadtteilen noch üblich. Allerdings zeigen sich zunehmend Veränderungen im ehrenamtlichen Engagement. Der demographische Wandel wird das Ehrenamt verändern und die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements beeinflussen. Dieser Wandel bietet die Möglichkeit, Freiwilligentätigkeit neu auszugestalten und neue Strukturen für zusätzliches Engagement zu schaffen.

Die Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf (FAM) wurde als gemeinnütziger Verein in 2001 gegründet und sieht ihre Aufgaben in der Beratung und Vermittlung von Freiwilligen, der Beratung von Organisationen beim Einsatz Freiwilliger, Qualifizierung von Freiwilligen und in der Organisation und Durchführung von Projekten, die das ehrenamtliche Engagement in der Region Marburg-Biedenkopf unterstützen. Die Öffentlichkeitsarbeit für eine neue Freiwilligenkultur ist eine weitere wesentliche Aufgabe der Agentur.



In Kooperation mit der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf und anderen Partnern wird in der Stadt Marburg das Beratungszentrum BIP & Stabsstelle Altenplanung betrieben, das sich vornehmlich mit Fragen des Alterns, der Pflege, der Vorsorge und der Gestaltungsmöglichkeiten des Lebens im Alter beschäftigt und Angebote bereithält.

Abb.28: Logo der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf;
Quelle: www.freiwilligenagentur-marburg.de

In Anbetracht der zunehmenden Aufgabenstellungen im gesellschaftlichen und sozialen Bereich und insbesondere auch in der Flüchtlingshilfe wird das ehrenamtliche Engagement in Zukunft an Bedeutung gewinnen. In den IKEK-Foren wurde daher die Vorstellung geäußert, das Ehrenamt in den Stadtteilen zu fördern und die bestehenden Strukturen zu verbessern. Die bereits agierende Freiwilligenagentur ist in den Aufbau des Ehrenamtes in den Außenstadtteilen stärker mit einzubinden.

In einigen Außenstadtteilen bestehen bereits Initiativen, die sich die Stärkung des Ehrenamtes und der Nachbarschaftshilfe zur Aufgabe gemacht haben.

- Aktives Allnatal – gemeinsamer Arbeitskreis zur Stärkung des Ehrenamtes in Cyriaxweimar, Haddamshausen, Hermershausen
- Bauerbacher Bürgertreff – Initiative zur Stärkung des Ehrenamtes und der Nachbarschaftshilfe im Stadtteil
- Bürgerverein Ginseldorf – Verein um den Dorfladen, der auch eine Stärkung der Nachbarschaftshilfe zum Ziel hat
- Bürgerverein „Die Gisselberger“ e.V. – u.a. Aktivitäten zur Stärkung des Ehrenamtes
- Seniorenclub Moischt/Schröck – Initiative zur Stärkung der Nachbarschaftshilfe im Stadtteil
- Seniorenclub Wehrshausen – Initiative zur Stärkung der Nachbarschaftshilfe

ECKPUNKTE

Ehrenamtliches Engagement

- In einigen Stadtteilen findet vereinsunabhängiges, ehrenamtliches Engagement statt.
- Die Förderung des organisierten Ehrenamtes und die Gewinnung von ehrenamtlich Tätigen in den Stadtteilen wird als wichtige Zukunftsaufgaben bewertet.

3.4 Bildung

Schulische Bildung

In der Universitätsstadt Marburg besteht ein breitgefächertes schulisches Bildungsangebot. Neben Grundschulen umfasst es Haupt- und Realschulen mit verschiedenen pädagogischen Schwerpunkten und Gymnasien. Den Vorgaben der Bildungspolitik des Landes Hessens folgend wird dem Ganztagsschulangebot eine besondere Bedeutung beigemessen.

In den dörflich geprägten Außenstadtteilen Cyriaxweimar, Einhausen, Michelbach, Schröck/Bauerbach und Wehrshausen bestehen Grundschulen (vgl. Tab. 5). Die Standorte Cyriaxweimar, Einhausen und Wehrshausen bilden die Verbundschule West. Die Standorte Bauerbach und Schröck bilden die Verbundschule Tausendfüßler-Schule. An allen Grundschulen in den Außenstadtteilen wird eine Nachmittagsbetreuung der Kinder über die Unterrichtszeiten hinaus angeboten. Die verschiedenen Angebote zur Erweiterung der Betreuungszeit wurden in den letzten Jahren ausgebaut und werden gut angenommen.

	Anzahl der Schüler/ Klassen	Nachmittagsbetreuung/ Nutzung	Einzugsbereich
Grundschule Cyriaxweimar	55 Kinder in 2 Klassen	bis 15 Uhr genutzt von: 25% d. Schüler	Allnatal
Grundschule Einhausen	46 Kinder in 2 Klassen	bis 17 Uhr genutzt von: 59% d. Schüler	
Grundschule Michelbach	102 Kinder in 5 Klassen	bis 17 Uhr genutzt von: 59% d. Schüler	
Tausendfüßler- Schule Schröck/Bauerbach	137 Kinder 8 Klassen	bis 15 Uhr genutzt von: 42% d. Schüler	Bauerbach, Ginseldorf, Schröck
Grundschule Wehrshausen	28 Kinder in 1 Klasse	bis 15 Uhr genutzt von: 86% d. Schüler	

Tab.5: Schulen in den Außenstadtteilen
Quelle: Universitätsstadt Marburg (2105).

Neben den genannten Grundschulstandorten bestehen im Stadtteil Wehrshausen, im Siedlungsbereich Neuhöfe 2 Schulen mit besonderen Förderschwerpunkten: die Grund-, Haupt- und Realschule „Julie-Spannagel-Schule“ für Kinder mit Förderbedarf im Schwerpunkt Lernen sowie die Daniel-Cederer-Schule – eine Grund- und Hauptschule für körperbehinderte Kinder mit dem Schwerpunkt praktische Bildung.

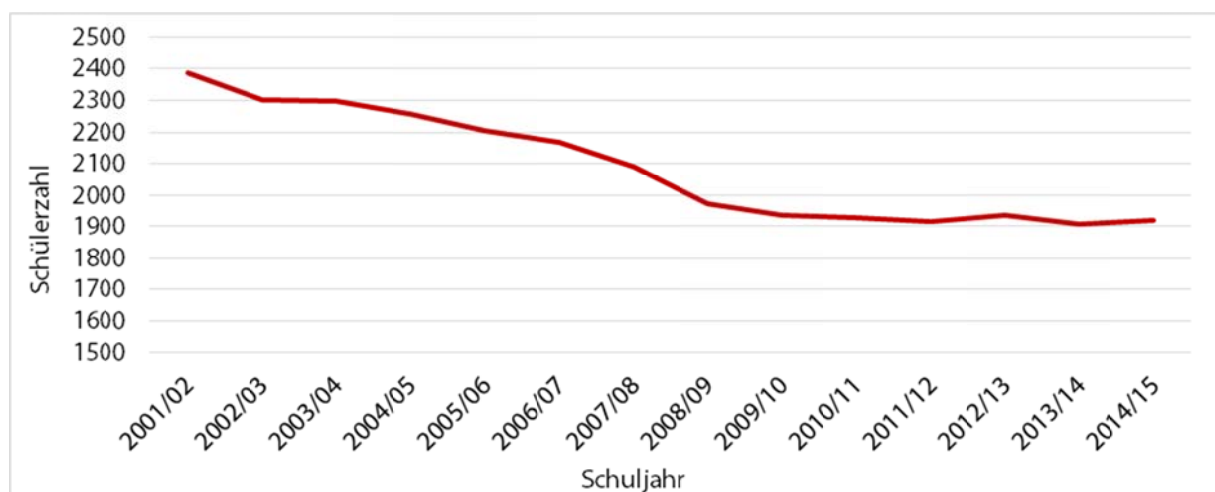


Abb.29: Entwicklung der Schülerzahlen in den Marburger Grundschulen (2001/02 bis 2014/15)
Quelle: 2. Statistische Fortschreibung der Schulentwicklungspläne der Universitätsstadt Marburg (Schuljahr 2014/15).

Für die Beschulung der Kinder ab der 5. Klasse stehen in der Marburger Kernstadt weiterführende öffentliche und private Schulen zur Verfügung.

Öffentliche Schulen:

- Emil-von-Behring-Schule (Haupt- und Realschule mit Förderklassen)
- Sophie-von-Brabant-Schule (Haupt- und Realschule mit Deutsch-Intensiv-Kurs und Schwerpunkt Praxisorientierung)
- Richtsberg-Gesamtschule (Haupt- und Realschule mit Schwerpunkt Kultur und Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe)
- Elisabethschule (Gymnasium)
- Martin-Luther-Schule (Gymnasium)
- Gymnasium Philippinum

Private Schulen:

- Gymnasium und Landschulheim Steinmühle
- Waldorfschule

Laut der 2. statistischen Fortschreibung des Schulentwicklungsplanes ist die Entwicklung der Schülerzahlen in Marburg insgesamt rückläufig (vgl. Abb. 29). In den Außenstadtteilen sind davon die Standorte Cyriaxweimar und Wehrshausen der Verbundschule West betroffen.

Durch die steigende Zahl von Flüchtlingen, werden neue Anforderungen an die Schulen in Marburg gestellt. Es ist davon auszugehen, dass die Schülerzahlen demzufolge wieder zunehmen werden. Des Weiteren besteht die Notwendigkeit, neue schulische Angebote für die Flüchtlingskinder zu entwickeln, um langfristig deren Integration in den Regelunterricht zu ermöglichen. In der Grundschule Astrid-Lindgren (Kernstadt) wurden mit dem Schuljahr 2014/15 bereits erste Deutsch-Intensiv-Kurse eingerichtet.



Abb.30: Grundschule in Michelbach (links) und in Wehrshausen (rechts)
Quellen: Eigene Aufnahmen (2015)

Universität und Hochschulen

An der Philipps-Universität Marburg sind nahezu alle Fachbereiche mit Ausnahme der Ingenieurwissenschaften vertreten. Die Universität ist die traditionsreichste und älteste protestantische Hochschule in Hessen und einer der beliebtesten Studienorte in Deutschland. Rund 26.800 Studierende waren 2015 eingeschrieben. Der Anteil der ausländischen Studenten betrug 12%. Über 120 Nationen studieren in Marburg. 50% der Studierenden sind Frauen.

Mit insgesamt 16 Fachbereichen bietet die Universität ein breitegefächertes Spektrum von Studienmöglichkeiten an. Schwerpunkte liegen im Bereich der Geisteswissenschaften (z.B. Politik, Soziologie, Geschichte, Sprachwissenschaften) und der Naturwissenschaften (z.B. Medizin, Chemie, Biologie, Mathematik).

In verschiedenen Disziplinen wird in Marburg herausragende Forschung betrieben. Zudem sind in Marburg mehrere Forschungsinstitute (z.B. Max-Planck-Institut für Terrestrische Mikrobiologie) sowie das Uni-Klinikum angesiedelt.

Neben der Universität bietet die Hochschule TABOR Bachelor-/Masterstudiengänge in Evangelischer Theologie, Psychologie und sozialer Arbeit sowie eine qualifizierte Weiterbildung für Jugendreferenten an.

An der Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) stehen die dualen Bachelorstudiengänge Betriebswirtschaft (BWL), International Business (IBS), Wirtschaftsinformatik, Angewandte Informatik und Wirtschaftsrecht zur Verfügung. An der Archivschule Marburg (Hochschule für Archivwissenschaft) besteht die Möglichkeit, die Ausbildung zum Archivar im höheren und gehobenen Dienst zu absolvieren. Darüber hinaus bietet die Archivschule ein Fortbildungsprogramm zum Archivwesen an.

Außerschulische Bildungsangebote

Die Philipps-Universität öffnet sich mit der Möglichkeit zur Gasthörerschaft in verschiedenen Weiterbildungsangeboten und mit Aktionen wie z.B. der „Kinderuni“ oder dem „Seniorenstudium“ auch der Marburger Bevölkerung.

	Angebote und Teilnehmerzahlen der VHS		
Jahr	Angebote	Stunden	Teilnehmer
2010	784	21.634	2.701
2011	732	20.314	1.720
2012	744	19.859	2.349

Tab.6: Entwicklung der Volkshochschulangebote in Marburg (2010 bis 2012)
Quellen: Universitätsstadt Marburg (2015).

Wichtigste Einrichtung der Breitenbildung ist in Marburg die städtische Volkshochschule, die Bildungsangebote in den Bereichen Gesellschaft, Kultur, Gesundheit, Alphabetisierung, Sprachen, Beruf und EDV vorhält. Darüber hinaus richtet die VHS verschiedene Spezial- und

Einzelveranstaltungen aus. Zur Orientierung innerhalb des umfangreichen Angebots hält die VHS eine Beratung vor.

Als kommunale Bildungseinrichtung ist die VHS mit ihren Angeboten auch in den Außenstadtteilen vertreten. Beispielhaft sind hier zu nennen: der VHS-Seniorentreffpunkt Cölbe (für die Stadtteile Bauerbach und Ginseldorf), der VHS-Seniorentreffpunkt Weimar (für die Stadtteile Gisselberg, Cyriaxweimar, Haddamshausen und Hermershausen), der VHS-Seniorenclub Michelbach.

Insgesamt hat die VHS in den vergangenen Jahren weniger Angebote bereitgestellt und auch weniger Teilnehmer erreicht. In den IKEK-Veranstaltungen wurde grundsätzlich der Wunsch nach der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des Angebotes in den Außenstadtteilen geäußert.

Die Musikschulen in Michelbach und Schröck ergänzen das außerschulische Bildungsangebot in den Außenstadtteilen.

ECKPUNKTE

Bildung

- Der Rückgang der Schülerzahlen wird sich aufgrund der natürlichen Bevölkerungsentwicklung in der Stadt und der Zunahme der Flüchtlingskinder abschwächen, sodass in den nächsten Jahren auch in den Außenstadtteilen nicht von einer Schließung der Grundschulen ausgegangen wird.
- Die Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten ist rückläufig.
- Die Universität, die Hochschulen und Weiterbildungsangebote sind wichtige Bildungseinrichtungen, die die Attraktivität des Ausbildungs- und Wissenschaftsstandortes ausmachen.

3.5 Städtebauliche Entwicklung und Leerstand

EXKURS

Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Strategischer Ansatz zur Baulandentwicklung seit 2005

Für die strategische Baulandentwicklung in den Außenstadtteilen wurde in 2005 der Grundsatzbeschluss gefasst, dass künftig alle Baugebietsausweisungen in den Außenstadtteilen für die Universitätsstadt Marburg kostenneutral abzuwickeln sind und das geschaffene Bauland zügig und vorrangig Ortsansässigen angeboten wird.

Anhand der Kriterien

- Baulandsituation im Stadtteil,
- Zeitpunkt der letzten Baugebietserschließung im Stadtteil,
- Angebot städtebaulich geeigneter Erweiterungsflächen,
- Infrastrukturelle Ausstattung und Kooperationsbereitschaft der Eigentümer geeigneter Flächen

wird in der Vorlage für den Grundsatzbeschluss nachvollziehbar dargestellt, in welchen Stadtteilen Baulandausweisungen realisiert werden können und in welcher Reihenfolge eine Berücksichtigung erfolgen soll. Diese erarbeitete und beschlossene Prioritätenliste für Baulandausweisungen in den Außenstadtteilen stellt bis heute die Grundlage für die Neuausweisung von Baugebieten in den Außenstadtteilen dar.

Eine negative Bevölkerungsentwicklung für Marburg insgesamt und im Besonderen für die Außenstadtteile wurde zum damaligen Zeitpunkt erwartet. Zudem wurde mit diesem Beschluss zur strategischen Baulandentwicklung das Ziel verfolgt, die zunehmende Verstädterung von Marburg, Ockershausen, Marbach, Cappel und Wehrda nicht weiter in Richtung der Außenstadtteile zu verlagern.

Mit dieser Entwicklungsaussage war auch die Zielsetzung verbunden, den stattfindenden Strukturwandel in den Dörfern aufgrund der zunehmenden Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe, dem Verlust u.a. der Nahversorgungsangebote, der Abwanderung junger Bevölkerungsgruppen, der Zunahme des Anteils älterer Bewohner in den Ortskernen und dem zunehmendem Leerstand ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäude mit geeigneten Initiativen und Maßnahmen zu begegnen.

Im Rahmen der Dorfentwicklung im Stadtteil Schröck (2005 - 2014) wurde daraufhin das Projekt „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ initiiert mit dem Ziel, auf der Grundlage der Erfassung aller Gebäudeleerstände und bebaubaren Flächen innerhalb der Ortslage, Planungslösungen zur Umnutzung und zur Bebaubarkeit von Grundstücken im Rahmen einer sog. „Planungswerkstatt“ zu erarbeiten. (Planungswerkstatt: Entwicklung von Planungslösungen mit Eigentümern/Bauherren und Architekten in einem offenen Dialog)

Im Vorfeld dieser Planungswerkstatt wurden von 37 leerstehenden Objekten 8 Gebäude ermittelt, die für eine Konzeptentwicklung in Fragen kamen. In der abschließenden Planungswerkstatt wurden gemeinsam mit den Eigentümern und ausgewählten Architekten realisierungsfähige Entwürfe erarbeitet.

Die Ergebnisse des Projekts „Innenentwicklung vor Außenentwicklung – Durchführung einer Planungswerkstatt“ konnten vor allem aufzeigen, dass die Folgen der demographischen Entwicklung und der strukturellen Veränderungen auch in den Außenstadtteilen spürbar zu verzeichnen sind, was neue Sichtweisen und Herangehensweisen in der kommunalen Entwicklungsplanung erforderlich macht.

In Anbetracht dieser Erkenntnisse wurde das Folgeprojekt „Unsere Dörfer – Perspektiven für die Zukunft“ vom Verein „Region Marburger Land“, in dem die Universitätsstadt Marburg (mit den 15 Außenstadtteilen) Mitglied ist, als LEADER-Projekt beantragt und bewilligt.

Ziel dieses Folgeprojektes war es, in allen Außenstadtteilen eine flächendeckende Erhebung des Gebäudeleerstands und die sich daraus ergebenden Problemlagen zu erfassen. Die Untersuchung sollte dazu dienen, Erkenntnisse zu gewinnen, mit welchen Strategien und Planungsinstrumenten der negativen Entwicklung in den Ortsteilen begegnet werden kann.

Unter Mitwirkung der örtlichen Akteure wurde eine Kartierung der städtebaulichen Problemlagen und der Gebäudeleerstände in den Außenstadtteilen vorgenommen, um daraus ein Gebäude- und Leerstandskataster erstellen zu können. Der Aufbau eines Flächen- und Gebäudeleerstandsmanagements sollte das Ziel einer weiteren Projektbearbeitung sein.

Das Fazit der Untersuchungsergebnisse aus dem Jahr 2010 war, dass ein großer Anteil an leerstehenden oder untergenutzten, ehemals landwirtschaftlich genutzten Wirtschaftsgebäuden festgestellt werden konnte. Der Leerstand an Wohngebäuden in den alten Ortskernen hingegen war relativ gering. Auffallend war, dass in den kernstadtnahen Außenstadtteilen der Gebäudeleerstand geringer ausfiel als in den weiter entfernt liegenden Stadtteilen.

Die Bestandserhebung ergab einen Gebäudeleerstand von 20 Wohngebäuden und 488 Wirtschaftsgebäuden. Das entspricht einer Gebäudegrundfläche von ca. 5,4 ha und einer Siedlungsfläche von rd. 20 ha. Die Berechnungen ergaben, dass von einem Potenzial in der Größenordnung von ca. 300 Bauplätzen ausgegangen werden kann.

Die umfassende Analyse des Gebäudeleerstands ergab ferner, dass die „Innenentwicklung“ in den 15 Außenstadtteilen eine der zentralen Aufgaben der Siedlungsentwicklung sein wird. Die Fortführung der Kartierungen zum Gebäudeleerstand, die Entwicklung von städtebaulichen und baulichen Konzepten und Maßnahmen für die Problemlagen in den Ortskernen, die Bereitstellung von Beratungsangeboten für Eigentümer und Bauherren, die Information der Öffentlichkeit und die Einbindung der Ortsbeiräte und politischen Entscheidungsträger in den Diskussionsprozess wurden als Zielsetzungen für die künftige Dorfentwicklung formuliert.

Die Ergebnisse des Projektes „Perspektiven für unsere Dörfer“ gaben folgerichtig in 2012 Anlass, dass sich die Stadt Marburg um die Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm des Landes Hessen bewarb. Mit Inkrafttreten der neuen Förderrichtlinie zum 01.01.2013 wurde die Möglichkeit

eröffnet, dass Kommunen mit allen Ortsteilen als Förderschwerpunkt der Dorfentwicklung anerkannt werden konnten.

Mit Aufnahme der Universitätsstadt Marburg mit den 15 Außenstadtteilen in das Dorfentwicklungsprogramm (2014) besteht nunmehr die Chance, dass die gewählten Strategien und Ziele zur künftigen Siedlungsentwicklung in den Stadtteilen weiterverfolgt und umgesetzt werden.

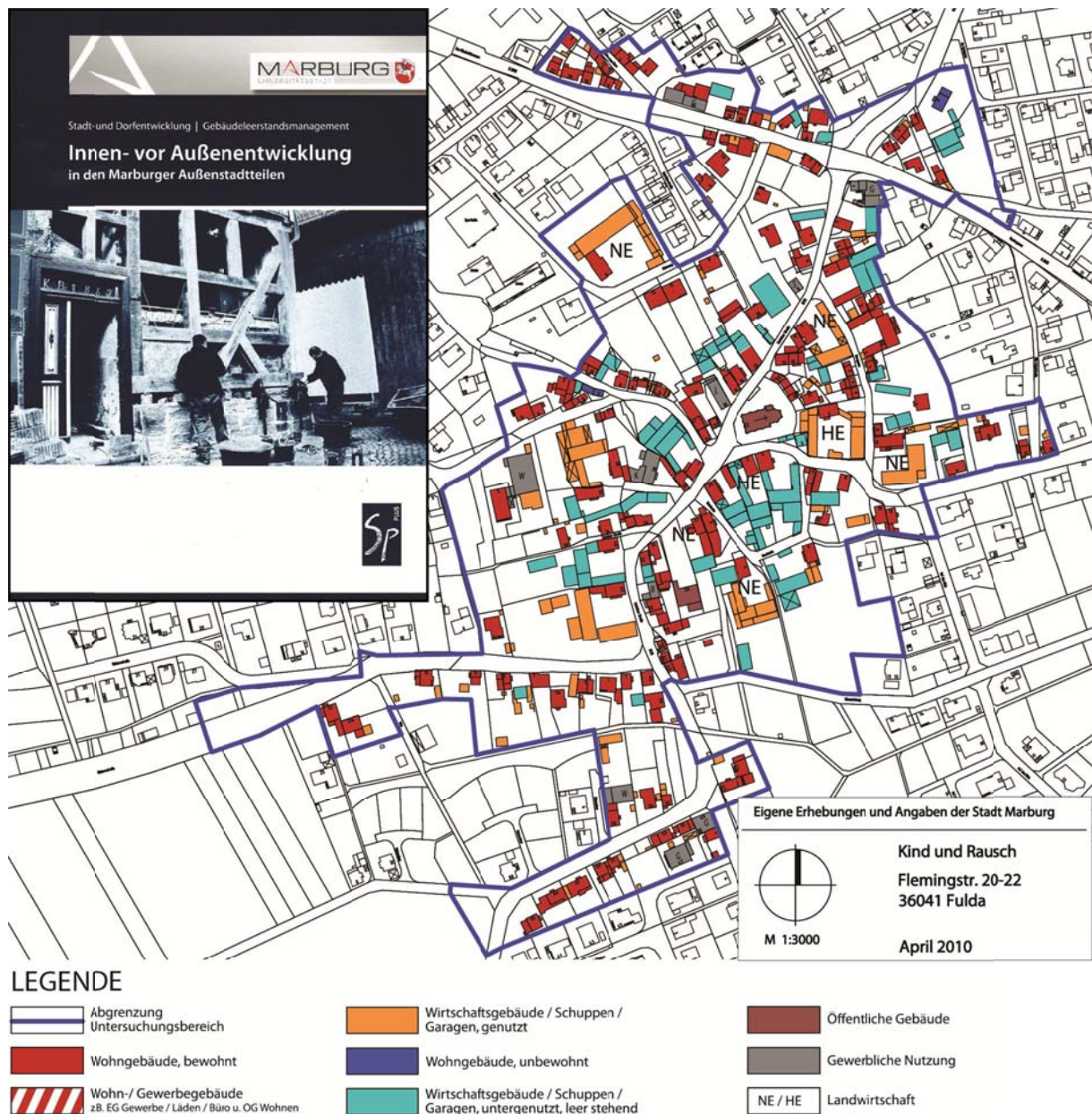


Abb.31: Beispiel: Leerstandskartierung in Schröck 2010

Quelle: Unsere Dörfer - Perspektiven für die Zukunft (Projekt der Universitätsstadt Marburg) (2010).

Wohnungsbedarf in der Gesamtstadt

Zum Stichtag 31.12.2014 bestanden in Marburg insgesamt 39.535 Wohneinheiten in Wohn- und Nichtwohngebäuden. Seit dem Jahr 2000 hat der Bestand an Wohnungen beständig zugenommen (vgl. Abb. 32). Allein im Jahr 2014 sind insgesamt 224 neue Wohnungen in Marburg entstanden.

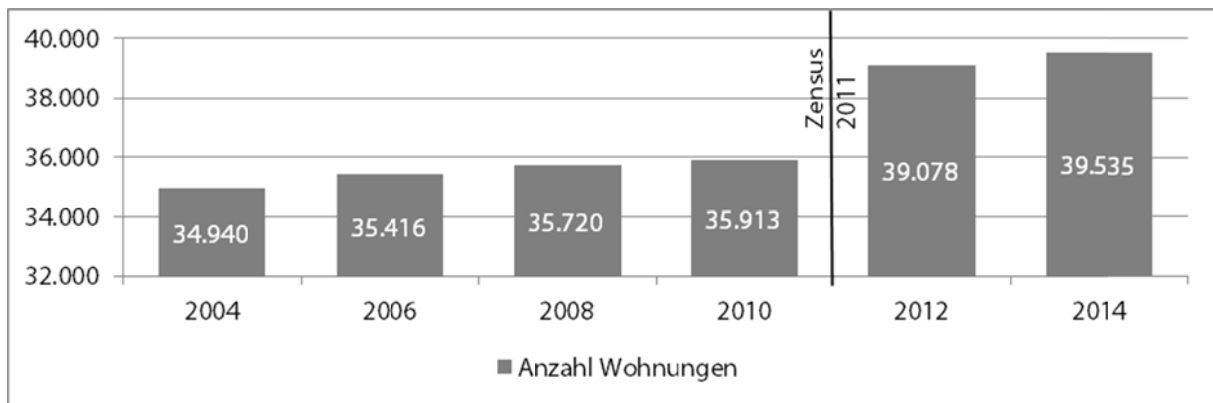


Abb.32: Entwicklung des Wohnungsbestandes in Marburg
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2016).

Die Zunahme an Wohnungen von 2000 bis 2013 in Marburg übersteigt deutlich die Zunahme an Wohnungen in den Vergleichsregionen. Diese Entwicklung ist das Ergebnis einer hohen Nachfrage nach Wohnraum in der Universitätsstadt. In der Wohnungsmarktanalyse der Universitätsstadt Marburg (2015) wird der Markt sowohl im Segment des Kauf- als auch des Mietmarktes als angespannt dargestellt. Insbesondere für niedrig- bis mittelpreisige Mietimmobilien besteht in Marburg ein Nachfrageüberhang.

Gemäß amtlicher Statistik der Baufertigstellungen wurden in den vergangenen Jahren stetig neue Wohnungen errichtet (vgl. Abb. 33). Seit 2011 sind die Zahlen der Baufertigstellungen wieder steigend und bestätigen die weiterhin bestehende Wohnungsnachfrage. Auch künftig wird eine hohe Nachfrage vor allem durch Studierende und Berufseinsteiger, aber auch durch einkommensschwache Familien und durch den zunehmenden Anteil älterer Menschen erwartet. Wie die Wohnungsmarktanalyse herausstellt, bevorzugen diese Nachfragegruppen vor allem integrierte Wohnstandorte, die mit Infrastruktur für den täglichen Bedarf ausgestattet sind bzw. eine gute Erreichbarkeit solcher Einrichtungen ermöglichen.

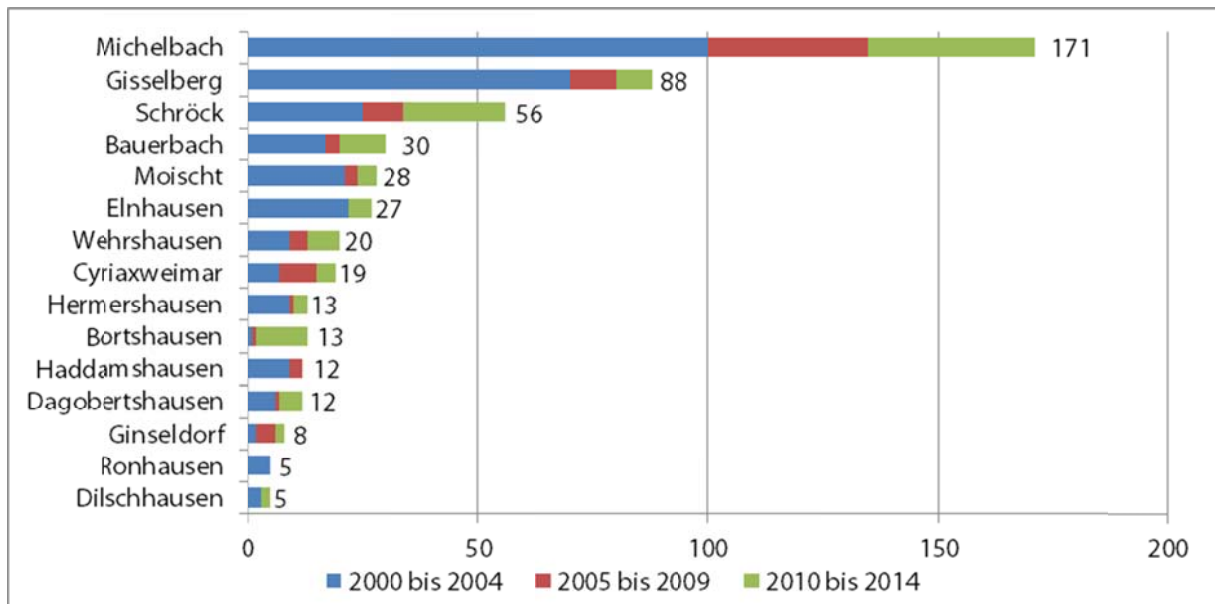


Abb.33: Übersicht der Baubeginnsanzeigen in den Marburger Außenstadtteilen (2000 bis 2014)
Quelle: Universitätsstadt Marburg (2016).

Im Wohnraumversorgungskonzept Marburg von Oktober 2015 wird der immense Neubaubedarf bis 2020 für Wohnungsmarktsegmente wie folgt eingeschätzt:

- 385 Wohneinheiten als Eigentum
- 420 Wohneinheiten in Eigentumswohnungen
- 450 Wohneinheiten als Mietwohnungen (gefördert)
- 350 Wohneinheiten als Mietwohnungen

Bei dieser Prognose wurde die zu erwartende Wohnraumnachfrage durch Zunahme der Flüchtlingszahlen nicht berücksichtigt. Die Schätzungen gehen von einer Erhöhung auf 700 - 800 Wohnungen bis 2020 (geförderter Wohnungsbau) aus.

Zur Bedarfsdeckung sieht der Grundsatzbeschluss der Universitätsstadt Marburg vom September 2015 die Ausweisung kleinerer angepasster Baugebiete in den Außenstadtteilen vor, die u.a. zur Entlastung der städtisch geprägten Stadtteile beitragen sollen.

Der Beschluss zur Baulandentwicklung bestätigt die Vorgaben, die bereits 2005 zur Siedlungsentwicklung in den Außenstadtteilen festgelegt wurden:

- Städtebaulich-landschaftsplanerische Eignung und angepasste Größenordnung
- Vor Einleitung des Verfahrens Klärung; ob seitens der Eigentümer Verkaufsbereitschaft besteht
- Bedarfsorientierte Baulandausweisung (sind Bauinteressenten vorhanden?)
- Keine „Angebotsplanung“; Planung und Erschließung über städtebaulichen Vertrag
- Bevorzugte Vergabe an „Einheimische“
- Festlegung von Baufristen, um Bevorratung/Spekulation auszuschließen und um zügige Bebauung zu gewährleisten

Wie die Übersichtskarte zur Baulandentwicklung in Marburg zeigt, soll nach aktuellem Stand Bauland für 2 Wohneinheiten in Dilschhausen, 12 Wohneinheiten in Hermershausen, 10 Wohneinheiten in Ronhausen und 12 Wohneinheiten in Moischt ausgewiesen werden (vgl. Abb. 34).

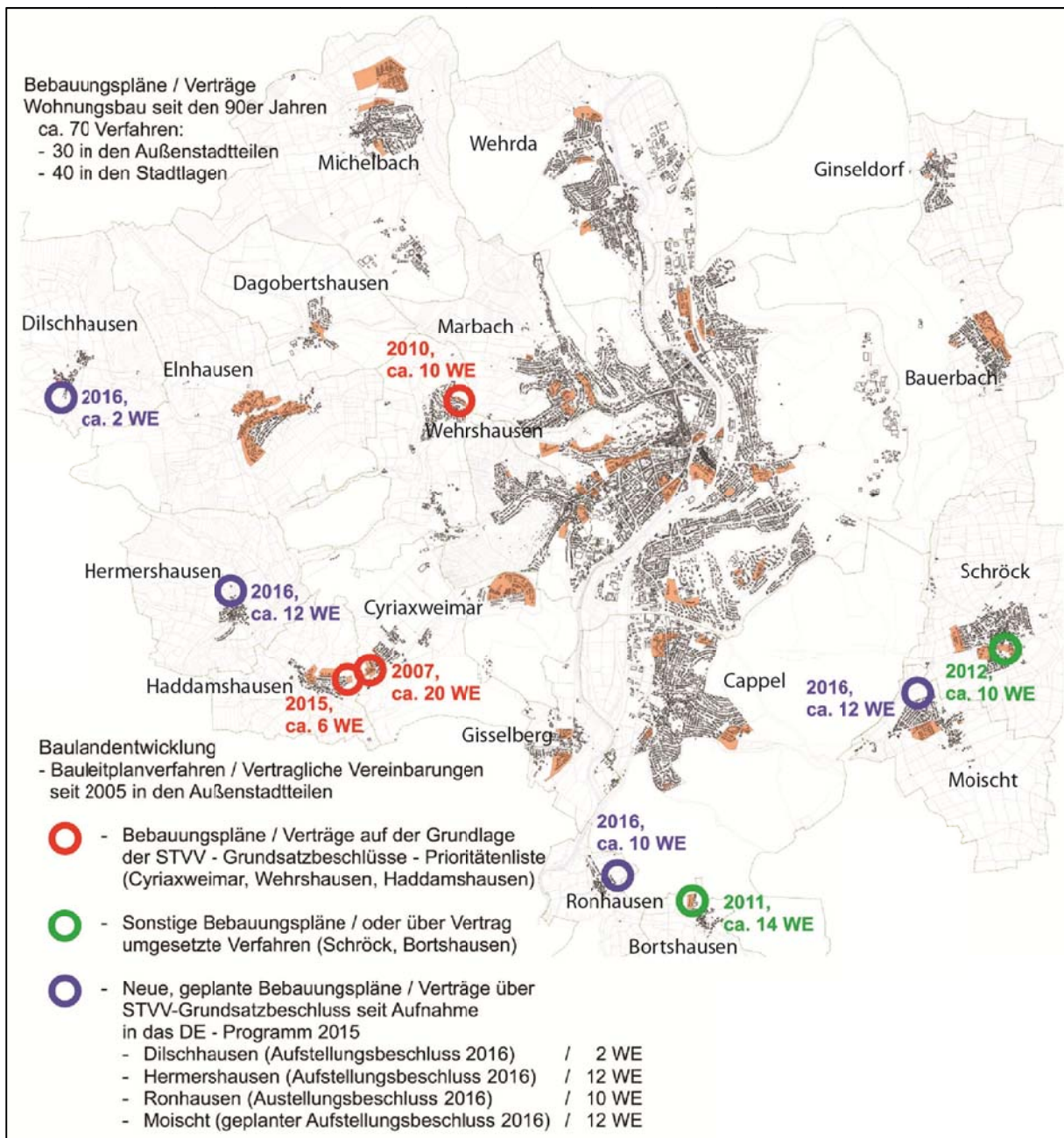


Abb.34: Baulandentwicklung in Marburg
 Quelle: Universitätsstadt Marburg (2016).

Baulücken und Gebäudeleerstand

Die im Rahmen des Projektes „Unsere Dörfer – Perspektiven für die Zukunft“ (2010) ermittelten Gebäudeleerstände (Wohn- und Wirtschaftsgebäude) in den Außenstadtteilen wurden durch die aktuellen Untersuchungen während des IKEK-Verfahrens bestätigt.

Wie die „Auswertung der Analysedaten zur Innenentwicklung in Marburg“ (August 2016) zeigt, stehen in den 15 Außenstadtteilen insgesamt 16 Wohngebäude leer. Das entspricht in etwa den Angaben der Kartierung aus 2010 mit 20 leerstehenden Gebäuden.

Der Anteil der leerstehenden Wohngebäude ist derzeit gering. Bis auf Ausnahmen handelt es sich hierbei um Umzugs- oder Umbaumotivierten Leerstand. Es fallen keine sogenannten „Schrottimmobilien“ in den Ortsbildern auf. Die Anzahl der leerstehenden Wirtschaftsgebäude in den Stadtteilen ist insgesamt hoch, jedoch sehr unterschiedlich verteilt (vgl. Tab. 7). Insgesamt sind 333 Wirtschaftsgebäude ohne Nutzung und stehen leer.

Ortsteil	Leerstehende Wohngebäude*	Leerstehende Wirtschaftsgebäude*	Baulücken im Innenbereich (§30 und §34 BauGB)*	Baulückenschließungen in den letzten 10 Jahren**	Umnutzung/Ausbau in den letzten 10 Jahren **
Bauerbach	2	20	22	13	3
Bortshausen	0	22	11	15	1
Cyriaxweimar	0	3	4	12	0
Dagobertshausen	0	3	19	6	0
Dilschhausen	1	16	5	2	0
Elnhausen	2	45	21	5	0
Ginseldorf	2	40	23	3	3
Gisselberg	0	7	13	18	1
Haddamshausen	0	28	19	3	1
Hermershausen	0	25	11	4	0
Michelbach	1	30	64	71	0
Moischt	3	32	6	7	1
Ronhausen	0	15	11	0	0
Schröck	2	43	65	31	4
Wehrshausen	3	4	10	11	2
Außenstadtteile insgesamt	16	333	304	201	16

Tab.7: Leerstehende Gebäude und Baulücken in den Außenstadtteilen (2016)

Quelle: Universitätsstadt Marburg (2016).

* = Stand 2016, ** = 2007 bis 2016

In den Innenbereichen der Außenstadtteile wurden 304 Baulücken (§30er- und §34 er-Gebiete nach BauGB) ermittelt.

Dass in den Außenstadtteilen die vorhandenen Baulücken genutzt werden, belegen die 201 in Anspruch genommenen Grundstücke im Zeitraum von 2007 - 2016. Durch Sanierung und Umnutzung von alter Bausubstanz wurden im gleichen Zeitraum 16 ehemals landwirtschaftlich genutzte Gebäude einer neuen Nutzung zugeführt.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen allerdings, dass sich die Potentiale, die sich aus Gebäudeleerständen und Baulücken ergeben, nur eingeschränkt aktivieren lassen.

Persönliche und finanzielle Rahmenbedingungen führen oftmals dazu, dass geringes Interesse an der Umnutzung von Gebäuden oder an der Veräußerung einer bebaubaren Grundstücksfläche besteht.

Ebenso stehen hohe Preisvorstellungen der Eigentümer der möglichen Veräußerung eines Anwesens, eines Gebäudes oder eines bebaubaren Grundstücks entgegen.

ECKPUNKTE

Städtebauliche Entwicklung und Leerstand

- Marburg hat einen hohen Wohnungsbedarf bis 2020.
- Mit dem Grundsatzbeschluss aus 2005 zur strategischen Baulandentwicklung in den Außenstadtteilen wird seitdem die Innenentwicklung in den Vordergrund der Siedlungsentwicklung gestellt.
- Das Projekt „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ im Rahmen der Dorfentwicklung Schröck (2005 - 2007) und das LEADER-Projekt der Region Marburger Land „Unsere Dörfer – Perspektiven für die Zukunft“ (2010) waren wichtige Bausteine, um den Gebäudeleerstand zu erfassen, Bewusstsein für das Thema in der Öffentlichkeit zu schaffen und Lösungswege zur Behebung des Leerstands aufzuzeigen.
- In den letzten Jahren konnten Erfolge bei der Erschließung von innerörtlichen Baulücken und in der Nutzung leerstehender Gebäude erzielt werden.
- Die Stärkung und Weiterentwicklung der Ortskerne ist Hauptziel und Schwerpunkt der Initiativen und Maßnahmen der Dorfentwicklung in den Außenstadtteilen.
- Die Ausweisungen kleinerer Baugebiete in 4 Stadtteilen sind Arrondierungen bestehender Siedlungsflächen und stehen nicht in Konkurrenz zur Zielsetzung der Innenentwicklung.

Plätze, Treffpunkte im Freien, Ortsbild

Öffentliche Freiflächen und Plätze, die für Veranstaltungen und Feste der Dorfgemeinschaft genutzt werden und den Bewohnern als Treffpunkte im Freien dienen, befinden sich in den Stadtteilen vornehmlich im Umfeld der Bürgerhäuser, der Kirchen, der Feuerwehrhäuser und der Backhäuser. Zudem bestehen einzelne Orte zum Verweilen im Bereich von Bildstöcken oder an markanten Punkten im Dorf, wo in der Regel auch Sitzgelegenheiten zur Verfügung stehen.



Abb.35: Der Dorfplatz „Komp“ in Moischt (links) und Sitzplatz an der Ortsdurchfahrt Haddamshausen (rechts)
Quellen: Eigene Aufnahmen (2015).

Der Bürgerschaft ist die Gestaltung und Aufenthaltsqualität dieser öffentlichen Freiflächen wichtig, da sie, wie auch die historische Fachwerkbauweise, identitätsstiftende Bestandteile des Ortsbildes darstellen. Von den beteiligten Akteuren wurde im Rahmen der Ortsrundgänge auf die zum Teil fehlende Aufenthaltsqualität und die gestalterischen Defizite hingewiesen. Mancherorts weisen die Freiflächen im Umfeld der Bürgerhäuser große befestigte Flächen auf, die zwar Parkplätze bieten, jedoch keinerlei Verweilcharakter aufweisen. Teilweise herrscht in der Öffentlichkeit die Meinung vor, dass generell die Stadtverwaltung für die Instandhaltung und Pflege der öffentlichen Freiflächen zuständig ist. Diese Thematik gilt es im Rahmen des laufenden Projektes Grünflächenmanagement zu diskutieren.



Abb.36: Kleiner Platz in Ginseldorf (links) und Dorfplatz in Einhausen (rechts)
Quellen: Eigene Aufnahmen (2015).

Der unattraktive Zustand der Plätze und Freiflächen wurde u.a. in Moischt am Dorfplatz „Komp“ und in Dilschhausen im Umfeld der Kirche bemängelt. In Dagobertshausen fehlt generell ein innerörtlicher Treffpunkt für die Bevölkerung und in Haddamshausen wünschen sich die Bewohner einen Sitzplatz in der Mitte des Straßendorfes.

ECKPUNKTE

Freiflächen und Plätze

- Plätze und Freiflächen zeigen teilweise ein unattraktives Bild.
- Öffentliche Treffpunkte im Freien sind für die Bevölkerung wichtige Orte der Kommunikation und des Aufenthalts sowie Veranstaltungsflächen für die Feste der Dorfgemeinschaft.

3.6 Technische Infrastruktur

Straßenverkehr

In Marburg konzentrieren sich die Angebote der Daseinsvorsorge in der Kernstadt. Damit erhält die Erreichbarkeit dieser Angebote besondere Bedeutung, insbesondere für die Außenstadtteile. Wie die von der Stadt Marburg 2015 in Auftrag gegebene „3. Fortschreibung der Radverkehrsplanung“ aufzeigt, werden nach Kilometeraufwand 68% des gesamten Verkehrsaufkommens in Marburg mit dem individuellen Kraftfahrzeugverkehr geleistet. Aufgrund der bedeutenden zentralörtlichen Funktion wird das Verkehrsgeschehen in Marburg besonders stark durch ein- und ausströmende Verkehre des Umlands geprägt.

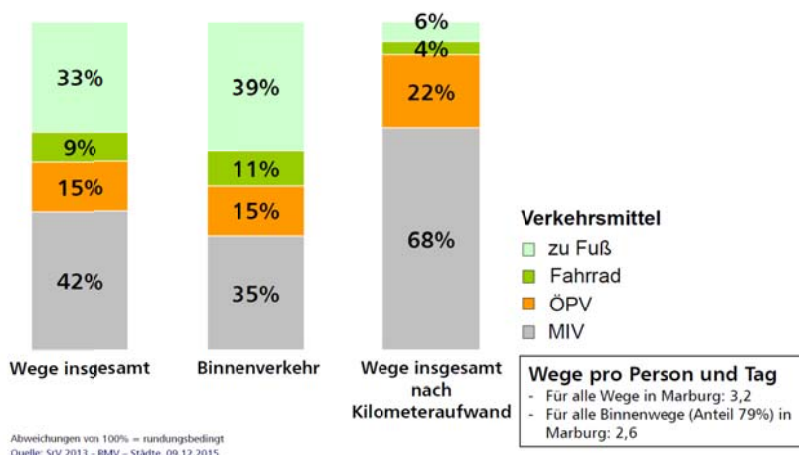


Abb.37: Verkehrsmittelwahl nach Hauptverkehrsmittel
Quelle: 3. Fortschreibung Radverkehrsplanung Universitätsstadt Marburg (2016).

Infolge des zunehmenden Verkehrsaufkommens besteht das Ziel, den öffentlichen Personenverkehr (ÖPNV) zu stärken und den Anteil der Fahrradnutzung in der Verkehrsmittelwahl zu erhöhen. In Anbetracht der Zunahme der älteren Generation und weniger mobiler Menschen werden der ÖPNV und das Fahrrad als Verkehrsmittel im Nahbereich der Kernstadt, aber auch für die Außenstadtteile an Bedeutung gewinnen.

Die Kernstadt von Marburg und alle Stadtteile sind gut an das öffentliche Straßennetz angebunden. In Nord-Süd-Richtung wird Marburg durch die vierspurige, autobahnähnlich ausgebaute Bundesstraße B3 erschlossen. Die Außenstadtteile sind über Landes- und Kreisstraßen zu erreichen. Die Bundesstraßen B62, B252 und B255 verfügen über Anschlussstellen mit der B3 und gewährleisten so eine gute Erreichbarkeit der Stadt Marburg für den überregionalen Verkehr (vgl. Abb. 38). Südlich von Marburg sind über die B3 das Gießener Nordkreuz und somit auch die Bundesautobahnen A480 (Verbindung zwischen der A5 Bad Hersfeld - Frankfurt und Gießen) und A485 (Verbindung zwischen dem Gießener Nordkreuz und der A45 Dortmund - Frankfurt) gut zu erreichen. In nördlicher Richtung der B3 besteht ein Anschluss an die A49 in Richtung Kassel.



Abb.38: Verkehrsanbindung der Stadt Marburg
Quelle: TK50 (2016).

Nahezu in allen Stadtteilen werden die Verkehrssicherheit und die Lebensqualität durch zunehmendes Verkehrsaufkommen beeinträchtigt. Die Ortsdurchfahrten sind zum Teil durch Schwerlastverkehr belastet (Gisselberg, Hermershausen, Haddamshausen, Elnhausen). Außerdem nutzen Ortskundige die Landes- und Kreisstraßen, um lange Fahrtzeiten auf dem übergeordneten Straßennetz zu umgehen (Bauerbach, Ronhausen). Zum Teil erhöhte Fahrgeschwindigkeiten führen in Folge oftmals zu Gefahrensituationen in den Ortslagen. Insbesondere im Bereich von Fußgängerquerungen, Bushaltestellen und öffentlichen Einrichtungen (z. B. Bauerbach, Wehrshausen). Zu schmale oder nicht vorhandene Gehwege verschärfen mancherorts die Situation (z. B. Hermershausen, Moischt). Die Erhöhung der Verkehrssicherheit insbesondere im Bereich der Ortsdurchfahrten ist daher ein wichtiges Anliegen der Bewohner der Außenstadtteile.

Öffentlicher Personennahverkehr

Marburg ist mit dem Bahnhof an die InterCity-Strecke „Stralsund - Karlsruhe“ angebunden. Die Main-Weser-Bahn ergänzt das Angebot des Nahverkehrs auf der Strecke Kassel - Frankfurt. Marburg ist zudem auch der Anfangs- und Endbahnhof der Regionalbahnen nach Frankenberg (Burgwaldbahn) und nach Bad Laasphe/Erndtebrück (Obere Lahntalbahn).

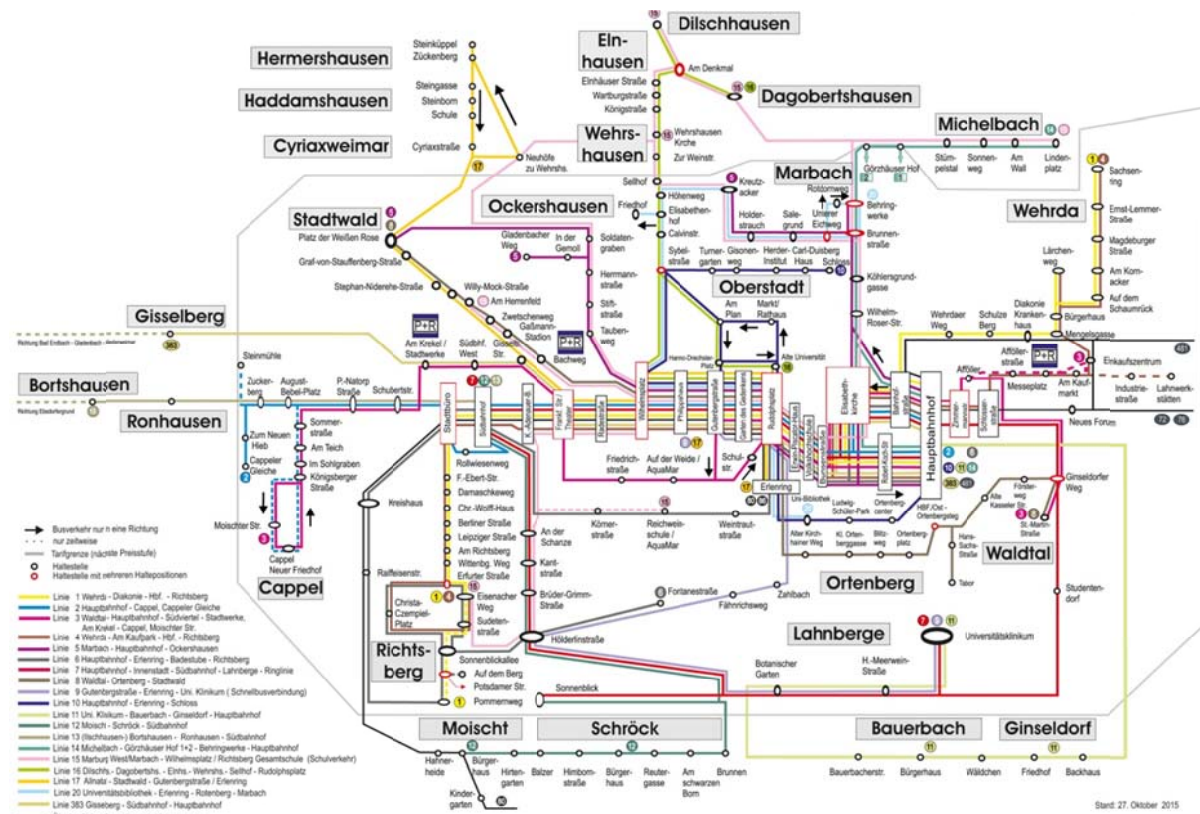


Abb.39: Liniennetzplan der Stadtbuse in der Universitätsstadt Marburg
Quelle: Stadtwerke Marburg (2016).

Der ÖPNV wird in Marburg und den Stadtteilen mit 12 Hauptbuslinien gewährleistet. Auch die Außenstadteile sind über Stadtbuse an die Kernstadt angeschlossen (vgl. Abb. 39). Eine Ausnahme bildet der Stadtteil Gisselberg, der nicht vom Stadtbuse angefahren wird. Linienbusse des RNV (Regionaler Nahverkehrsverband Marburg-Biedenkopf) bedienen zudem einige Außenstadteile und ergänzen so das ÖPNV-Angebot.

Von Seiten der Bevölkerung wird die ÖPNV-Anbindung der Außenstadteile grundsätzlich positiv bewertet. Die Verbindung der Stadtteile untereinander wird als verbesserungsbedürftig eingestuft. Die Busse der Stadtwerke und des RNV fahren zwar die Stadtteile jeweils stündlich an, jedoch verkehren die beiden Busse vielfach nur wenige Minuten nacheinander, so dass sich keine echte Optimierung der Bustaktung ergibt. Lange Streckenverläufe und dadurch lange Fahrtzeiten sowie eine unbefriedigende Abstimmung der Ankunfts- und Abfahrzeiten der Buslinien mit den Zugverbindungen werden bemängelt.

Außerdem fahren viele Busse nur den Bahnhof Marburg-Süd, nicht aber den Marburger Hauptbahnhof an. Das ÖPNV-Angebot am Abend und an den Wochenenden mit dem AST (Anrufsammeltaxi) wird insgesamt positiv bewertet. Auf einigen Strecken wurde das AST wegen der hohen Frequentierung bereits in eine reguläre Buslinie umgewandelt (z.B. Michelbach - Marburg).

Radverkehr

Im Rahmen der IKEK-Foren und der Diskussionsrunden des Handlungsfeldes „Mobilität und Versorgung“ wurde das Thema Radwegeverbindungen zwischen den Stadtteilen und in die Kernstadt als wichtige Aufgabenstellung der Dorfentwicklung benannt. Von den Akteuren wurde das vorhandene Radwegenetz als unzureichend bewertet und der Ausbau der Radwege und der Radverkehrsinfrastruktur als Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität formuliert.

Parallel zum IKEK-Verfahren wurde die Bearbeitung der 3. Fortschreibung der Radverkehrsplanung Marburg in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse aus der Handlungsfeld-AG „Mobilität und Versorgung“ sind in die Radverkehrsplanung mit eingeflossen und wurden bei der Erarbeitung des neuen Radwegekonzeptes berücksichtigt. Die vorgeschlagenen Maßnahmen stellen vor allem Ergänzungen der Radwegeverbindungen zwischen den Stadtteilen und in Richtung Kernstadt her. Im Ergebnis soll die Radverkehrsplanung der Stadt mit der des Kreises vernetzt werden.

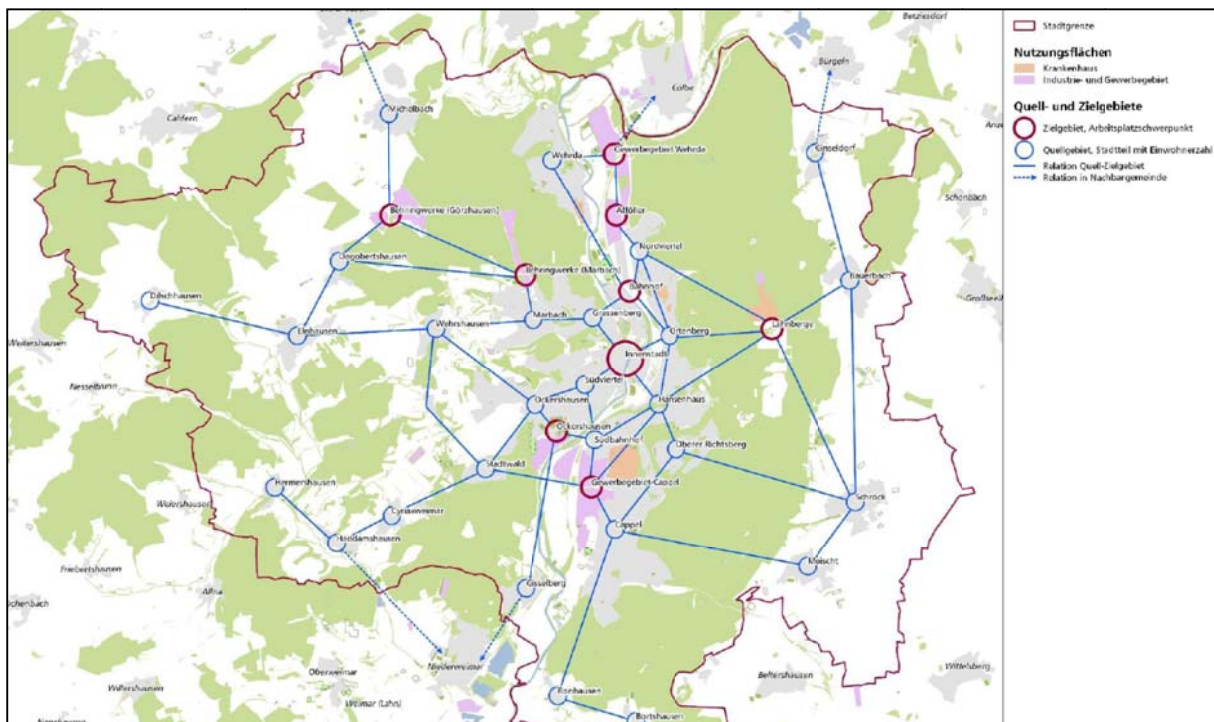


Abb.40: Quell- und Zielverkehre des Radverkehrs in Marburg
 Quelle: 3. Fortschreibung Radverkehrsplanung Universitätsstadt Marburg - Entwurf (2016).



Abb.41: Fahrradabstellanlage am Hbf. Marburg (links) und Radweg in Michelbach (rechts)

Quelle: 3. Fortschreibung Radverkehrsplanung Universitätsstadt Marburg (2016) / www.michelbach.de (2016).

Die Zwischenergebnisse zur 3. Fortschreibung der Radverkehrsplanung liegen vor und wurden im Februar 2016 der Bürgerschaft vorgestellt. Demnach gehört Marburg heute noch nicht zu den Städten, in denen das Fahrrad als Alternative zum Pkw genutzt wird. 1/3 aller Wege werden in Marburg zu Fuß zurückgelegt, 15% mit dem Bus und 42% mit dem Auto. Lediglich für 9% der Wege wird das Rad als Verkehrsmittel genutzt. Die Zahl der Fahrradfahrer wächst gemäß Untersuchungsbericht kontinuierlich.

Nicht nur die Schüler sind mit dem Fahrrad unterwegs, sondern auch 13% der Berufstätigen radeln innerhalb einer Strecke von 1-3 km zur Arbeit. Inzwischen besitzen 3% der Marburger Fahrradfahrer ein E-Bike. In Anbetracht der in der Universitätsstadt lebenden rd. 27.000 Studenten und 4.500 Uni-Beschäftigten besteht ein großes Potential für die Nutzung des Fahrrades als Verkehrsmittel. Der Ausbau der Haupttrouten in der Stadt ist erforderlich, wie auch die Querverbindungen zwischen den Stadtteilen und die Anbindung der Stadtteile an die Kernstadt – so die Verkehrsgutachter.

ECKPUNKTE

Straßenverkehr, ÖPNV und Radverkehr

- Verkehrsgünstige Lage der Stadt Marburg im überregionalen Straßenverkehrsnetz.
- Zunehmender Verkehr belastet die Ortsdurchfahrten in den Außenstadtteilen.
- ÖPNV wird durch die Buslinien zwischen den Stadtteilen und der Kernstadt sichergestellt. Zwischen den Stadtteilen und zum Hauptbahnhof ist der Busverkehr ausbaufähig.
- Lücken bestehen bei den Radwegeverbindungen zwischen den Stadtteilen und in Richtung Kernstadt. Die Radverkehrsplanung sieht den Ausbau des Radwegenetzes vor.
- Direkte Anbindung an das touristische (Fern) Radwegenetz (Lahntalradweg).

Energie

2011 wurde von der Universitätsstadt das „Integrierte Klimaschutzkonzept“ beschlossen. Darin setzt sich Marburg das Ziel, dass die CO₂-Emissionen im Bereich Strom und Wärme bis zum Jahr 2030 um ca. 50% gegenüber 2009 reduziert werden sollen. Durch Energieeinsparungen, energetische Sanierung von Gebäuden und den Ausbau erneuerbarer Energien soll dieses Ziel erreicht werden. Im Klimaschutzkonzept sind dazu 38 Maßnahmen in folgenden Bereichen beschrieben:

- Verwaltung
- Energieeffizienz und Erneuerbare Energien
- Gebäude, Wohnen, Denkmalschutz
- Verkehr
- Klimaschutz in Unternehmen
- Handlungsfeld Bildung
- Umsetzung des Klimaschutzmanagements
- Öffentlichkeitsarbeit

Für die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes wurde die Stelle eines Klimaschutzbeauftragten eingerichtet, die vom „Projektträger Jülich/Forschungszentrum Jülich“ gefördert wird.

Neben dem „Integrierten Klimaschutzkonzept“ für die Gesamtstadt wurden weitere Klimaschutz-Teilkonzepte entwickelt, wodurch die Klimaschutzaktivitäten verstärkt werden konnten.

Ein Teilkonzept beinhaltet Maßnahmen zum Thema „Erneuerbare Energien“ und zeigt auf, wie erneuerbare Energien in Marburg genutzt werden können. Die Maßnahmen beinhalten u.a. den Einsatz von Groß- und Kleinwindkraftanlagen, von Solarenergie, Biomasse, Wasserkraft, Geothermie, Kraft-Wärme-Kopplung und eine Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus wurde ein Klimaschutz-Teilkonzept „Mobilität“ erarbeitet, das sich mit den CO₂ Emissionen, die durch den Verkehr erzeugt werden, auseinandersetzt. Für zwei Schwerpunkte in der Kernstadt wurden verkehrsmittelspezifische Maßnahmen für den Fußverkehr, den Radverkehr, den ÖPNV sowie den fließenden und ruhenden, motorisierten Individualverkehr entwickelt.

Ein weiteres Klimaschutz-Teilkonzept wurde für die 76 städtischen Gebäude erarbeitet und geht auf die Verbesserung der Gebäudedämmung, den Einbau von energieeffizienter Technik und die Nutzung erneuerbarer Energien für die Strom- und Wärmeerzeugung ein.

Für das innovative Klimaschutz-Teilkonzept wurde ein Konzept zur energetischen Sanierung von Fachwerkkremisen in der Kernstadt entwickelt. Diese denkmalgeschützten Gebäude wurden von 2014 bis Februar 2016 energetisch und konstruktiv ertüchtigt. Dieses Bauvorhaben ist ein Leuchtturmprojekt für die energetische Sanierung eines denkmalgeschützten Fachwerkgebäudes und zeigt, dass EnEV-Standards (von 2009) eingehalten werden können. Ein gelungenes Beispiel, welches auch anderen Eigentümern und Bauherren Mut machen soll, in historische Bausubstanz zu investieren.



Abb.42: Energetisch sanierte Fachwerkremisen in der Universitätsstraße
Quelle: www.marburg.de (2016).

In der Handlungsfeld-AG „Entwicklung, Leerstand und Baukultur“ des IKEK-Verfahrens wurde festgehalten, dass vor allem die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Energieeffizienz in Gebäuden“ verstärkt und die städtebauliche Beratung intensiver auf das Thema „Energieeinsparung“ eingehen soll.

ECKPUNKTE

Energie

- Durch das Klimaschutzmanagement und durch die Klimaschutz-Teilkonzepte bestehen gute Grundlagen, die Klimaschutzziele der Stadt Marburg bis 2030 zu erreichen.
- Ein besonderes Augenmerk wird zukünftig auf die energetische Sanierung von Gebäuden und auf zukunftsfähige Energieversorgungssysteme (z.B. Mini-Blockheizkraftwerke, Micro-Nahwärmenetze) in den Stadtteilen zu richten sein.

Breitband, Internet und Co.

Die Anbindung an das Highspeed-Internet wird in Marburg durch den städtischen Eigenbetrieb Stadtwerke Marburg gewährleistet. In allen Stadtteilen wird ein modernes Glasfasernetz (FTTH) verlegt. Dieses soll den wachsenden Bedarf nach schnellen Datenverbindungen (50 bis 200 Mbit/s) für die nächsten 40 Jahre abdecken.



Abb.43: Glasfaserkabelverlegung in Michelbach (links) und Spatenstich zum Glasfaserausbau in Einhausen 2015 (rechts)
Quellen: www.op-marburg.de (2014) / www.stadtwerke-marburg.de (2016).

Der Ausbau des Glasfasernetzes erfolgt aktuell. Nicht alle ländlich geprägten Außenstadtteile profitieren schon heute von der guten Anbindung. Bereits angeschlossen sind: Bauerbach, Einhausen, Ginseldorf und Michelbach. Die Anbindung für Moischt und Schröck soll bis Ende 2016 abgeschlossen sein. Für die weiteren 9 Außenstadtteile werden die Planungen zur Verlegung der Glasfaserleitungen aktuell erstellt.

Der Mobilfunkempfang in den Außenstadtteilen ist zum Teil ausbaufähig (z. B. Hermershausen, Moischt, Schröck). Im Zeitalter des mobilen Internets wird dadurch die Lebensqualität, die Bindung an den Ort und auch die Ansiedlung von Gewerbe negativ beeinflusst.

Wasserversorgung und -entsorgung

Die Stadtwerke Marburg gewährleisten die Wasserversorgung im gesamten Stadtgebiet von Marburg. Die Wassergewinnung erfolgt zum überwiegenden Teil aus eigenen Gewinnungsanlagen (53%), u.a. im Bereich des Außenstadtteils Ronhausen. Das weitere Trinkwasser wird vom Zweckverband Mittelhessischer Wasserwerke bezogen, an dem die Stadt Marburg eine Beteiligung von 15% hält.

Die Stadtwerke Marburg sind auch für die Klärung des Abwassers in der Marburger Kernstadt und in den Außenstadtteilen zuständig. Zum Teil ist die Abwasserentsorgung dem Abwasserverband Marburg übertragen worden, zu dessen Gebiet neben der Stadt Marburg die Gemeinden Cölbe und Weimar(Lahn) zählen.

3.7 Wirtschaft, Landwirtschaft und Nahversorgung

Wirtschaftsstruktur

Als Oberzentrum und gewerblicher Schwerpunkt ist die Universitätsstadt Marburg Motor für die Wirtschaftskraft der Region Mittelhessen. Neben größeren Unternehmen im Bereich Gesundheit und Pharmazie hält der öffentliche Sektor ein großes Arbeitsplatzangebot in der Stadt vor und trägt so zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit bei. Marburg profitiert dabei von seiner Doppelrolle als Universitätsstadt und Verwaltungssitz (Kreisstadt). Die größten Arbeitgeber in Marburg sind:

- Philipps-Universität Marburg
- Universitätsklinikum Marburg
- CLS Behring GmbH
- Siemens Healthcare Diagnostics Products GmbH
- Novartis Vaccines and Diagnostics GmbH
- Universitätsstadt Marburg
- Landkreis Marburg-Biedenkopf

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Marburg hat seit Mitte der 2000er Jahre stetig zugenommen (vgl. Abb. 44). Laut Sozialbericht der Universitätsstadt Marburg standen 2011 93,4% der Erwerbspersonen in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis. Im Vergleich mit den Referenzregionen Hessen, RB Gießen und dem LK Marburg-Biedenkopf hat seit dem Jahr 2000 in der Universitätsstadt Marburg eine besonders hohe Zunahme sozialversicherungspflichtiger Arbeitsverhältnisse von etwa 18,4% stattgefunden.

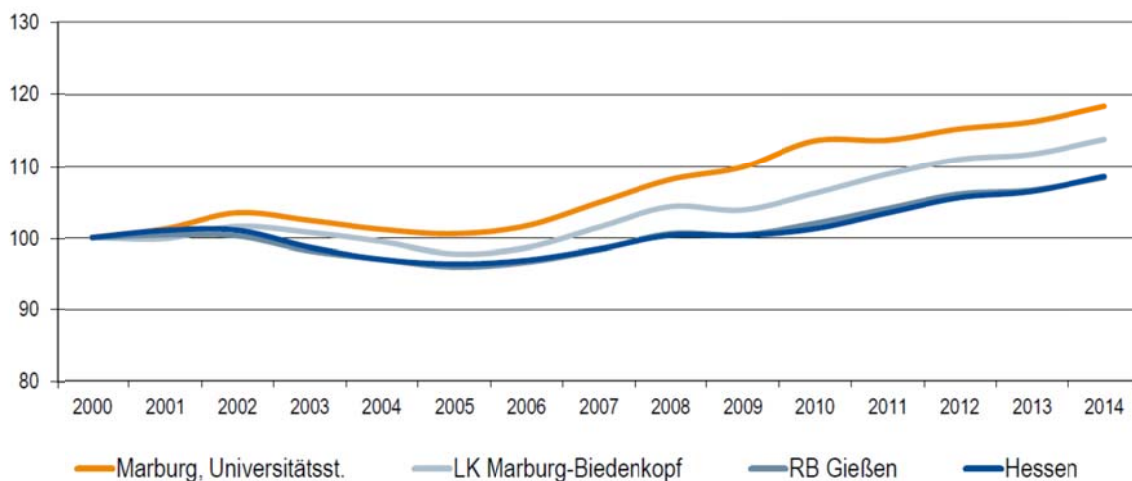


Abb.44: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Regionalvergleich 2000 bis 2014 (2000=100)
Quelle: Hessen Agentur (2015).

Insgesamt stellt die Gruppe der Erwerbspersonen 52,5% an der Marburger Bevölkerung. Dies entspricht insgesamt 41.083 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen. Über 50% der Arbeitsplätze bestehen im Bereich öffentlicher und privater Dienstleistungen. Zwischen den privatwirtschaftlichen Sektoren „Produktion“, „Handel, Verkehr und Gastgewerbe“ sowie „unternehmensbezogenen Dienstleistungen“ besteht eine ausgewogene Verteilung der Beschäftigten (vgl. Abb. 45).

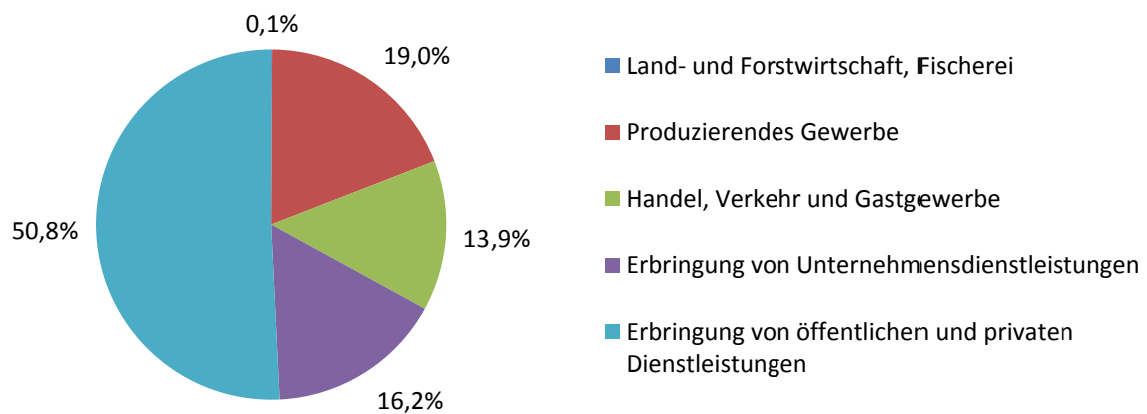


Abb.45: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Marburg nach Wirtschaftsabschnitten (2014),
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2016).

Waren 2009 noch etwa 40.000 Marburger in Marburg beschäftigt, so waren es 2011 etwa 39.750. Entsprechend gering fällt der Anteil der Erwerbstätigen aus, der in andere Kommunen zu den Arbeitsplätzen pendelt. Während täglich ca. 20.000 Arbeitnehmer nach Marburg einpendeln, stagniert die Zahl der Auspendler bei ca. 7.500 Arbeitnehmern (vgl. Abb. 46).

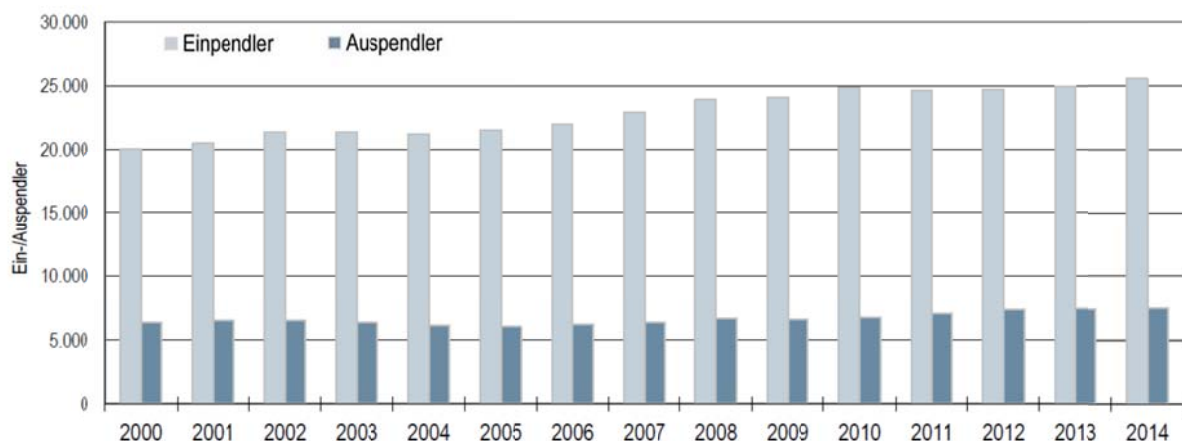


Abb.46: Entwicklung der Pendlerbewegung in der Universitätsstadt Marburg (2000 bis 2012)
Quelle: Hessen Agentur (2015)

Rolle der Außenstadtteile für den Wirtschaftsstandort

Von den insgesamt 5.776 Unternehmen (2.226 umsatzsteuerpflichtig), die in der Universitätsstadt Marburg angesiedelt sind, haben 748 ihren Sitz in den 15 ländlich geprägten Außenstadtteilen. Davon sind insgesamt 14 Unternehmen dem produzierenden Gewerbe zu zuordnen (z.B. CLS Bering GmbH in Michelbach). Am Pharmastandort Görzhäuser Hof, einem Außenbereich des Stadtteils, beschäftigt die CLS Behring GmbH über 2.000 Mitarbeiter.

Auffällig ist der hohe Anteil sonstiger Unternehmen in den einwohnerstarken Stadtteilen (vgl. Abb. 47). Ein Großteil dieser Betriebe besteht aus selbständigen Dienstleistungsanbietern, die ihr Büro Zuhause haben und von den guten Standortbedingungen (Nähe zum Oberzentrum, Breitbandanbindung, attraktive Wohnumgebung) profitieren.

Insgesamt sind in den Außenstadtteilen zum größten Teil sehr kleine Betriebe angesiedelt. Der Glasfaserausbau macht die Außenstadtteile zukünftig insbesondere für kleine Betriebe, für die eine gute Internetanbindung wichtig ist, als Standort attraktiv.

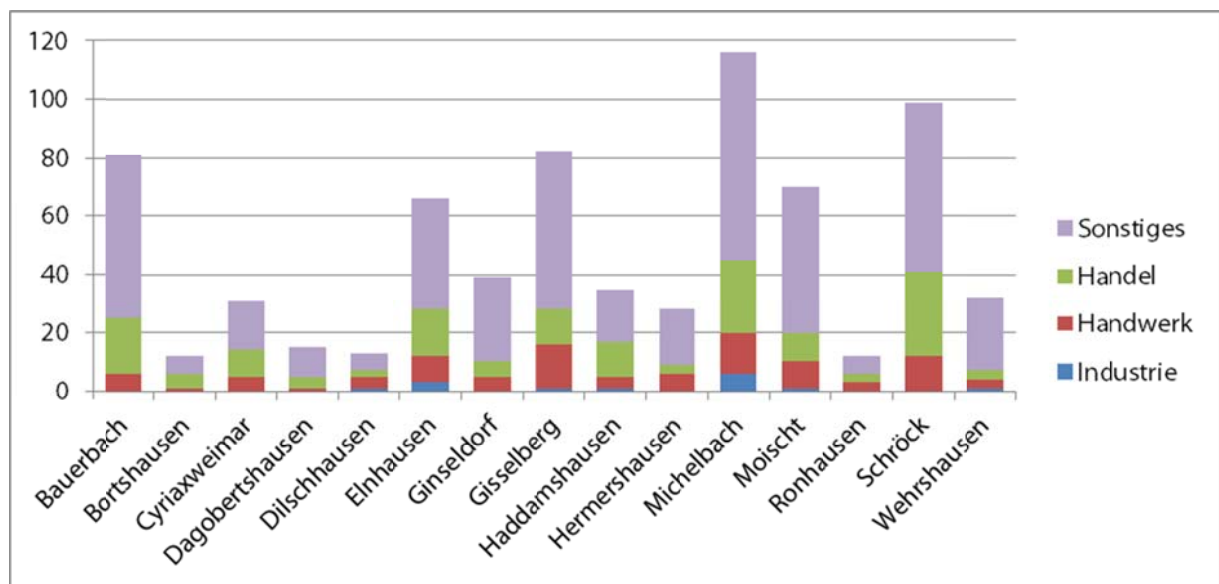


Abb.47: Gemeldete Gewerbebetriebe in den Außenstadtteilen nach Betriebsart (2016)
Quelle: Universitätsstadt Marburg (2016).

Arbeitslose

Seit 2006 entwickelt sich die Arbeitslosenquote in Marburg positiv (vgl. Abb. 48). Insgesamt lag die Arbeitslosenquote im Jahr 2015 in Marburg bei 3,2%.

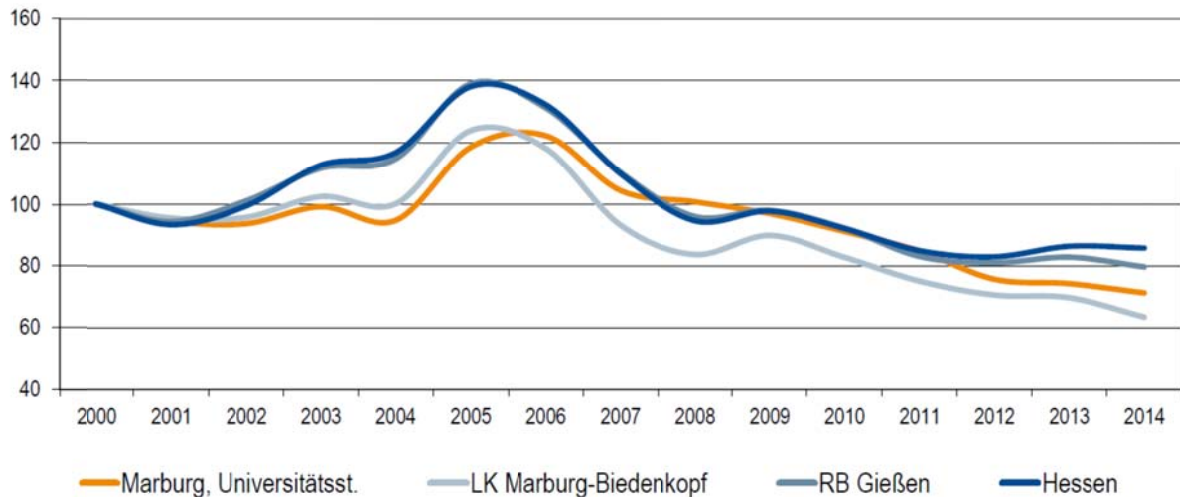


Abb.48: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen (2000 bis 2014)
Quelle: Hessen Agentur (2015).

ECKPUNKTE

Wirtschaftsstruktur und Beschäftigung

- Infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stetig gestiegen.
- Das große Angebot an Arbeitsplätzen und der hohe Anteil der Einpendler bestätigen die Bedeutung von Marburg als attraktiver Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandort.
- Marburg bietet für junge Hochschulabsolventen ein breites Angebot an Arbeitsplätzen am Standort Marburg.
- Die Funktionen „Wohnen und Arbeiten“ gewinnen für die Kernstadt und die Außenstadtteile an Bedeutung.
- Die Kernstadt ist Arbeitsplatzstandort und Zentrum der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Außenstadtteile spielen eine eher untergeordnete Rolle.

Landwirtschaft und Betriebsstruktur

Die Informationen und Erläuterungen zum Thema Landwirtschaft wurden dem landwirtschaftlichen Beitrag des Fachbereichs Ländlicher Raum und Verbraucherschutz beim Landkreis Marburg-Biedenkopf entnommen, mit dem Datenbestand 2015.

Von den natürlichen Standortbedingungen her kann man den Planungsraum in drei Teilräume gliedern:

1. Lahntal (Marburg-Gießener-Lahntal (348)), Wehrda, Marburg, Cappel, Ronhausen, Bortshausen, Gisselberg, Marbach, Ockershausen,
2. Westlich des Marburger Rückens (Gladenbacher Bergland (320)) Haddamshausen, Hermershausen, Cyriaxweimar, Wehrshausen, Dagobertshausen, Elnhausen, Dilschhausen, Michelbach
3. Östlich der Lahnberge (Amöneburger Becken (347)) Bauerbach, Moischt, Schröck, Ginseldorf

Die klimatischen Standortvoraussetzungen sind mit 600 - 650 mm Jahresniederschlag und einer Jahresdurchschnittstemperatur von 7,5 bis 8,0° C im gesamten Stadtbereich relativ ähnlich. Von der Bodenausstattung weist das Stadtgebiet starke Unterschiede auf. Einige Böden im Lahntal und die Böden östlich der Lahnberge haben gute Bodenqualitäten mit $\bar{\varnothing}$ Bodenklimazahlen (BKZ = Bodenschätzung + Wasserverhältnisse + Geländeneigung + Klima) zwischen 45 und 59. In den westlichen Bereichen liegt die $\bar{\varnothing}$ BKZ zwischen 32 und 44.

Nach der Karte „Natürliche Standorteignung für landbauliche Nutzung“ (aus 1979; A = Ackerland; G = Grünland; 1 = gut, 2 = mittel, 3 = gering) ergibt sich für den Stadtbereich von Marburg die folgende Verteilung:

Teilraum	A1 in ha	A2 in ha	A3 in ha	A ges. in ha	G1 in ha	G2 in ha	G3 in ha	G ges. in ha
Lahntal (1)	213	494	100	807	180	178	72	430
Westlich des Marburger Rückens (2)	423	1.050	132	1.605	187	238	21	446
Östlich der Lahnberge (3)	823	284	4	1.111	118	126	29	273
Marburg gesamt	1.459	1.828	236	3.523	485	542	122	1.149

Tab.8: Landwirtschaftliche Nutzflächen

Quelle: Landwirtschaftlicher Beitrag des Fachbereichs Ländlicher Raum und Verbraucherschutz beim Landkreis Marburg-Biedenkopf (2015).

Im Stadtbereich von Marburg wirtschaften insgesamt 122 Betriebe. Die 21 Haupteinwerbungsbetriebe bewirtschaften zusammen 1.540 ha bei einer $\bar{\varnothing}$ Größe von 73 ha (von 11 – 240 ha). Von diesen Betrieben haben mit 11 mehr als 50% ihren Sitz im Teilraum 3 "Östlich der Lahnberge". Die Nebenerwerbsbetriebe (NE) sind in zwei Gruppen eingeteilt. Es handelt sich hier um entwicklungsfähige NE-Betriebe (NE = > 8 ha; Beginn der Alterskassenpflicht) und um

Kleinbetriebe (NE-KB = < 8 ha). Von den 54 NE-Betrieben (von 8 bis 160 ha Größe) werden zusammen 1.465 ha bei einer ø Größe von 27 ha bewirtschaftet. Die 44 NE-KB-Betriebe (von 1 ha bis 7 ha) bewirtschaften zusammen 145 ha. Von den 3 sonstigen Betrieben (KG, Ev, etc.) werden 106 ha bewirtschaftet.



Abb.49: Pferdehaltung (links) und landwirtschaftlicher Betrieb (rechts)
Quellen: Eigene Aufnahmen (2015).

In Marburg werden rund 3.583 ha landwirtschaftlich genutzt. Bei einer Gesamtfläche (lt. Kataster) von 12.392 ha beträgt der Anteil der landwirtschaftlichen Fläche daran 29% bei einer Spanne von 2 % in Marburg und 76% in Moischt.

Die Betriebe aus dem Stadtbereich bewirtschaften insgesamt 3.237 ha davon 2.720 ha in Marburg. Von den Einmärkern werden rund 860 ha bewirtschaftet.

Die durchschnittliche Schlaggröße beträgt 1,15 ha und liegt damit leicht über dem Kreisdurchschnitt von 0,96 ha. Ein deutlicher Unterschied besteht zwischen den Ackerschlägen mit 1,45 ha und den Grünlandschlägen mit 0,77 ha. Dies dürfte vor allem auf die NE-KB-Betriebe mit ihren kleinen Flächen zurückzuführen sein.

Neben Ackerfläche von 2.577 ha befinden sich 985 ha Dauergrünland, 17 ha Dauerkulturen und 4 ha sonstige Kulturen in landwirtschaftlicher Nutzung. Die Ackerfläche wird zu 75 % mit Getreide (1.940 ha) und zu 15 % mit Winterraps bebaut.

Von der Marburger Landwirtschaftsfläche werden 205 ha (6%; Hessen 10,5 %) nach den Kriterien des ökologischen Landbaues bewirtschaftet.

Im Bereich der Tierhaltung zeichnet sich für Marburg ein erheblicher Rückgang zu der letzten großen Erhebung aus dem Jahr 1971 ab.

	Rinder	Milchkühe	Schweine	Zucht- schweine	Schafe	Pferde	Geflügel
1971	4.235	1.597	7.856	647	456	297	9.900
2015	1.038	170	2.753	150	314	272	688

Tab.9: Entwicklung des Tierbestands in der Tierhaltung

Quelle: Landwirtschaftlicher Beitrag des Fachbereichs Ländlicher Raum und Verbraucherschutz beim Landkreis Marburg-Biedenkopf (2015)

Heute werden lediglich in 9 Stadtteilen Milchkühe in nicht mehr konkurrenzfähigen Bestandsgrößen gehalten, so dass davon auszugehen ist, dass in den nächsten Jahren unter Berücksichtigung der derzeitigen Erzeugerpreise für Milch in Marburg keine Milchkühe mehr gehalten werden.

Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich für die Schweinehaltung ab, wo hier eventuell aufgrund der Bestandsgröße nur ein Betrieb langfristig eine Perspektive hat.

Einzig die Pferdehaltung in Form von Pensionstieren wurde ausgeweitet und stellt langfristig eine Einkommensmöglichkeit dar.

ECKPUNKTE

Landwirtschaft und Betriebsstruktur

- Ein Ziel muss die Erhaltung und Weiterentwicklung der vorhandenen Voll- und Nebenerwerbsbetriebe unter Beibehaltung der flächendeckenden Landbewirtschaftung sein, da hierdurch die Erhaltung der Kulturlandschaft gesichert wird. Ein gewichtiger Faktor hierfür wird auch in der Zukunft die Höhe der Entgelte aus den unterschiedlichen Förderverfahren (EU, Bund, Land) sein.
- Die Wachstumsschritte für einzelne Betriebe werden sich zukünftig in größeren Schritten vollziehen, da oftmals größere Flächen durch das Aufgeben der Landwirtschaft pro Betrieb frei werden. Für einige Betriebe wird es dazu führen, dass auch eine Anstellung von Fremdarbeitskräften in die Planung von künftigen Wachstumsschritten einbezogen werden muss.
- Um die Wettbewerbsfähigkeit der verbleibenden Betriebe zu erhöhen, ist es dringend notwendig, die bestehenden Schlaggrößen mehr als zu verdoppeln. Besonders geeignet hierfür ist der vom Amt für Bodenmanagement angebotene freiwillige Land- oder Nutzungstausch (in Schröck in Zusammenarbeit mit der Uni Gießen in Ansätzen gelungen).
- Dem Schutz der besseren landwirtschaftlichen Nutzflächen sollte bei geplanten kommunalen Entwicklungen (Bau-/Gewerbegebiete, Infrastrukturmaßnahmen, etc.) unbedingt Beachtung geschenkt werden. Die landwirtschaftlichen Gunstlagen in den einzelnen Stadtteilen sollten dabei unbedingt erhalten bleiben.

Nahversorgung (Läden und mobile Angebote)

Die Nahversorgung der Bevölkerung der Außenstadtteile erfolgt überwiegend über das umfangreiche Einzelhandelsangebot in der Kernstadt und in den umliegenden Gemeinden (Lahntal, Weimar). In den Außenstadtteilen Elnhausen, Ginseldorf, Michelbach und Schröck bestehen Einkaufsmöglichkeiten in kleineren Lebensmitteläden. Der Dorfladen in Ginseldorf wird von einem Verein betrieben. Metzgerei- und Bäckereigeschäfte finden sich in den Außenstadtteilen Elnhausen, Haddamshausen und Schröck. In Bauerbach, Ginseldorf und Haddamshausen ergänzen Direktvermarkter das Versorgungsangebot. Einige Stadtteile werden durch mobile Händler versorgt (Backwaren, Fleisch- und Wurstwaren) (vgl. Tab. 10). Zudem bieten größere Lebensmittelmärkte in der Kernstadt zum Teil Lieferdienste an. Der Grundexpress der Gemeinde Ebsdorfergrund bietet für die Bürger der Stadtteile Moischt und Schröck jeweils donnerstags einen kostenlosen Fahrservice nach Dreihausen zum REWE-Markt an.

	Lebensmittelläden (klein)	Discounter	Supermarkt	Getränkemarkt	Metzger	Backshop, Bäckerei	Blumenladen	Bankfiliale, Bankautomat	Post	Friseur	Haushaltswaren	Bekleidung, Schuhe	Tankstelle	Sonstiges
Bauerbach	X				X*	X*		X						X**
Bortshausen						X*								
Cyriaxweimar					X*	X*								2 X ⁴
Dagobertshausen														
Dilschhausen														
Elnhausen	X				X	X		X		X				X ³
Ginseldorf	X			X	X*	X*								X**
Gisselberg	X ¹													
Haddamshausen					X**	X*								
Hermershausen					X*	X*								
Michelbach	X							X	X	X				X ²
Moischt														
Ronhausen						X*								
Schröck	X ⁵			X ⁵	X	X		2 X						
Wehrshausen														

Tab.10: Nahversorgungsangebote in den Außenstadtteilen (2015)

Quelle: Universitätsstadt Marburg (2015).

* = Mobiler Händler, ** = Direktvermarkter, 1 = Obst- und Gemüsegroßhandel, 2 = Computerladen, 3 = Elektrogeschäft, 4 = Geschenkartikelläden, Fahrradladen, Getränkegroßhandel, 5 = Getränkehandel mit angeschlossenem Lebensmittelgeschäft



Abb.50: Dorfladen in Ginseldorf (links) und Direktvermarkter in Haddamshausen (rechts)
Quellen: Eigene Aufnahmen (2015).



Abb.51: „Lädchen für alles“ in Michelbach (links) und Bäckerei in Schröck (rechts)
Quellen: Eigene Aufnahmen (2015).

ECKPUNKTE

Nahversorgung

- Die Außenstadtteile nutzen vor allem das umfangreiche Versorgungsangebot in der Kernstadt und in den Nachbargemeinden.
- Kleine Lebensmittelgeschäfte und Geschäfte des Lebensmittelhandwerks sowie Mobile Händler ergänzen die Nahversorgung.
- Für die Zukunft wird die Erreichbarkeit der Versorgungsangebote infolge der Zunahme der älter werdenden Bevölkerung und der Personen ohne eigenen Pkw an Bedeutung gewinnen.

3.8 Tourismus und Kultur

Touristische Angebote

Die Universitätsstadt Marburg ist mit ihrer Geschichte, den Sehenswürdigkeiten, den Veranstaltungsorten und -angeboten, dem historischen Stadtbild und den dörflichen Ortsbildern mit wertvollen Fachwerkgebäuden ein Highlight im Segment „Städtetourismus“. Der Flusslauf der Lahn und die Naturlandschaft, die die Stadt umgibt, ergänzen die städtetouristischen Angebote insbesondere in den Bereichen Aktivurlaub und Naturerlebnis.

Die touristische Vermarktung der Angebote wird seit 2016 von der Marburg Stadt und Land Tourismus GmbH übernommen. Diese ist aus den beiden vormals eigenständigen Marketinggesellschaften der Stadt Marburg (Marburg Tourismus und Marketing GmbH) und des Landkreises Marburg-Biedenkopf (TOuR GmbH) hervorgegangen. Mit der Zusammenlegung wurde auf die hohe Bedeutung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor reagiert. Des Weiteren wurde eine Basis geschaffen, um die Angebote von Stadt und Land gezielt miteinander zu verknüpfen und attraktiv anbieten zu können.

Die aktuellen touristischen Angebote umfassen die Themen „Städteerlebnis“, „Tagungen“, „Aktiv- und Naturerlebnis“ und „Gesundheit“. Durch die Vermarktung sollen die Zielgruppen „Urbane Genießer“, „Tagungsplaner und Tagungsentscheider“, „Aktive Naturgenießer“ und „Gesundheitsorientierte“ angesprochen werden.

Zudem ist Marburg mit den Außenstadtteilen Mitglied im Verein „Marburger Land“, in dem sich Städte, Gemeinden und weitere Mitglieder organisiert haben. Ziel der Zusammenarbeit ist zum einen die Stärkung der Regionalentwicklung und zum anderen die Förderung eines naturnahen Tourismus.

	Betriebe	Angebotene Betten	Gästeankünfte	Übernachtungen	Bettenauslastung	Aufenthaltsdauer
Jahr	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	Tage
2011	28	2.002	128.106	299.108	40,9%	2,3
2012	28	2.030	162.058	339.018	45,8%	2,1
2013	27	2.007	163.638	361.273	49,3%	2,2
2014	31	2.081	161.423	365.324	48,1%	2,3

Tab.11: Touristische Entwicklung in Marburg (2011 bis 2014)

Quelle: Strategischer Marketingplan 2016 – 2018 der Marburg Tourismus und Marketing GmbH (2016).

Von 2011 bis 2014 hat sich der Tourismus in der Universitätsstadt Marburg positiv entwickelt (vgl. Tab. 11). Die Anzahl der Übernachtungen ist in dem dargestellten Zeitraum um rd. 66.000 Übernachtungen im Jahr gestiegen. Im gleichen Zeitraum ist die Anzahl der angebotenen Betten lediglich um 79 Betten gewachsen. Diese Entwicklung führt zu einem starken Anstieg der Bettenauslastung von 40,9% im Jahr 2011 auf 48,1% im Jahr 2014. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 2,3 Tagen im Jahr 2014 belegt die große Zahl von Kurzurlaubern/-aufenthalten (Städtetouristen und Geschäftsreisende).

In der Statistik werden nur Beherbergungsbetriebe mit mindestens 10 Betten erfasst. Neben den statistisch erfassten Übernachtungsangeboten bestehen zusätzlich noch kleinere Betriebe, die z.B. einzelne Ferienwohnungen anbieten. In 7 der Außenstadtteile existieren insgesamt 15 Übernachtungsbetriebe. Davon bieten rund die Hälfte der Betriebe Ferienwohnungen an.



Abb.52: Wandern im Marburger Land
Quelle: www.marburg.de (2016).

Die touristischen Potentiale der Außenstadtteile liegen insbesondere im Bereich „Aktivurlaub und Naturerlebnis“. Touristische Highlights sind hier der Lahnwanderweg, der Lahn-Dill-Bergland-Pfad, der Lahntalradweg, die Traumroute Burgwaldpfad, der Kletterwald Dammühle und verschiedene Reitsportangebote. Besondere Naturerlebnisse bieten die Marburger Naturschutzgebiete.

Neben dem Beherbergungsgewerbe ist auch die Gastronomie ein entscheidender Faktor für den Tourismus. In 7 der dörflich geprägten Außenstadtteile besteht ein gastronomisches Angebot. Dieses ist in den meisten Fällen an Hotels angegliedert. Die Ausnahme stellt die Gaststätte im Bürgerhaus Bauerbach dar.

Der Tourismus spielt in den Außenstadtteilen eher eine untergeordnete Rolle, wobei die Landschaft in der Region Marburger Land für die Bevölkerung eine attraktive Naherholungs- und Freizeitlandschaft mit Rad- und Wanderwegen sowie Ausflugszielen darstellt.

Kulturangebote und -initiativen

In Marburg existiert ein breit gefächertes Angebot an kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen. Diese konzentrieren sich auf die Kernstadt und die städtischen Außenstadtteile. Zu den jährlichen Highlights in Marburg gehören z.B. die Marburger Sommerakademie, der Marburger Kabarett Herbst, das Oktoberfest in Wehrda, der Marburger Elisabethenmarkt und Marburg B(u)y Night. In den 15 dörflichen Außenstadtteilen finden vor allem traditionelle Veranstaltungen wie z.B. Backhausfeste, Straßenfeste oder Sommerfeste der Vereine statt. In

einigen Außenstadtteilen bestehen zudem kulturelle Institutionen, die zumeist von örtlichen Vereinen betrieben werden. Beispiele hierfür sind das kulturelle Dorfarchiv in Bauerbach (Heimat- und Kulturverein Bauerbach e.V.) oder der Literaturpfad Dagobertshausen (Bürgerverein Dagobertshausen e.V.). Außerdem bestehen Veranstaltungsorte, wo auch privat organisierte Kulturveranstaltungen und Feiern stattfinden können. In der Kulturscheune Michelbach werden vom Kulturcafé Michelbach e.V. u.a. Konzerte, Kabarett und Theater, Ausstellungen, Lesungen und Vorträge durchgeführt.



Abb.53: Dorffest in Schröck (links) und Kulturscheune Michelbach (rechts)
Quellen: Eigene Aufnahme (2006) / www.michelbach.de (2016).

Im Rahmen des IKEK-Verfahrens wurde der Wunsch geäußert, die bestehenden Kulturangebote in den Außenstadtteilen zu erweitern und besser miteinander zu vernetzen. In den Diskussionen der Handlungsfeld-AG „Kultur und Identität“ wurde deutlich, dass der Informationsaustausch über die Kulturangebote und kulturellen Veranstaltungen sowie über Initiativen, Vereine und Akteure ein wichtiger Baustein der Vernetzung ist.

ECKPUNKTE

Tourismus und Kultur

- Die positiven Entwicklungen im Bereich Tourismus zeigen, dass die Universitätsstadt Marburg ein attraktives Reiseziel für Kurzurlauber darstellt.
- Der touristische Schwerpunkt der Außenstadtteile liegt im Bereich Aktivurlaub und Naturerlebnis (Wandern, Radfahren, Erholung).
- In Marburg existiert ein umfangreiches kulturelles Angebot, das sich in der Kernstadt konzentriert.
- Die kulturtreibenden Vereine und Institutionen in den Außenstadtteilen sind nicht miteinander vernetzt.
- Informationen zu den Kulturangeboten in den Stadtteilen sind in der Öffentlichkeit nur bedingt zugänglich und bekannt.



3.9 Natur und Landschaft

Naturraum

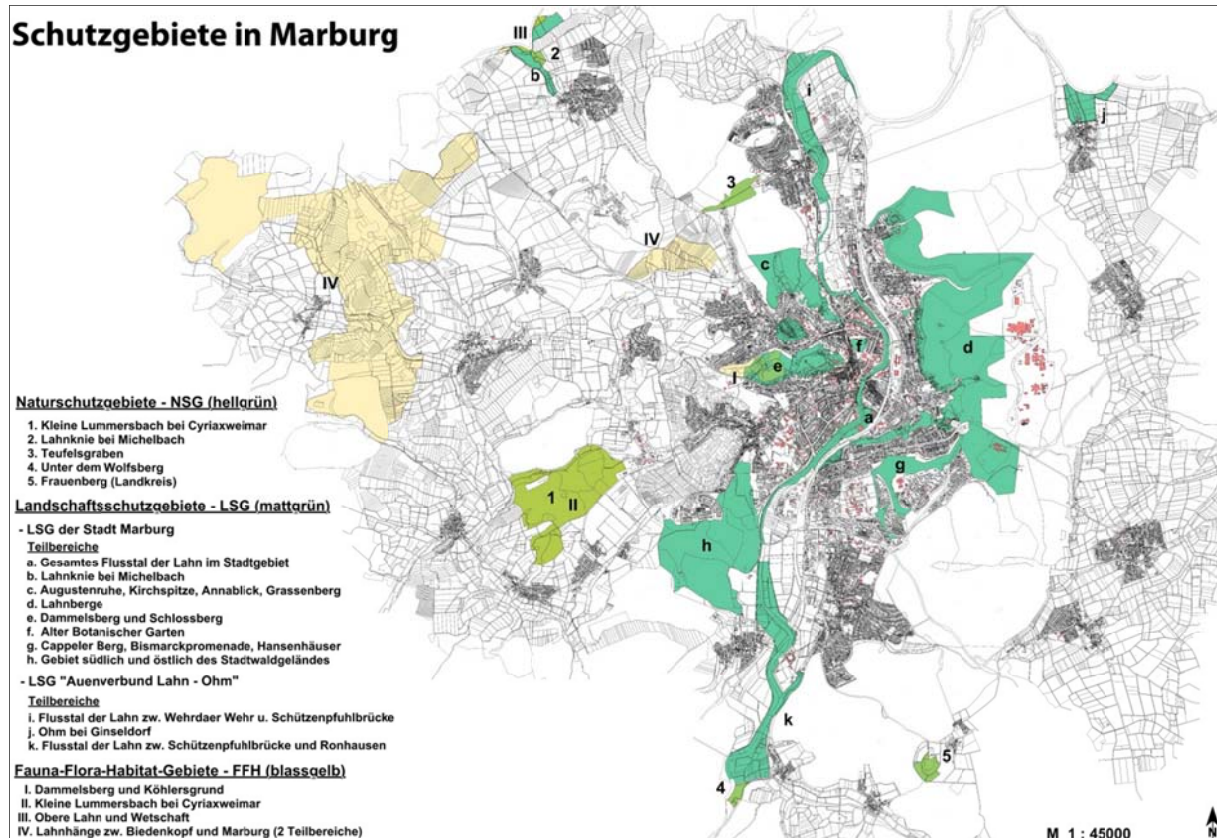


Abb.54: Übersichtskarte Naturschutzgebiete in der Universitätsstadt Marburg;
Quelle: www.marburg.de (2016)

Die Marburg umgebende Landschaft ist geprägt durch das Rheinische Schiefergebirge und die Hessische Senke. Diese schneidet von Frankfurt bis Kassel tief in das Lahntal ein. Im Marburger Raum wird die Hessische Senke östlich von den Lahnbergen und westlich vom Marburger Rücken begleitet. Beide bestehen aus Buntsandstein, dem traditionellen Baumaterial der Region.

Schutzgebiete verschiedener Klassifizierungen stellen wertvolle Biotope und Orte der Naherholung in Marburg dar. Im gesamten Stadtgebiet sind 4 Naturschutzgebiete, 4 FFH-Gebiete (Fauna-Flora-Habitat-Gebiete), 2 Landschaftsschutzgebiete und 12 Naturdenkmäler ausgewiesen (vgl. Abb. 54).

Der Größte Teil der Naturschutzgebiete und der FFH-Gebiete liegt in den dörflich geprägten Außenstadtteilen. Namentlich sind dies die Naturschutzgebiete „Kleine Lummersbach“ bei Cyriaxweimar, das „Lahnknien“ bei Michelbach und „Unter dem Wolfsberg“ bei Ronhausen. Das Naturschutzgebiet „Teufelsgraben“ erstreckt sich westlich von Wehrda in Richtung Michelbach.

Unter den 4 FFH- Gebieten ist das Gebiet „Lahnabhäng“ zwischen Biedenkopf und Marburg aufgrund seiner Größe hervorzuheben. Das Gebiet liegt innerhalb der Gemarkung der Stadtteile

Dilschhausen, Elnhausen, Dagobertshausen, Wehrshausen und Hermershausen. Die weiteren 3 FFH-Gebiete, „Dammelberg und Köhlersgrun“ (westlicher Rand der Kernstadt), „Kleine Lummersbach“ (Cyriaxweimar) und „Obere Lahn und Wetschaft“ (Michelbach) sind deutlich kleiner und teilweise deckungsgleich mit Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten.



Abb.55: Sommerlinde auf dem Friedhof Elnhausen (links) und Naturschutzgebiet „Kleine Lummersbach“ (rechts)
Quellen: www.wikipedia.org (2016).

Die 2 Landschaftsschutzgebiete begleiten kleinteilig den Flusslauf der Lahn durch das Stadtgebiet. Großflächige Ausweisungen befinden sich hauptsächlich in den Randgebieten der Kernstadt.

Bei den Naturdenkmälern handelt es sich in Marburg ausschließlich um bedeutsame Bäume und Baumgruppen. Von den 12 Naturdenkmälern finden sich 3 in den dörflichen Außenstadtteilen. Eine Traubeneiche westlich von Dagobertshausen, eine Sommerlinde in Elnhausen und eine Winterlinde in Wehrshausen.

Der Regionalplan Mittelhessen 2010 weist große Teile des Stadtgebietes in den Außenstadtteilen als Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Natur und Landschaft sowie als Vorranggebiet Regionaler Grünzug aus.

ECKPUNKTE

Natur und Landschaft

- Im Stadtgebiet von Marburg existiert eine Vielzahl schützenswerter Landschaften, Naturräume und Naturdenkmäler.
- Der Schutz von Natur und Landschaft in den Außenstadtteilen hat auch eine Bedeutung für Erholung, Freizeit und Tourismus.

3.10 Kooperationen und Programme

Kooperationen und Beteiligungen

Die Universitätsstadt Marburg kooperiert durch ihre Beteiligung an privatrechtlichen Eigen- und Beteiligungsgesellschaften und öffentlich-rechtlichen Beteiligungen mit den verschiedenen Partnern auf lokaler und regionaler Ebene.

Beteiligung an Eigengesellschaften:

- Stadtwerke Marburg GmbH (SWMR) zu 100%
- Marburger Entsorgungsgesellschaft (MEG) als 100%ige Tochter der SWMR
- Stadtwerke Marburg Immobilien GmbH (SWImm) als 100%ige Tochter der SWMR
- Stadtwerke Marburg Consult GmbH (SWMC) als 100%ige Tochter der SWMR
- Marburger Verkehrsgesellschaft mbH (MVG) zu 100%
- Marburger Altenhilfe St. Jakob gGmbH (MAH) zu 100%
- Marburger Service GmbH als 100%ige Tochter der MAH
- Stadtentwicklungsgesellschaft Marburg mbH (SEG) zu 100%

Beteiligung an Beteiligungsgesellschaften:

- Gemeinnützige Wohnungsbau GmbH Marburg-Lahn (GeWoBau) zu 95%
- Software Center Marburger Besitz- und Verwaltungsgesellschaft (SCM-BVG) -90% Beteiligungsgesellschaft SWImm zu 59,4%
- Energie Marburg-Biedenkopf GmbH zu 50%
- Marburger Stadt und Land Tourismus GmbH (MSLT) zu 50%
- Hessisches Landestheater Marburg GmbH (HLT) zu 50%
- Grund Netz GmbH - 51% Beteiligung SWMR
- Lahn-Eder-Diemel Abwasser GmbH (LEDA) - 33,3% Beteiligung SWMR
- Nahwärme Biedenkopf GmbH - 23,9% Beteiligung SWMR
- fünfwerke GmbH & Co. KG - 20% Beteiligung SWMR
- Gasversorgung Biedenkopf GmbH - 10% Beteiligung SWMR
- Integral gGmbH zu 9%
- PRAXIS – Gemeinnützige Beschäftigungs- und Bildungsgesellschaft mbH zu 43%
- Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) zu 3,7%
- Hessische Landgesellschaft mbH (HLG) zu 0,02%

Beteiligung an selbstständigen Körperschaften:

- Sparkasse Marburg-Biedenkopf zu 25% Gewährträgerschaft
- Abwasserverband Marburg
- Zweckverband Mittelhessische Wasserwerke (ZMW)
- Wasserverband Lahn-Ohm
- Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung in Hessen – KIV – ekom21
- Stiftung St. Jakob (Stiftung des öffentlichen Rechts)
- STIFTUNG HEILIGE ELISABETH

Beteiligung an nichtselbstständigen Körperschaften:

- Dienstleistungsbetrieb der Stadt Marburg (DBM) – Eigenbetrieb

Darüber hinaus steht Marburg mit anderen Kommunen im regionalen Verbund in folgenden Bereichen:

- Region Marburg Plus: Kooperation zur gemeinsamen wirtschaftlichen Entwicklung der Städte Marburg, Amöneburg, Neustadt und Wetter sowie der Gemeinden Cölbe, Lahntal, Münchhausen und Weimar (Lahn).
- Region Mittelhessen: Netzwerk und Arbeitskreise in den Städten und Gemeinden der Region zur Stärkung des Industriestandortes, Förderung der Beschäftigung in Mittelhessen und zur Stärkung der Hochschulstandorte.
- Mitglied der LEADER-Region Marburger Land 2014-2020. Mitglieder: Amöneburg, Ebsdorfergrund, Fronhausen, Lohra, Marburg (15 Außenstadtteile), Neustadt (Hessen), Stadtallendorf, Weimar (Lahn)

Partnerstädte

Marburg unterhält und pflegt seit vielen Jahren engen Kontakt zu den 6 Partnerstädten in Europa und Nordafrika. Ziel der Städtepartnerschaften bildet die Zusammenarbeit, die Vernetzung und der aktive Austausch mit den Kommunen, um für ein besseres gegenseitiges Verständnis zu werben und um Konflikte und Missverständnisse der Kulturen abzubauen. Die Förderung von Begegnungen und Maßnahmen im Rahmen der Städtepartnerschaft wird durch Gewährung von Zuschüssen unterstützt.

Es bestehen Partnerschaften mit den Städten Eisenach in Thüringen (seit 1988), Maribor in Slowenien (seit 1969), Northampton in England (seit 1981), Poitiers in Frankreich (seit 1961), Sfax in Tunesien (seit 1971) und Sibiu/Hermannstadt in Rumänien (seit 2005).

Förderprogramme

Dorferneuerung/Dorfentwicklung

Von den 15 Außenstadtteilen wurden in der Vergangenheit 3 Stadtteile im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms des Landes Hessen gefördert.

- Hermershausen (1983-1992)
- Michelbach (1995-2004)
- Schröck (2005-2014)

Weitere Förderprogramme zur Entwicklung der Außenstadtteile wurden bisher nicht eingesetzt.

Regionalentwicklung



Abb.56: Logo des Marburger Land e.V.
Quelle: www.marburg.de (2016).

Die Universitätsstadt Marburg ist mit den 15 Außenstadtteilen seit der Förderperiode 2007-2013 Teil der LEADER-Region Marburger Land. Diese hat sich für die Förderperiode 2014-2020 als ein Zusammenschluss aus der kleineren LEADER-Region Marburger Land (Förderperiode 2008-14), der ELER-REGION Herrenwald und der Gemeinde Lohra (bisher LEADER-Region Lahn-Dill-Bergland) neu gebildet. Träger der integrierten regionalen Entwicklung in der Region ist der Verein Marburger Land e.V.. Insgesamt hat der Verein ca. 120 Mitglieder. Dies sind neben den beteiligten Kommunen Amöneburg, Ebsdorfergrund, Frohnhausen,

Lohra, Marburg, Neustadt (Hessen), Stadtallendorf und Weimar (Lahn) auch Verbände, Initiativen, Unternehmen und Privatpersonen.

Im Regionalen Entwicklungskonzept (REK) für die Region Marburger Land werden vier Handlungsfelder formuliert, die dem Leitbild folgen:

„Wir sind eine offene innovative Region, die generationenübergreifend denkt, Traditionen lebt und nachhaltig handelt – eine Region, an der alle teilhaben und die im Austausch steht“

Die Handlungsfelder mit den Handlungszielen sind:

- HF 1: Heimat und Gastlichkeit
 - Unsere Dorfkerne sind attraktiv und lebendig.
 - Regionale Kreisläufe für vielfältige Produkte haben sich etabliert.
 - Die Attraktionen unserer Region sind erkannt, bewusst gemacht und beworben.
- HF 2: Gemeinschaft und Tradition
 - Die Tradition und Geschichte unserer Dörfer und der Region wird bewahrt, weitergegeben und für alle erlebbar gemacht.
 - Unsere Region lebt ein Miteinander und füreinander durch Inklusion und interkulturelle Zusammenarbeit.

- HF 3: Bildung und Arbeit
 - Unsere regionale Wirtschaft ist vielfältig, innovativ und breit aufgestellt und bietet attraktive Ausbildungs-/Arbeitsplätze
 - Wissen, Know-how und Erfahrung stehen allen zur Verfügung.
 - Informations- und Kommunikationstechnologien finden in unserer Region breiten Einsatz.
- HF 4: Klimaschutz und Mobilität
 - Wir haben uns unter dem Motto „Klimaschutz gemeinsam“ den ambitionierten Zielen des Landkreises Marburg-Biedenkopf und dem Masterplan „100% Klimaschutz“ angeschlossen.
 - Eine nachhaltige Mobilität für alle verbindet unsere Region und macht sie erreichbar.

Während des IKEK-Verfahrens fand ein enger Austausch mit der Regionalmanagerin der Region Marburger Land statt. Es wurde vereinbart, dass eine enge Verzahnung der Projekte der Regionalentwicklung und der Dorfentwicklung stattfindet.

4. Stadtteilprofile

Die Stadtteilprofile beinhalten die Ergebnisse der lokalen Ortsrundgänge und Veranstaltungen sowie die Daten und Fakten der Bestandsaufnahme/-analyse. In den Profilen werden kurz und prägnant die 15 Stadtteile vorgestellt.

Folgende Themen der Bestandsaufnahme/-analyse sind in den Stadtteilprofilen enthalten:

- Kurzcharakteristik
- Demographie
- Soziale Infrastruktur
- Wirtschaft
- Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen
- Bürgerhaus
- Plätze und Treffpunkte
- Städtebauliche Entwicklung
- Ortsbild

In den Profilen werden im Anschluss an die Kurzdarstellung die Diskussionsergebnisse der lokalen Veranstaltungen, gegliedert nach folgenden Inhalten vorgestellt:

- Stärken und Schwächen
- Einschätzung der Zukunftsfähigkeit
- Schwerpunktthemen
- Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung
- Projektideen
- Stadtteilplakat

Die Stadtteilprofile sind unter Kapitel 11.1 im Anhang zu finden.

5. Stärken-Schwächen-Analyse

Die Stärken-Schwächen-Analyse basiert auf den Ergebnissen der lokalen Veranstaltungen sowie der Bestandsaufnahme und -analyse und wurde unter dem Aspekt der gesamtkommunalen Betrachtung erstellt.

Bevölkerungsentwicklung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Kontinuierlicher Bevölkerungszuwachs ist in der Gesamtstadt zu verzeichnen und wird bis 2030 prognostiziert. • Bis auf 4 Stadtteile ist auch in den dörflich geprägten Außenstadtteilen ein Zuwachs festzustellen. • Studenten und der Zuzug junger Menschen begünstigen die positive Bevölkerungsentwicklung. • Bevölkerungsgewinne sind in der Gruppe der über-65-Jährigen zu verzeichnen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wanderungsverluste bei der Altersgruppe der 25- bis 30-Jährigen, die nach dem Studium nicht gehalten werden können. • Studierende wohnen vorwiegend in der Kernstadt und in den städtisch geprägten Stadtteilen.
FAZIT	
Die demographische Entwicklung nimmt in Marburg einen insgesamt positiven Verlauf, von dem auch die Außenstadtteile profitieren.	

Soziale Infrastruktur und bürgerschaftliches Engagement	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Medizinische Versorgungsangebote in der Kernstadt vorhanden. • Allgemeinmediziner und Fachärzte praktizieren noch in den Stadtteilen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erreichbarkeit der medizinischen Einrichtungen und Fachärzte ist zu optimieren.
<ul style="list-style-type: none"> • Ambulante und stationäre Pflege- und Betreuungsdienste vorhanden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Zunahme älter werdender Menschen wird sich der Bedarf an Pflege- und Betreuungsangeboten erhöhen.
	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte für gemeinschaftliche und generationenübergreifende Wohnprojekte fehlen.

Soziale Infrastruktur und bürgerschaftliches Engagement	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Breit aufgestelltes Sport-, Freizeit- und Kulturangebot für Senioren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitgemäße Angebote für Senioren in den Außenstadtteilen sind ausbaufähig.
<ul style="list-style-type: none"> • In der Kernstadt stehen zahlreiche Aktivitäten und Freizeitangebote für die Jugendlichen zur Verfügung. 	<ul style="list-style-type: none"> • In den Außenstadtteilen fehlen vereinsunabhängige Angebote. • In den Jugendräumen findet derzeit keine Jugendarbeit statt.
<ul style="list-style-type: none"> • Spiel- und Sporteinrichtungen in fast allen Stadtteilen vorhanden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausstattung und Gestaltung teilweise unbefriedigend.
<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerhäuser in fast allen Stadtteilen vorhanden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Auslastung teilweise gering und Nutzungsmöglichkeiten eingeschränkt. • Nicht mehr zeitgemäße Ausstattung und Sanierungsbedarf in einigen Häusern gegeben. • Organisations- und Trägerschaftsformen werden zurzeit nicht diskutiert.
<ul style="list-style-type: none"> • Kirchen übernehmen ehrenamtlich zahlreiche seelsorgerische und karitative Aufgaben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchen sind nicht im bürgerschaftlichen Engagement der Dorfgemeinschaft verankert.
<ul style="list-style-type: none"> • Umfangreiches Betreuungsangebot für Kinder. 	
<ul style="list-style-type: none"> • Großes Spektrum an Vereinen und Vereinsangeboten in allen Stadtteilen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachwuchsprobleme und steigender Altersdurchschnitt beeinflussen die Zukunftsfähigkeit der Vereine. • Stadtteilübergreifende Vernetzung und Kooperation der Vereine ist nicht ausgeprägt. • Zeitgemäße Angebote der Vereine fehlen.
<ul style="list-style-type: none"> • Nachbarschaftshilfe und ehrenamtliches Engagement in den Außenstadtteilen vorhanden. • „Wir-Gefühl“ ist durchweg prägend für starke Dorfgemeinschaften. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Struktur des organisierten ehrenamtlichen Engagements ist in den Außenstadtteilen zu wenig bekannt und präsent. • Gewinnung von Freiwilligen für das Ehrenamt findet in den Außenstadtteilen nur begrenzt statt.

Soziale Infrastruktur und bürgerschaftliches Engagement	
Stärken	Schwächen
	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote des ehrenamtlichen Engagements erreichen die „Neubürger“ nur in geringem Maße.
FAZIT	
<p>Das Angebot an sozialer Infrastruktur ist insgesamt als ausreichend zu bezeichnen, vor allem durch die Angebote in der Kernstadt. Die Gemeinschaftsaktivitäten sind durch die Vereinsarbeit und das ehrenamtliche Engagement in den Außenstadtteilen ausgeprägt. Allerdings bestehen Mobilitätsprobleme (Erreichbarkeit von sozialen Einrichtungen und Angeboten nicht immer gegeben). Nachwuchsprobleme schränken die Perspektiven der Vereine und des Ehrenamtes derzeit ein.</p>	

Bildung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftssichere Betreuungsstrukturen in KiTas und Schulen vorhanden. • Umfassendes Bildungsangebot (Schulen und Hochschulen). • Die Universität hat große Bedeutung für die Stadt als hochwertiger Bildungsstandort. 	<ul style="list-style-type: none"> • Demographischer Wandel (Rückgang der Geburtenzahlen) und Zunahme der Kinder aus Flüchtlingsfamilien führen zu neuen Anforderungen an das Schulangebot. • Die Erreichbarkeit der außerschulischen Bildungsangebote ist ohne eigenen PKW nicht immer gegeben.
<ul style="list-style-type: none"> • Volkshochschule und andere Bildungseinrichtungen stellen ein vielfältiges Weiterbildungsprogramm zur Verfügung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachfrage nach Weiterbildungs-/ außerschulischen Angeboten in den Außenstadtteilen ist rückläufig.
FAZIT	
<p>Die Bildungseinrichtungen konzentrieren sich auf die Kernstadt. Von dem Angebot profitieren auch die Außenstadtteile. Die Erreichbarkeit ohne PKW ist gerade bei Abendveranstaltungen (z.B. Weiterbildung) eingeschränkt.</p>	

Städtebauliche Entwicklung & Leerstand	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Historische Ortskerne prägen die Ortsbilder der Außenstadtteile • Beschlüsse zur strategischen Baulandausweisung und zur Förderung der Innenentwicklung liegen vor • Umfangreiche Erfahrungen zur Innenentwicklung und Umgang mit dem Thema Leerstand • Bevölkerungszuwachs bewirkt Nachfrage nach Wohnraum in den Außenstadtteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmender Sanierungsbedarf an ehem. landwirtschaftlich genutzten Wirtschaftsgebäuden • Hohe Zahl leerstehender Wirtschaftsgebäude und Baulücken • Zugang zu Eigentümern bzgl. der Nutzung und Veräußerung leerstehender Immobilien nur begrenzt möglich • Immobilienangebote für junge Familien stehen nicht zur Verfügung • Öffentlichkeit ist nur teilweise zur Thematik des Gebäudeleerstands sensibilisiert
<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Freiflächen und Plätze sind in allen Stadtteilen Treffpunkte und Orte des Aufenthalts und der Kommunikation. • Grünflächenmanagement ist im Aufbau 	<ul style="list-style-type: none"> • In der Gestaltung und Ausstattung sind Defizite vorhanden, die die Nutzung der Freiflächen einschränken. • Derzeitige Ausbauqualität der Außenanlagen im Bereich der Bürgerhäuser lässt bürgerschaftliche Aktivitäten nur bedingt zu.
FAZIT	
<p>Die Ortsbilder sind derzeit noch attraktiv und weitgehend intakt, bei Erhaltung und Weiternutzung der ehemals landwirtschaftlichen Gebäude ist für die Zukunft ein großer Handlungsbedarf zu erkennen. Öffentliche Freiflächen und Treffpunkte in den Stadtteilen sind vorhanden, allerdings sind oft bei Gestaltung und Ausstattung Defizite zu verzeichnen.</p>	

Technische Infrastruktur	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsgünstige Anbindung an das regionale und überregionale Straßennetz. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhtes Verkehrsaufkommen und die Fahrgeschwindigkeiten des Durchgangsverkehrs beeinträchtigen die Wohn- und Lebensqualität in den Stadtteilen.
<ul style="list-style-type: none"> • ÖPNV-Verbindungen in allen Stadtteilen. • Anrufsammeltaxis verkehren abends und am Wochenende zwischen der Innenstadt und den Außenstadtteilen. 	<ul style="list-style-type: none"> • ÖPNV-Taktung und Anbindung an Hauptbahnhof verbesserungsbedürftig. • Alternative Beförderungsangebote zwischen den Stadtteilen sind nicht vorhanden.

Technische Infrastruktur	
<ul style="list-style-type: none"> • Radwegekonzept berücksichtigt die Einbindung der Außenstadtteile. 	<ul style="list-style-type: none"> • Derzeit unzureichende Radwegeverbindungen zwischen den Stadtteilen
<ul style="list-style-type: none"> • Integriertes Klimaschutzkonzept und Klimaschutzbeauftragte bilden gute Grundlage und organisatorische Voraussetzung für die Umsetzung der Klimaschutzziele. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Öffentlichkeitsarbeit zur energetischen Sanierung von Gebäuden (Energieeffizienz) ist notwendig.
<ul style="list-style-type: none"> • Breitband: Verlegung moderner Glasfasernetze wird realisiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Mobilfunkempfang teilweise nicht vorhanden. • Erdgasnetz teilweise nicht vorhanden
FAZIT	
<p>Die technische Infrastruktur ist insgesamt als gut zu bezeichnen, allerdings ist Verbesserungsbedarf bei Anbindung per Rad und ÖPNV zu erkennen. Die Sicherheit und Wohnqualität gerade an den Durchgangsstraßen ist eingeschränkt. Der Klimaschutz muss noch stärker Thema werden.</p>	

Wirtschaft, Landwirtschaft, Versorgung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Großer Anteil an Beschäftigten im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleistungen. • Universität, Kliniken und Pharmaunternehmen prägen den Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandort Marburg. • Positive Entwicklung der Arbeitslosenquote. • Anteil der Einpendler nimmt stetig zu. • Viele kleinere Handwerks- und Gewerbebetriebe in den Außenstadtteilen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wanderungsverluste bei Uni-Absolventen, da keine ausreichenden Arbeitsplatzangebote vorhanden. • Fachkräftemangel in einigen Betrieben festzustellen.
<ul style="list-style-type: none"> • Große Zahl von Betrieben bewirtschaften die landwirtschaftlichen Flächen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang der Schweine- und Milchkuhhaltung ist zu verzeichnen (zu geringe Erzeugerpreise).

Wirtschaft, Landwirtschaft, Versorgung	
<ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaft trägt zur Erhaltung der Kulturlandschaft bei. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe von Nebenerwerbsbetrieben führt weiterhin zu Gebäudeleerstand. • Ausweitung der Siedlungsflächen (Wohnen und Gewerbe, Straßen) beeinträchtigt die Nutzung landwirtschaftlicher Flächen.
<ul style="list-style-type: none"> • Umfassende Versorgung mit „Gütern des täglichen Bedarfs“ in der Kernstadt und teilweise in den Nachbargemeinden. • Grundversorgung wird durch Dorfläden, Metzgereien, Bäckereien und mobile Händler in einigen Stadtteilen ergänzt. • Versorgungsmöglichkeiten durch Hol- und Bringdienste. 	<ul style="list-style-type: none"> • Für die nicht mobile Bevölkerungsgruppe ist die Erreichbarkeit der Nahversorgungsangebote eingeschränkt.
FAZIT	
<p>Marburg ist ein attraktiver Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandort. Der wirtschaftliche Schwerpunkt und damit das Arbeitsplatzangebot konzentriert sich im Wesentlichen auf die Kernstadt.</p> <p>Es ist ein Rückgang in der Landwirtschaft zu beobachten, der in Zukunft den Leerstand der landwirtschaftlichen Gebäude noch erhöhen wird und zu einer Veränderung der Kulturlandschaft führen kann.</p> <p>Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist durch Märkte vor allem in der Kernstadt und in umliegenden Gemeinden sichergestellt, z.T. ergänzen kleine Dorfläden oder mobile Händler das Angebot vor Ort. Ohne eigenen PKW ist die Erreichbarkeit der Läden derzeit allerdings nur eingeschränkt gegeben.</p>	

Tourismus und Kultur	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Marburg hat großes Potential in den touristischen Segmenten Städtetourismus, Tagungen, Aktivurlaub und Naturerlebnis. • Steigende Übernachtungszahlen bestätigen positive touristische Entwicklung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung, Zustand und Beschilderungssystem von Rad- und Wanderwegen unzureichend. (siehe auch Technische Infrastruktur Schwächen)

Tourismus und Kultur

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">• Breitgefächertes Kulturangebot in der Kernstadt und traditionelle Kulturlandschaft in den Außenstadtteilen. | <ul style="list-style-type: none">• Kultureinrichtungen und -angebote sind in der Öffentlichkeit nur bedingt präsent.• Vernetzung und Kooperation der kulturtragenden Vereine und Gruppen fehlt.• Pflege des traditionellen Brauchtums wird mancherorts zusehends vernachlässigt. |
|---|---|

FAZIT

Marburg ist insbesondere für Städtetouristen interessant. In den Außenstadtteilen gibt es einzelne Unterkunftsöglichkeiten. Nachholbedarf ist beim Marketing von Wander- und Radwegen erkennbar.

In der Stadt Marburg besteht ein breitgefächertes Kulturangebot, von dem auch die Außenstadtteile profitieren. Die Kulturangebote in den Stadtteilen sind oft nicht bekannt und untereinander nicht gut vernetzt.

6. Einschätzung des Handlungsbedarfs

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme/-analyse und der lokalen Veranstaltungen sowie der Stärken-Schwächen-Analyse bilden die Grundlage für die Einschätzung des Handlungsbedarfs, die im Folgenden dargestellt wird. Diese Einschätzung wurde von den Beteiligten der FD Stadtplanung und Denkmalschutz, der DE-Fachbehörde und des Büros SP PLUS vorgenommen.

Im Rahmen des 1. IKEK-Forums wurden den Teams aus den Außenstadtteilen, die für die Dorfentwicklung wichtigen Handlungsschwerpunkte vorgestellt, die sich aus dem Handlungsbedarf der einzelnen Themen ergeben.

Die für die weitere Strategieentwicklung und folgenden Projektüberlegungen relevanten Handlungsfelder wurden nach inhaltlicher Diskussion von den Teilnehmern des 1. IKEK-Forums einvernehmlich bestätigt.

Handlungsschwerpunkte



Abb.57: Die IKEK-Handlungsfelder für die weitere Bearbeitung
Quelle: Eigene Darstellung (2016)

Einschätzung des Handlungsbedarfs per Gewichtung				
Thema	Beschreibung des Handlungsbedarfs	Einstufung des Bedarfs		
Soziale Infrastruktur und bürgerschaftliches Engagement		Geringer Bedarf	Mittlerer Bedarf	Hoher Bedarf
Medizinisches Angebot	<ul style="list-style-type: none"> • Umfassendes Angebot an medizinischen Versorgungsangeboten (Kliniken, Fachärzte, ambulante Pflegeeinrichtungen) in der Kernstadt und teilweise in den Stadtteilen. • Anforderungen an die medizinische Versorgung und Pflege wächst infolge der älter werdenden Bevölkerung. 	X		
Senioren, Kinder, Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf an generationsübergreifenden Angeboten wächst infolge der demographischen Entwicklung. • Bedarf an Jugendbetreuung und -angeboten wächst. • Gute Betreuungsangebote (Kita). Bedarf ist gedeckt. 		X	
Kirchen-gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchliches Engagement ist eine wichtige Größe im Gemeinwesen. 			X
Spiel-, Sport- und Freizeitangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Spiel- und Freizeitangebote sind in den Stadtteilen zum Großteil vorhanden. • Zeitgemäße Ausstattung und Gestaltung ist überarbeitungsbedürftig. 		X	
Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise geringe Nutzung und Auslastung der BGHs. • Multifunktionalität und innovative Nutzungsmöglichkeiten in den Häusern aufgrund geänderter Anforderungen/ Bedürfnisse nicht gegeben. • Barrierefreiheit fehlt teilweise • Zukunftsweisende Trägerschaftsmodelle fehlen. 			X
Kindergärten, Kinderbetreuung	<ul style="list-style-type: none"> • Gutes Betreuungsangebot vorhanden. • Nachfrage nach Kita-Betreuungsplätzen wird sich voraussichtlich noch erhöhen. 		X	

Einschätzung des Handlungsbedarfs per Gewichtung				
Thema	Beschreibung des Handlungsbedarfs	Einstufung des Bedarfs		
Soziale Infrastruktur und bürgerschaftliches Engagement		Geringer Bedarf	Mittlerer Bedarf	Hoher Bedarf
Bildung/ Weiter- bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Schülerzahlen wird sich eher positiv entwickeln. • Weiterbildungsangebot ist ausbaufähig („Lebenslanges Lernen“). • Stärkere Verknüpfung der Universität mit der Stadtgesellschaft, dem Leben in der Stadt und Wissenstransfer. 		X	
Vereine/ Ehrenamt	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältiges Vereinsleben stärkt die Dorfgemeinschaft. • Zukunftsfähige Strukturen, Vernetzung und Kooperationen aufbauen. • Freiwillige für das Ehrenamt gewinnen und organisieren. 			X

Einschätzung des Handlungsbedarfs per Gewichtung				
Thema	Beschreibung des Handlungsbedarfs	Einstufung des Bedarfs		
Städtebauliche Entwicklung & Leerstand		Geringer Bedarf	Mittlerer Bedarf	Hoher Bedarf
Siedlungs-entwicklung, Innen-entwicklung, Leerstand	<ul style="list-style-type: none"> Wohnungsbedarf in der Gesamtstadt erfordert angemessene Siedlungs-entwicklung/Innenentwicklung in den Stadtteilen. Großes Potential an leerstehenden Wirtschaftsgebäuden und Baulücken vorhanden. Sanierung und energetische Ertüchtigung historischer Bausubstanz – Beratung und fachliche Hilfestellung erforderlich. Zukunftsweisende Wohnformen und Architektur werden noch nicht verfolgt. 			X
Plätze und Treffpunkte im Freien/ Ortsbild	<ul style="list-style-type: none"> In allen Stadtteilen bestehen öffentliche Plätze und Treffpunkte für den Aufenthalt, zur Kommunikation und zur Nutzung für Veranstaltungen. Gestaltung und Ausstattung der zentralen Plätze/Treffpunkte sind für vielfältige Nutzungen zu verbessern. Pflege und Unterhaltung der Plätze sind neu zu organisieren. 			X

Einschätzung des Handlungsbedarfs per Gewichtung				
Thema	Beschreibung des Handlungsbedarfs	Einstufung des Bedarfs		
Technische Infrastruktur, Wirtschaft, Versorgung		Geringer Bedarf	Mittlerer Bedarf	Hoher Bedarf
Verkehr/ Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> ÖPNV-Anbindung zwischen den Stadtteilen und zur Kernstadt ist ausbaufähig. Durchgangsverkehr beeinträchtigt Wohnqualität und Verkehrssicherheit. Ausbau der Radwege und Lückenschluss. 			X

Einschätzung des Handlungsbedarfs per Gewichtung				
Thema	Beschreibung des Handlungsbedarfs	Einstufung des Bedarfs		
Technische Infrastruktur, Wirtschaft, Versorgung		Geringer Bedarf	Mittlerer Bedarf	Hoher Bedarf
Energie	<ul style="list-style-type: none"> Klimaschutzkonzept/-ziele werden umgesetzt. Zukunftsfähige Energieversorgungs-lösungen in den Stadtteilen sind zu überprüfen. Das Thema „Energieeffizienz an Gebäuden“ ist in der Öffentlichkeit intensiver zu diskutieren. 		X	
Wasser/ Abwasser	<ul style="list-style-type: none"> Aktuell kein Handlungsbedarf. 	X		
Breitband	<ul style="list-style-type: none"> Gute Breitbandversorgung ist auch für die Außenstadtteile ein Standortvorteil. 	X		
Wirtschafts- struktur	<ul style="list-style-type: none"> Hohes Arbeitsplatzangebot wird durch starke Wirtschaftsunternehmen und eine Vielfalt an mittelständischen Betrieben und Kleingewerbe sichergestellt. Voraussetzungen für die Ansiedlung von zukunftsorientierten und innovativen Unternehmen in den Stadtteilen fördern. 		X	
Universität	<ul style="list-style-type: none"> Verzahnung der Universität mit den Außenstadtteilen ist ausbaufähig (Wohnen und Arbeiten). 		X	
Land- wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> Erhaltung der Kulturlandschaft ist durch die Landwirtschaft sicherzustellen. (u.a. Zurückhaltung in der Ausweisung von Siedlungsflächen). Flurbereinigungsverfahren sichert die wirtschaftliche Nutzung landwirtschaftlicher Flächen. 	X		

Einschätzung des Handlungsbedarfs per Gewichtung				
Thema	Beschreibung des Handlungsbedarfs	Einstufung des Bedarfs		
Technische Infrastruktur, Wirtschaft, Versorgung		Geringer Bedarf	Mittlerer Bedarf	Hoher Bedarf
Nahversorgung	<ul style="list-style-type: none"> Gute Versorgungsinfrastruktur in der Kernstadt ergänzt durch kleinere Läden und Mobile Händler in den Außenstadtteilen. Erreichbarkeit wird für die ältere Bevölkerung künftig ein Thema werden. 		X	

Einschätzung des Handlungsbedarfs per Gewichtung				
Thema	Beschreibung des Handlungsbedarfs	Einstufung des Bedarfs		
Tourismus, Kultur, Natur und Landschaft		Geringer Bedarf	Mittlerer Bedarf	Hoher Bedarf
Touristische Angebote	<ul style="list-style-type: none"> Starkes touristisches Segment „Städtetourismus“. Einbindung der Stadtteile in das Angebot „Aktivurlaub und Naturerlebnis“ ausbaufähig. 		X	
Kultur	<ul style="list-style-type: none"> Erhaltung und Weiterentwicklung der Kulturangebote. Aufgaben für die Zukunft sind die Vernetzung der Angebote und eine intensivere Öffentlichkeitsarbeit. 		X	
Natur und Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> Sicherung von Natur und attraktiver Landschaft für den Tourismus und die Naherholung/Freizeit 	X		

C

Strategie und Umsetzung

7. Leitbild

Die Vorstellungen zur Entwicklung des Leitbildes für das IKEK wurden mit den Mitgliedern der Steuerungsgruppe ausführlich diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass die tragende Vision der beteiligten Akteure darin besteht, dass für die Zukunft die Außenstadtteile als wichtige „Teile des Ganzen“, der Gesamtstadt, betrachtet werden. Das Miteinander der Stadtteile und der Kernstadt soll im Vordergrund stehen.

Das „WIR-Gefühl“ spiegelt sich in den Leitsätzen des Leitbildes wider und bildet die Grundlage für die Zielsetzungen in den Handlungsfeldern.

MARBURG – das sind wir alle!

Marburg an der Lahn, mit seinen Stadtteilen, ist eine historisch gewachsene Stadt in attraktiver Landschaft mit einer hohen Wohn- und Lebensqualität.

Als Bewohnerinnen und Bewohner sehen wir unsere Stadt als ein weltoffenes, umweltorientiertes, soziales, kulturelles und wirtschaftsfreundliches Zentrum in der Region.

Dem Grundsatz der Nachhaltigkeit tragen wir in unserem Handeln Rechnung.

Wir wollen unsere Identität stärken und die örtlichen Gemeinschaftsstrukturen weiterentwickeln und uns so den Anforderungen der Zukunft stellen. Eigeninitiative und ehrenamtliches Engagement finden bei uns besondere Anerkennung und Wertschätzung.

Wir wollen uns für ein Gemeinwesen einsetzen, das sich der Herausforderung stellt, die Lebensqualität aller Bewohnerinnen und Bewohner zu bewahren und – wo immer es möglich ist – zu verbessern.

Durch die aktivere Einbindung aller Stadtteile mit ihren Besonderheiten und Potentialen in die Stadtentwicklung und einen guten Austausch von Politik und Bürgerschaft wollen wir zu einem besseren Zusammenhalt und zu einer größeren Verbundenheit von Stadtteilen und Kernstadt beitragen.

Nur gemeinsam sind wir Marburg!

In diesem Sinne wollen wir gemeinsam im Dialog das integrierte kommunale Entwicklungskonzept Schritt für Schritt umsetzen.

8. Handlungsfelder mit Themen und Zielen

Die sich aus der Bestandsaufnahme, den lokalen Veranstaltungen und der Einschätzung des Handlungsbedarfs herausgebildeten 5 Handlungsfelder werden im Folgenden beschrieben.

Die Ziele bilden die Basis zur Ableitung der Projekte in den Handlungsfeldern.

Dabei gehen die Zielsetzungen z.T. über die Möglichkeiten der Dorferwicklung hinaus. Insofern setzen die Ziele auch Impulse für Initiativen und Maßnahmen in anderen Bereichen der kommunalen Entwicklung.

8.1 Entwicklung, Leerstand & Baukultur

In den Ortskernen der Außenstadtteile ist durchweg ein erheblicher Leerstand an Wirtschaftsgebäuden zu verzeichnen, wie die Kartierungen des Projektes „Unsere Dörfer – Perspektiven für die Zukunft/Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ aus dem Jahr 2010 und aktuelle Erhebungen belegen. Insofern ist dem Thema „Innenentwicklung“ auch weiterhin eine große Bedeutung beizumessen. Die Innenentwicklung wurde im Grundsatzbeschluss der Stadt Marburg in 2005 verankert und 2015 noch einmal bestätigt. Die Ausweisung kleinräumiger Siedlungsarrondierungen soll dabei nicht in Konkurrenz zu den notwendigen Initiativen zur Revitalisierung der Ortskerne stehen.

Die Verringerung des Leerstands durch Umnutzung von Gebäuden, durch Abbruch abgängiger oder nicht ortsbildprägender/nicht denkmalgeschützter Bausubstanz und je nach Möglichkeit durch (Neu-)Bebauung von Grundstücken/Baulücken wird daher eine der bedeutenden Zukunftsaufgaben sein.

Das Wissen um die Problematik des Leerstands und die Erfassung der Immobilien alleine reicht jedoch nicht aus, um Lösungswege zur Um- und Nachnutzung oder auch Vermarktungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Vielmehr bedarf es der aktiven Ansprache und Einbindung der Eigentümer in den Diskussionsprozess, die nicht nur „von außen“ und hier von Fachleuten geführt wird. Es gilt, die Immobilienbesitzer leerstehender Gebäude zu motivieren, sich mit ihren Anwesen im Sinne der zukünftigen Nutzung und Entwicklung auseinanderzusetzen und die Bereitschaft zu erzeugen, geeignete Lösungen zu entwickeln. Vertrauenspersonen in den Stadtteilen können hier wertvolle und unterstützende Aufgaben übernehmen.

Die Öffentlichkeitsarbeit zur Innenentwicklung ist unter dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“ zu führen, um Themen wie „Um- und Nachnutzung von leerstehenden Gebäuden“, „neue Wohn- und Lebensformen im Dorf“, „zukunftsweisendes Bauen“ zu vermitteln.

Es gilt, die Dörfer mit einer breit angelegten Information und Diskussion in der Öffentlichkeit als attraktive Orte für neue Entwicklungen in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

Praxisworkshops, die den Eigentümern und Bauherren die Möglichkeiten der Gebäudesanierung und die Handwerkstechniken näherbringen können, sind ebenso hilfreich wie die Entwicklung von

Lösungsvorschlägen zur Wiedernutzung leerfallender Gebäude oder zur Vermarktung von Immobilien.

Der Handlungsbedarf hinsichtlich der energetischen Sanierung von Gebäuden ist groß. Durch die energetische Ertüchtigung, durch Maßnahmen zur Energieeinsparung - wie Wärmedämmung oder den Einsatz energieeffizienter Heiz- und Haustechnik - können Unterhaltungskosten eingespart und ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

Hierzu sind Energieberatungen, die im Rahmen des Dorfentwicklungsprogramms oder von geförderten Kfz-Maßnahmen durchgeführt werden, sinnvoll.

Die Nutzung erneuerbarer Energien auf lokaler Ebene wurde in den IKEK-Foren diskutiert. Im Ergebnis wurde vorgeschlagen, die Möglichkeit zur Schaffung von Anlagen zur Nahwärmeversorgung zu prüfen, die eine Wärmeversorgungsalternative darstellen können.

Handlungsfeld	Entwicklung, Leerstand & Baukultur
Entwicklungsziel	Stärkung der innerörtlichen Entwicklung
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fortführung des Flächen- und Leerstandskatasters. • Städtebauliche Entwicklung und Neuordnung in Problemlagen in den Ortskernen durch Umnutzung von Gebäuden, Abbruch abgängiger Gebäudesubstanz und Neubau auf bebaubaren freien Grundstücken. • Entwicklung von zukunftsweisenden Wohnformen/-modellen. • Aktive Auseinandersetzung mit dem Thema „Gebäudeleerstand“ und intensive Öffentlichkeitsarbeit. • Praktische Anleitung geben durch Workshops und Best-Practice-Beispiele. • Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden zur Energieeinsparung und innovativen Energieversorgungskonzepten. 	

8.2 Ehrenamtliches Engagement & Dorfgemeinschaft

Vereine

Ein vielfältiges Vereinsleben und bürgerschaftliches Engagement ist wichtiger Bestandteil der aktiven Dorfgemeinschaft und des sozialen Miteinanders.

Um die Möglichkeiten der Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben in den Stadtteilen zu verbessern, sind neue Informationsmedien und Kommunikationswege zu entwickeln und zu nutzen.

Die Errichtung einer „Vereins-App“, vergleichbar mit dem bestehenden Sportportal, hat zum Ziel, die Öffentlichkeitsarbeit der Vereine zu verbessern.

Die Zukunftsfähigkeit der Vereine wird maßgeblich auch davon abhängen, welche Organisationsstrukturen, Aktivitäten und Angebote bereitgestellt werden. Um engagierte Bewohner in den Stadtteilen, für ein dauerhaftes Ehrenamt zu gewinnen, bedarf es attraktiver Angebote und flexibler Mitwirkungsmöglichkeiten.

Insbesondere, wenn junge Menschen und Neubürger für ein ehrenamtliches Engagement im oder für die Vereine motiviert werden sollen, sind innovative Beteiligungsformen zu entwickeln, um Nachwuchsmangel zu beseitigen und die Wirtschaftlichkeit der Vereine zu erhöhen.

Dazu gehört ebenso, dass sich Vereine und Gruppen für die Zusammenarbeit öffnen und Wege der Kooperation suchen.

Zukunftsorientierte Formen der Vereinsführung und der Kooperation bedürfen allerdings auch neuer Strukturen, wie diese z. B. in Gisselberg mit dem Bürgerverein geschaffen wurden.

Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliche Aktivitäten außerhalb des traditionellen Vereinswesens, sind Teil eines aktiven Miteinanders in den Stadtteilen. Allerdings ist das Potential des ehrenamtlichen Engagements noch nicht ausgeschöpft, da es Menschen gibt, die sich nicht vereinsgebunden engagieren und ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten dennoch in die Dorfgemeinschaft mit einbringen möchten.

In den Außenstadtteilen sind die Arbeit und die Angebote der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf etc. noch nicht ausreichend präsent. Im Rahmen der Erstellung des IKEK wurde daher der Wunsch formuliert, die Bedeutung und die Angebote des freiwilligen Engagements durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit stärker in die Außenstadtteile zu tragen und entsprechende Strukturen und ansprechende Angebote für die Freiwilligentätigkeit zu schaffen. Gerade in Anbetracht des Zuzugs von Flüchtlingen, wird die Organisation und Durchführung von Hilfeleistungen und die Integration eine bedeutende Rolle im Ehrenamt einnehmen.

Bestandteil der Ehrenamtsförderung ist auch die Vermittlung von Informationen und Kenntnissen zur Vorbereitung und Durchführung von Freiwilligeneinsätzen, z. B. bei Veranstaltungen oder Hilfsdiensten. Formale und rechtliche Rahmenbedingungen sind ebenso zu berücksichtigen wie der Einsatz des erforderlichen Equipments. Hier besteht Handlungsbedarf hinsichtlich der Wissensvermittlung und der Bereitstellung von Know-how.

Freiwilliges Engagement bildet die Basis für ein erfolgreiches Ehrenamt und trägt maßgeblich zur Anerkennung der freiwillig Tätigen bei. Maßnahmen, die die Anerkennung des Ehrenamtes fördern helfen, sind für die Gewinnung von ehrenamtlich Engagierten von großer Bedeutung,

Handlungsfeld	Ehrenamtliches Engagement & Dorfgemeinschaft
Entwicklungsziel	Förderung und Anerkennung des Bürgerengagements
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung der Vereine bei der Entwicklung ihrer Perspektiven. • Stärkung der Vereinsstrukturen und Vernetzung bestehender und neuer Angebote. • Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit bzgl. der Vereins- und Veranstaltungsangebote. • Förderung und Ausbau des ehrenamtlichen Engagements. • Gewinnung von Freiwilligen für das Ehrenamt und Förderung durch Wertschätzung und Anerkennung. 	

8.3 Kultur & Identität

Die kulturelle Vielfalt wird in den Außenstadtteilen vor allem durch Vereine und Gruppen getragen, die unterschiedliche Angebote bereitstellen sowie Veranstaltungen und Feste durchführen.

Beklagt wird die teilweise fehlende Abstimmung zur Durchführung und Koordination von Veranstaltungen und Festen. Eine stadtteilübergreifende Vernetzung der kulturtreibenden Vereine und Gruppen besteht nicht.

Handlungsbedarf besteht hinsichtlich des Informations- und Erfahrungsaustauschs aller Kulturanbieter und hinsichtlich der Einrichtung eines Kulturnetzwerks, das die Kooperationen fördert und die bestehende „Distanz“ zwischen der Kernstadt und den Stadtteilen verringert.

Wichtig ist, dass mit einer Förderung der Kulturarbeit und der Vernetzung von Angeboten und Kulturschaffenden eine höhere Identität der Bürger mit ihrer geschichtlichen Entwicklung, lokalen Traditionen und zeitgemäßer Kultur bewirkt wird.

Handlungsfeld	Kultur & Identität
Entwicklungsziel	Kulturelle Vielfalt zwischen den Stadtteilen fördern
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenführung der kulturtreibenden Vereine, Initiativen und Gruppen zu einem Kulturnetzwerk. • Entwicklung von Informations-/Kommunikationsstrukturen und -medien zur Förderung der Mitwirkung und Teilhabe in den Stadtteilen. • Etablierung innovativer Angebote in den Stadtteilen als Ergänzung zu den Angeboten in der Kernstadt. 	

8.4 Öffentliche Räume & Grün

Räume für die Dorfgemeinschaft

Die Bürgerhäuser und die Vereinsaktivitäten stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang, da die Veranstaltungen der Vereine und Gruppen des Dorfes überwiegend in den öffentlichen Häusern stattfinden.

Auffällig ist die unterschiedliche Auslastung der Einrichtungen, die nicht mehr zeitgemäße Ausstattung und Gestaltungsqualität der Häuser.

Handlungsbedarf besteht mancherorts hinsichtlich der fehlenden Multifunktionalität und unzureichenden Energieeffizienz der Gebäude. Die Barrierefreiheit ist vielfach eingeschränkt.

Künftig muss es um die Attraktivität der Bürgerhäuser gehen, um vielfältige Nutzungsmöglichkeiten und Angebote für alle Generationen, um die barrierefreie Zugänglichkeit und die Optimierung der Wirtschaftlichkeit der Einrichtungen. Zu prüfen ist auch die Nutzung der bestehenden Jugendräume, die aktuell nicht genutzt und betreut werden.

In Dagobertshausen wird derzeit überlegt, einen Treffpunkt im Freien als Mehrgenerationenplatz zu schaffen, da es im Stadtteil keine öffentlichen Veranstaltungsräume gibt (siehe folgendes Kapitel „Öffentliche Freiflächen und Plätze“).

Handlungsbedarf ist hinsichtlich der künftigen Ausrichtung der Bürgerhäuser zu verzeichnen. Da sich künftig die Raumangebote und die Ausstattung an der Inanspruchnahme und an den Bedürfnissen der Nutzer orientieren sollen, sind je Stadtteil individuelle Raumangebote zu schaffen.

Inwieweit die Organisation und Vergabe der Einrichtungen und Räume auch künftig zentral gesteuert werden soll, ist zu klären, wie auch die Trägerschaft der Bürgerhäuser z. B. durch die Vereine.

Öffentliche Freiflächen und Plätze

Die Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität der Orte und Treffpunkte für die Dorfgemeinschaft, steht im Mittelpunkt dieses Teilaspektes im Handlungsfeld.

Nicht jede öffentliche Fläche im Einmündungsbereich von Straßen, Grünflächen an Straßenrändern oder auch Parkplatzflächen z. B. vor Friedhöfen oder Bürgerhäusern bedürfen einer aufwendigen Gestaltung, um diese Flächen für eine intensive Nutzung durch die Bürgerschaft interessant zu machen. Vielmehr sollte vor Ort geprüft werden, welche Freiräume und Plätze im Stadtteil für öffentliche Nutzungen geeignet sind, ob diese am richtigen Standort liegen und gut erreichbar sind, ob die Unterhaltung und Pflege gesichert werden kann und ob mit der zugeordneten Nutzung einer Frei- oder Platzfläche auch das gewünschte Ziel zur Schaffung eines Kommunikations- und Aufenthaltsortes, eines zentralen Treffpunktes und auch Identifikationsortes verbunden werden kann. Da in nahezu jedem Stadtteil zu diesem Thema Projektideen vorgetragen wurden, ist hier Handlungsbedarf gegeben.

Handlungsfeld	Öffentliche Räume & Grün
Entwicklungsziel	Bürgerhäuser und öffentliche Freiflächen bedarfsgerecht anpassen
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bürgerhäuser bedarfsgerecht und attraktiv erhalten und zielgruppenorientierte Nutzungsmöglichkeiten bereitstellen. • Erhöhung der Auslastung und Wirtschaftlichkeit der Einrichtungen. • Neuausrichtung der Häuser mit Schwerpunktsetzungen und zukunftsfähigen Trägerschaftsformen. • Belegung der Ortsmitten durch intensivere Nutzung der öffentlichen Einrichtungen. • Öffentliche Freiflächen und Plätze aufwerten und vielfältige Nutzungen ermöglichen. 	

8.5 Mobilität & Versorgung

Mobilität und Verkehr

Die Mobilitätsangebote zu optimieren und insbesondere das Radwegenetz auszubauen, sind wichtige Ziele des Handlungsfeldes. Die bestehenden Lücken im Radwegenetz zu schließen und den Wegeausbau und die Infrastruktur zu verbessern, wurde als Anforderung für die parallel zum IKEK-Verfahren erstellte Radverkehrsplanung formuliert. Verbesserungen für das Alltags- und Freizeitradfahren zu schaffen und somit gleichzeitig auch die Erreichbarkeit zwischen den Stadtteilen und der Kernstadt zu optimieren, wurden als wesentliche Aspekte des Handlungsbedarfs definiert.

Die Erhöhung der Verkehrssicherheit in den Stadtteilen war ein bedeutendes Thema in den IKEK-Foren. Gerade die zunehmende Verkehrsbelastung auch durch Schwerlastverkehr und die mit den erhöhten Geschwindigkeiten verbundenen Gefährdungen für Anlieger, Fußgänger und Radfahrer sind Gründe für den Handlungsbedarf.

Das Ziel der Dorfentwicklung, die Ortskerne mit hoher Wohn- und Lebensqualität für die Zukunft aufzuwerten und zu gestalten und die Anforderungen des Straßenausbaus, einen reibungslosen Verkehrsablauf auf klassifizierten Ortsdurchfahrten sicherzustellen, stehen augenscheinlich im Widerspruch zueinander. Insofern muss künftig eine enge Abstimmung zwischen der Verkehrsplanung und der Dorfentwicklung stattfinden, um gemeinsame und für die Stadtteile tragfähige Lösungen zu finden.

Versorgung und Erreichbarkeit

Die Verbesserung der Erreichbarkeit von Orten innerhalb der Stadt Marburg und der Infrastruktureinrichtungen, der (Nah-) Versorgungsangebote und der Haltpunkte der Bahn ist ein weiteres Ziel des IKEK. Das ÖPNV-Angebot ist gut und das Anrufsammeltaxi (AST) wird durchweg intensiv genutzt. Der Handlungsbedarf alternative Mobilitätsangebote bereitzustellen, wird mit der

Erwartung verknüpft, dass infolge der demographischen Entwicklung die Zahl derjenigen Menschen, die auf Alternativen zum eigenen Pkw angewiesen sind, zunehmen wird.

Da in Nachbargemeinden der Stadt Marburg bereits alternative Beförderungsmöglichkeiten erfolgreich praktiziert werden, soll auch für Marburg die Möglichkeit des Einsatzes eines Bürgerbusses in den Außenstadtteilen geprüft werden. Die Verbesserung der Erreichbarkeit der Nahversorgungsangebote (z.B. Lebensmittelläden) ist unmittelbar mit dem Ziel verbunden, die Nahversorgung in den Stadtteilen zu sichern. Handlungsbedarf wird daher in ergänzenden Beförderungsmöglichkeiten gesehen, wie z.B. in Hol- und Bringdiensten der Anbieter (Lebensmittelhändler) und der Erhaltung der Angebote der mobilen Händler, die die Stadtteile bedienen.

Handlungsfeld	Mobilität & Versorgung
Entwicklungsziel	Mobilität und Versorgung sicherstellen
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alternative Mobilitätsangebote entwickeln und ÖPNV-Angebote besser vernetzen. • Radwegeausbau und Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur. • Attraktiver Ausbau der Rad- und Wanderwege führt zur Erhöhung der Freizeit- und Erholungsfunktion der Außenstadtteile. • Erhaltung der Versorgungsangebote und Sicherstellung der Erreichbarkeit. • Verkehrssicherheit in den Ortskernen zur Erhaltung der Lebensqualität herstellen. 	

9. Leit- und Startprojekte

Unter Berücksichtigung der Entwicklungsziele des Leitbildes, der Formulierung des Handlungsbedarfs, wurden basierend auf den Projektideen aus den lokalen Veranstaltungen der Stadtteile die folgenden Leit- und Startprojekte definiert. Als Startprojekte werden diejenigen Projekte bezeichnet, die im Zeitraum von heute bis in 3 Jahren begonnen und evtl. schon realisiert werden können. Weitere Projekte können sich im Laufe des Dorfentwicklungsprozesses und aus den Handlungsfeldern sowie Startprojekten durchaus noch ergeben.

HANDLUNGSFELD 1	Entwicklung, Leerstand & Baukultur
Leitprojekt 1	Förderung der Innenentwicklung
Startprojekt 1.1	Initiativen zur Behebung des Gebäudeleerstands
Startprojekt 1.2	Nachhaltige Konzepte zur Revitalisierung der Bausubstanz und zukunftsweisendes Bauen im Dorf
Startprojekt 1.3	Zukunftsfähige Energieversorgung
HANDLUNGSFELD 2	Ehrenamtliches Engagement & Dorfgemeinschaft
Leitprojekt 2	Gemeinsam aktiv – Stärkung der Vereine und des Ehrenamtes
Startprojekt 2.1	Die Vereins-App, ein neuer und moderner Kommunikationskanal
Startprojekt 2.2	Vereinscoaching zur Stärkung der Vereinsstrukturen
Startprojekt 2.3	Zukunftsfähige Strukturen und Angebote des ehrenamtlichen Engagements
Leitprojekt 3	Verstetigung des Beteiligungsverfahrens und der Organisationsstrukturen in der Dorfentwicklung
Startprojekt 3.1	Fachliche Verfahrensbegleitung
HANDLUNGSFELD 3	Kultur & Identität
Leitprojekt 4	Lebendige Kultur erhalten und weiterentwickeln
Startprojekt 4.1	Schaffung eines Kulturnetzwerks
HANDLUNGSFELD 4	Öffentliche Räume & Grün
Leitprojekt 5	Räume für die Dorfgemeinschaft – Orte der Begegnung
Startprojekt 5.1	Neuausrichtung der Gemeinschafts-/ Bürgerhäuser
Startprojekt 5.2	Künftige Nutzung, Aufwertung und Gestaltung öffentlicher Freiflächen und Plätze
Startprojekt 5.3	Anlage eines „Mehrgenerationenplatzes“ in Dagobertshausen
HANDLUNGSFELD 5	Mobilität und Versorgung
Leitprojekt 6	Mobilitätsangebote optimieren – und Verkehr lenken
Startprojekt 6.1	Einbindung der Stadtteile in das Radwegekonzept der Stadt und der Region
Startprojekt 6.2	Verkehrssicherheit in den Stadtteilen
Startprojekt 6.3	Erreichbarkeit der Versorgungseinrichtungen optimieren

HANDLUNGSFELD 1: Entwicklung, Leerstand & Baukultur	
Leitprojekt 1	Förderung der Innenentwicklung
Startprojekt 1.1	Initiativen zur Behebung des Gebäudeleerstands
<p>Projektziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung des Gebäudeleerstands zur Fortführung des Leerstandskatasters und Identifizierung der Problemlagen (Einzelobjekte, Teilbereiche). • Unterstützung der Eigentümer im Umgang mit leerstehenden/ungenutzten Immobilien durch örtliche Akteure. • In der Öffentlichkeit Bewusstsein schaffen und Initiativen unterstützen im Umgang mit leerstehenden Gebäuden und Baulücken. 	
<p>Projektbeschreibung:</p> <p>Im Rahmen des Projektes „Unsere Dörfer – Perspektiven für die Zukunft“ (2010) wurde ein erheblicher Gebäudeleerstand und hier insbesondere bei Wirtschafts- und Nebengebäuden im Bereich der Ortskerne der 15 Außenstadtteile festgestellt. Die aktuellen Recherchen zum Gebäudeleerstand im Rahmen des IKEK-Verfahrens bestätigen, dass sich diese Situation nur unwesentlich geändert hat. Eine Vielzahl ehemals landwirtschaftlicher Gebäude wird heute nicht mehr adäquat genutzt und steht leer. Im Gegensatz dazu ist die Zahl leerstehender Wohngebäude eher als gering einzustufen (siehe Bestandsaufnahme „Kapitel 3.5: Städtebauliche Entwicklung und Leerstand“).</p> <p>Zur Stärkung der innerörtlichen Entwicklung wird die Strategie der Stadtplanung „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ verfolgt. Die Ergebnisse der Siedlungsentwicklung zeigen, dass durch diese Zielsetzung ein Großteil der Baugrundstücke in den rechtskräftigen Bebauungsplangebieten und innerörtliche Freiflächen (§ 34er Gebiete, BauGB) bebaut und freiwerdende Gebäude im Ortskern auf dem Immobilienmarkt veräußert werden konnten.</p> <p>Um dem zunehmenden Gebäudeleerstand zu begegnen und die Nutzung von Baugrundstücken im Bereich von bestehenden Bebauungsplänen in den Außenstadtteilen zu forcieren, wird die Innenentwicklung in den Außenstadtteilen der Stadt Marburg bereits seit 2003 als wesentliche Zielsetzung der Stadtplanung betrieben.</p> <p>Die aktuelle Kartierung der bestehenden und potentiellen Leerstände zeigt, dass der Leerstand ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäude in Zukunft weiter zunehmen wird. Das Projekt sieht verschiedene Schritte, Initiativen und Maßnahmen vor, um die Eigentümer zur Neu- oder Umnutzung zu motivieren oder sie bei der Vermarktung ihres Anwesens zu unterstützen.</p> <p>In einem ersten Schritt ist auf Grundlage der vorhandenen Leerstandskartierung, mit Unterstützung durch die Akteure in den Ortsteilen, ein Flächen- und Gebäudeleerstandskataster anzulegen. Die so ermittelten bebaubaren Flächen/Baulücken und leerstehenden bzw. untergenutzten Gebäude sind hinsichtlich ihrer zukünftigen Nutzung zu bewerten und es sind Lösungsmöglichkeiten zur Neuordnung bzw. künftigen Entwicklung zu erarbeiten. Dabei kann es sich um Einzelobjekte und Teilbereiche handeln, die einer Planung hinsichtlich der zukünftigen Nutzung und Entwicklung bedürfen.</p> <p>Um die Möglichkeiten der Neunutzung von leerstehenden Gebäuden aufzuzeigen und „Neues Bauen“ im Ortskern darzustellen, sind die Eigentümer bzw. Bauherren im Rahmen von Beratung</p>	

HANDLUNGSFELD 1: Entwicklung, Leerstand & Baukultur	
Leitprojekt 1	Förderung der Innenentwicklung
Startprojekt 1.1	Initiativen zur Behebung des Gebäudeleerstands
<p>oder durch die Erarbeitung von konzeptionellen Planungslösungen zu unterstützen. Von den beteiligten Akteuren im IKEK-Verfahren wurde vorgeschlagen, dass die Eigentümer bzw. Bauherren bei ihren Initiativen hinsichtlich der Nutzung von leerstehenden Gebäuden und auch bei der Vermarktung ihrer Anwesen aktiv unterstützt werden.</p> <p>Es sollen jeweils in den Stadtteilen „Kümmerer“ ausgewählt werden, die den direkten Kontakt zum betroffenen Grundstücks-/Gebäudeeigentümer suchen und die Verbindung zur Stadtverwaltung herstellen. Zudem übernehmen die „Kümmerer“ die Aufgabe, die Entwicklung im Ort hinsichtlich des Gebäudeleerstands zu beobachten und sich mit der Stadtverwaltung diesbezüglich auszutauschen. Die „Kümmerer“ werden quasi zur „Vertrauensperson“ auf Stadtteilebene. Durch dieses Engagement kann das Gebäudeleerstandsmanagement aktiv auf Ortsebene gefördert werden. Zur gegenseitigen Information tauschen sich die Kümmerer untereinander aus.</p> <p>Um die Innenentwicklung in den Stadtteilen zu thematisieren, ist eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit von Bedeutung. Mit Hilfe von Informationsveranstaltungen und über die Medien (Website der Stadt Marburg) sind die relevanten Themen zur „Innenentwicklung“ bzw. „Nutzung leerstehender Gebäude“, etc. zu kommunizieren.</p> <p>Projekttage für interessierte Eigentümer und Bauherren sollen über „Best-Practice Beispiele“ informieren und den Erfahrungsaustausch fördern. Ausstellungen, Präsentationen und Informationsbroschüren unterstützen die Aktivitäten rund um die Thematik der Innenentwicklung (siehe auch Startprojekt 1.2).</p>	
<p>Nächste Arbeitsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung und Aktualisierung der vorhandenen Gebäudeleerstandskartierung aus dem Jahr 2010. • Klärung, wie das Flächenkataster dauerhaft „gepflegt“ und genutzt werden kann. • Auswahl so genannter „Kümmerer“ als Vertrauensperson der Eigentümer und Kontaktperson zu Stadtverwaltung/Stadtplanung. • Austausch und Vernetzung der „Kümmerer“ aus den Ortsteilen untereinander. • Schulung der „Kümmerer“ zur thematischen Wissensvermittlung, um sie für die Aufgabe vorzubereiten. • Breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit zur Aktivierung der Eigentümer dahingehend, sich mit ihren leerstehenden oder untergenutzten Gebäuden auseinander zu setzen und um die Öffentlichkeit für das Thema „Stärkung der Innenentwicklung“ zu interessieren. • Einschaltung eines Fachbüros zu Projektbegleitung/Moderation. 	

HANDLUNGSFELD 1: Entwicklung, Leerstand & Baukultur			
Leitprojekt 1	Förderung der Innenentwicklung		
Startprojekt 1.1	Initiativen zur Behebung des Gebäudeleerstands		
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg 	Beteiligte Stadtteile	Alle Stadtteile
Ansprechpartner, Verantwortliche Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg - FD Stadtplanung und Denkmalschutz • Ortsbeiräte • Ggf. externes Beratungs-/Planungsbüro 	Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (in den nächsten 3 Jahren)
Grob geschätzte Kosten	20.000 €, netto (Fachliche Begleitung, Organisation, Moderation des Projektes/Verfahrens)	Finanzierungsmöglichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorfentwicklung

HANDLUNGSFELD 1: Entwicklung, Leerstand & Baukultur	
Leitprojekt 1	Förderung der Innenentwicklung
Startprojekt 1.2	Nachhaltige Konzepte zur Revitalisierung der Bausubstanz und zukunftsweisendes Bauen im Dorf
<p>Projektziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Innenentwicklung durch Erhaltung, Sanierung und Nutzung historischer Gebäude. • Entwicklung und Realisierung von zukunftsfähigen und bedürfnisorientierten Wohnkonzepten. 	
<p>Projektbeschreibung:</p> <p>In den historischen Ortskernen der Stadtteile ist das sichtbare Fachwerk ortsbildprägend. Die Erhaltung dieser Gebäude durch Nutzung und Sanierung der Bausubstanz ist eine wichtige Zielsetzung der Dorfentwicklung.</p> <p>Oftmals zeigen jedoch die Planungsüberlegungen und Baukonzepte der Bauherren zur Sanierung und zum Umbau alter Bausubstanz, dass das fachliche Wissen, wie insbesondere Fachwerkgebäude fachgerecht saniert und umgebaut werden können, nicht immer vorhanden ist. Dass auch in ehemaligen Stall- und Scheunengebäuden Wohnnutzungen sowie auch kleingewerbliche Nutzungen oder Büroräume untergebracht werden können, zeigen bereits viele gute Beispiele in Marburg und anderenorts.</p> <p>Um den Eigentümern/Bauherren Hilfestellung bei ihren Planungsüberlegungen zu geben, sind Informations- und Fachveranstaltungen sowie Präsentationen geplant. Diese sollen interessierten Bauherren wichtige Informationen über die Sanierung, den Umbau und die Neunutzung u. a. von Fachwerkgebäuden vermitteln. Zudem kann Auskunft über zukunfts- und bedürfnisorientiertes Bauen gegeben werden.</p> <p>Gerade die Veranschaulichung von „Best-Practice-Beispielen“ soll hier wichtige Akzente setzen und Hilfestellung geben. Durch eine aktive und breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit und durch Informationsmaterialien, kann das Interesse bei den Eigentümern und Bauherren geweckt werden. (Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit Startprojekt 1.1: „Initiativen zur Behebung des Gebäudeleerstands“)</p> <p>Im Rahmen des IKEK-Verfahrens wurde von der Arbeitsgruppe die Durchführung des Projektes „Techniken, Baustoffe und Verfahren zur Sanierung alter Bausubstanz“ vorgeschlagen. Durch Praxisseminare und Workshops vor Ort und an ausgewählten Objekten soll die Bautechnik und die Baustoffverwendung vermittelt und mit den Eigentümern historischer Bauwerke und interessierten Bauherren erprobt werden. Durch diese praxisorientierten Veranstaltungen unter Einbindung von Fachleuten, kann der Umgang mit alter Bausubstanz und die Anwendung traditioneller Handwerkstechniken vermittelt werden.</p> <p>Die Durchführung entsprechender Informationsveranstaltungen kann u. a. durch die DenkmalAkademie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz „an Ort und Stelle“ durchgeführt werden.</p> <p>Auch zeitgemäße Architektur und „Neues Bauen“ im Dorf müssen möglich sein. Die Akteure im IKEK-Verfahren sehen hinsichtlich der Förderung der Innenentwicklung die Errichtung von</p>	

HANDLUNGSFELD 1: Entwicklung, Leerstand & Baukultur	
Leitprojekt 1	Förderung der Innenentwicklung
Startprojekt 1.2	Nachhaltige Konzepte zur Revitalisierung der Bausubstanz und zukunftsweisendes Bauen im Dorf
<p>Neu- oder Anbauten, die z. B. an der Stelle nicht mehr sanierungsfähiger bzw. unterhaltenswerter Gebäude im Dorf errichtet werden können. Hier sind Planungskonzepte zu entwickeln, die zeitgemäßes, bedürfnisorientiertes Wohnen ermöglichen und die im Kontext zur historischen Bausubstanz stehen.</p> <p>Zukunftsorientierte Wohnprojekte, wie Mehrgenerationenwohnen sind genauso in diesen Konzepten zu bedenken, wie kleinere Wohneinheiten, die das Wohnen auf dem Lande für die ältere Generation in 1- bis 2-Personenhaushalten, in Appartements für Singles und studentisches Wohnen ermöglichen. Zu diesem wichtigen und zukunftsorientierten Thema sind Planungswerkstätten sinnvoll, um Möglichkeiten aufzuzeigen.</p> <p>(Dieses Projekt wird in Abstimmung mit dem Projekt 1.1 durchgeführt.)</p>	
<p>Nächste Arbeitsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Veranstaltungen und Praxis-Workshops zum Themenkomplex „Erhaltung, Sanierung und Nutzung historischer Bausubstanz“ und „Zukunftsorientiertes Wohnen im Dorf“. • Veröffentlichung der Veranstaltungsangebote in der Presse und in vorhandenen Medien (Website der Stadt Marburg, regionale Informationsschriften etc.) sowie direkte Ansprache und Motivation der Eigentümer, potentieller Bauherren, Architekten und Handwerker zur Teilnahme und Mitwirkung an den Veranstaltungen. • Durchführung von Informations- und Praxis-Workshops. Einbindung u. a. der DenkmalAkademie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz). • Durchführung begleitender städtebaulicher Beratungen. • Ggf. Einschaltung eines Fachbüros zur Organisation und Durchführung der Veranstaltungen. 	
<p>Folgeprojekt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fortführung der Planung und Umsetzung von Einzelvorhaben 	

HANDLUNGSFELD 1: Entwicklung, Leerstand & Baukultur			
Leitprojekt 1	Förderung der Innenentwicklung		
Startprojekt 1.2	Nachhaltige Konzepte zur Revitalisierung der Bausubstanz und zukunftsweisendes Bauen im Dorf		
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg 	Beteiligte Stadtteile	Alle Stadtteile
Ansprechpartner, Verantwortliche Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg - FD Stadtplanung und Denkmalschutz • Arbeitsgruppe 1 • DenkmalAkademie • Fachbüros 	Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (in den nächsten 3 Jahren)
Grob geschätzte Kosten	20.000 €, netto (Vorbereitende Organisation, Veranstaltungen, Workshops, Öffentlichkeitsarbeit)	Finanzierungsmöglichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorferwicklung

HANDLUNGSFELD 1: Entwicklung, Leerstand & Baukultur	
Leitprojekt 1	Förderung der Innenentwicklung
Startprojekt 1.3	Zukunftsfähige Energieversorgung
<p>Projektziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutz aktiv fördern und umsetzen. • Entwickeln und Bereitstellen von alternativen Nahwärmeversorgungsangeboten in den Stadtteilen. • Aktivitäten der Bürgerschaft zum Thema „Erneuerbare Energien“ und „Energieeinsparung motivieren“. 	
<p>Projektbeschreibung:</p> <p>Die Stadt Marburg ist bezüglich des Themas „Klimaschutz, Einsatz erneuerbarer Energien und Energieeinsparung bereits gut aufgestellt. Auf Grundlage des 2011 erstellten integrierten Klimaschutzkonzeptes werden die Handlungsvorschläge, Projekte und Maßnahmen schrittweise umgesetzt.</p> <p>Ein wichtiger Bestandteil des Konzeptes, ist die Förderung der „Kraft-Wärme-Koppelung“ (KWK), wie z. B. Blockheizkraftwerke, die bereits vielerorts als Nahwärmeversorgungsanlage errichtet werden und nach den Vorstellungen der Akteure des IKEK-Verfahrens, eine Möglichkeit zur alternativen Energieversorgung in den Stadtteilen darstellen.</p> <p>Im Rahmen des Startprojekts soll geprüft werden, inwieweit Potentiale zur Nutzung von Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen in den Stadtteilen bestehen und ob sich Eigentümer an einem entsprechenden Projekt beteiligen möchten.</p> <p>Auf der Grundlage einer Recherche, wären die Potentiale in den Stadtteilen näher zu untersuchen und die Durchführung eines Modellprojektes in einem ausgewählten Stadtteil zu prüfen. Die Öffentlichkeit soll durch eine breit angelegte, vorbereitende Kampagne zum Thema „Zukunftsfähige Energieversorgungssysteme“, „Erneuerbare Energien“ und „Energieeinsparung“ informiert und in das Projekt eingebunden werden.</p> <p>Die von Seiten der Stadt Marburg angebotene Energieberatung und die Beratung privater Eigentümer wären im Zusammenhang mit diesem Projekt zu intensivieren. In Verbindung mit der städtebaulichen Beratung der Dorfentwicklung, könnten so zum Thema Energieversorgung und -einsparung sowie zur Sanierung historischer Bausubstanz, wichtige Impulse gesetzt werden.</p>	
<p>Nächste Arbeitsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gründung eines Runden Tisches „Energie“ mit dem Fachdienst Klimaschutz (Energieberatung) zur Vorbereitung und Durchführung des (Modell-) Projektes „Zukunftsfähige Energieversorgung in den Stadtteilen“. • Zusammenstellung der möglichen Schritte und der Aufgabenbeschreibung zur Organisation und Durchführung des Projektes. • Besichtigung von Referenzprojekten anderenorts zum Thema „Blockheizkraftwerke“ bzw. Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen zur Nahwärmeversorgung (z. B. Hackschnitzelanlagen). 	

HANDLUNGSFELD 1: Entwicklung, Leerstand & Baukultur			
Leitprojekt 1	Förderung der Innenentwicklung		
Startprojekt 1.3	Zukunftsfähige Energieversorgung		
<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung und Durchführung des Projekts in enger Abstimmung mit den Stadtwerken Marburg. • Begleitende Informations- und Diskussionsforen zum Projekt. • Ggf. Einschaltung eines Fachbüros zur Organisation und Moderation des Projektes. 			
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg 	Beteiligte Stadtteile	Alle Stadtteile
Ansprechpartner, Verantwortliche Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg <ul style="list-style-type: none"> - FD Stadtgrün Klima- und Naturschutz - FD Stadtplanung und Denkmalschutz • LK Marburg-Biedenkopf <ul style="list-style-type: none"> - FD Klimaschutz und erneuerbare Energien • Stadtwerke Marburg • Externes Beratungs- und Planungsbüro 	Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (in den nächsten 3 Jahren)
Grob geschätzte Kosten	10.000 € (Fachliche Begleitung des Runden Tisches „Energie“ und Vorbereitung/ Organisation und Durchführung des Projektes)	Finanzierungsmöglichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorfentwicklung • BMU-Förderprogramm Klimaschutz • Hessische Energiesparaktion • BAFA: Bundesamt für Wirtschaft- und Ausfuhrkontrolle)

HANDLUNGSFELD 2: Ehrenamtliches Engagement & Dorfgemeinschaft

Leitprojekt 2

Gemeinsam aktiv – Stärkung der Vereine und des Ehrenamtes

Startprojekt 2.1

Die Vereins-App, ein neuer und moderner Kommunikationskanal

Projektziele:

- Schaffung einer Plattform für Vereine zur Informationsvermittlung und Interaktion.

Projektbeschreibung:

Eine Vereins-App ist ein sinnvolles Medium, um alle Vereinsmitglieder, Fans, Freunde und Unterstützer des Vereins kontinuierlich zu informieren und sie über aktuelle Ereignisse und Veranstaltungen zu unterrichten. Durch das Angebot der Vereins-App, kann die Informationsvermittlung und die Interaktion zwischen den Vereinen und ehrenamtlich Tätigen verbessert und der Bekanntheitsgrad, sowie der Grad der Außendarstellung gesteigert werden. Nicht nur die Kommunikation und Interaktion der Nutzer der Vereins-App kann erhöht werden, sondern auch die Ankündigung von Veranstaltungen/Terminänderungen (z. B. in den Dorfgemeinschaftshäusern der Stadtteile) bringt einen hohen Nutzen.

Die Arbeitsgruppe 2, die diese Projektidee entwickelt hat, beabsichtigt, zunächst einen strukturellen Rahmen für die Schaffung und die Inhalte der Vereins-App zu erarbeiten. Dazu soll eine kleine Projektgruppe zusammengestellt werden, die sich mit der Vorbereitung und den Inhalten der Vereins-App beschäftigt und die notwendigen Vorkehrungen mit den zuständigen Verantwortlichen der Stadt Marburg trifft.

Es ist die Abstimmung mit den Verantwortlichen des bereits eingerichteten „Sportportals“ der Stadt (FD Technische Dienste der Stadt Marburg) zu suchen, die Hilfestellung bei der Entwicklung der Vereins-App geben können.

Die Projektgruppe wird die AG 2 nach Durchführung einer ersten Orientierungsphase und zur Klärung des strukturellen Aufbaus der Vereins-App über den Sachstand und die weitere Vorgehensweise zur Realisierung des Projektes unterrichten.

Nächste Arbeitsschritte:

- Einrichtung einer Projektgruppe „Vereins-App“
- Abstimmung der Vorgehensweise zur Einrichtung einer App für Vereine mit den Verantwortlichen des „Sportportals“.
- Zusammenstellung der notwendigen Rubriken/des Aufbaus der App (z. B. Vereine, Veranstaltungen, Initiativen, Community-Bereich, News etc.).
- Abstimmung und Einbindung der Vereins-App in die Website der Stadt Marburg.
- Unterstützung der Projektgruppe durch die Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf zur Moderation und Organisation der Projektentwicklung (auch als beteiligte Institution im Ehrenamt und Nutzer der App).

HANDLUNGSFELD 2: Ehrenamtliches Engagement & Dorfgemeinschaft			
Leitprojekt 2	Gemeinsam aktiv – Stärkung der Vereine und des Ehrenamtes		
Startprojekt 2.1	Die Vereins-App, ein neuer und moderner Kommunikationskanal		
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg 	Beteiligte Stadtteile	Alle Stadtteile
Ansprechpartner, Verantwortliche Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg <ul style="list-style-type: none"> - FD Technische Dienste - FD Stadtplanung und Denkmalschutz • Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf • Vereine/Initiativen • Projektgruppe „Vereins-App“ • Arbeitsgruppe 2 	Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (2017)
Grob geschätzte Kosten	20.000 € Entwicklung der App	Finanzierungsmöglichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorfentwicklung

HANDLUNGSFELD 2: Ehrenamtliches Engagement & Dorfgemeinschaft	
Leitprojekt 2	Gemeinsam aktiv – Stärkung der Vereine und des Ehrenamtes
Startprojekt 2.2	Vereinscoaching zur Stärkung der Vereinsstrukturen
<p>Projektziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderungsprozessen in den Vereinen begegnen. • Stärkung und Verbesserung der vorhandenen Organisationsstrukturen in den Vereinen. • Erhöhung der Attraktivität der Vereine durch Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements. 	
<p>Projektbeschreibung:</p> <p>Die Vielfalt der Vereinslandschaft, die große Zahl der Vereine und ehrenamtlich Tätigen und das breite Angebot in den Bereichen Kultur, Sport, Freizeitgestaltung und sozialem Engagement bestätigen, dass das Zusammenleben und die Dorfgemeinschaft in den Stadtteilen durch das ehrenamtliche Engagement geprägt werden.</p> <p>Bedingt durch den demographischen Wandel und durch das sich verändernde Freizeitverhalten der Menschen, werden jedoch Veränderungsprozesse in den Vereinen sichtbar. Insbesondere sorgen sich die traditionellen Vereine um den Nachwuchs und sehen zunehmend mangelndes Interesse an ihren Aktivitäten. Auch die personellen Engpässe bei der Besetzung von Vorstandsgremien, eine geringe finanzielle Ausstattung und eine zunehmende Bürokratisierung führt immer mehr zu Einschränkungen der Aktivitäten und der Perspektiven der Vereine.</p> <p>In einigen Vereinen gibt es bereits Ansätze, den Veränderungsprozessen aktiv zu begegnen. Diese Beispiele zeigen, dass durch neue Organisationsstrukturen und attraktive Vereinsangebote, die nicht immer gleichzeitig mit Mitgliedschaften verbunden sind, Interesse bei der Bevölkerung und bei Jung und Alt, zum freiwilligen Engagement für die Dorfgemeinschaft geweckt werden kann.</p> <p>Das Startprojekt zielt auf die Frage ab, wie die Vereine zukunftsfähig weiterentwickelt werden können. Die Themen, „Wie können die Aufgaben in den Vereinen neu verteilt werden?“, „Wie kann Vereinsarbeit attraktiver gestaltet werden?“, „Wie können zusätzliche Freiwillige für die Vereinstätigkeit gewonnen werden?“ und „Wie können formale Anforderungen (z. B. Rechts- und Versicherungsfragen) bewältigt werden?“ stehen im Vordergrund des Projektes. Die Verbesserung der Kooperation und Vernetzung der Vereine untereinander und ortsübergreifend, ist eine weitere Themenstellung, die behandelt werden soll.</p> <p>Um die Vereine für die Zukunft fit zu machen, ist ein „Vereinscoaching“ mit einer Informations- und Diskussionsveranstaltungsreihe geplant. Die Workshops sollen dazu dienen, über bestehende und künftige Organisationsstrukturen, die Weiterentwicklung zeitgemäßer und attraktiver Vereinsangebote, die Veränderung der Altersstrukturen in den Vereinen, die Mitgliedergewinnung und die Anerkennung/Wertschätzung des Ehrenamtes sowie formale Fragestellungen zu diskutieren.</p> <p>Die Durchführung der Veranstaltungsreihe bzw. des Vereinscoachings wird von der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf mit den Akteuren der AG vorbereitet und organisiert.</p>	

HANDLUNGSFELD 2: Ehrenamtliches Engagement & Dorfgemeinschaft			
Leitprojekt 2	Gemeinsam aktiv – Stärkung der Vereine und des Ehrenamtes		
Startprojekt 2.2	Vereinscoaching zur Stärkung der Vereinsstrukturen		
<p>Nächste Arbeitsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klärung und Einladung aller verantwortlichen Vereinsvertreter zu einer Informationsveranstaltung und zum Erfahrungsaustausch zum Thema „Vereine- heute und morgen“. • Benennung von verantwortlichen Vereinsvertretern in den Stadtteilen, die die örtlichen Vereine zur Mitwirkung motivieren. • Klärung und Festlegung welche Themen für ein Vereinscoaching bzw. eine Veranstaltungsreihe wichtig sind. • Einbindung der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf in Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen. • Recherche nach geeigneten Referenten für das Vereinscoaching. 			
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg 	Beteiligte Stadtteile	Alle Stadtteile
Ansprechpartner, Verantwortliche Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg - Stabsstelle Altenplanung - FD Stadtplanung und Denkmalschutz • Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf • Vereine 	Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (in den nächsten 3 Jahren)
Grob geschätzte Kosten	k. A.	Finanzierungsmöglichkeit	k. A.

HANDLUNGSFELD 2: Ehrenamtliches Engagement & Dorfgemeinschaft	
Leitprojekt 2	Gemeinsam aktiv – Stärkung der Vereine und des Ehrenamtes
Startprojekt 2.3	Zukunftsfähige Strukturen und Angebote des ehrenamtlichen Engagements
<p>Projektziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung des Ehrenamtes durch Schaffung geeigneter Organisationsstrukturen. • Anreize zur Gewinnung von Freiwilligen und zur Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements schaffen. • Optimierung der Vernetzung der ehrenamtlich Engagierten und Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit. • Motivation von Jung und Alt für das Ehrenamt und für generationenübergreifende Projekte. 	
<p>Projektbeschreibung:</p> <p>Die Organisation des freiwilligen Engagements übernimmt in der Stadt Marburg vorrangig die Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf e. V., die als Plattform und Koordinierungsstelle für das Ehrenamt auf städtischer und regionaler Ebene agiert. In Kooperation mit den Fachdiensten der Stadt Marburg, wird ein vielfältiges Angebot für das Freiwilligenengagement in den Bereichen Kinder und Jugendliche, Senioren, Menschen mit Einschränkungen sowie Kultur, Sport und Flüchtlingshilfe bereitgestellt.</p> <p>Die vorhandenen Strukturen zur Durchführung des freiwilligen Engagements, bieten eine gute Grundlage für die Zukunft des Ehrenamtes. Zur Stärkung und Förderung dieser Organisationsstrukturen und der Angebote, sieht die Handlungsfeld-AG folgende Optimierungspotentiale, die im Rahmen der Dorfentwicklung umgesetzt werden sollen.</p> <p>Aufgrund der gesellschaftlichen und sozialen Problemstellungen, ist die kontinuierliche Gewinnung von Freiwilligen für das Ehrenamt von Bedeutung. Von daher sind Strategien und Möglichkeiten zu entwickeln, wie Freiwillige für das Ehrenamt gewonnen werden können (z. B. besondere Aktionen zur Präsentation des ehrenamtlichen Engagements in den Stadtteilen und Aufruf zur freiwilligen Tätigkeit, Informationsveranstaltungen und Fragebogenaktionen).</p> <p>Die Flüchtlingshilfe wird eine Daueraufgabe sein, in der Freiwillige auch weiterhin eine wichtige Größe in der Organisation und Durchführung der Hilfeleistungen darstellen werden. Es sind Freiwillige zu suchen und zu motivieren, die bereit sind, die Hilfesuchenden bei der Integration in den Stadtteilen zu unterstützen.</p> <p>Die Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf stellt mit den ihr zur Verfügung stehenden Medien (Website, Broschüren, Veranstaltungen) bereits ein breit angelegtes Angebot für die Information und den Austausch der ehrenamtlich Tätigen zur Verfügung. Um die Angebote der Agentur und die Möglichkeiten des freiwilligen Engagements in der Öffentlichkeit bekannter zu machen, sind Informationsveranstaltungen und Gesprächsrunden für den Austausch der ehrenamtlich Engagierten durchzuführen. Für die Öffentlichkeitsarbeit sind neben den traditionellen Formen der Werbung und Präsentation auch moderne Medien, insbesondere zum Erreichen jüngerer Menschen, zu nutzen.</p>	

HANDLUNGSFELD 2: Ehrenamtliches Engagement & Dorfgemeinschaft			
Leitprojekt 2	Gemeinsam aktiv – Stärkung der Vereine und des Ehrenamtes		
Startprojekt 2.3	Zukunftsfähige Strukturen und Angebote des ehrenamtlichen Engagements		
<p>Die AG wünscht zur Förderung und Unterstützung der Vereine in ihrem ehrenamtlichen Engagement, dass Möglichkeiten entwickelt werden, wie künftig bestehende juristische und behördliche Anforderungen (z. B. Auflagen und Vorschriften bei Festen und Feiern) unkompliziert erfüllt werden können. Hierzu gehören auch die Unterstützung bei der Bereitstellung von Materialien und Geräten, öffentlichen Räumen in den Stadtteilen sowie die Mithilfe bei der Durchführung und Organisation von Veranstaltungen.</p> <p>Vereine und ehrenamtlich engagierte Gruppen in den Stadtteilen sind nicht immer in der Lage, Veranstaltungen mit dem erforderlichen Equipment durchzuführen. Hilfestellung können hier Informationen (wie z. B. Checklisten für die Durchführung und Organisation von Veranstaltungen) sowie eine Plattform für „Equipment-Sharing“ auf dem Vereinsportal bieten.</p> <p>Zur Förderung und Motivation der ehrenamtlich Tätigen, ist die Anerkennung des Engagements wichtig.</p>			
<p>Nächste Arbeitsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Treffen der im Ehrenamt tätigen Akteure (Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf, Fachdienste der Stadtverwaltung, Vertreter der engagierten Freiwilligen, Vertreter der Stadtteile) zur Information des Stands des Ehrenamtes in der Stadt Marburg. • Ermitteln der künftigen Aufgaben zur Stärkung und Förderung des Ehrenamtes in den Stadtteilen. • Durchführung von Initiativen und Maßnahmen zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements und einzelner Projekte sowie zur Verbesserung der Rahmenbedingungen. • Die Federführung des Projektes sollte bei der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf angesiedelt sein. 			
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg 	Beteiligte Stadtteile	Alle Stadtteile
Ansprechpartner, Verantwortliche Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg - Stabsstelle Altenplanung - FD Stadtplanung und Denkmalschutz • Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf 	Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (in den nächsten 3 Jahren)
Grob geschätzte Kosten	k. A.	Finanzierungsmöglichkeit	k. A.

HANDLUNGSFELD 2: Ehrenamtliches Engagement & Dorfgemeinschaft			
Leitprojekt 3	Verstetigung des Beteiligungsverfahrens und der Organisationsstrukturen in der Dorferwicklung		
Startprojekt 3.1	Fachliche Verfahrensbegeleitung		
<p>Projektziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung einer fachlichen Verfahrensbegeleitung zur Koordination und Moderation des Dorferwicklungsverfahrens in der Umsetzungsphase. • Schaffung arbeitsfähiger Strukturen im Rahmen des Beteiligungsverfahrens. 			
<p>Projektbeschreibung:</p> <p>Zur Unterstützung der Arbeitsgruppen und der Steuerungsgruppe bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sowie zur Organisation, Vorbereitung und Moderation von Veranstaltungen, Workshops und Abstimmungsgesprächen ist eine fachliche Verfahrensbegeleitung zu Beginn der Umsetzungsphase erforderlich.</p> <p>Diese fachliche Verfahrensbegeleitung soll vor allem dazu dienen, die während des IKEK-Verfahrens geschaffenen Organisationsstrukturen in den kommunalen Beteiligungs- und Planungsstrukturen zu verankern.</p>			
<p>Nächste Arbeitsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswahl und Einbindung eines Moderations-/Planungsbüros für die fachliche Verfahrensbegeleitung. 			
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg 	Beteiligte Stadtteile	
Ansprechpartner, Verantwortliche Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg - FD Stadtplanung und Denkmalschutz • Externes Beratungsbüro 	Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (in den nächsten 3 Jahren)
Grob geschätzte Kosten	7.500 € netto (p. a.) (Verfahrensbegeleitung)	Finanzierungsmöglichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorferwicklung

HANDLUNGSFELD 3: Kultur & Identität	
Leitprojekt 4	Lebendige Kultur erhalten und weiterentwickeln
Startprojekt 4.1	Schaffung eines Kulturnetzwerks
<p>Projektziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung von Kulturträgern zur effektiven Gestaltung eines attraktiven Kulturangebotes. 	
<p>Projektbeschreibung:</p> <p>In den Außenstadtteilen der Stadt Marburg herrscht eine lebendige Kulturlandschaft vor, die von Vereinen, Initiativen und Einzelakteuren getragen wird.</p> <p>Kulturarbeit kann die Aktivitäten und ihre Wirkungen jedoch nur dann optimal entfalten, wenn alle Einrichtungen und Akteure, die an der Entwicklung und Partizipation von Kunst und Kultur beteiligt sind, in den regen Austausch treten und dort, wo es inhaltliche Schnittmengen gibt, miteinander kooperieren und agieren. Um dieses Ziel zu erreichen, wird der Entwicklung eines Kulturnetzwerkes zwischen allen Akteuren, ein hoher Stellenwert beigemessen.</p> <p>Im Rahmen der Diskussion der AG-Mitglieder wurde festgestellt, dass sich die Vereine und Kulturtreibenden innerhalb der Stadtteile zwar abstimmen, eine Vernetzung der Angebote zwischen den Stadtteilen aber weitgehend fehlt.</p> <p>Der Handlungsfeld-AG geht es in diesem Projekt vor allem darum, von den Kulturschaffenden und Kulturinteressierten Informationen und Anregungen zu erhalten, wie die Kulturarbeit in den Stadtteilen für die Zukunft noch effektiver und bürgerorientierter gestaltet werden kann und welche Bedürfnisse im Sinne der Kulturerfahrung und Kulturvermittlung bestehen.</p> <p>Die Grundlage zur Entwicklung eines Kulturnetzwerks bildet die Bestandsaufnahme und die Analyse des derzeitigen Kulturangebotes und der Veranstaltungen in den Stadtteilen.</p> <p>Dabei gilt es, nicht nur die Vereinsangebote zu recherchieren, sondern auch solche Veranstaltungen, die von Einzelakteuren und separaten Gruppen durchgeführt werden. Diese Angebote sind hinsichtlich der Aktualität zu überprüfen und es sind – daraus abgeleitet – zukunftsorientierte Kulturangebote zu entwickeln. Die Organisationsformen zur Durchführung und Vermarktung der Angebote sind ebenfalls zu untersuchen.</p> <p>Insbesondere sind in diesem Zusammenhang auch die Veranstaltungen in den Stadtteilen bezüglich ihrer Ausrichtung, der Zielgruppen und der Attraktivität für Gäste und Besucher zu analysieren, da vielerorts ein Rückgang der Besucherzahlen insbesondere bei wiederkehrenden/vergleichbaren Angeboten zu verzeichnen ist.</p> <p>Es besteht die Idee, ein Kulturnetzwerk einzurichten, über das ein Erfahrungsaustausch mittels einer digitalen Plattform unter den Kulturanbietern ermöglicht werden kann. Mithilfe eines Termin- und Veranstaltungskalenders mit allen Kulturangeboten und Einzel-/Sonderveranstaltungen soll die Zusammenarbeit der Kulturtreibenden in und zwischen den Stadtteilen gefördert werden.</p> <p>In jedem Stadtteil werden 1 bis 2 Kulturverantwortliche ausgewählt, die das Kulturnetzwerk aktiv unterstützen und pflegen sollen.</p> <p>Im Rahmen der Entwicklung eines Kulturnetzwerks ist auch der Aspekt der Willkommenskultur zu berücksichtigen. Hier sind vor allem die Begrüßung von Neubürgern und die Integration von</p>	

HANDLUNGSFELD 3: Kultur & Identität			
Leitprojekt 4	Lebendige Kultur erhalten und weiterentwickeln		
Startprojekt 4.1	Schaffung eines Kulturnetzwerks		
<p>Flüchtlingen wichtige Aufgabenstellungen.</p> <p>Das Projekt „Schaffung eines Kulturnetzwerks“ beinhaltet verschiedene Aufgaben und Themenstellungen die auch von der Handlungsfeld-AG 2: „Ehrenamtliches Engagement & Dorfgemeinschaft“ im Rahmen des Startprojekts 2.2: „Vereinscoaching zur Stärkung der Vereinsstrukturen“ bearbeitet werden. Insofern wird die Zusammenarbeit der AG 2 und der AG 3 angestrebt. In Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf, den Kulturverantwortlichen der Stadt Marburg sowie den Arbeitsgruppen und weiteren Akteuren aus den Stadtteilen kann dieses Projekt vorbereitet und entwickelt werden.</p> <p>(Dieses Projekt findet in Abstimmung mit dem Projekt 2.3 statt. Eine Vernetzung ist geplant.)</p>			
<p>Nächste Arbeitsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einladung zu einem Kulturnetzwerktreffen mit den verschiedenen Kulturakteuren der Stadtteile und der Stadt Marburg insgesamt um die Durchführung des Projektes „Schaffung eines Kulturnetzwerks“ zu initiieren. • Klärung der Aufgaben und möglicher Initiativen des Kulturnetzwerks mit den Beteiligten. • Klärung der Organisations- und Trägerschaftsform des Kulturnetzwerks. • Die Federführung des Projektes sollte bei der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf und dem FD Kultur liegen. 			
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg 	Beteiligte Stadtteile	Alle Stadtteile
Ansprechpartner, Verantwortliche Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg - FD Kultur - FD Stadtplanung und Denkmalschutz • Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf • Verantwortliche Kulturakteure • Handlungsfeld-AG 3 	Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (in den nächsten 3 Jahren)
Grob geschätzte Kosten	k. A.	Finanzierungsmöglichkeit	k. A.

HANDLUNGSFELD 4: Öffentliche Räume & Grün	
Leitprojekt 5	Räume für die Dorfgemeinschaft – Orte der Begegnung
Startprojekt 5.1	Neuausrichtung der Gemeinschafts-/ Bürgerhäuser
<p>Projektziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse der vorhandenen Raumangebote in den öffentlichen Gemeinschafts- und Bürgerhäusern und des baulichen Zustandes, des Sanierungsbedarfs, der Auslastung, der Nutzungsmöglichkeiten, der Angebotsstruktur und der Ausstattung, soweit noch nicht vorliegend. • Einrichtung einer AG aus Verwaltung, Politik und IKEK-AG, die sich auf gesamtstädtischer Ebene mit dem Thema befasst. • Neuausrichtung der Häuser unter Berücksichtigung zeitgemäßer Anforderungen an die Einrichtungen und der Bedürfnisse der Nutzer. • Prüfung künftiger Trägerschaften und alternativer Betriebsformen. 	
<p>Projektbeschreibung:</p> <p>In den Stadtteilen sind die Dorfgemeinschaftshäuser bzw. Bürgerhäuser wichtige Orte für die Dorfgemeinschaft und für die Gestaltung von Freizeitaktivitäten. Neben den vielfältigen Aktivitäten der Vereine, werden die Gemeinschaftshäuser auch für private Feierlichkeiten und kulturelle Veranstaltungen genutzt.</p> <p>Zusätzlich zu den Dorfgemeinschafts- und Bürgerhäusern, gibt es weitere Veranstaltungsräume der evangelischen und katholischen Kirche, Vereinshäuser, Räume der Feuerwehren sowie Grill- und Schutzhütten, die das Angebot an Veranstaltungsräumen abrunden.</p> <p>Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde deutlich, dass die Häuser unterschiedliche Raum- und Gestaltungsqualitäten, verschiedene Auslastungsgrade und erhöhte Betriebskosten aufweisen. In einigen Häusern besteht baulicher Sanierungsbedarf und in Teilen Bedarf an energetischer Ertüchtigung (Wärmedämmung), Barrierefreiheit und Optimierung der Haustechnik (z. B. Heizungsanlagen).</p> <p>Im Rahmen der Diskussionsrunden in den IKEK-Foren wurde von der Handlungsfeld-AG auf Grundlage der Bestandsaufnahme festgestellt, dass die bestehenden Raumangebote hinsichtlich ihrer Neuausrichtung geprüft werden sollen, da nicht nur Sanierungsbedarfe bestehen, sondern sich auch geänderte Anforderungen der Nutzer an Raumangebote und Ausstattung ergeben haben.</p> <p>Die teilweise zu verzeichnende geringe Auslastung der Einrichtungen, macht eine grundlegende Überprüfung der zukünftigen Nutzungsangebote und -möglichkeiten erforderlich und es sind in diesem Zusammenhang alternative Trägerschafts- und Betriebsformen zu überlegen, die die Wirtschaftlichkeit der Gemeinschaftshäuser optimieren.</p> <p>In Anbetracht des demographischen Wandels und des sich verändernden Freizeitverhaltens, gilt es insbesondere zu prüfen, inwieweit die Häuser mit unterschiedlichen Angeboten („Nutzungsschwerpunkte“) ausgestattet werden können.</p>	

HANDLUNGSFELD 4: Öffentliche Räume & Grün	
Leitprojekt 5	Räume für die Dorfgemeinschaft – Orte der Begegnung
Startprojekt 5.1	Neuausrichtung der Gemeinschafts-/ Bürgerhäuser
<p>Zu klären ist auch, inwieweit das vorhandene Raumangebot kleinteiliger ausgerichtet werden kann, um den Bedürfnissen zu genügen (z. B. attraktive Räume für kleinere Zusammenkünfte, Mittagstisch für ältere Menschen, Kreativräume oder Dorftreff/Senioren-Café).</p> <p>Ein weiterer wichtiger Punkt, den es zu überprüfen gilt, ist, ob allorts eine barrierefreie Erreichbarkeit der Veranstaltungsräume hergestellt werden kann, da einige Einrichtungen in dieser Hinsicht Beschränkungen aufweisen.</p> <p>In Dagobertshausen ist in dem Zusammenhang zu klären wie und wo öffentliche Veranstaltungsräume für die Dorfgemeinschaft bereitgestellt werden können, da in diesem Stadtteil keinerlei Möglichkeiten für Veranstaltungen der Vereine oder privater Nutzer (außerhalb der Gastronomie) bestehen. Von Seiten der beteiligten Akteure wird eine optimierte Vermarktung der Häuser angestrebt, um damit die Auslastung und die Wirtschaftlichkeit der Häuser, zu erhöhen.</p> <p>Die Veröffentlichung und Einsichtnahme der Belegungspläne in den Bürgerhäusern und die stattfindenden Veranstaltungen und Nutzungen sind ein weiteres Anliegen der AG in diesem Zusammenhang. (Die geplante Vereins-App bildet hier die Plattform zur Veröffentlichung der Nutzungsangebote und Veranstaltungen sowie der Belegungspläne in den Gemeinschaftshäusern, siehe Startprojekt 2.1).</p> <p>Bei der Entwicklung dieses Projektes, sind die bereits vorhandenen Untersuchungsergebnisse zum Stand der Bürgerhäuser in der Stadt Marburg vom FD Gebäudewirtschaft zu berücksichtigen.</p>	
<p>Nächste Arbeitsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer Projektgruppe „Räume für die Dorfgemeinschaft“ unter Einbindung des FD Gebäudewirtschaft, der Politik sowie der örtlichen Akteure und Vereinsvertreter. • Reflexion der Ergebnisse der Untersuchung des FD Gebäudewirtschaft und Erarbeitung eines Verfahrens hinsichtlich der Formulierung von Zielsetzungen, Maßnahmen und Initiativen zum Projekt „Konzept zur Neuausrichtung der Gemeinschafts-/Bürgerhäuser“. • Durchführung von stadtteilbezogenen Informationsveranstaltungen und Workshops, um die zukünftige Ausrichtung, Nutzung, Ausstattung, etc. zu diskutieren und Zielsetzungen für die Zukunft zu formulieren. • Zusammenführung aller Ergebnisse, als Grundlage für die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes, zur zukunftsfähigen Ausrichtung der Dorfgemeinschafts- und Bürgerhäuser. • Einschaltung eine Fach-/Planungsbüros, zur Unterstützung der AG bei der Analyse der Untersuchungsergebnisse sowie der Vorbereitung und Durchführung der Gesprächsrunden in den Stadtteilen und für die Hilfestellung bei der Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes, zur Zukunft der Dorfgemeinschafts- und Bürgerhäuser. 	

HANDLUNGSFELD 4: Öffentliche Räume & Grün			
Leitprojekt 5	Räume für die Dorfgemeinschaft – Orte der Begegnung		
Startprojekt 5.1	Neuaustrichtung der Gemeinschafts-/ Bürgerhäuser		
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg 	Beteiligte Stadtteile	Alle Stadtteile
Ansprechpartner, Verantwortliche Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg - FD Stadtplanung und Denkmalschutz - FD Gebäude-wirtschaft • Vereine/Nutzer/ Akteure 	Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (in den nächsten 3 Jahren)
Grob geschätzte Kosten	20.000 €, netto (Fachbüro, Organisation und Moderation der AG und des Verfahrens insgesamt)	Finanzierungsmöglichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorferwicklung

HANDLUNGSFELD 4: Öffentliche Räume & Grün	
Leitprojekt 5	Räume für die Dorfgemeinschaft – Orte der Begegnung
Startprojekt 5.2	Künftige Nutzung, Aufwertung und Gestaltung öffentlicher Freiflächen und Plätze
<p>Projektziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfassung der öffentlichen Freiräume in den Stadtteilen nach aktueller Funktion, Nutzungs- und Gestaltungsmerkmalen. • Entwicklung von Vorschlägen zur Erhaltung und künftigen Nutzung/Gestaltung der öffentlichen Freiräume. • Überprüfung hinsichtlich der Übernahme von Pflegeaufgaben durch bürgerschaftliches Engagement. 	
<p>Projektbeschreibung:</p> <p>Das dörfliche Leben in den Stadtteilen findet in den Dorfgemeinschafts- und Bürgerhäusern und maßgeblich auch auf öffentlichen Freiflächen, Plätzen und Treffpunkten statt.</p> <p>Öffentliche Freiräume, insbesondere in den Ortskernen, fördern die Kommunikation und den Austausch der Bewohner untereinander und sind oftmals Orte für Feste und Feiern der Vereine und der Dorfbevölkerung.</p> <p>Darüber hinaus sind die öffentlichen Freiräume auch Identifikationspunkte für die Bevölkerung, insbesondere dann, wenn es sich um historische und religiöse Orte handelt.</p> <p>Zu den Treffpunkten zählen u. a. auch Spiel- und Bolzplätze, wie auch Treffpunkte im Freien für Jugendliche. Alle diese Plätze und Freiräume sind nicht nur für die Bewohner, sondern auch für Besucher und Gäste der Stadtteile und der Stadt Erkennungsmerkmale, die sich einprägen und das Bild eines Ortes abrunden.</p> <p>Die Bestandsuntersuchung und die Gespräche in der Handlungsfeld-AG belegen, dass ein vielfältiges Angebot an öffentlichen Freiräumen in den Stadtteilen gegeben ist. Allerdings zeigen der bauliche und gestalterische Zustand, sowie die Ausstattung der Bereiche vielerorts, dass diese zum Teil nicht mehr zeitgemäß sind und in vielen Fällen nicht mehr den Bedürfnissen der Bevölkerung bzw. der Nutzer entsprechen.</p> <p>Gemäß dem Anspruch, die öffentlichen Freiräume und Plätze künftig den geänderten Nutzungsanforderungen und den Bedürfnissen anzupassen, ist eine Bewertung aller Standorte in den Stadtteilen durchzuführen und eine Einordnung der Standorte nach der künftigen Bedeutung, den Nutzungsangeboten/-möglichkeiten und der Ausstattung vorzunehmen.</p> <p>Auf der Grundlage der Bestandsaufnahme sollen Ideen erarbeitet werden, wie die einzelnen Freiräume/-flächen künftig als attraktive Begegnungs- und Treffpunkte entwickelt werden können. Die Themen „Sitzen und Verweilen“, „Feste und Feiern“, „Treff- und Aussichtspunkte“ und „Identitätsstiftende Orte“ sind bei der Entwicklung von Lösungen zu berücksichtigen.</p> <p>Die Handlungsfeld-AG 3 ist in diese Überlegungen mit einzubeziehen.</p> <p>Insbesondere sind Überlegungen anzustellen, wie die künftige Pflege der Freiräume und Grünflächen in den Stadtteilen sichergestellt werden kann. Hierbei sind die Ergebnisse der</p>	

HANDLUNGSFELD 4: Öffentliche Räume & Grün	
Leitprojekt 5	Räume für die Dorfgemeinschaft – Orte der Begegnung
Startprojekt 5.2	Künftige Nutzung, Aufwertung und Gestaltung öffentlicher Freiflächen und Plätze
<p>Befragung zu berücksichtigen, die vom Fachdienst Stadtgrün der Stadt Marburg hinsichtlich der Pflege von öffentlichen Grünflächen in den Ortsteilen durchgeführt wird.</p> <p>Wie bereits andernorts praktiziert, kann durch Engagement der Bürgerschaft oder der Vereine und ggf. Anlieger ein Beitrag zur Pflege und Unterhaltung öffentlicher Frei- und Grünflächen geleistet wird.</p> <p>Vorgeschlagen wird die Einrichtung von stadtteilbezogenen Projektgruppen, die sich mit den öffentlichen Freiräumen, Plätzen und sonstigen relevanten öffentlichen Bereichen in ihrem Stadtteil auseinandersetzen und Lösungsvorschläge zur künftigen Nutzung und Gestaltung, sowie zur Pflege entwickeln. Mit Unterstützung des Fachdienstes Stadtgrün sind die Lösungsvorschläge zu den jeweiligen Standorten zu diskutieren. Die Vereine, bzw. die Nutzer der öffentlichen Freiräume und Plätze, sind an dieser Diskussion zu beteiligen.</p>	
<p>Nächste Arbeitsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung von Projektgruppen in den Stadtteilen zum Thema „Zukünftige Nutzung und Gestaltung öffentlicher Freiräume und Plätze“, Einbindung der AGs in die Erarbeitung eines Grünflächenmanagements des FD Stadtgrün, Klima- und Naturschutz. • Zusammenstellung und Bewertung der einzelnen öffentlichen Freiräume und Platzflächen in den Stadtteilen (durch die Projektgruppen). • Zusammenfassung der Ergebnisse in einer Gesamtschau/in einer Präsentation. • Auf der Grundlage der Ergebnisse sind konzeptionelle Überlegungen zur künftigen Ausrichtung, Nutzung und Gestaltung der öffentlichen Freiräume und Plätze in den Stadtteilen sowie zur Pflege anzustellen. Die Veranstaltungen finden in den Stadtteilen im Rahmen von Ortsbegehungen und Workshops statt. • Ggf. Einbindung eines Fach-/Planungsbüros zu fachlichen Begleitung des Projektes 	
<p>Folgeprojekt:</p> <p>Auf der Grundlage der Untersuchungsergebnisse und der konzeptionellen Überlegungen wird ein Gesamtkonzept für alle Teilbereiche bzw. Einzelstandorte entwickelt, als Vorbereitung für die anschließende Planung und Realisierung der Projekte.</p>	

HANDLUNGSFELD 4: Öffentliche Räume & Grün			
Leitprojekt 5	Räume für die Dorfgemeinschaft – Orte der Begegnung		
Startprojekt 5.2	Künftige Nutzung, Aufwertung und Gestaltung öffentlicher Freiflächen und Plätze		
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg 	Beteiligte Stadtteile	Alle Stadtteile
Ansprechpartner, Verantwortliche Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg <ul style="list-style-type: none"> - FD Stadtgrün, Klima- und Naturschutz - FD Stadtplanung und Denkmalschutz • Vertreter der Stadtteile Handlungsfeld-AG 	Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (in den nächsten 3 Jahren)
Grob geschätzte Kosten	15.000 €, netto (Organisation und Moderation der Projektgruppen und Erstellung von Konzepten)	Finanzierungsmöglichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorferwicklung

HANDLUNGSFELD 4: Öffentliche Räume & Grün			
Leitprojekt 5		Räume für die Dorfgemeinschaft – Orte der Begegnung	
Startprojekt 5.3		Anlage eines „Mehrgenerationenplatzes“ in Dagobertshausen	
<p>Projektziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines Spielgeländes/Treffpunktes für Jung und Alt 			
<p>Projektbeschreibung:</p> <p>In Dagobertshausen existieren aktuell keine Spiel- und Bewegungsmöglichkeit für Kinder. Darüber hinaus fehlt, im Gegensatz zu den anderen Stadtteilen, ein öffentlicher Freiraum der als Aufenthalts- und Kommunikationspunkt, auch von der älteren Bevölkerung genutzt werden kann.</p> <p>Schon seit langem besteht der Wunsch der Bevölkerung nach einer Freifläche, die eine Spiellandschaft für Kinder bereithält und den älteren Altersgruppen Raum zum Treffen und Verweilen bietet. Im Rahmen des IKEK-Verfahrens wurde die Anlage des Spielbereiches „Salzköppel“ von der Handlungsfeld AG 4 als erstes Startprojekt im Rahmen des Leitprojektes 5: „Räume für die Dorfgemeinschaft – Orte der Begegnung“ definiert.</p> <p>In die Planung und Herstellung des Mehrgenerationenplatzes bringen sich die örtlichen Akteure und Eltern der Kinder mit ein. Dadurch kann bei den Beteiligten Verantwortung für und Identifikation mit dem gemeinsam geschaffenen Spielgelände erzielt werden.</p>			
<p>Nächste Arbeitsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konkretisierung/Vertiefung der Planung von einem Landschaftsarchitekturbüro. • Realisierung des Spielplatzes in 2016/17 			
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg 	Beteiligte Stadtteile	Dagobertshausen
Ansprechpartner, Verantwortliche Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg - FD Stadtplanung und Denkmalschutz - FD Stadtgrün, Klima- und Naturschutz • Örtliche Akteure/ Eltern 	Zeitliche Umsetzung	2016/2017
Grob geschätzte Kosten	300.000,00 EUR, netto Davon: 150.000 EUR, netto städt. HH 150.000 EUR, netto DE-Programm für Planungs- u. Baukosten	Finanzierungsmöglichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorfentwicklung

HANDLUNGSFELD 5: Mobilität und Versorgung	
Leitprojekt 6	Mobilitätsangebote optimieren – Verkehr lenken
Startprojekt 6.1	Einbindung der Stadtteile in das Radwegekonzept der Stadt und der Region
<p>Projektziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Anregungen der Arbeitsgruppe zur Ausbau der Radwege wurden bei der Erarbeitung des Radwegekonzeptes berücksichtigt. Die Vorschläge zur Ergänzung und zum Ausbau der Radwege und die Einbindung der Stadtteile in das Radwegenetz der Stadt und der Region, tragen zur Steigerung der Attraktivität des Alltags- und Freizeitradfahrens bei. 	
<p>Projektbeschreibung:</p> <p>Während der IKEK-Foren kristallisierte sich bei der Handlungsfeld-AG „Mobilität“ das Projekt „Einbindung der Stadtteile in das Radwegekonzept der Stadt und der Region“ heraus, da parallel zum IKEK-Verfahren das Radwegekonzept der Stadt Marburg erstellt und das Radwegenetz vom Landkreis Marburg-Biedenkopf diskutiert wurde.</p> <p>Ausgehend von der Leitidee, die Mobilitätsangebote in der Stadt zu optimieren, entstand die Zielsetzung, die Radwege in den Stadtteilen zu ergänzen und auszubauen sowie diese mit den anderen Stadtteilen und der Kernstadt zu verbinden.</p> <p>Die AG „Mobilität“ hat im Rahmen des IKEK-Verfahrens konkrete Maßnahmenvorschläge entwickelt, die der Stadt Marburg zur Einarbeitung in das Radwegekonzept übermittelt wurden. Im Herbst 2016 wird das Radwegekonzept beschlossen. Die AG hat sich zum Ziel gesetzt, sich aktiv in die weitere Planung und Realisierung des Radwegekonzeptes einzubringen.</p> <p>Neben den Maßnahmenvorschlägen zu den einzelnen Radwegeverbindungen in den Stadtteilen, wurden von der AG Kartenwerke erstellt, die das künftige Radwegenetz mit einzelnen Maßnahmen beschreiben.</p> <p>Folgende Maßnahmen wurden von der AG „Mobilität“ zu Radwegeverbindungen und zum Radwegenetz insgesamt vorgeschlagen:</p> <p>Dilschhausen: (Bezug zum Antrag aus dem Jugendparlament für einen Radweg von Dilschhausen nach Marburg); Verbindung nach Elnhausen über die K 72.</p> <p>Elnhausen: 1) Verbindung nach Hermershausen/Haddamshausen; 2) Verbindung nach Dagobertshausen; 3) Verbindung nach Wehrshausen über den Feldweg (An der Harth) an der ehem. Baumschule Seibert vorbei auf den Europabadweg in die Marbach (zur Weiterführung in die Kernstadt).</p> <p>Dagobertshausen: 1) Verbindung nach Elnhausen (Infrastruktur); 2) Verbindung nach Görtzhäuser Hof (Gründefeldweg) / Michelbach; 3) Verbindung nach Wehrshausen (zur Weiterführung nach Marburg); 4) Verbindung in die Marbach (über den Europabadweg / Problematik: führt durch den Wald und kann einen Gefahrenpunkt darstellen).</p> <p>Wehrshausen: 1) Über den Oberen Rotenberg nach Marburg (Verlauf neben/auf der bestehenden Straße); Über den Europaradweg in die Marbach.</p>	

HANDLUNGSFELD 5: Mobilität und Versorgung			
Leitprojekt 6	Mobilitätsangebote optimieren – Verkehr lenken		
Startprojekt 6.1	Einbindung der Stadtteile in das Radwegekonzept der Stadt und der Region		
<p>Michelbach: 1) Verbindung nach Sterzhausen ist ok; 2) Über Görtzhäuser Hof (wird ggf. ausgebaut) nach Dagobertshausen; 3) Über Görtzhäuser Hof zur „Blauen Pfütze“ zum Europabadweg in die Marbach.</p> <p>Cyriaxweimar: 1) Verbindung zum Stadtteil „Stadtwald“ ok; Weiterführung nach Ockershausen (über In der Gemoll? / Weinstraße zum Rotenberg); 2) Verbindung nach Niederweimar ist ok; 3) Verbindung nach Sterzhausen fehlt.</p> <p>Gisselberg: 1) Rad-/Fußweg nach Marburg vorhanden, aber es fehlt an der notwendigen Beleuchtung (Gefahr durch die Nähe zur Autostraße/Unterführung unter Südspange).</p> <p>Moischt: 1) Verbindung über MZH zum Eulenkopf (K38) zur Belterhäuser Straße (L3125) (durch den Wald); Verbindung nach Schröck (Elisabeth-Brunnen/Lahnberge).</p> <p>Bauerbach: 1) Verbindung zu den Lahnbergen (Waldweg/Hess. Forst); 2) Verbindung nach Schröck; 3) Verbindungen nach Ginseldorf.</p>			
Nächste Arbeitsschritte:			
<ul style="list-style-type: none"> • Die AG wird vom FD Stadtplanung und Denkmalschutz über den Stand zur Erarbeitung des Radwegekonzeptes der Stadt Marburg informiert. • Die AG unterstützt die Planungsarbeiten durch Hinweise und Informationen zu den Gegebenheiten in den Stadtteilen. • Die Öffentlichkeit wird auf Stadtteilebene von Seiten der AG und den örtlichen Akteuren über den Stand des Radwegekonzeptes informiert. • Ggf. Erarbeitung von Informationsbroschüren mit den Radwegeverbindungen und dem Radwegenetz im Bereich der Stadtteile und der Gesamtstadt. 			
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • LK Marburg-Biedenkopf 	Beteiligte Stadtteile	Alle Stadtteile
Ansprechpartner, Verantwortliche Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg - FD Stadtplanung und Denkmalschutz - FD Tiefbau • LK Marburg-Biedenkopf • Radverkehrsbeirat • AG „Mobilität“ 	Zeitliche Umsetzung	Laufend
Grob geschätzte Kosten	k. A.	Finanzierungsmöglichkeit	k. A.

HANDLUNGSFELD 5: Mobilität und Versorgung	
Leitprojekt 6	Mobilitätsangebote optimieren – Verkehr lenken
Startprojekt 6.2	Verkehrssicherheit in den Stadtteilen
<p>Projektziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität in den Stadtteilen, insbesondere im Bereich der Hauptverkehrsstraßen und Ortsdurchfahrten in den Stadtteilen. • Entwicklung von Lösungen zur Verkehrssicherheit, Verkehrsberuhigung und Verkehrslenkung. 	
<p>Projektbeschreibung:</p> <p>In den Stadtteilen und hier insbesondere im Bereich der Ortsdurchfahrten, wird die stetige Zunahme des PKW- und LKW-Verkehrs, mit den sich daraus ergebenden Belastungen, für Anlieger sowie für Fußgänger und Radfahrer besonders deutlich. Ein zunehmendes Verkehrsaufkommen und erhöhte Fahrgeschwindigkeiten, sind oftmals die Ursachen dafür, dass Gefahrensituationen für Anlieger, Fußgänger und Radfahrer entstehen und damit die Verkehrssicherheit im Ortskern abnimmt.</p> <p>Zum Teil fehlen auch in Teilbereichen Gehwege bzw. es sind nur sehr schmale Flächen für die Fußgänger vorhanden. Sichere Fußwege sind dadurch besonders für ältere Menschen und Mütter/Väter mit Kinderwagen nicht immer gegeben. Die Gehwege sind teilweise in Eingangsbereichen und im Verlauf der Wegebeziehungen nicht barrierefrei angelegt und stellen eine Behinderung dar.</p> <p>Von Seiten der Arbeitsgruppe wurde das Ziel formuliert, auf Grundlage einer Erhebung und Beurteilung der neuralgischen Punkte, Vorschläge zur Verkehrssicherheit, Verkehrsberuhigung und Verkehrslenkung für die relevanten Bereiche zu entwickeln.</p> <p>Diese Lösungen sollen insbesondere dazu beitragen, die Wohn- und Lebensqualität im Bereich der Hauptverkehrsstraßen und Ortsdurchfahrten zu verbessern. Da die Verkehrsprobleme vielfach durch den heimischen Kfz-Verkehr hervorgerufen werden, ist es Ziel des Projektes die Bevölkerung durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit auf diese Thematik aufmerksam zu machen und sie in die Diskussion mit einzubeziehen.</p> <p>Das Thema Verkehrssicherheit auf Ortsdurchfahrten muss in Zusammenarbeit mit den Straßenbaulastträgern (Land Hessen und Landkreis Marburg-Biedenkopf) und Hessen Mobil behandelt werden. In den Gesprächen ist auf die enge Verzahnung von Dorfentwicklung und Straßenausbau hinzuweisen.</p> <p>Dieses Projekt steht in direktem Zusammenhang mit dem Startprojekt 6.1: „Einbindung der Stadtteile in das Radwegkonzept der Stadt und der Region“.</p>	

HANDLUNGSFELD 5: Mobilität und Versorgung			
Leitprojekt 6	Mobilitätsangebote optimieren – Verkehr lenken		
Startprojekt 6.2	Verkehrssicherheit in den Stadtteilen		
<p>Nächste Arbeitsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildung einer Arbeitsgruppe Verkehrssicherheit in den Marburger Stadtteilen bestehend aus den örtlichen Vertretern der Stadtteile, den Straßenbausträgern und Vertretern des FD Stadtplanung und Denkmalschutz sowie des FD Straßenverkehr und des FD Tiefbau. • Besichtigung, Bewertung und Auflistung der Problembereiche sowie neuralgischer Punkte in den Stadtteilen. • Entwicklung von Maßnahmen/Vorschlägen zur Verkehrssicherheit, Verkehrsberuhigung und Verkehrslenkung. 			
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg 	Beteiligte Stadtteile	Alle Stadtteile
Ansprechpartner, Verantwortliche Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg <ul style="list-style-type: none"> - FD Stadtplanung und Denkmalschutz - FD Straßenverkehr - FD Tiefbau 	Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (in den nächsten 3 Jahren)
Grob geschätzte Kosten	k. A.	Finanzierungsmöglichkeit	k. A.

HANDLUNGSFELD 5: Mobilität und Versorgung	
Leitprojekt 6	Mobilitätsangebote optimieren – Verkehr lenken
Startprojekt 6.3	Erreichbarkeit der Versorgungseinrichtungen optimieren
<p>Projektziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung der Erreichbarkeit der Versorgungseinrichtungen durch alternative Beförderungsangebote • Förderung und Erhaltung der vorhandenen Nahversorgungsangebote in den Stadtteilen. 	
<p>Projektbeschreibung:</p> <p>Angesichts des demographischen Wandels, werden künftig neue Modelle und Konzepte zur Nahversorgung zu überlegen sein. Zwar wird aktuell von der Bevölkerung die Fahrt mit dem eigenen KFZ zum Supermarkt in die Nachbargemeinden oder in die Kernstadt nicht als nachteilig empfunden. Infolge der Zunahme der älter werdenden Menschen, wird jedoch die Erreichbarkeit ein Thema werden. Denn ältere Menschen verfügen nicht immer über ein eigenes Fahrzeug bzw. sind zum Teil nicht mehr uneingeschränkt mobil. Auch wenn die Nahversorgung der Bevölkerung in den Marburger Außenstadtteilen überwiegend durch größere Lebensmittelmärkte in den Nachbarorten (Niederweimar, Sterzhausen) und in der Kernstadt von Marburg sowie durch kleinere Lebensmittelgeschäfte in Elnhausen, Ginseldorf, Michelbach und Schröck sichergestellt und in einigen Ortsteilen durch mobile Händler ergänzt wird, so ist die Erreichbarkeit dieser Einrichtungen insbesondere für ältere Menschen bei den Planungsüberlegungen zu bedenken.</p> <p>Um die Erreichbarkeit der verschiedenen Versorgungsangebote auch künftig sicherzustellen, wurde von der AG „Mobilität und Versorgung“ dieses Startprojekt entwickelt. Für die Zukunft gilt es – so die Zielsetzung –, die Erreichbarkeit der Versorgungsangebote u. a. durch Hol- und Bringdienste der Großmärkte in den Nachbargemeinden und der Kernstadt zu gewährleisten. Hier gilt es, die Betreiber der Märkte zu diesem Kundenservice zu motivieren und die Möglichkeiten zur Realisierung von Hol- und Bringdiensten abzustimmen, wie es bereits andernorts praktiziert wird.</p> <p>Darüber hinaus wird der „Bürgerbus“ als ergänzendes Mobilitätsangebot gesehen, das u. a. in der Nachbargemeinde Niederweimar bereits seit einigen Jahren besteht. Die AG „Mobilität und Versorgung“ denkt daher über ein entsprechendes Bürgerbus-Projekt nach.</p> <p>Um die Möglichkeiten zur Einrichtung eines Bürgerbusses zu eruieren, sollen in den Stadtteilen Informationsveranstaltungen, Gesprächsrunden und Befragungen durchgeführt werden. Das Projekt soll zudem in enger Abstimmung mit dem regionalen Nahverkehrsverband Marburg-Biedenkopf und den Stadtwerken Marburg stattfinden. Bestehende Bürgerbus-Projekte in den Nachbargemeinden sind in die Überlegungen einzubeziehen.</p> <p>Ergänzend wird die AG „Mobilität und Versorgung“ das Angebot der mobilen Händler erfassen und zusammenstellen. Mit den Anbietern ist zu klären, inwieweit dieses Versorgungsangebot optimiert werden kann (z. B. durch Festlegung von Standorten für die mobilen Händler in den Stadtteilen, an bestimmten Tagen und zu festgelegten Zeiten).</p>	

HANDLUNGSFELD 5: Mobilität und Versorgung			
Leitprojekt 6	Mobilitätsangebote optimieren – Verkehr lenken		
Startprojekt 6.3	Erreichbarkeit der Versorgungseinrichtungen optimieren		
<p>Nächste Arbeitsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenstellung der Versorgungsangebote in den Stadtteilen, in der Kernstadt von Marburg sowie in den angrenzenden Nachbargemeinden, die für die Außenstadtteile für die Nahversorgung von Bedeutung sind. • Durchführung einer Fragebogenaktion hinsichtlich der Versorgung der Bevölkerung durch Lebensmittelgeschäfte/-märkte und mobile Händler. • Eruiere alternativer Mobilitätsangebote zur Verbesserung der Erreichbarkeit. • Klären, inwieweit ein „Bürgerbus“ in den Stadtteilen künftig von Bedeutung sein kann. • Entwicklung von konkreten Projekten zur Verbesserung der Erreichbarkeit der Versorgungsangebote. 			
<p>Folgeprojekte: Entwickeln und Durchführung eines Bürgerbus-Projektes.</p>			
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg 	Beteiligte Stadtteile	Alle Stadtteile
Ansprechpartner, Verantwortliche Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg - FD Stadtplanung und Denkmalschutz • Stadtwerke Marburg • Regionaler Nahverkehrsverband Marburg-Biedenkopf 	Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (in den nächsten 3 Jahren)
Grob geschätzte Kosten	k. A.	Finanzierungsmöglichkeit	k. A.

Finanzierung

Für die Durchführung des Dorfentwicklungsverfahrens in den 15 Außenstadtteilen der Universitätsstadt Marburg, werden Fördermittel für öffentliche Projekte mit förderfähigen Nettokosten in Höhe von 1.5 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

Die Bereitstellung der Zuwendungen erfolgt mit Anerkennung des Konzeptes durch die WIBank und Beschluss der Stadtverordnetenversammlung. Eine Bereitstellung von zusätzlichen Fördermitteln über den Sockelbetrag hinaus ist möglich, wenn das Grundbudget verausgabt wurde und ggf. weitere für die Entwicklung wichtige Projekte anstehen. Das Zusatzbudget ist abhängig von den zur Verfügung stehenden Landes- und EU-Mitteln.

Die in der Finanztafel aufgeführten Projekte beinhalten z. T. erste grobe Kostenangaben, die der Ermittlung des Finanzvolumens zu Beginn der Umsetzungsphase und der Planung und Realisierung erster Startprojekte dienen. In den kommenden Jahren können weitere Projekte ergänzt werden, die mit dem zur Verfügung stehenden „Sockelbetrag“ finanziert werden können. Inwieweit zu diesen und weiteren Projekten auch andere Förderprogramme angewandt werden können, ist im Rahmen der anstehenden Planung und Realisierung der Projekte näher zu prüfen. Eine genaue Zuordnung der Förderprogramme bzw. die weitere Definition des Finanzierungsplans kann erst im Rahmen der Konkretisierung eines Projektes erfolgen.

	Grob geschätzte Kosten (netto)	Finanzierungsmöglichkeit	Projektträger/in, verantwortliche Akteure
Handlungsfeld 1	Entwicklung, Leerstand & Baukultur		
Leitprojekt 1	Förderung der Innenentwicklung		
Startprojekt 1.1 Initiativen zur Behebung des Gebäudeleerstands	20.000,00 EUR, netto (Fachliche Begleitung, Organisation, Moderation des Projektes/ Verfahrens)	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorfentwicklung • 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg
Startprojekt 1.2 Nachhaltige Konzepte zur Revitalisierung der Bausubstanz und zukunftsweisendes Bauen im Dorf	20.000,00 EUR, netto (Vorbereitende Organisation, Veranstaltungen, Workshops, Öffentlichkeitsarbeit)	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorfentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg
Startprojekt 1.3 Zukunftsfähige Energieversorgung	10.000,00 EUR, netto (Fachliche Begleitung des Runden Tisches „Energie“ und Vorbereitung/ Organisation und Durchführung des Projektes)	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorfentwicklung • BMU-Förderprogramm Klimaschutz • Hessische Energiesparaktion • BAFA: Bundesamt für Wirtschaft- und Ausfuhrkontrolle) 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg
Handlungsfeld 2	Ehrenamtliches Engagement & Dorfgemeinschaft		
Leitprojekt 2	Gemeinsam aktiv – Stärkung der Vereine und des Ehrenamtes		
Startprojekt 2.1 Die Vereins-App, ein neuer und moderner Kommunikationskanal	20.000,00 EUR, netto (Entwicklung der App)	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorfentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg
Startprojekt 2.2 Vereinscoaching zur Stärkung der Vereinsstrukturen	k. A.	k. A.	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg

	Grob geschätzte Kosten (netto)	Finanzierungsmöglichkeit	Projektträger/in, verantwortliche Akteure
Startprojekt 2.3 Zukunftsfähige Strukturen und Angebote des ehrenamtlichen Engagements	k. A.	k. A.	• Stadt Marburg
Leitprojekt 3	Verstetigung des Beteiligungsverfahrens und der Organisationsstrukturen in der Dorfentwicklung		
Startprojekt 3.1 Fachliche Verfahrensbegleitung	7.500 € netto (p. a.) (Verfahrensbegleitung)	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorfentwicklung 	• Stadt Marburg
Handlungsfeld 3	Kultur & Identität		
Leitprojekt 4	Lebendige Kultur erhalten und weiterentwickeln		
Startprojekt 4.1 Schaffung eines Kulturnetzwerks	k. A.	k. A.	• Stadt Marburg
Handlungsfeld 4	Öffentliche Räume & Grün		
Leitprojekt 5	Räume für die Dorfgemeinschaft – Orte der Begegnung		
Startprojekt 5.1 Neuausrichtung der Gemeinschafts-/ Bürgerhäuser	20.000,00 EUR, netto (Fachbüro, Organisation und Moderation der AG und des Verfahrens insgesamt)	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorfentwicklung 	• Stadt Marburg
Startprojekt 5.2 Künftige Nutzung, Aufwertung und Gestaltung öffentlicher Freiflächen und Plätze	15.000,00 EUR, netto (Organisation und Moderation der Projektgruppen und Erstellung von Konzepten)	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorfentwicklung 	• Stadt Marburg
Startprojekt 5.3 Anlage eines „Mehrgenerationenplatzes“ in Dagobertshausen	300.000,00 EUR, netto Davon: 150.000 EUR, netto städt. HH 150.000 EUR, netto DE-Programm (Planungskosten/ Baukosten)	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • Landesprogramm Dorfentwicklung 	• Stadt Marburg

	Grob geschätzte Kosten (netto)	Finanzierungs- möglichkeit	Projektträger/in, verantwortliche Akteure
Handlungsfeld 5	Mobilität & Versorgung		
Leitprojekt 6	Mobilitätsangebote optimieren – Verkehr lenken		
Startprojekt 6.1 Einbindung der Stadtteile in das Radwegekonzept der Stadt und der Region	k. A.	k. A.	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg • LK Marburg- Biedenkopf
Startprojekt 6.2 Verkehrssicherheit in den Stadtteilen	k. A.	k. A.	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg
Startprojekt 6.3 Erreichbarkeit der Versorgung- einrichtungen optimieren	k. A.	k. A.	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Marburg
Gesamt	412.500,00 EUR		

Startprojekte in 2016/2017

Gemäß der Finanztabelle sind für die Jahre 2016/2017 folgende Startprojekte für die Umsetzung im Rahmen des Dorfentwicklungsprogramms vorgesehen.

Weitere Startprojekte können sich ggf. noch im Laufe des Jahres 2017 ergeben.

Startprojekte 2016/2017		
Zu Projekt	Titel	Kosten geschätzt, netto
1.1	Initiativen zur Behebung des Gebäudeleerstands Ergänzung und Fortführung des bestehenden Leerstandskatasters mit Identifizierung der Problemlagen in den Stadtteilen	zu Beginn keine Kosten
1.1	Initiativen zur Behebung des Gebäudeleerstands Auswahl des „Kümmersers“ pro Stadtteil (Schulung der „Kümmersers“)	5.000,00 €
1.2	Nachhaltige Konzepte zur Revitalisierung der Bausubstanz und zukunftsweisendes Bauen im Dorf Wissensvermittlung und Schulung von Eigentümern und Bauherren (Tagesveranstaltung/Workshop)	8.000,00 €
3.1	Fachliche Verfahrensbegleitung	7.500,00 €
5.3	Anlage eines „Mehrgenerationenplatzes“ in Dagobertshausen 1. Bauabschnitt: Herstellung eines Spielbereiches für Kleinkinder (finanziert ausschließlich über den städtischen Haushalt) 2. Bauabschnitt: Fortführung des Projektes mit dem Bereich „Mehrgenerationenplatz“ (=eigenständiger Bauabschnitt)	(50.000,00 €) 150.000,00 €
Kosten DE-Programm 2016/2017		170.500,00 €

10. Verstetigung

Im Zeitraum von März 2015 bis Mai 2016 haben die Akteure aus den 15 Außenstadtteilen intensiv an der Erstellung des integrierten kommunalen Entwicklungskonzepts (IKEK) mitgewirkt. Im Rahmen des IKEK-Verfahrens engagierte sich eine große Zahl interessierter Bürger, um die derzeitige Situation und die Problemlagen in ihren Stadtteilen zu analysieren, sich mit den anderen Stadtteilen auszutauschen und in der gemeinsamen Diskussion Strategien, Zielsetzungen und Projektideen für die künftige Entwicklung zu erarbeiten.

Für die Zukunft ist wichtig, dass das Engagement der Beteiligten erhalten bleibt und der Austausch zwischen den Stadtteilen stärker gefördert wird. Die geschaffenen Strukturen sollen auch weiterhin die Grundlage für die organisierte und reibungslose Umsetzung der Dorfentwicklung und der Projekte bilden.

Im Laufe der Umsetzungsphase wird es eine kontinuierliche Reflektion dahingehend geben müssen, ob die Projektplanung und -realisierung im vorgesehenen Rahmen verläuft und ob die definierten Ziele erreicht werden konnten. Zu analysieren ist auch, ob die anfangs formulierten Rahmenbedingungen und die Projektinhalte Bestand haben oder ob diese ggf. neu zu justieren sind.

Das für die Umsetzungsphase gewählte Verfahren zur Organisation und Verstetigung wurde während des 6. IKEK-Forums (Abschlussveranstaltung des Verfahrens) mit den beteiligten Akteuren aus den Stadtteilen und in der 7. Sitzung der Steuerungsgruppe diskutiert und festgelegt. Dieser organisatorische Rahmen der Umsetzungsphase orientiert sich am „Leitfaden zur Erstellung eines integrierten kommunalen Entwicklungskonzeptes der Dorfentwicklung in Hessen“.

10.1 Verstetigung des Prozesses

Die Organisationsstruktur der Umsetzungsphase beinhaltet drei Arbeitsebenen, die die Planung und Umsetzung der Projekte ermöglicht sowie die Mitwirkung und Zusammenarbeit aller Beteiligten gewährleistet.

Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe übernimmt auch weiterhin als zentrales Gremium die Gesamtkoordination des Umsetzungsprozesses. Die Mitglieder der Steuerungsgruppe setzen sich wie folgt zusammen:

- Bürgermeister der Universitätsstadt Marburg
- Jeweils 1 Vertreter der Außenstadtteile (insgesamt 15)
- Jeweils 1 Vertreter der 5 Handlungsfeld-Arbeitsgruppen (insgesamt 5)
- 2 Vertreter des Landkreises
- 2 Vertreter der Universitätsstadt Marburg, FD Stadtplanung und Denkmalschutz
- 1 Vertreter des Fachbüros (Verfahrensbegleitung)

Die Steuerungsgruppe wird kontinuierlich 2- bis 3-mal jährlich in nicht öffentlichen Sitzungen tagen und zusätzlich nach Bedarf.

Die Gesamtleitung und -koordination der Sitzungen der Steuerungsgruppe liegt beim Fachdienst Stadtplanung und Denkmalschutz der Universitätsstadt Marburg.

Zu den Aufgaben der Steuerungsgruppe zählen u.a.:

- **Beratung, Koordination der Projekte und des Gesamtprozesses, Finanzplanung**
 - Koordination, inhaltliche Diskussion, zeitliche Umsetzung der Projekte
 - Priorisierung der Projekte für die Umsetzung, Finanzierung und Förderung
 - Delegation von Aufgaben an die Vertreter der Stadtverwaltung, der DE-Fachbehörde, des Fachbüros (Verfahrensbegleitung) oder an die beteiligten Projektträger
- **Prüfung der Projektvorschläge**
 - Inhaltliche Prüfung der von den Handlungsfeld-Arbeitsgruppen vorgelegten Projekte/Projektskizzen
 - Abstimmung der Projektvorschläge mit der DE-Fachbehörde
 - Entscheidung über die Realisierung der eingereichten Projekte und Bestätigung zur Weiterleitung an die Stadtverwaltung/politischen Entscheidungsträger/Gremien
 - Durchführung und Mitwirkung an den zentralen Veranstaltungen des Dorfentwicklungsverfahrens, die der Bürgerinformation dienen
 - Mitwirkung an der Evaluierung und Fortschreibung des IKEK und des Verfahrens

Verfahrensablauf in der Umsetzungsphase

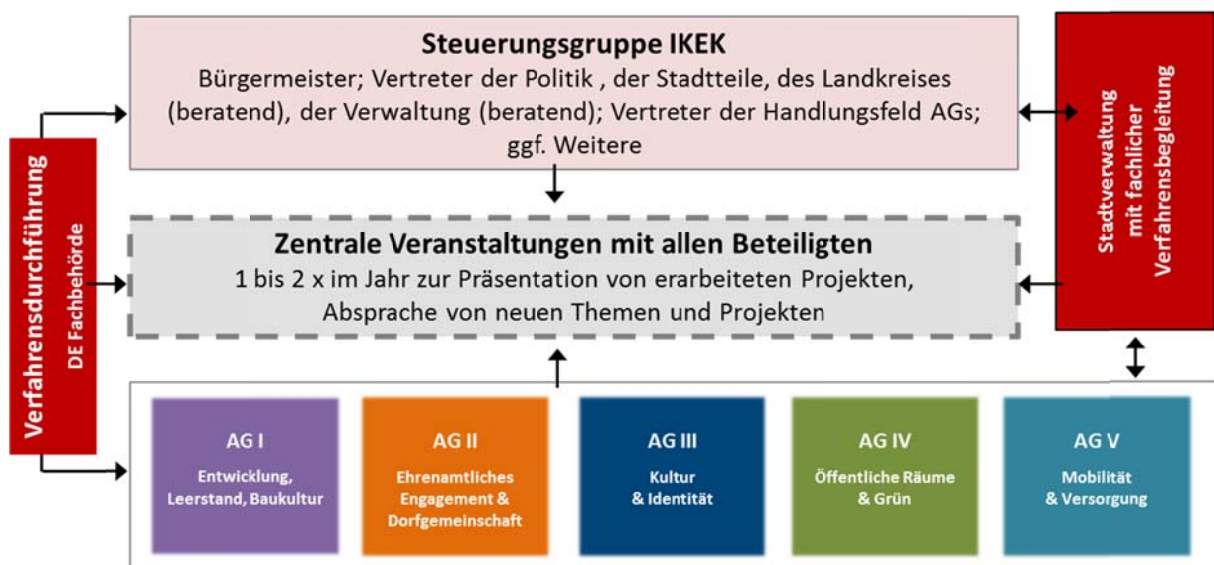


Abb.58: Verfahrensablauf in der Umsetzungsphase
Quelle: Eigene Darstellung (2016).

Handlungsfeld-Arbeitsgruppen

Bereits im Rahmen des Verfahrens zur Erarbeitung des IKEK haben sich 5 Handlungsfelder herauskristallisiert, denen sich die Beteiligten aus den Stadtteilen je nach Interesse und Kompetenz zugeordnet haben. Diese Handlungsfelder werden auch in der Umsetzungsphase bestehen bleiben. Es ist vorgesehen, dass sich die Akteure aus den Stadtteilen auch weiterhin zu diesen Handlungsfeldern in Arbeitsgruppen treffen und an der weiteren Planung und Realisierung der vorgesehenen Projekte mitarbeiten.

Während des IKEK-Prozesses haben sich zusätzlich zu den Handlungsfeld-Arbeitsgruppen auf Stadtteilebene selbständig arbeitende, kleinere Teams gegründet, die sich parallel mit den Zielsetzungen und Projekten der Dorferwicklung in ihrem Stadtteil bzw. auf gesamtkommunaler Ebene beschäftigt haben. Diese kleinen Arbeitsgruppen sollen auch künftig bestehen bleiben, die Handlungsfeld-Arbeitsgruppen inhaltlich unterstützen und die Verbindung zwischen Stadtteil und Handlungsfeld-AG herstellen.

Die Handlungsfeld-AGs sind so organisiert, dass bei Bedarf weitere interessierte Bürger aktiv an den Sitzungen und Gesprächen teilnehmen können. Dies ermöglicht, dass zu bestimmten Themen/Projekten zusätzliches Expertenwissen bzw. weitere Akteure hinzugezogen werden können.

Die Zusammensetzung der Handlungsfeld-Arbeitsgruppen sieht wie folgt aus:

- Weitere Mitarbeit der Beteiligten aus dem IKEK-Prozess
- 1 Vertreter der Stadtverwaltung (bei Bedarf)
- 1 Vertreter der DE-Fachbehörde (bei Bedarf)
- 1 Vertreter des Fachbüros für die Verfahrensbegleitung (bei Bedarf)

Jede Handlungsfeld-AG wählt zu Beginn der Umsetzungsphase einen AG-Sprecher, der die Arbeitsgruppe in der Steuerungsgruppe vertreten wird. Da die Ortsvorsteher in jedem Fall Mitglieder der Steuerungsgruppe sind, soll der Sprecher der Arbeitsgruppe aus den Reihen der weiteren Beteiligten entsandt werden.

Zum AG-Sprecher wird eine Vertretung und eine Protokollführung benannt. Wichtig ist, dass zu den Sitzungen der Handlungsfeld-AGs Protokolle erstellt werden, damit diese den anderen Handlungsfeld-Arbeitsgruppen und den Mitgliedern der Steuerungsgruppe zur Information zur Verfügung gestellt werden können.

Die Sitzungstermine und die jeweilige Tagesordnung werden mit dem zuständigen Fachdienst Stadtplanung und Denkmalschutz abgestimmt, so dass die Vertreter der Stadtverwaltung, der DE-Fachbehörde sowie der Verfahrensbegleitung sich auf die Sitzungen vorbereiten und diese ggf. wahrnehmen können.

Wichtig ist, dass auch künftig ein intensiver Austausch zwischen den Arbeitsgruppen, den Vertretern der Stadtverwaltung, der DE-Fachbehörde und der Verfahrensbegleitung stattfindet, um so den Informationsfluss zu gewährleisten und alle notwendigen organisatorischen

Abstimmungen vornehmen zu können. Es wird empfohlen, dass der jeweilige Bearbeitungsstand der Projekte und die inhaltliche Ausarbeitung so dokumentiert werden, dass der Projektverlauf jederzeit von den Beteiligten und auch von Außenstehenden nachvollzogen werden kann. Hierzu eignen sich Projektentwicklungsblätter (z.B. Excel-Tabellen), die die Bearbeitung auf einfache Art und Weise ermöglichen. Die Handlungsfeld-AGs sollten sich hier auf eine gemeinsame Lösung der Projektdarstellung verständigen.

Grundsätzlich werden die Arbeitsgruppen die dem Handlungsfeld zugeordneten Projekte hinsichtlich der Realisierbarkeit diskutieren, weiterentwickeln und priorisieren sowie die jeweiligen Projektskizzen vorbereiten, damit die Projekte der Steuerungsgruppe zur Beurteilung präsentiert und an die Stadtverwaltung/politischen Gremien zur weiteren Entscheidungsfindung weitergeleitet werden können.

Die DE-Fachbehörde ist rechtzeitig zu den Fördermöglichkeiten zu befragen und in die Diskussion der Projektentwicklung einzubinden, damit die Projektziele/-inhalte – wo notwendig – im Sinne der Förderfähigkeit angepasst werden können.

Die Arbeitsgruppen begleiten die einzelnen Projekte bis zur Realisierung und „beobachten“ die erfolgreiche Umsetzung der einzelnen Vorhaben. Es ist nicht vorgesehen, dass sich die Arbeitsgruppen auch direkt in die Projektrealisierung einschalten und an dieser mitwirken. Werden einzelne Projekte auf Stadtteilebene oder gesamtkommunal in Angriff genommen, so werden i.d.R. bei investiven Maßnahmen externe Fachbüros für die Projektplanung im Detail und die Projektrealisierung hinzugezogen. Aufgabe der Fachbüros wird es sein projektorientierte Arbeitsgruppen zu bilden, die sich unmittelbar an der Projektplanung/-realisierung (z.B. durch Eigenleistung) beteiligen können. Die Verwaltung der Stadt wird diesen Prozess aktiv unterstützen.

Selbstverständlich werden die Handlungsfeld-Arbeitsgruppen laufend über den Stand der Planungsarbeiten und der Umsetzung informiert.

Zentrale/öffentliche Veranstaltungen

Zur Information der Öffentlichkeit über den Stand des Dorfentwicklungsverfahrens und die Realisierung Projekte sind 1 bis 2 x pro Jahr öffentliche Veranstaltungen durchzuführen. Im Rahmen der zentralen Veranstaltungen werden die Bürger über die Entwicklung in ihrem und in den anderen Stadtteilen informiert. Die Veranstaltungen bieten zudem eine Plattform, sich aktiv in die Diskussion einzubringen.

Diese Bürgerinformationsveranstaltungen bieten zudem die Möglichkeit, dass sich die Handlungsfeld-AGs untereinander austauschen und weiter vernetzen.

Öffentlichkeitsarbeit

Um die Öffentlichkeit über die Ergebnisse des IKEK-Verfahrens und die Fortführung/Umsetzung der laufenden Projekte zu informieren, ist eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit wichtig. Diese soll auch dazu dienen, weitere interessierte Personen/Akteure für die Vorbereitung, Planung und Umsetzung der Dorfentwicklungsprojekte zu gewinnen. Die bereits auf der Website der Stadt Marburg angelegte Rubrik „Dorfentwicklung“ wird aufrechterhalten und soll fortlaufend mit neuen Inhalten bestückt werden.

Eine kontinuierliche Pressearbeit und zusätzliche Informationsschriften, Plakate, Flugblätter etc. zur Kommunikation der Dorfentwicklung auf Stadtteilebene bzw. gesamtstädtischer Ebene sind weitere wichtige Medien, die regelmäßig bedient werden sollen.

Die Organisation der Öffentlichkeits- und Pressearbeit obliegt dem Fachdienst Stadtplanung und Denkmalschutz der Universitätsstadt Marburg.

10.2 Umsetzung der IKEK-Projekte

Nach der Bestätigung des IKEK durch die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank) können für die Projekte beim zuständigen Fachdienst Dorf- und Regionalentwicklung, Landkreis Marburg-Biedenkopf, jeweils Förderanträge eingereicht werden.

Die Antragstellung beinhaltet neben der Projektbeschreibung/-skizze weiterführende Planungen mit entsprechenden Kostenschätzungen und die ggf. notwendigen Genehmigungen (z.B. Baugenehmigung). Die Projektanträge sind von der Steuerungsgruppe vorab zu bestätigen und seitens der städtischen Gremien muss der Beschluss vorliegen, dass für das jeweilige Projekt ein Förderantrag zur Dorfentwicklung eingereicht werden soll.

Neben den Startprojekten, die in der Umsetzungsphase zuerst realisiert werden sollen, wurden im Laufe des IKEK-Verfahrens alle weiteren lokalen/gesamtkommunalen Projektideen gesammelt. Diese Projektideen wurden im Projektpool aufgeführt und den jeweiligen Handlungsfeldern zugeordnet. Die Projektideen bleiben somit präsent und können im Zuge der Umsetzungsphase jederzeit berücksichtigt und konkretisiert werden (siehe Projektpool in der Anlage).

Für die Fortführung des Dorfentwicklungsprozesses ist es notwendig, dass kontinuierlich eine kritische Beurteilung und Evaluierung stattfindet. Es ist zu hinterfragen, inwieweit die Projekt- und Prozessziele erreicht wurden bzw. inwieweit die im IKEK definierten Entwicklungsschwerpunkte noch Bestand haben bzw. an neue Gesichtspunkte angepasst werden müssen.

Werden Abweichungen zum IKEK festgestellt, so können die Strategien und Projektziele optimiert werden mit Blick auf eine erfolgreiche Fortführung und Realisierung der Dorfentwicklungsprojekte. Prozess und Projekte, die Vorgehensweise im Beteiligungsprozess wie auch der Verlauf der Dorfentwicklung insgesamt sind im Rahmen der Evaluierung gleichermaßen kritisch zu beleuchten.

Die Selbstevaluierung stellt damit eine wichtige Möglichkeit dar, den Prozess der Dorfentwicklung und die Umsetzung der Projekte regelmäßig zu reflektieren. Die Evaluierung sollte in der Umsetzungsphase mind. alle 2 Jahre durchgeführt werden. Die Vornahme einer externen Evaluierung wird nach der Hälfte der Umsetzungsphase in der Dorfentwicklung empfohlen.

Die Evaluierung des Prozessverlaufs stellt ein wichtiges Instrument zur zielgerichteten Steuerung der Dorfentwicklung dar und kann zu Anpassungen der Arbeitsabläufe, Projektinhalte/-priorisierungen etc. führen sowie auch dazu, dass das definierte IKEK in Teilen zu ergänzen ist.

Quellen

- Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf e.V. (Hrsg.) (o. J.): Homepage
>www.freiwilligenagentur-marburg.de< (zuletzt geprüft am 22.07.16)
- Hessen Agentur (Hrsg.) (2015): Gemeindedatenblatt: Marburg, Universitätsstadt, Wiesbaden
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (Hrsg.) (2012): Leitfaden zur Erstellung eines integrierten kommunalen Entwicklungskonzeptes (IKEK)
- Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.) (2015): Hessische Gemeindestatistik 2015 - Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2014, Wiesbaden
- Kassenärztliche Vereinigung Hessen (Hrsg.) (2015): Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen, Frankfurt
- Kind und Rausch (2011): Unsere Dörfer – Perspektiven für die Zukunft, Hrsg.: Universitätsstadt Marburg, Fulda
- Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Hrsg.) (2013): Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, Kulturdenkmäler in Hessen, Stadt Marburg II; Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Wiesbaden
- Marburg Stadt und Land Tourismus GmbH (Hrsg.) (o. J.): Homepage
>www.marburg-biedenkopf-tourismus.de< (zuletzt geprüft am 22.07.16)
- Marburg Stadt und Land Tourismus GmbH, TOur GmbH Marburg-Biedenkopf (Hrsg.) (2016): Strategischer Marketingplan 2016-2018, Marburg
- Marburger Land e. V. (Hrsg.) (2014): Regionales Entwicklungskonzept für die Region Marburger Land, Weimar (Lahn)
- Philipps Universität Marburg (Hrsg.) (o. J.): Homepage
>www.uni-marburg.de< (zuletzt geprüft am 21.07.16)
- Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Geographie (Hrsg.) (2011): Abschlussbericht: Mobilität und Nachhaltigkeit im Zuge städtebaulicher Restrukturierungen – eine Analyse zur räumlichen Mobilität und Verkehrsmittelwahl von Studierenden und Mitarbeitern/-innen der Philipps-Universität Marburg, Marburg
- Regierungspräsidium Gießen (Hrsg.) (2010): Regionalplan Mittelhessen 2010, Gießen.
- Regionaler Nahverkehrsverband Marburg-Biedenkopf (Hrsg.) (o. J.): Homepage
>www.rnv.marburg-biedenkopf.de< (zuletzt geprüft am 22.07.16)

- Sportportal Marburg (Hrsg.): Homepage
>www.sport.marburg.de< (zuletzt geprüft am 22.07.16)
- Stadtwerke Marburg GmbH (Hrsg.) (2016): Homepage
>www.stadtwerke-marburg.de< (zuletzt geprüft am 22.07.16)
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2000): Marburger Zahlen 1995-1998, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2009): Infrastrukturbericht 2009, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2011): Integriertes Klimaschutzkonzept für die Universitätsstadt Marburg, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2012): Marburger Zahlen 2009-2010, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2013): 50+ in Marburg – Angebote und Initiativen, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2013): Innovatives Klimaschutz-Teilkonzept, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2013): Klimaschutz-Teilkonzept Erschließung der verfügbaren Erneuerbaren Energien Potenziale, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2013): Sozialbericht der Universitätsstadt Marburg -2013, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2014): Älter werden in Marburg – Informationen für Seniorinnen und Senioren, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2014): Eckpunkte einer zukunftsweisenden Marburger Alterssozialpolitik, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2014): Große Anfrage zur Befragung Älter werden in den Stadtteilen, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2014): Klimaschutzteilkonzept Eigene Liegenschaften, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2014): Klimaschutzteilkonzept Klimafreundliche Mobilität für den Schulstandort Leopold-Lucas-Straße in Marburg, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2014): Klimaschutzteilkonzept Klimafreundliche Mobilität Projekt Lahnberge, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2014): Wohnungsmarktanalyse der Universitätsstadt Marburg, Marburg

- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2015): 2. Statistische Fortschreibung der Schulentwicklungspläne für die Grundschulen (Teilplan A1) und für die allgemeinbildenden weiterführenden Schulen (Teilplan A), Schuljahr 2014/15, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2015): Auszug aus der Niederschrift über die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der Universitätsstadt Marburg vom 20. November 2015, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2015): Entwicklung der Bürgerhäuser 2002-2014, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2015): Konzept III für eine kommunale Altenplanung: Gut Älter werden in Marburg, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2015): Statistik Altersgruppen, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2015): Statistik Haupt- und Nebenwohnung, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2015): Statistik Staatsangehörigkeiten, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2015): Statistik Übersicht der Baubeginnsanzeigen 2000-14, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2015): Wirtschaftsstandort Marburg – Daten und Fakten
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2016): 3. Fortschreibung der Radverkehrsplanung Universitätsstadt Marburg – Zwischenstand der Entwicklungserarbeitung, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2016): Beteiligungsbericht 2015 - einschließlich Veröffentlichung der Wirtschaftspläne und Jahresabschlüsse gemäß § 1 Abs. 4 Nr. 9 und 10 GemHVO, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2016): Erfassung der Spiel- und Freizeitflächen in den Außenstadtteilen
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2016): Statistik gemeldete Gewerbebetriebe in den Außenstadtteilen nach Betriebsart, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (2016): Tageseinrichtungen für Kinder in der Universitätsstadt Marburg, Marburg
- Universitätsstadt Marburg (Hrsg.) (o. J.): Homepage
>www.marburg.de< (zuletzt geprüft am 22.07.16)
- Volkshochschule des Landkreises Marburg-Biedenkopf (Hrsg.) (o. J.): Homepage
>vhs-marburg-biedenkopf.de< (zuletzt geprüft am 22.07.16)

11. Anhang

Im Anhang befinden sich die Stadtteilprofile der 15 Außenstadtteile, die Ergebnisse der Handlungsfeld-AGs (Stand 5. IKEK-Forum) und die Darstellung ausgewählter Beiträge zur Öffentlichkeitsarbeit während des IKEK-Verfahrens.

Die Projektideen aus den lokalen Veranstaltungen (siehe Kapitel 11.1) und die gesamtkommunalen Ergebnisse der Handlungsfeld-AGs (siehe Kapitel 11.2) bilden den IKEK-Projektpool. Eine Zuordnung zu den Leit- und Startprojekten wurde nicht vorgenommen.


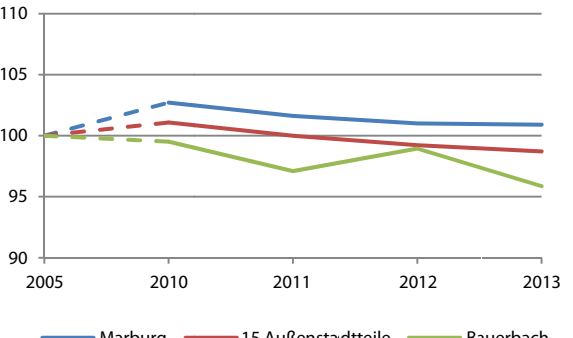
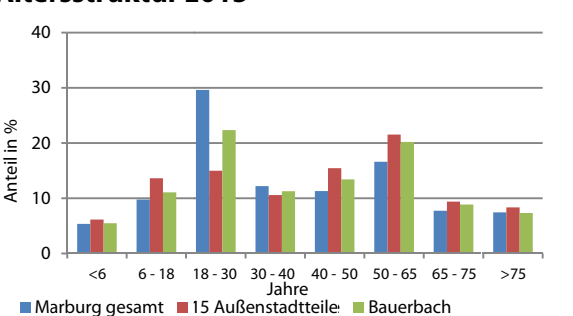
11.1 Stadtteilprofile

In den Stadtteilprofilen sind folgende Themen der Bestandsaufnahme/-analyse enthalten:

- Kurzcharakteristik
- Demographie
- Soziale Infrastruktur
- Wirtschaft
- Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen
- Bürgerhaus
- Plätze und Treffpunkte
- Städtebauliche Entwicklung
- Ortsbild

Im Anschluss an die Kurzdarstellung enthalten die Profile die Diskussionsergebnisse der lokalen Veranstaltungen, gegliedert nach folgenden Inhalten:

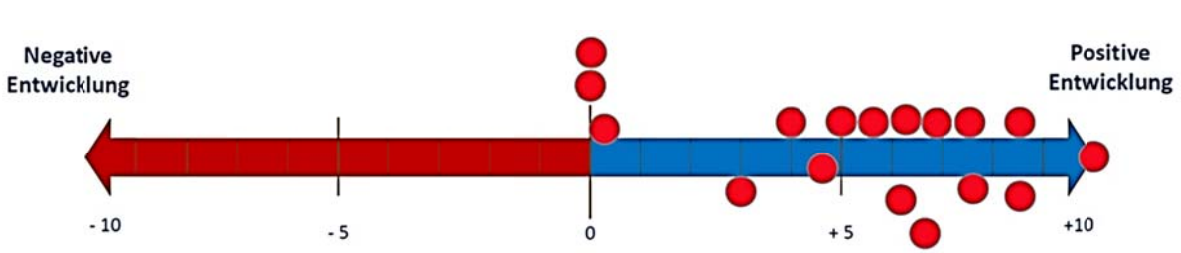
- Stärken und Schwächen
- Einschätzung der Zukunftsfähigkeit
- Schwerpunktthemen
- Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung
- Projektideen
- Stadtteilplakat

11.1 Stadtteilprofil		BAUERBACH
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Bauerbach liegt östlich der Kernstadt rd. 4 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 1.277 Einwohner (Stand 2014). Der Stadtteil wurde im Jahr 1238 erstmals urkundlich erwähnt und ist heute der 3. größte der 15 Außenstadtteile. Die Siedlungsstruktur entspricht der eines Haufendorfes. Der alte Ortskern ist geprägt durch die Kirche St. Cyriacus und 3 große ehemalige Deutschorden-Höfe. Die soziale Infrastruktur besteht u. a. aus einem Kindergarten inklusive Krippe, mehreren Ärzten und einer Gaststätte im Bürgerhaus.</p>	<p>Lage der Stadtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung ist im Zeitraum von 2005 bis 2013 im Stadtteil Bauerbach um 4,1% zurückgegangen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl des Stadtteils Bauerbach im Jahr 2014 um 275 Einwohner nach unten korrigiert (1.552 EW auf 1.277 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>(Keine Daten für die Jahre 2006 bis 2009) Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>Der Anteil der unter 18 Jährige ist in Bauerbach geringer als im Durchschnitt der 15 Außenstadtteile. Demgegenüber steht ein hoher Anteil an 18 bis 40 Jährigen in Bauerbach. In den Altersgruppen der 40 bis über 75 Jährigen liegt Bauerbach unter dem Durchschnitt der 15 Außenstadtteile aber über dem Durchschnitt von Marburg insgesamt.</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	

11.1 Stadtteilprofil		BAUERBACH
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Allg. Mediziner • 1 Zahnarzt • Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) 	<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundschulen in Schröck/Bauerbach und in der Kernstadt Marburg • Weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg • Nächster VHS-Seniorentreffpunkt in Cölbe • VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
<p>Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Sportvereine • 1 Musik- und Kulturverein • 1 Traditionsverein • 1 Hobby- und Freizeitverein <p><small>Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</small></p>	<p>Einrichtungen der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • KiTa und Krippe • Sportlerheim des SV Bauerbach • Vereinsheim des Geflügelzuchtvereins • Feuerwehrgerätehaus • Bürgerhaus mit Gaststätte • Kath. Kirchengemeinde • Kulturelles Dorfarchiv 	
Wirtschaft		
<p>Gemeldete Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • 81 Gewerbebetriebe insgesamt <p>Davon:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 6 Handwerksbetriebe • 19 Handelsbetriebe • 56 Sonstige Betriebe 	<p>Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Kleiner Lebensmittelladen • 2 Mobile Händler (Metzger, Bäcker) • 1 Bankfiliale, Bankautomat 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gaststätte im Bürgerhaus <p>Beherbergungsbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • 4 Anbieter von Ferienwohnungen <p>Freizeit- und Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tennisanlage • Fußballplatz • Mehrgenerationenplatz am FGH • Bolz- und Bouleplatz • Schießanlage im BGH • 3 Spielplätze 		
		<p>Bouleplatz am Feuerwehrgerätehaus Quelle: Eigene Aufnahme (2015).</p>

11.1 Stadtteilprofil		BAUERBACH
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus		
<p>Baujahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1975 <p>Bruttogeschossfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • 742 m² <p>Auslastung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rd. 42% <p>Barrierefreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingeschränkt <p>Nutzer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vereine, Privatleute 		<p>Bürgerhaus Bauerbach Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>
Plätze, Treffpunkte	Städtebauliche Entwicklung	
<p>Hervorzuhebende Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehrgenerationenplatz am FGH • Kirchplatz 	<p>Gebäudeleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Wohngebäude • 20 Wirtschaftsgebäude <p>Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 22 bebaubare Grundstücke <p>Baulandreserven im Flächennutzungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Bauerbach ist seit 2014 an das Glasfasernetz angeschlossen 		
Ortsbild		
		
<p>Blick in die Lohgasse Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	<p>St. Cyriacus Kirche in der Ortsmitte Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

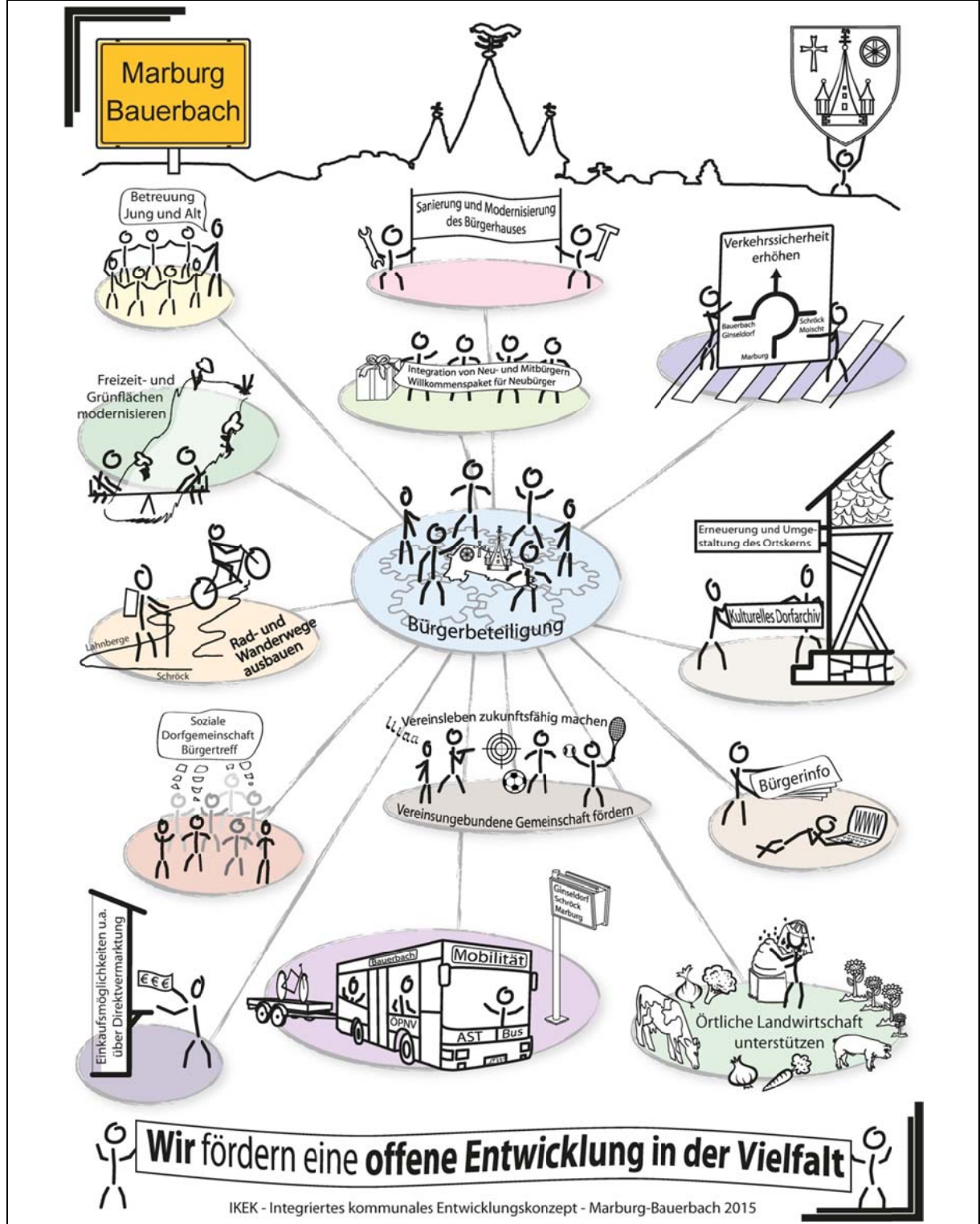
11.1 Stadtteilprofil		BAUERBACH
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Geringer Leerstand in Wohngebäuden • Gute Beispiele für Umnutzungen • Ausweisung neuer Bauplätze 	<ul style="list-style-type: none"> • Leerstand in Nebengebäuden
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Großes Angebot öffentlicher Gemeinschaftsräume im Ort • Gute Auslastung des BGHs durch Feiern und Vereine 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausstattung des BGHs ist nicht zeitgemäß
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Gutes Angebot an öffentlichen Plätzen • Streuobstwiesen prägen Umland des Orts • Unterhalt öffentlicher Freiflächen durch die Stadt • Erhalt und Pflege der Kulturlandschaft durch Landwirte 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Aktives Gemeinschaftsleben • Kirchengemeinden als wichtige Akteure des Gemeinschaftslebens (z. B. mit Jugendgruppen) • Erneuerung der Vereinsangebote und Erschließung neuer Themen findet kontinuierlich statt • Aktiver Heimat- und Kulturverein • Gute Öffentlichkeitsarbeit der Vereine • „Bauerbacher Bürgertreff“ als Initiative zur Stärkung des Ehrenamts 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachwuchssorgen der Vereine, z. B. Kultur- und Verschönerungsverein • In neuen Vereinsangeboten ist die Beteiligung unregelmäßig (fehlende Bindung an Vereine)


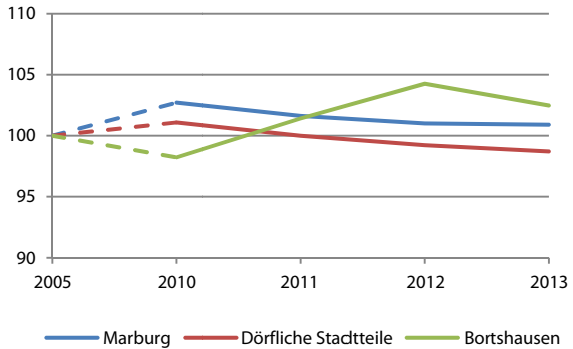
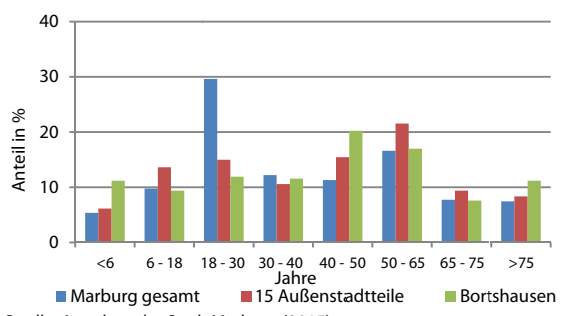
11.1 Stadtteilprofil		BAUERBACH
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Vereine und Kinder als „Brücke“ zu Neubürgern • Aktive Ansprache der Bürger untereinander 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Bindung der Neubürger mit dem Ort
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Nähe des Angebots in Marburg, Wehrda und Ebsdorfergrund • REWE-Bus • Gutes Angebot über mobile Händler • Direktvermarktung der Landwirte 	<ul style="list-style-type: none"> • Busanbindung zu Versorgern ist verbesserungswürdig • Für Versorgung muss Auto genutzt werden
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Busanbindung 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Verkehrsaufkommen auf der Ortsdurchfahrt • Abschaffung des AST • Geringes Parkplatzangebot am BGH
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Radwegverbindung nach Ginseldorf 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Einschätzung der Zukunftsfähigkeit		
 <p>The chart shows a scale from -10 (Negative Entwicklung) to +10 (Positive Entwicklung). Red dots are plotted at various points: 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, and 10. The highest concentration of dots is between +5 and +10, with a significant number of dots at +10.</p>		
<p>Anmerkung: Die Anzahl der Punkte entspricht der Anzahl der Teilnehmer an der lokalen Veranstaltung</p>		
Schwerpunkthemen		
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung und Ausstattung des BGH und anderer Gemeinschaftsräume • Nutzung und Gestaltung öffentlicher Räume, insbesondere des Mehrgenerationenplatzes und des Friedhofs • Einrichtung eines „Kulturellen Dorfarchivs“ • Siedlungsentwicklung und Umnutzung alter Gebäude • Dorfgemeinschaft und Vereinsleben • Verkehrssicherheit 		

11.1 Stadtteilprofil		BAUERBACH
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> • Bauerbach liegt verkehrsgünstig nahe der Lahnberge mit dem Unveritätsklinikum und dem Campus Lahnberge. • Attraktiver Wohnstandort im Grünen mit guter Infrastruktur. 		
Thema	Projektideen	
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Eigentümer für Umnutzung gewinnen • Dialog zwischen Denkmalschutz und Bauherren anstreben • Altengerechtes Wohnen 	
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung des „kleinen Saals“ im BGH • Nutzungsflexibler Ausbau des BGHs • Einrichtung des „kulturellen Dorfarchivs“ im Gemeindehaus der kath. Kirche 	
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Gestaltung des Mehrgenerationenplatzes • Projekt zur Anbringung von Schriftplatten im Wegbereich des Friedhofs • Patenschaften für innerörtliche Grünflächen 	
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Dörfliche Entwicklung und Landwirtschaft 	
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Einkaufen im Alter (Erreichbarkeit, Dorfladen etc.) • Einrichtung einer Post-Packstation 	
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Parksituation vor dem BGH verbessern 	
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Beschilderung der Wege verbessern • Ausbau der Feldwege Richtung Lahnberge für eine „komfortablere“ Nutzung • Radwegeverbindung nach Schröck prüfen (Schulweg) • Rad- und Fußwegverbindung in Richtung Marburg und Ebsdorfergrund • Kooperation mit Nachbargemeinden beim Ausbau der Strecken 	

11.1 Stadtteilprofil **BAUERBACH**

Stadtteilplakat

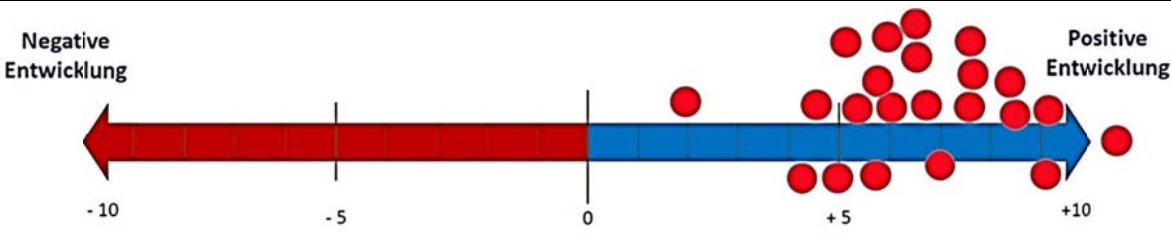


11.1 Stadtteilprofil		BORTSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Bortshausen liegt südlich der Kernstadt rd. 6 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 242 Einwohner (Stand 2014). Der Stadtteil wurde im Jahr 1130 erstmals urkundlich erwähnt. Der alte Ortskern wird durch 5 große Vierseithöfe und die einschiffige Kirche geprägt. Über die, durch Bortshausen führende, Landesstraße L3089 ist die Marburger Innenstadt in rd. 10 Minuten mit dem Auto zu erreichen. Ein ehemaliger Bahndamm ist zum Radweg ausgebaut und führt zum Bahnhof Marburg Süd.</p>	<p>Lage der Stadtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung hat im Zeitraum von 2005 bis 2013 im Stadtteil Bortshausen um 2,5% gestiegen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl von Bauerbach im Jahr 2014 um 47 Einwohner nach unten korrigiert (289 EW auf 242 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>(Keine Daten für die Jahre 2006 bis 2009) Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>Bortshausen hat einen sehr hohen Anteil unter 6 Jähriger (11,2 %) und einen niedrigen Anteil 6 bis 30 Jähriger. Der Anteil der Altersgruppen 30 bis 40 Jahre und 50 bis 75 Jahre entspricht in etwa dem Durchschnitt der Stadt Marburg. Die Altersgruppen 40 bis 50 Jahre sowie über 75 Jahre sind in Bortshausen stärker vertreten als in den 15 Außenstadtteilen und Marburg.</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	

11.1 Stadtteilprofil		BORTSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine medizinischen Einrichtungen • Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) • 	<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundschulen, weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg • VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
<p>Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Sportverein • 1 Feuerwehr Verein • 1 Hobby- und Freizeitverein <p><small>Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</small></p>	<p>Einrichtungen der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nächste KiTa in Cappel • Sportlerheim • Backhaus • Bürgerhaus • Ev. Kirchengemeinde 	
Wirtschaft		
<p>Gemeldete Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • 12 Gewerbebetriebe insgesamt <p>Davon:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Handwerksbetrieb • 5 Handelsbetriebe • 6 Sonstige Betriebe 	<p>Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Mobiler Händler (Bäcker) 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Gastronomie im Stadtteil <p>Beherbergungsbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Beherbergungsbetriebe im Stadtteil <p>Freizeit- und Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rasensportplatz • Spielplatz • Grillplatz 	 <p style="font-size: small; margin-top: 5px;">Kinderspielplatz in Bortshausen Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		BORTSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus		
<p>Baujahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1975 <p>Bruttogeschossfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • 338 m² <p>Auslastung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rd. 6% <p>Barrierefreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingeschränkt <p>Nutzer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vereine 	 <p style="font-size: small;">Bürgerhaus Bortshausen Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	
Plätze und Treffpunkte	Städtebauliche Entwicklung	
<p>Hervorzuhebende Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spielplatz • Grillplatz am Radweg 	<p>Gebäudeleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • 22 Wirtschaftsgebäude <p>Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 11 bebaubare Grundstücke <p>Baulandreserven im Flächennutzungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Keine 		
Ortsbild		
 <p style="font-size: small;">Blick in die Bodenfeldstraße Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	 <p style="font-size: small;">Romanische Kirche am westlichen Ortseingang Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		BORTSHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Ungenutzte Baulücken • Positive Beispiele für Sanierung und Umnutzung alter Hofanlagen • Intakter Ortskern 	<ul style="list-style-type: none"> • Parzellen „Am Bienengarten“ stehen nicht mehr für Bebauung zur Verfügung • Z. T. sind Höfe von alleinstehenden Älteren bewohnt
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • BGH als Raum für Vereine und Feiern • Backhaus und Grillhütte wurden in Eigenleistung hergerichtet • Nutzung des Backhauses durch Interessengruppe und Vereine auch von außerhalb • Historisches und ortsprägendes Kirchengebäude in baulich gutem Zustand • Jugendraum in BGH 	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsbedarf des BGH • Mangelnde Atmosphäre des BGH • Elektrik und Heizung der Kirche müssen erneuert werden • Aktuell wird Jugendraum nicht genutzt
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vielzahl öffentlicher Freiflächen (Spielplatz, Grillplatz ...) • Guter Zustand des Sportplatzes • Grillplatz entlang des Radwegs 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung und Gestaltung des BGH-Umfelds • Umfeld der Bushaltestelle
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Intakte Dorfgemeinschaft • Nachbarschafts- und Familienhilfe funktioniert noch • Große Bereitschaft zu Eigenleistung • Aktive FFW • Aktiver Fußballverein, mit anderen Sportgruppen (Gymnastik, Laufen) • Backhaus-Gruppen • 1. Mai-Feier der FFW • Jugend ist in Dorfgemeinschaft integriert • Neue Angebote der Kirchengemeinde (Gottesdienst auf dem Sportplatz) 	<ul style="list-style-type: none"> • Abnehmende Beteiligung an der Kirchengemeinde

11.1 Stadtteilprofil		BORTSHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Ansprache der Neubürger durch FFW • Gute Integration der Neubürger 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Nahversorgung in Marburg • Arzt vor Ort • Nachbarschafts- und Familienhilfe • Gute Anbindung mit dem ÖPNV 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlechte Internetanbindung (Abhilfe noch dieses Jahr) • Schlechter Mobilfunkempfang • Schlechte Busanbindung am Wochenende
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Verkehrsaufkommen auf der Ortsdurchfahrt • Hohe Geschwindigkeiten auf der Ortsdurchfahrt • Bushaltestelle ist zu eng/ Gefahr für Kinder durch vorbeifahrende Autos • Bisherige Eingriffe zur Verkehrsberuhigung (Baken) waren erfolglos
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Erholungswert der Landschaft • Radweg auf dem alten Bahndamm 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Einschätzung der Zukunftsfähigkeit		
		
<p>Anmerkung: Die Anzahl der Punkte entspricht der Anzahl der Teilnehmer an der lokalen Veranstaltung</p>		

11.1 Stadtteilprofil		BORTSHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Schwerpunktt Themen		
<ul style="list-style-type: none"> • Siedlungsentwicklung und Nutzung der historischen Gebäude • Qualitäten Bortshausens als Wohnort • Dorfgemeinschaft und Vereinsleben • Integration von Neubürgern • Verkehrsaufkommen und Verkehrssicherheit auf der Ortsdurchfahrt • Künftige Nutzung und Gestaltung des Bürgerhauses • Freiraumgestaltung und Treffpunkte im Freien (z.B. Umfeld an der Kirche) 		
Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> • Gute Anbindung (Pkw/Fahrrad) an die Kernstadt Marburg. • Attraktiver Wohnstandort im Grünen mit intakter Dorfgemeinschaft. 		
Thema	Projektideen	
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung und Nutzung alter Hofanlagen 	
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Ertüchtigung des BGH und Umfeld 	
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuell: Instandsetzung des Spielplatzes am BGH in Eigenleistung • Gestaltung der Bushaltestelle als attraktiver Ortseingang und zur Erhöhung der Verkehrssicherheit 	
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • „Kultur in der Kirche“ 	
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Pflege und Dienstleistungen für das Leben im Alter • ÖPNV-Angebot mindestens auf diesem Niveau erhalten • Erreichbarkeit der Versorgungsangebote sicherstellen 	
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung • Umgestaltung der Bushaltestelle 	
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	

11.1 Stadtteilprofil

BORTSHAUSEN

Stadtteilplakat



Unser Bortshausen

Seit 1226

Stärken

- Aktives Vereinsleben
- Bürgerschaftliches Engagement
- gelebter Gemeinschaftssinn
- Landschaftlich reizvoller Radweg
- Dörfliches Leben mit Stadtnähe
- Stadtbusanbindung
- Volksfest am 1. Mai
- Backhaus

Schwächen

- Verkehrssicherheit
- Baulicher Zustand, Ausstattung und Attraktivität des Bürgerhauses
- Schlechte Mobilfunkabdeckung


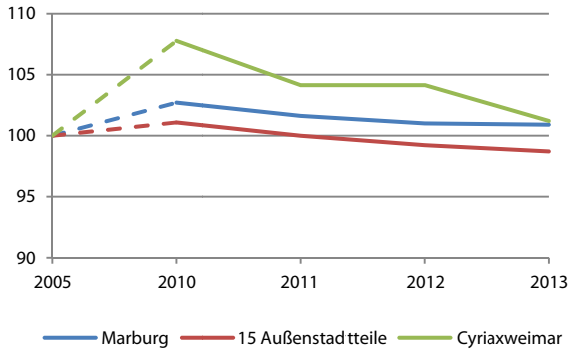
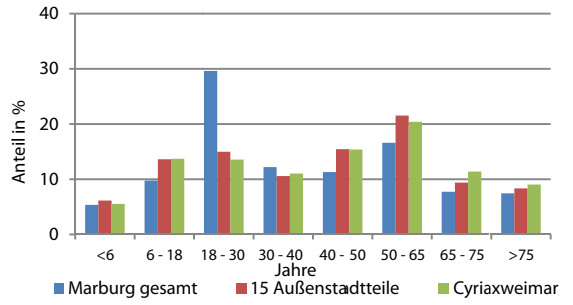
Beitrag zur Gesamtentwicklung der Marburger Außenstadtteile

- Stärkere Vernetzung zu den Nachbarorten
- Bürgerbus

Projektideen

- Umgestaltung des Bürgerhauses zur Entwicklung als „Kern“ des Gemeinschaftslebens
- Verkehrsberuhigung der Ortseinfahrten
- Neugestaltung der Bushaltestelle „Sportplatz“

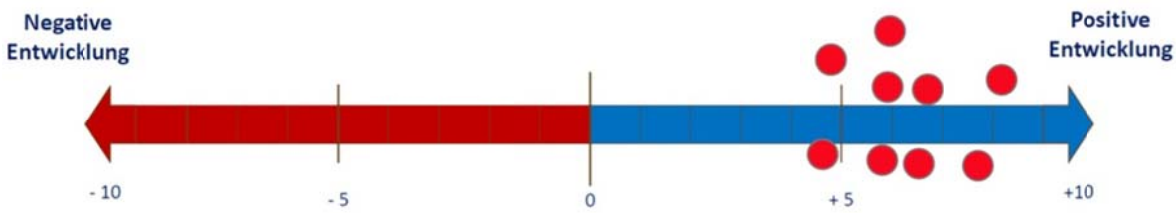


11.1 Stadtteilprofil		CYRIAXWEIMAR
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Cyriaxweimar liegt südwestlich der Kernstadt rd. 5 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 532 Einwohner (Stand 2014). Der Stadtteil liegt im Allnatal zwischen Marburger Rücken und Gladenbacher Bergland. Im Jahr 1345 wurde Cyriaxweimar erstmals urkundlich erwähnt. Die Siedlungsstruktur besteht aus drei separaten Siedlungsbereichen, die sich historisch aus drei Hofanlagen entwickelt haben. Den Mittelpunkt der Dorfgemeinschaft bildet das 2000 neu errichtete Bürgerhaus mit angeschlossener Mehrzweckhalle und KiTa.</p>	<p>Lage der Satdtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung ist im Zeitraum von 2005 bis 2013 im Stadtteil Cyriaxweimar um 1,2% gewachsen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl von Cyriaxweimar im Jahr 2014 um 54 Einwohner nach unten korrigiert (586 EW auf 532 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>(Keine Daten für die Jahre 2006 bis 2009) Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>Die Altersstruktur von Cyriaxweimar ähnelt der Altersstruktur der 15 Außenstadtteile. Geringe Abweichungen gibt es bei den Altersgruppen 18 bis 40 Jahre und über 50 Jahre. Im Vergleich mit Marburg fällt auf, dass die Altersgruppen 6 bis 18 Jahre und über 40 Jahre in Cyriaxweimar stärker vertreten sind. Rund 30% der Marburger Bevölkerung ist 18 bis 30 Jahre alt.</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	

11.1 Stadtteilprofil		CYRIAXWEIMAR
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Psychotherapeut • Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) 	<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundschule mit 2 Klassen (55 Schüler) • Weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg • Nächster VHS-Seniorentreffpunkt in Weimar (Lahn) • VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
<p>Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Sportverein • 1 Musik- und Kulturverein • 1 Feuerwehr Verein • 1 Hobby- und Freizeitverein • 1 Bürgerverein <p><small>Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</small></p>	<p>Einrichtungen der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • KiTa • Jugendraum • Bürgerhaus • Ev. Lutherische Kirchengemeinde 	
Wirtschaft		
<p>Gemeldete Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • 31 Gewerbebetriebe insgesamt <p>Davon:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 5 Handwerksbetriebe • 9 Handelsbetriebe • 17 Sonstige Betriebe 	<p>Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Mobile Händler (Metzger, Bäcker) • 1 Kunstgewerbehandel • 1 Fahrradhändler 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Gastronomie im Stadtteil <p>Beherbergungsbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Beherbergungsbetriebe im Stadtteil <p>Freizeit- und Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehrzweckhalle • Multisportfeld • Bolzplatz • Spielplatz 	 <p style="font-size: small;">Spielplatz in Cyriaxweimar Quelle: Eigene Aufnahme (2016)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		CYRIAXWEIMAR
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus mit Mehrzweckhalle		
<p>Baujahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2000 <p>Bruttogeschossfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1157 m² <p>Auslastung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rd. 44% <p>Barrierefreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegeben <p>Nutzer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schule, Kindergarten, Vereine 	 <p style="font-size: small;">Bürgerhaus Cyriaxweimar Quelle: Eigene Aufnahme (2016)</p>	
Plätze und Treffpunkte	Städtebauliche Entwicklung	
<p>Hervorzuhebende Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umfeld an Bürgerhaus und Kindergarten 	<p>Gebäudeleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • 3 Wirtschaftsgebäude <p>Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 4 bebaubare Grundstücke <p>Baulandreserven im Flächennutzungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Das Naturschutzgebiet und FFH-Gebiet „Kleine Lummersbach“ befindet sich in der Gemarkung von Cyriaxweimar. 		
Ortsbild		
 <p style="font-size: small;">Blick in die Cyriaxstraße Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	 <p style="font-size: small;">Westansicht des Hofes Cyriaxstraße 22 Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		CYRIAXWEIMAR
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Traditioneller Gebäudebestand prägt die Orte 	<ul style="list-style-type: none"> • Leerstand in Nebengebäuden (HA + HE) • Hohe Kosten und Aufwand für Umnutzungen • Mangel an Bauplätzen
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaftsräume sind vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausstattung und Umfeld der BGHs • Keine Gastronomie
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualität der öffentlichen Freiflächen
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Vereinsstrukturen • Gute Kooperationen der Vereine • Feste der Vereine • Vereinsneugründung „Kinder in Allnatal“ • Versorgung/ Unterstützung Älterer durch Altenkreis als Teil von „Aktiv im Allnatal“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Öffentlichkeitsarbeit • Kein Dorffest • Es engagieren sich immer die gleichen
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Integration der Neubürger 	<ul style="list-style-type: none"> • Trennung zwischen Neubürgern und Alteingesessenen
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Gute ÖPNV-Anbindung • Nahversorgung in umliegenden Orten (v.a. Niederweimar und Marburg) 	<ul style="list-style-type: none"> • Taktung ÖPNV und Fernverkehr
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Verkehrsaufkommen und Geschwindigkeit auf den Ortsdurchfahrten • Fehlende Fußwege
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Radwegeverbindungen • Fuß-/ Radwege zur Verbindung der verschiedenen Ortsbereiche fehlen

11.1 Stadtteilprofil		CYRIAXWEIMAR
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Einschätzung der Zukunftsfähigkeit		
		
Anmerkung: Die Anzahl der Punkte entspricht der Anzahl der Teilnehmer an der lokalen Veranstaltung		
Schwerpunktt Themen		
<ul style="list-style-type: none"> • Siedlungsentwicklung und Nutzung/ Gestaltung historischer Gebäude im Dorf • Dorfgemeinschaft und Vereine • Zentrum öffentlicher Angebote (Kita, Grundschule, Mehrzweckhalle) in Cyriaxweimar • Gestaltung von öffentlichen Plätzen und Freianlagen • ÖPNV und Erreichbarkeit 		
Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Dorfgemeinschaft (Vereine) engagiert sich für Kinder, Jugendliche und Senioren und entwickelt neue Veranstaltungsformate um den Stadtteil für Gäste attraktiv zu machen (Dorrfest, Heimatmuseum in Stationen). • Kooperationen der Allnatal-Gemeinden (Cyriaxweimar, Haddamshausen, Hermershausen) • Attraktiver Wohnstandort im Grünen mit Bildungs- und Betreuungseinrichtungen. 		
Thema	Projektideen	
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt und Umbau der alten Gebäude • In den alten Gebäuden Wohnraum schaffen • Weitere Beratungsangebote für Bauherren alter Gebäude • Kommunikation guter Beispiele für Umbauten 	
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist künftig unser Bürgerhaus? • Erhalt von Kita und Schule 	
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung und Pflege der Freiflächen • Ertüchtigung von Freiflächen und Schaffung von Treffpunkten • Idee zur Einrichtung eines Grill- und Spielplatzes mit dem Verein „Kinder in Allnatal“ 	
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • „Organisatorische Neuaufstellung“ der Vereine • Neue Aktivitäten der Vereine • Vereinscoaching • Gemeinsames Volksfest 	

11.1 Stadtteilprofil		CYRIAXWEIMAR
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Projektideen	
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Bewerbung des attraktiven Umfelds (Natur, Nähe Stadt, Vereine) 	
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • „Roter Punkt“/ Haltestelle für Mitfahrer • Bürgerbus als Zusatzangebot zum Bus • Alternative Mobilitätsangebote 	
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Geschwindigkeitsreduzierungen und Kontrollen 	
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Bedarf an Wegen für Alltagsradfahren • Fußwegeverbindungen zwischen den Ortsteilen • Idee zur Durchführung eines „Heimatmuseums in Stationen“ an 4 Nachmittagen im Jahr 	

11.1 Stadtteilprofil **CYRIAXWEIMAR**
Stadtteilplakat



Dorferneuerung Cyriaxweimar

Cyriaxweimar  **unser Dorf im Allnatal**
- familienfreundlich - ländlich - gemeinsam - am Rande Marburgs
- mitten im Grünen - mit blühender Geschichte

familienfreundlich

Kindergarten



Hier wird für die Kinder jeden Tag mit regionalen Bioprodukten frisch gekocht. Die Kinder bewirtschaften einen Gemüsegarten.

Grundschule



Die Schule ist fußläufig erreichbar. Unterricht findet auch in der Natur statt. Mit Spielplatz und Bolzplatz.

am Rande Marburgs

- stündliche Stadtbusanbindung
- ruhige Lage mit guter Anbindung an die Kernstadt (nur 7 km bis Innenstadt)
- weitere Entwicklung des Baugebietes

ländlich



Kühe und Pferde weiden im Dorf.

**am Rande des Naturschutzgebietes
Kleine Lammersbach**



mit altem Eichenbestand



mit einzigartigem Magerrasen

gemeinsam


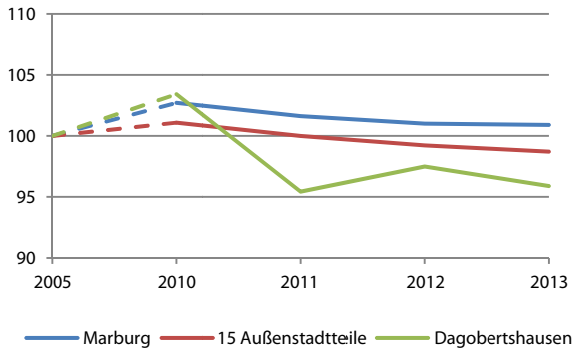
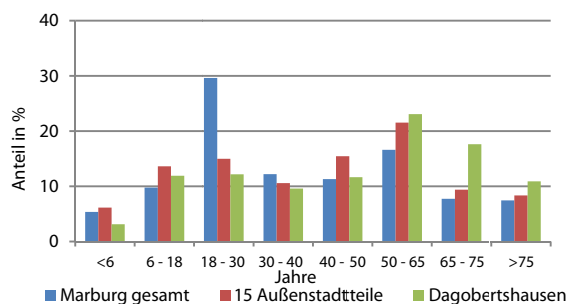
- Wir pflegen ein reges Vereinsleben
- Wir treiben begeistert Sport
- Wir lieben den Gesang
- Unsere Feuerwehr ist immer zur Stelle
- Unser Förderverein verbindet
- Wir unterstützen die Seniorenarbeit
- Wir entwickeln ein Dorffest mit allen Gruppen
- Wir erweitern die mit Haddamshäusern und Hermershäusern gemeinsam genutzten Begegnungsräume (Grundschule, Kindergarten, MZH) durch einen Mehrgenerationenspielplatz und die Neugestaltung des alten Friedhofs




blühende Geschichte



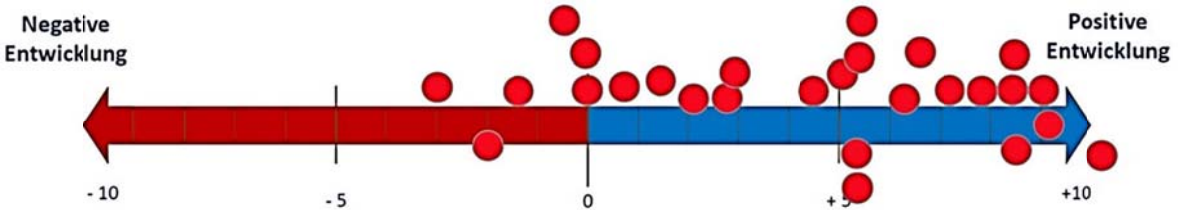
gegründet ca. 1258 benannt nach dem heiligen Cyriacus und der sumpfigen Lage. Details in der Dorfchronik zu 750-Jahrfeier der Name „Weimar“ leitet sich ab aus „Winnase“ und bedeutet anlauf dem Moor legend. Entwicklung eines historischen Rückblicks mit Gemeindefestlebens.

11.1 Stadtteilprofil		DAGOBERTSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Dagobertshausen liegt westlich der Kernstadt rd. 5 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 330 Einwohner (Stand 2014). Der Stadtteil wurde im Jahr 1258 erstmals urkundlich erwähnt. Die Siedlungsstruktur entspricht der eines geschlossenen Haufendorfs mit 4 großen Drei- und Vierseithöfen im Ortskern. Einer dieser Höfe beherbergt heute die Kultur- und Eventscheune Dagobertshausen mit Veranstaltungsräumen, Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten. Hier finden regelmäßig kulturelle Veranstaltungen statt.</p>	<p>Lage der Stadtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung hat im Zeitraum von 2005 bis 2013 in Dagobertshausen um 4,1% abgenommen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl von Dagobertshausen im Jahr 2014 um 90 Einwohner nach unten korrigiert (420 EW auf 330 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>(Keine Daten für die Jahre 2006 bis 2009) Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>In Dagobertshausen sind die Altersgruppen der unter 50 Jährigen weniger stark vertreten als in den 15 Außenstadtteilen. Die Altersgruppen der über 50 Jährigen sind deutlich stärker vertreten als in den 15 Außenstadtteilen und in Marburg. Besonders hoch ist in Dagobertshausen der Anteil der 65 bis 75 Jährigen. Rund 30% der Marburger Bevölkerung ist 18 bis 30 Jahre alt.</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	

11.1 Stadtteilprofil		DAGOBERTSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
Gesundheit <ul style="list-style-type: none"> • 1 Psychotherapeut • Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) 	Bildung <ul style="list-style-type: none"> • Grundschulen, weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg • VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
Vereine <ul style="list-style-type: none"> • 1 Bürgerverein <p style="font-size: small; margin-top: 5px;">Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</p>	Einrichtungen der sozialen Infrastruktur <ul style="list-style-type: none"> • Nächste KiTa in Elnhausen • Ev. Kirchengemeinde 	
Wirtschaft		
Gemeldete Gewerbebetriebe <ul style="list-style-type: none"> • 15 Gewerbebetriebe insgesamt Davon: • 1 Handwerksbetrieb • 4 Handelsbetriebe • 10 Sonstige Betriebe 	Nahversorgung <ul style="list-style-type: none"> • Kleiner Hofladen (regionaler Direktvermarkter) 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
Gastronomie <ul style="list-style-type: none"> • Kultur- und Eventscheune Beherbergungsbetriebe <ul style="list-style-type: none"> • Kultur- und Eventscheune Freizeit- und Sporteinrichtungen <ul style="list-style-type: none"> • Bolzplatz • Mehrgenerationenplatz in Planung 		
	Hofansicht der Kultur- und Eventscheune Quelle: Eigene Aufnahme (2015)	

11.1 Stadtteilprofil		DAGOBERTSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus		
Kein Bürgerhaus im Stadtteil vorhanden		
Plätze und Treffpunkte	Städtebauliche Entwicklung	
Hervorzuhebende Freiflächen <ul style="list-style-type: none"> • Sitzplatz unter der „Alten Eiche“ 	Gebäudeleerstand <ul style="list-style-type: none"> • 3 Wirtschaftsgebäude Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB) <ul style="list-style-type: none"> • 19 bebaubare Grundstücke Baulandreserven im Flächennutzungsplan <ul style="list-style-type: none"> • Keine 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Ein Teilbereich des FFH-Gebietes „Lahnhänge“ liegt in der Gemarkung des Stadtteils Dagobertshausen. • In Dagobertshausen befindet sich ein Naturdenkmal (Traubeneiche). 		
Ortsbild		
		
Blick in die Straße „Im Dorfe“ Quelle: Eigene Aufnahme (2015)	Blick in die Dagobershäuser Straße Quelle: Eigene Aufnahme (2015)	

11.1 Stadtteilprofil		DAGOBERTSHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • 4 große Hofanlagen prägen den Ort 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung des BGH in Wehrshausen und der MZH in Einhausen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein öffentliches Gemeinschaftshaus
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Aktiver Bürgerverein • Gemeinsame Unternehmungen: Dorfwanderung und Ausflug • Bereitschaft zu Eigenleistung und zum Einbringen eigener Ideen (z. B. Spielplatz, Literaturpfad) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Dorffest (Bindung an Vereine)
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Viele junge Familien mit kleinen Kindern im Ort • Tolerante und offene Stimmung unter den Dorfbewohnern • Bereitschaft zur Unterbringung von Flüchtlingen in ehemaligem Altersheim 	<ul style="list-style-type: none"> • Man kennt sich nicht
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Gutes Angebot zur Nahversorgung in Marburg und Sterzhausen • Laden in Einhausen wird mit zunehmendem Alter wichtiger • Kleiner „Spezialitätenladen“ im Hofgut 	<ul style="list-style-type: none"> • Fahrt mit dem „Ringbus“ nach Marburg dauert ca. 45 Minuten • Taktung ÖPNV und Fernverkehr • Langsames Internet

11.1 Stadtteilprofil		DAGOBERTSHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • 30er-Zone im Ort 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Verkehrsaufkommen • Hoher Verkehrslärm • Schmale bzw. fehlende Fußwege • Ortseingang als Gefahrenpunkt • Hohe Geschwindigkeit an Ortsausfahrt Richtung Caldern • Fehlende Not- bzw. Alternativzufahrt zum Wohngebiet „Am Hügel“ • Verkehrsbelastung durch Hofgut, v.a. durch parkende Autos bei Veranstaltungen
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Erholungswert der Landschaft • Angebote in Marburg • Hofgut mit Veranstaltungen als Attraktion 	<ul style="list-style-type: none"> • Hofgut z. T. als überdimensionierte „Freizeitwelt“ für Andere (nicht Dorfbewohner) empfunden
Einschätzung der Zukunftsfähigkeit		
 <p style="text-align: center;">Negative Entwicklung ← Positive Entwicklung →</p> <p style="text-align: center;">-10 -5 0 +5 +10</p>		
Anmerkung: Die Anzahl der Punkte entspricht der Anzahl der Teilnehmer an der lokalen Veranstaltung		
Schwerpunktthemen		
<ul style="list-style-type: none"> • Räume für die Dorfgemeinschaft • Gestaltung und Nutzung öffentlicher Plätze • Demografische Entwicklung im Dorf • Verkehrsaufkommen im Ort • Dorfgemeinschaft • Erhalt und Nutzung der stadtteilprägenden Hofanlagen 		
Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> • Die Kultur- und Eventscheune mit Veranstaltungen, Gastronomie, Übernachtungsmöglichkeiten und Hofladen ist ein attraktives Ausflugs- und Urlaubsziel. • Der Literaturpfad verbindet Naturerlebnis und Kultur. • Attraktiver Wohnstandort im Grünen. 		

11.1 Stadtteilprofil		DAGOBERTSHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Projektideen	
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Was passiert künftig mit dem Gebäude des Altersheims? 	
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Wunsch nach Gemeinschaftsraum • Nutzung von Räumen im Hofgut? 	
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Wunsch nach Ort der Begegnung • Initiative zur Einrichtung eines Spielplatzes (in Eigenleistung) • Klärung des Standorts und der Gestaltung des Spielplatzes • Weiterentwicklung der Idee zu einem Mehrgenerationenspielplatz 	
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Wunsch nach mehr Gemeinschaft im Dorf • Balance zwischen individuellem Bedürfnis nach Ruhe und Beteiligung an der Gemeinschaft finden • Vereinsunabhängige Angebote schaffen/ unverbindlichen Treff • Bürgerstammtisch Dagobertshausen wieder aufbauen 	
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer Willkommenskultur • Flüchtlinge kennenlernen 	
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Direkte Busverbindung in die Stadt • Verlegung der Bushaltestellen zu den Wohngebieten 	
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Einbau eines Hindernisses am Ortseingang (Verkehrinsel o. ä.) zur Durchsetzung der niedrigeren Geschwindigkeiten innerorts • Anbringung eines Spiegels an der Kreuzung „Hirtenberg/ Im Dorfe“ zur besseren Einsicht der Straßen 	
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Radwege Richtung Stadt und Einhausen 	

11.1 Stadtteilprofil

DAGOBERTSHAUSEN

Stadtteilplakat

JKEK 2015

-Integriertes Kommunales Entwicklungskonzept-



© Archivfoto der OP



Unsere Ziele:

Siedlungsentwicklung und öffentliche Räume

- Gemeinschaftsraum für Versammlungen, Wahlen, Feste etc.
- Einrichtung eines Mehrgenerationenspielplatzes incl.
 - Kinderspielplatz
 - Bouleplatz
 - (überdachte) Sitzmöglichkeiten
- Gestaltung des Sitzplatzes unter der „Alten Eiche“



Freifläche für den Mehrgenerationenspielplatz

© D. Schrag-Flöß



Unsere „Alte Eiche“


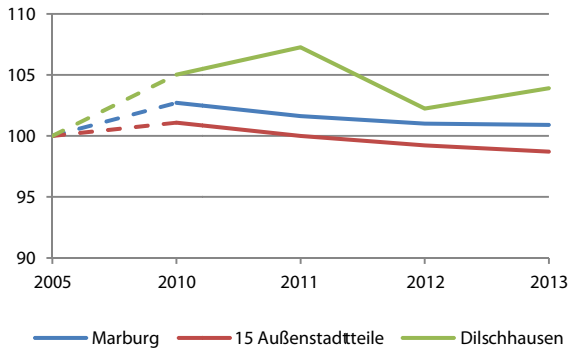
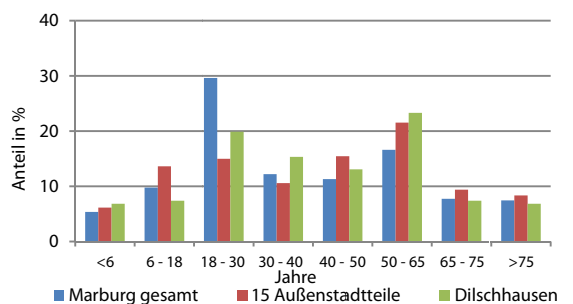
© D. Schrag-Flöß

Ehrenamtliches Management und Dorfgemeinschaft

- (Wieder-) Aufbau eines Stammtisches
- E-Mail-Forum interessierter Bürger/Bürgerverein
- Willkommenskultur für Neubürger, insb. Flüchtlinge

Mobilität und Versorgung

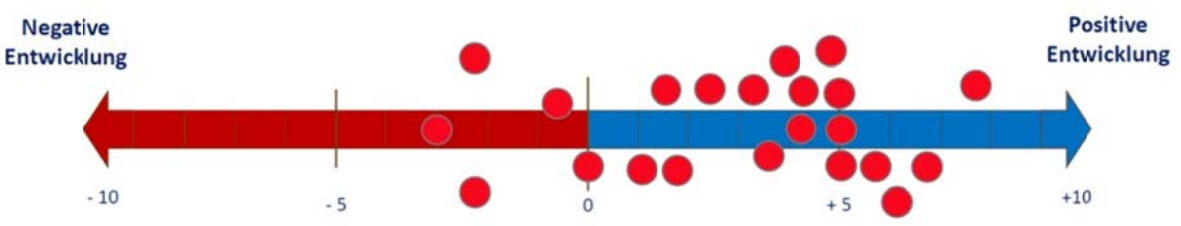
- direkte Busverbindung in die Stadt, v.a. Hauptbahnhof
- Geschwindigkeitsreduzierung an den Ortseinfahrten mittels
 - Beschilderung
 - Hindernissen ggf. Umbau der Verkehrsführung (Kreisverkehr K78 von Marbach)
- Notfallzufahrt zum Neubaugebiet und Parkverbottsschilder an der Auffahrt „Salzköppel“
- Einrichtung von direktem Fuß-/Radweg nach Elnhausen und in die Marbach
- Verbesserung der Kreuzungsübersicht „Hirtenberg/Im Dorfe“ (2. Spiegel?)
- Verbesserte Internetverbindung

11.1 Stadtteilprofil		DILSCHHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Dilschhausen liegt westlich der Kernstadt Marburg rd. 8 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 160 Einwohner (Stand 2014). Der kleinste der Marburger Außenstadtteile wurde im Jahr 780 erstmals urkundlich erwähnt. Die Siedlungsstruktur besteht aus zwei klar getrennten Bereichen. Während das Unterdorf von 5 großen Hofanlagen und der spätromanischen Wehrkirche geprägt ist, bildet die kleinteilige Bebauung des Oberdorfes die kleinbäuerlichen Verhältnisse des 19. Jahrhunderts ab. Das Gemeinschaftsleben wird durch 4 Vereine gestaltet.</p>	<p>Lage der Stadtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung ist im Zeitraum von 2005 bis 2013 im Stadtteil Dilschhausen um 3,9% gewachsen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl von Dilschhausen im Jahr 2014 um 26 Einwohner nach unten korrigiert (186 EW auf 160 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>Die starken Abweichungen der Altersstruktur von Dilschhausen von den 15 Außenstadtteilen und Marburg ist mit der geringen Einwohnerzahl zu begründen. Ein hoher Anteil der Bevölkerung in Dilschhausen ist 18 bis 40 Jahre und 50 bis 65 Jahre alt. Der Anteil der 6 bis 18 Jährigen ist in Dilschhausen niedrig. Rd. 30 % der Marburger Bevölkerung sind 18 bis 30 Jahre alt.</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	

11.1 Stadtteilprofil		DILSCHHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine medizinischen Einrichtungen • Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) 	<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundschule Elnhausen, weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg • VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
<p>Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Sportvereine • 1 Feuerwehr Verein • 1 Traditionsverein <p><small>Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</small></p>	<p>Einrichtungen der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nächste KiTa in Elnhausen • Feuerwehrgerätehaus • Bürgerhaus • Ev. Kirchengemeinde 	
Wirtschaft		
<p>Gemeldete Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • 13 Gewerbebetriebe insgesamt Davon: • 1 Industriebetrieb • 4 Handwerksbetriebe • 2 Handelsbetriebe • 6 Sonstige Betriebe 	<p>Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Nahversorgungsangebote im Stadtteil 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Gastronomie im Stadtteil <p>Beherbergungsbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Beherbergungsbetriebe im Stadtteil <p>Freizeit- und Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lahn-Dill-Bergland-Pfad • Bolzplatz • Spielplatz 		
<p style="font-size: small;">Spielplatz in Dilschhausen Quelle: Eigene Aufnahme (2016)</p>		

11.1 Stadtteilprofil		DILSCHHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus		
<p>Baujahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • K. A. <p>Bruttogeschossfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • 229 m² <p>Auslastung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rd. 11% <p>Barrierefreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingeschränkt <p>Nutzer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kirchliche Gruppen, Vereine 	 <p style="font-size: small;">Bürgerhaus Dilschhausen Quelle: Eigene Aufnahme (2016)</p>	
Plätze und Treffpunkte	Städtebauliche Entwicklung	
<p>Hervorzuhebende Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die „Bank“ in der Ortsmitte • Umfeld des BGH mit Bolzplatz und Spielplatz 	<p>Gebäudeleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Wohngebäude • 16 Wirtschaftsgebäude <p>Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 5 bebaubare Grundstücke <p>Baulandreserven im Flächennutzungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Teilbereich des FFH-Gebietes „Lahnhänge“ in der Gemarkung Dilschhausen. 		
Ortsbild		
 <p style="font-size: small;">Blick in die Weiterhäuser Straße (Oberdorf) Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	 <p style="font-size: small;">Ortslage Dilschhausen Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		DILSCHHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Intaktes Ortsbild • Ruhiges Wohnen am Rande der Stadt • Innerörtliche Baulücken 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Bauplätze • Leerstehende / untergenutzte Wirtschaftsgebäude • Hoher Aufwand für Umnutzung der alten Gebäude (Kosten undl Zeit) • Auflagen durch Denkmalschutz
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • BGH als „Zentrum“ des Ortes 	<ul style="list-style-type: none"> • Niedrige Auslastung des BGH tagsüber
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Umfeld des BGH mit Spielplatz und Bolzplatz • „Die Bank“ als Treffpunkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung des Umfelds der Kirche mit dem Ehrenmal
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Dorfgemeinschaft • Große Bereitschaft zu Eigenleistung • Aktive Burschenschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Ämternachfolge in Vereinen • Nachwuchssorgen der Vereine, z. B. FFW
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Integration der Neubürger 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Nähe des breiten Angebots in Marburg • Lieferdienste von REWE und Tegut • Mobile Händler (Fischauto) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Laden im Ort • Einkaufen beruht auf Nutzung eines Autos
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Schnelles Fahren auf der Ortsdurchfahrt und z. T. innerorts
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftliche Umgebung lädt zu Erholung ein 	<ul style="list-style-type: none"> • Unübersichtliche Beschilderung der Wander- und Radwege • Radwegeverbindungen sind z. T. gefährlich

11.1 Stadtteilprofil		DILSCHHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Einschätzung der Zukunftsfähigkeit		
 <p style="font-size: small;">Anmerkung: Die Anzahl der Punkte entspricht der Anzahl der Teilnehmer an der lokalen Veranstaltung</p>		
Schwerpunktt Themen		
<ul style="list-style-type: none"> • Dorfgemeinschaft • Demografischer Wandel • Künftige Nutzung und Gestaltung des BGH • Siedlungsentwicklung: Bereitstellung von Bauplätzen und Nutzung der historischen Gebäude • Städtebauliche Problemstelle „Tagelöhnerhaus“ • Freiraumgestaltung und Treffpunkte im Freien • Gestaltung des Umfelds der Kirche mit Ehrenmal 		
Beitrag zur gesamt kommunalen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> • Jährliche Feste und kulturelle Veranstaltungen der Vereine (Theater der FFW, Straßen-Dorffest) • Ausbau der Angebote für Wanderer auf dem Lahn-Dill-Bergland-Pfad (Kneip-Tretbecken, Ferienwohnungen). • Attraktiver Wohnstandort im Grünen. 		
Thema	Projektideen	
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt der alten Gebäude • Kleine Wohnungen • Ferienwohnungen in alten Gebäuden 	
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierung und Aufwertung des BGHs • Sanierung der sanitären Anlagen • Zugang zu Toiletten von Außenanlage 	
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Neugestaltung des Kirchemfelds und des Ehrenmals • Platz am Wasser 	
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr zeitgemäße Sportangebote • Neue Themen für die Vereine erschließen • Organisatorische Aufstellung der Vereine prüfen • Öffentlichkeitsarbeit zu Vereinen und Angeboten verbessern 	
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Neubürger gewinnen 	


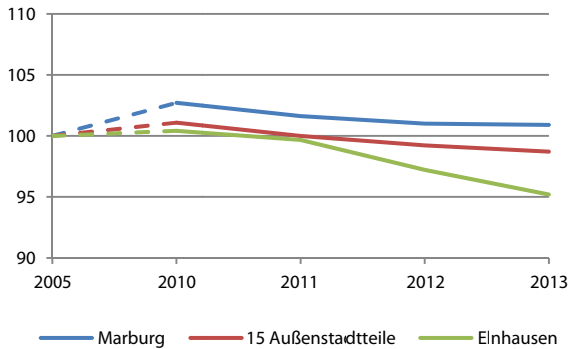
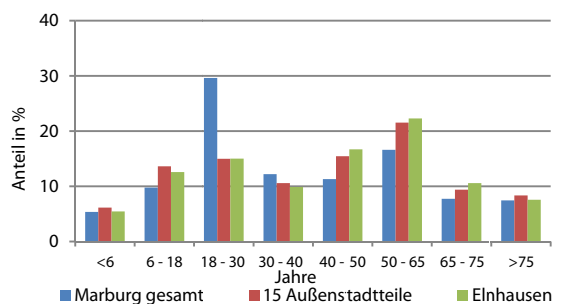
11.1 Stadtteilprofil		DILSCHHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Projektideen	
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none">• Begegnungsstätte „Jung & Alt“ mit Servicestelle	
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none">• Keine Angaben	
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none">• Gäste in Dilschhausen empfangen (Ferienwohnungen)	

11.1 Stadtteilprofil

DILSCHHAUSEN

Stadtteilplakat



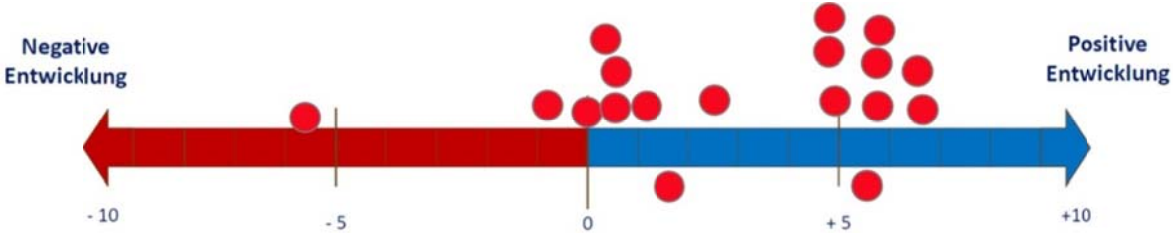
11.1 Stadtteilprofil		ELNHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Elnhausen liegt westlich der Kernstadt rd. 6 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 1.014 Einwohner (Stand 2014). Der Stadtteil wurde im Jahr 1235 erstmals urkundlich erwähnt. Die mehrgliedrige Siedlungsstruktur ist aus einer ursprünglich lockeren Gehöftanordnung hervorgegangen. Am nord-westlichen Ortsrand liegt das barocke Schloss Elnhausen, das am Standort einer ehemaligen Burg errichtet wurde. Zur sozialen Infrastruktur des Stadtteils gehören mehrere Ärzte, eine Apotheke und eine KiTa. Die Nahversorgung ist durch Einzelhandelsgeschäfte gesichert.</p>	<p>Lage der Stadtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung hat im Zeitraum von 2005 bis 2013 im Stadtteil Elnhausen um 4,8% abgenommen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl von Elnhausen im Jahr 2014 um 115 Einwohner nach unten korrigiert (1.129 EW auf 1.014 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>(Keine Daten für die Jahre 2006 bis 2009) Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>Die Altersstruktur im Stadtteil Elnhausen ist der Altersstruktur der 15 Außenstadtteile und der Stadt Marburg insgesamt sehr ähnlich. In nahezu allen Altersgruppen bestehen lediglich geringfügige Abweichungen. Der Anteil der 40 bis 75 Jährigen ist in Elnhausen höher als in den 15 Außenstadtteilen und in Marburg. Rd. 30% der Marburger Bevölkerung ist 18 bis 30 Jahre alt.</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	

11.1 Stadtteilprofil		ELNHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Apotheke • 2 Allg. Mediziner • 1 Zahnarzt • Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) 	<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundschule mit 2 Klassen (46 Schüler) • Weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg • VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
<p>Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> • 3 Sportvereine • 1 Musik- und Kulturverein • 2 Hobby- und Freizeitvereine • 1 Förderverein <p><small>Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</small></p>	<p>Einrichtungen der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • KiTa • Bürgerhaus • Ev. Kirchengemeinde 	
Wirtschaft		
<p>Gemeldete Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • 66 Gewerbebetriebe insgesamt Davon: • 3 Industriebetriebe • 9 Handwerksbetriebe • 16 Handelsbetriebe • 38 Sonstige Betriebe 	<p>Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Kleiner Lebensmittelladen • 1 Metzger • 1 Bäcker • 1 Bankfiliale, Bankautomat • 1 Elektrofachhandel 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Restaurant <p>Beherbergungsbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pension <p>Freizeit- und Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lahn-Dill-Bergland-Pfad • Fläche des Reit- und Fahrvereins • Rasensportplatz • Bolzplatz • Tennisanlage • 2 Spielplätze 		
<p><small>Spielplatz in Elnhausen Quelle: Eigene Aufnahme (2016)</small></p>		

11.1 Stadtteilprofil		ELNHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus mit Mehrzweckhalle		
<p>Baujahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1982 <p>Bruttogeschossfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1243 m² <p>Auslastung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rd. 53% <p>Barrierefreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingeschränkt <p>Nutzer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kindergarten, Schule, Vereine, Veranstalter 	 <p style="font-size: small;">Bürgerhaus Elnhausen Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	
Plätze und Treffpunkte	Städtebauliche Entwicklung	
<p>Hervorzuhebende Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Platz am Kriegerdenkmal • Dorfplatz am Dorfladen • Spielplatz am Bach 	<p>Gebäudeleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Wohngebäude • 45 Wirtschaftsgebäude <p>Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 21 bebaubare Grundstücke <p>Baulandreserven im Flächennutzungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • 5,7 ha 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Elnhausen ist seit 2015 an das Glasfasernetz angeschlossen. • Teilbereich des FFH-Gebietes „Lahnhänge“ und Naturdenkmal (Sommerlinde) in Elnhausen. 		
Ortsbild		
 <p style="font-size: small;">Blick in die Königstraße Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	 <p style="font-size: small;">Barockes Schloss mit landwirtschaftlichen Nebengebäuden Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		ELNHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Leere Gebäude werden schnell wieder verkauft • Junge Familien schätzen alte Gebäude • Attraktiver Wohnstandort 	<ul style="list-style-type: none"> • „Hortung“ von Bauplätzen • Baulicher Zustand/ Unternutzung der Hofanlagen • Kleine Wohneinheiten für Singles und Ältere fehlen • Ältere und Alleinstehende leben allein auf großen Gehöften • Hohe Aufwendungen für Umnutzungen/ Sanierungen (Zeit und Kosten) • Finanznöte der Eigentümer der Hofanlagen • Eigentümer oft nicht zu Verkauf bereit • Fehlende Bereitschaft „Fremde“ auf den Höfen zuzulassen
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • BGH ist sehr gut ausgelastet • Vielfältiges Angebot öffentlicher Gemeinschaftsräume: FGH, MZH, Gemeinderaum, Jugendraum • Beliebte Kneipe vor Ort 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Atmosphäre des BGH • Hohe Unterhaltungskosten des BGH • Hohe Gebühren für private Nutzungen und Nutzungen durch Initiativen (nicht Vereine)
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Königsstraße als „Visitenkarte/ Postenkartenansicht“ • Neuer Spielplatz am Bach • Neuer Dorfplatz beim Dorfladen • Pflege der öffentlichen Flächen z. T. durch Verkehrs- u. Verschönerungsverein 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Verkehrsaufkommen in der Ortsmitte beeinträchtigt Aufenthaltsqualität

11.1 Stadtteilprofil		ELNHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Gutes Miteinander • Kirche als Akteur in der Dorfgemeinschaft • Reges Vereinsleben • Angebote z.T. ohne Vereine organisiert, z.B. lebendiger Adventskalender • „Freitagabendbier“ als vereinsunabhängiges Angebot • Ehrenamtliche Aktivitäten werden gebündelt in der Initiative „Jung und Alt in Marburg“. • Dorfcafé als Dorftreff 	<ul style="list-style-type: none"> • Neubürger beteiligen sich nicht aktiv am Gemeinschaftsleben
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Große Hilfsbereitschaft untereinander • Unterstützung von Flüchtlingen findet bereits statt 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Versorgung in Weimar und Cappel • Gutes Angebot des Dorfladens vor Ort • Bringdienst des Dorfladens 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Verkehrssicherheit • Hohes Verkehrsaufkommen in der Ortsmitte • Zu schmale Fußwege, betrifft auch Kreisstraße
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Erholungswert der Landschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine befestigten Radwege

11.1 Stadtteilprofil		ELNHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Einschätzung der Zukunftsfähigkeit		
 <p>Anmerkung: Die Anzahl der Punkte entspricht der Anzahl der Teilnehmer an der lokalen Veranstaltung</p>		
Schwerpunkthemen		
<ul style="list-style-type: none"> • Siedlungsentwicklung und Nutzung alter Gebäude • Künftige Nutzung und Gestaltung der Mehrzweckhalle • Verkehrsaufkommen und Verkehrssicherheit auf den innerörtlichen Straßen • Radwegeverbindungen • Dorfgemeinschaft und Vereine 		
Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> • KiTa und Grundschule werden auch von den Kindern der umliegenden Stadtteile besucht. • Attraktiver Wohnstandort im grünen mit guter Infrastruktur (z. B. KiTa, Schule, Dorfladen). 		
Thema	Projektideen	
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Umnutzung als Chance für den Zuzug Jüngerer • Nutzung der alten Gebäude 	
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung/ Sanierung des BGH 	
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung der Sportanlagen am BGH • Gestaltung der Ortsmitte 	
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Bedarfe an Freizeitgestaltung 	
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung dauerhafter Angebote zur Betreuung von Flüchtlingen 	
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsberuhigung 	
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Radwege in Richtung Michelbach, Niederweimar und Marburg weiter ausbauen 	



11.1 Stadtteilprofil

ELNHAUSEN

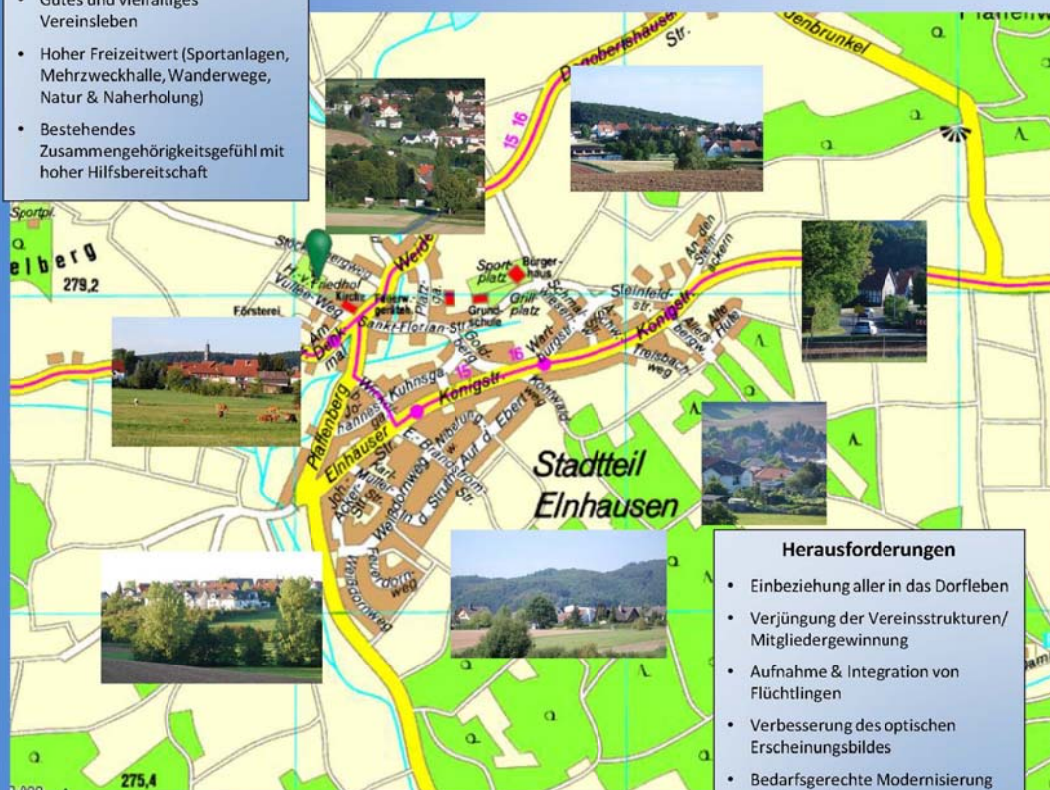
Stadtteilplakat

ELNHAUSEN - EIN DORF WIE EINE STADT

„Wir wollen auch in Jahrzehnten noch ein lebendiger Stadtteil sein“

Stärken & Besonderheiten

- Kleinstädtische Infrastruktur, insb. Geschäfte, Ärzte, Schule, Kita, Gaststätte, Stadtbusanbindung, Glasfasernetz
- Gutes und vielfältiges Vereinsleben
- Hoher Freizeitwert (Sportanlagen, Mehrzweckhalle, Wanderwege, Natur & Naherholung)
- Bestehendes Zusammengehörigkeitsgefühl mit hoher Hilfsbereitschaft


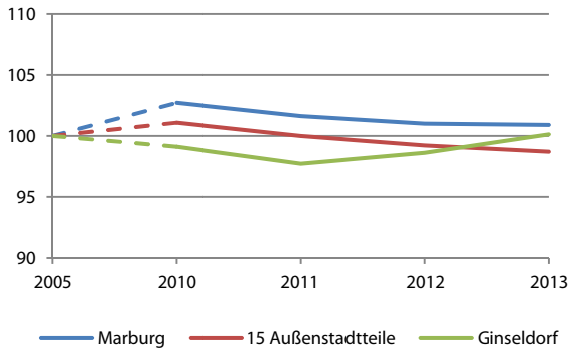
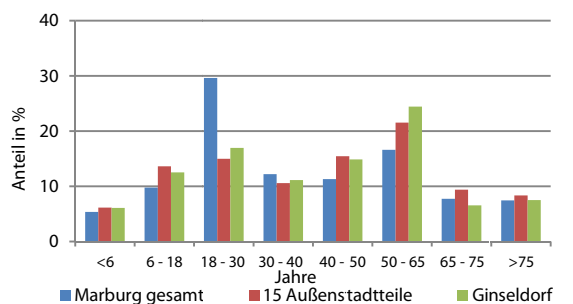



Herausforderungen

- Einbeziehung aller in das Dorfleben
- Verjüngung der Vereinsstrukturen/ Mitgliedergewinnung
- Aufnahme & Integration von Flüchtlingen
- Verbesserung des optischen Erscheinungsbildes
- Bedarfsgerechte Modernisierung der Verkehrswege
- Erhaltung & Förderung der vorhandenen Infrastruktur
- Demographischer Wandel

Schwerpunkthemen & Projektideen

- Erarbeitung neuer/zeitgemäßer gesellschaftlicher Projekte/Beteiligungs- und Hilfsangebote
- Gesellschaftliche und infrastrukturelle Anbindung an die umgebenden Stadtteile
- Stärkung & Ausbau der bestehenden Infrastruktur (z.B. Anbindung zum Hauptbahnhof, Fahrradwegenetz)
- Instandsetzung der örtlichen Verkehrswege
- Förderung für generationsübergreifendes Wohnen
- Förderung von Angeboten für Jugendliche
- Ausweisung eines Neubaugebietes zur Schaffung von Wohnraum für junge Familien und altersgerechtes Wohnen

11.1 Stadtteilprofil		GINSELDORF
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Ginseldorf liegt im Nordosten der Kernstadt Marburg rd. 5 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 732 Einwohner (Stand 2014). Der Stadtteil wurde im Jahr 1253 erstmals urkundlich erwähnt. Die Siedlungsstruktur entspricht einem geschlossenen Haufendorf. Im Kern des Ortes steht die Kirche St. Johannes der Täufer, um die sich mehrere Zwei- und Dreiseithöfe mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden scharen. Die Nahversorgung im Stadtteil ist durch einen Dorfladen, der vom Dorfladen Ginseldorf e. V. betrieben wird, gesichert.</p>	<p>Lage der Stadtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung ist im Zeitraum von 2005 bis 2013 im Stadtteil Ginseldorf um 0,1% gewachsen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl von Ginseldorf im Jahr 2014 um 63 Einwohner nach unten korrigiert (795 EW auf 732 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>(Keine Daten für die Jahre 2006 bis 2009) Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>Die Anteile der Altersgruppen in Ginseldorf liegen in den meisten Altersgruppen zwischen den 15 Außenstadtteilen und Marburg insgesamt. Abweichungen nach oben gibt es in der Altersgruppe 50 bis 65 Jahre und nach unten in der Altersgruppe 65 bis 75 Jahre. Rund 30% der Marburger Bevölkerung ist zwischen 18 und 30 Jahre alt.</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	

11.1 Stadtteilprofil		GINSELDORF
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Psychotherapeut • Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) 	<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nächste Grundschule in Schröck und in der Kernstadt Marburg • Weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg • Nächster VHS-Seniorentreffpunkt in Cölbe • VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
<p>Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Sportverein • 1 Musik- und Kulturverein • 1 Traditionsverein • 1 Hobby- und Freizeitverein • 1 Bürgerverein • 1 Förderverein <p><small>Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</small></p>	<p>Einrichtungen der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nächste KiTa und Krippe in Bauerbach • Backhaus • Bürgerhaus • Kath. Kirchengemeinde 	
Wirtschaft		
<p>Gemeldete Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • 39 Gewerbebetriebe insgesamt <p>Davon:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 5 Handwerksbetriebe • 5 Handelsbetriebe • 29 Sonstige Betriebe 	<p>Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Kleiner Lebensmittelladen • 1 Getränkemarkt • 2 Mobile Händler (Metzger, Bäcker) • 1 Direktvermarkter 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Gastronomie im Stadtteil <p>Beherbergungsbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Ferienhaus <p>Freizeit- und Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bolzplatz • Grillplatz • 2 Spielplätze 		
	<p>Dorfladen in Ginseldorf Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

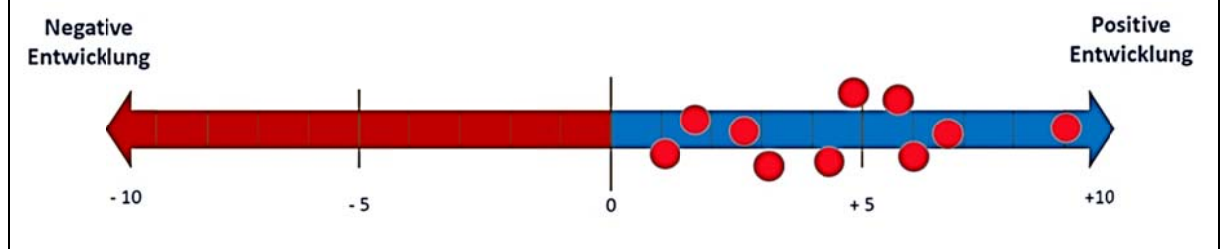
11.1 Stadtteilprofil		GINSELDORF
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus		
<p>Baujahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2006 (Erweiterung alte Schule) <p>Bruttogeschossfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1214 m² <p>Auslastung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rd. 30% <p>Barrierefreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingeschränkt <p>Nutzer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vereine, Kindergärten 	 <p>Bürgerhaus Ginseldorf Quelle: Eigene Aufnahme (2016)</p>	
Plätze und Treffpunkte	Städtebauliche Entwicklung	
<p>Hervorzuhebende Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grillplatz • Platz am Backhaus 	<p>Gebäudeleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Wohngebäude • 40 Wirtschaftsgebäude <p>Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 23 bebaubare Grundstücke <p>Baulandreserven im Flächennutzungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • 0,5 ha 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Ginseldorf ist seit 2015 an das Glasfasernetz angeschlossen. 		
Ortsbild		
 <p>Blick in den Rinnweg Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	 <p>Die spätgotische Kirche ist von Fachwerkgebäuden gesäumt Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		GINSELDORF
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktiver Wohnstandort 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Bauplätze • Aufkommender Leerstand in Neben- und Wirtschaftsgebäuden • Ältere leben allein in alten Hofanlagen • Negative Assoziationen mit der Denkmalpflege
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • BGH als Treff der Vereine • Dorfladen als Zentrum • BGH als größter und wichtigster Gemeinschaftsraum 	<ul style="list-style-type: none"> • BGH ist kein allgemeiner Dorftreff • Sanierungsbedarf des BGH
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Pflege der Grünflächen durch die Stadt, z.T. bereits ergänzend durch Bürger • Patenschaften für Sitzbänke 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung der Freiflächen
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Dorfgemeinschaft • Viele Vereine, aktiver Tischtennisverein • Viele Feste der Vereine • Kirche als Akteur in der Dorfgemeinschaft • Bereitschaft zu Eigenleistung • Nachbarschaftshilfe 	<ul style="list-style-type: none"> • Ämternachfolge in Vereinen • Nachwuchssorgen der Vereine • Abnehmende Aktivität in den Vereinen • Jugend fehlt in der Dorfgemeinschaft
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Gutes Zusammenleben mit Neubürgern 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Dorfladen und Lieferservice des Dorfladens • Besorgungen durch Nachbarn • Angebot in umliegenden Orten 	<ul style="list-style-type: none"> • Geldautomat fehlt • Medizinische Versorgung wird weniger
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Anbindung an den ÖPNV 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlechte Busanbindung der Schule „Am Richtsberg“ • Hohes Verkehrsaufkommen auf der Ortsdurchfahrt • Mögliche Abschaffung des AST
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlechte Radwegverbindung • Zustand der Fuß- und Radwege

11.1 Stadtteilprofil **GINSELDORF**

Ergebnisse der lokalen Veranstaltung

Einschätzung der Zukunftsfähigkeit



Anmerkung: Die Anzahl der Punkte entspricht der Anzahl der Teilnehmer an der lokalen Veranstaltung

Schwerpunktt Themen

- Nutzung und Ausstattung des BGH und anderer Gemeinschaftseinrichtungen
- Gestaltung und Nutzung der öffentlichen Freiflächen
- Dorfgemeinschaft und Vereinsleben
- Siedlungsentwicklung: Erhalt und Nutzung historischer Gebäude
- Neues Wohnen im Dorf
- Verkehrssicherheit

Beitrag zur gesamt kommunalen Entwicklung

- Ginseldorf liegt verkehrsgünstig nahe der Lahnberge mit dem Unveritätsklinikum und dem Campus Lahnberge.
- Attraktiver Wohnstandort im Grünen mit Nahversorgungsangeboten (z. B. Dorfladen).

Thema	Projektideen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der alten Gebäude • Neues Wohnen im Dorf (Appartements) • Projekt zu barrierefreiem und altengerechten Wohnen/ Pflegestation • Vermarktung als „Fachwerkdorf“
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Umgestaltung des BGH-Vorplatzes
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreier Zugang zur Kirche
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Neuorientierung der Vereine • Kooperation der Vereine
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Neubürger gewinnen
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben

11.1 Stadtteilprofil		GINSELDORF
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Projektideen	
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Künftiger Umgebungslärm durch Ausbau der Autobahn und Zugtrassen 	
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Radweg Richtung Bürgeln und Marburg • Fuß-/ Radweg zum Bahnhof in Bürgeln 	

11.1 Stadtteilprofil

GINSELDORF

Stadtteilplakat

Marburg - Ginseldorf

GINSELDORF

DORFLADEN

- Erweiterung des Angebotes
- Sicherung des Fortbestandes
- Ausbau der Räume
- Nahversorgung
- Treffpunkt
- Zentrum
- Kinder-Bücherei
- Veranstaltungs-ort

BÜRGERHAUS

- Treffpunkt der Vereine
- Größter Gemeinschaftsraum
- Sanierungsbedarf innen u. aussen
- Gestaltung Vorplatz / Eingang

WOHNEN

- Barrierefreies Wohnen
- Bauplätze
- Nutzung von Wirtschaftsgebäuden
- Attraktiver Wohnstandort


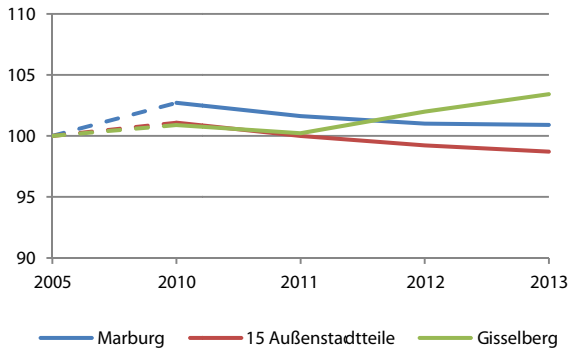
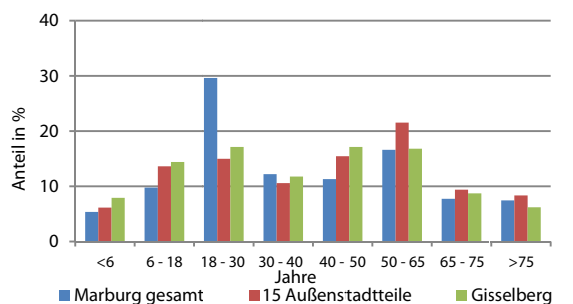
ENGAGEMENT / VEREINE


- Dorf-gemeinschaft
- Vielfalt der Vereine
- Nachbarschafts-hilfe
- Kirche
- Nachwuchs-gewinnung
- Angebote für Jugendliche
- Ämternachfolge

MOBILITÄT / NAHVERSORGUNG

- Verkehrsaufkommen
- Schulbusanbindung
- Einstellung AST
- Radwege
- ÖPNV-Anbindung
- Dorfladen

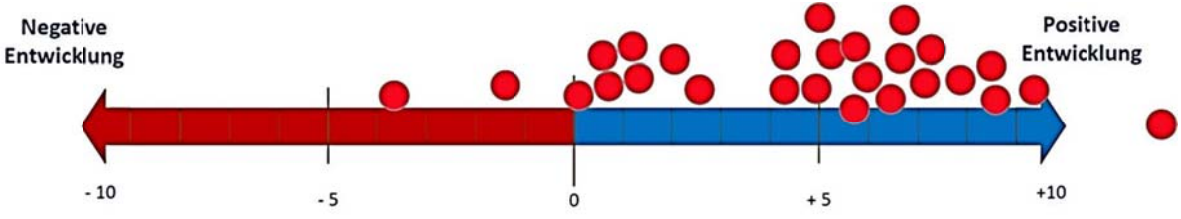
(Photo collage at the bottom shows: a church, a community meeting, a sports team, a market stall, a school bus, a group of people, a building, a sky with birds, and a street scene.)

11.1 Stadtteilprofil		GISSELBERG
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Gisselberg liegt südlich der Kernstadt rd. 4 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 826 Einwohner (Stand 2014). Der Stadtteil wurde um 1300 erstmals urkundlich erwähnt und war zu früherer Zeit eine wichtige Durchfahrstation entlang der Landstraße von Gießen nach Marburg. Die Besiedlung des Ortes ging von 5 großen Hofanlagen aus, die sich im Bereich der Straße „Dorfmitte“ befinden. Für die Bewohner des Ortes und für Gäste stehen zwei Hotels mit angegliederter Gastronomie zur Verfügung. Der Lahntalradweg führt durch den Stadtteil.</p>	<p>Lage der Stadtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung ist im Zeitraum von 2005 bis 2013 im Stadtteil Gisselberg um 3,4% gewachsen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl von Gisselberg im Jahr 2014 um 111 Einwohner nach unten korrigiert (937 EW auf 826 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>(Keine Daten für die Jahre 2006 bis 2009) Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>Die Altersgruppen der unter 50 Jährigen sind in Gisselberg stärker vertreten als in den 15 Außenstadtteilen in ihrer Gesamtheit. Die Altersgruppen der über 50 Jährigen hingegen schwächer. Auffällig ist der geringe Anteil der über 75 Jährigen. Rund 30% der Marburger Bevölkerung ist im Alter zwischen 18 und 30 Jahren.</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	

11.1 Stadtteilprofil		GISSELBERG
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine medizinischen Einrichtungen Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) 	<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Grundschulen, weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg Nächster VHS-Seniorentreffpunkt in Weimar (Lahn) VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
<p>Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Bürgerverein <p><small>Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</small></p>	<p>Einrichtungen der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> Nächste KiTa in Cappel Bürgerhaus Ev. Kirchengemeinde 	
Wirtschaft		
<p>Gemeldete Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> 81 Gewerbebetriebe insgesamt <p>Davon:</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Industriebetrieb 15 Handwerksbetriebe 12 Handelsbetriebe 54 Sonstige Betriebe 	<p>Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Obst- und Gemüsegroßhandel 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> 2 Restaurants <p>Beherbergungsbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> 2 Hotels <p>Freizeit- und Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Lahntalradweg Bolzplatz 2 Spielplätze 		
	<p><small>Bolzplatz in Gisselberg Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</small></p>	

11.1 Stadtteilprofil		GISSELBERG
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus		
<p>Baujahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1950 <p>Bruttogeschossfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • 562 m² <p>Auslastung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rd. 14% <p>Barrierefreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nicht gegeben <p>Nutzer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kindergarten, Vereine, Private Feiern 	 <p style="font-size: small;">Bürgerhaus Gisselberg Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	
Plätze und Treffpunkte	Städtebauliche Entwicklung	
<p>Hervorzuhebende Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grillhütte • Umfeld Bürgerhaus und Kindergarten • Alter Friedhof 	<p>Gebäudeleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • 7 Wirtschaftsgebäude <p>Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 13 bebaubare Grundstücke <p>Baulandreserven im Flächennutzungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Keine 		
Ortsbild		
 <p style="font-size: x-small;">Kreuzung Gießener Straße/Dorfmitte mit ehemaligem Gasthaus Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	 <p style="font-size: x-small;">Blick in die Straße „Dorfmitte“ Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		GISSELBERG
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • keine leerstehenden Wohngebäude • Alte Gebäude stiften Identität 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Nebengebäude
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • BGH als Zentrum • BGH als Ort für Feste • Kindergarten in öffentlicher Trägerschaft in BGH • 2 Gaststätten im Ort 	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsbedarf der Grillhütte • Gestaltung der Dorfmitte mit Buswendeschleife
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige öffentliche Freiräume (Bolzplatz, Spielplätze, ...) 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Aktiver Bürgerverein • Verschiedene Sparten des Bürgervereins • Feste/ Veranstaltungen des Bürgervereins • Wandlungsbereitschaft des Bürgervereins 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Neujahrsempfang für (Neu-)Bürger 	<ul style="list-style-type: none"> • Bürger in „neuen“ Neubaugebieten werden z. T. nicht erreicht
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Nahversorgung in Niederweimar 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Stadtbaus • Schlechte Busanbindung • Kein Geschäft im Ort • Keine Bushaltestelle an den „älteren“ Neubaugebieten, die am Berg gelegen sind
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Kurze Ampelphasen an innerörtlicher Kreuzung • Schlechter Zustand der Straßen
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Beleuchtung des Radwegs

11.1 Stadtteilprofil		GISSELBERG
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Einschätzung der Zukunftsfähigkeit		
		
<small>Anmerkung: Die Anzahl der Punkte entspricht der Anzahl der Teilnehmer an der lokalen Veranstaltung</small>		
Schwerpunkthemen		
<ul style="list-style-type: none"> • Künftige Nutzung und Gestaltung des Bürgerhauses • Dorfgemeinschaft und Vereinsleben • Alt werden im Dorf • Versorgung und Erreichbarkeit mit dem ÖPNV • Siedlungsentwicklung: Nutzung der historischen Gebäude • Nutzung und Gestaltung der Dorfmitte und des Backhauses 		
Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktiver Wohnstandort im Grünen mit guter Anbindung an die Innenstadt (Pkw, Fahrrad) • Tagungsort, Ausflugs- und Urlaubsziel (Hotels, Restaurants). 		
Thema	Projektideen	
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt der alten Gebäude 	
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreies WC im BGH • Generell: Herstellung der Barrierefreiheit im BGH • Sanierungsbedarf des Backhauses • Kindergarten: gleiche Öffnungszeiten/ Nutzungsmodalitäten wie für Einrichtungen in anderen Stadtteilen 	
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung des Umfelds BGH/ Spielplatz/ Bolzplatz 	
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Verstärkung der Seniorenarbeit des Bürgervereins, wenn barrierefreies WC • Mittagstisch des Kindergartens um ein Angebot für Senioren erweitern 	
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	

11.1 Stadtteilprofil		GISSELBERG
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Projektideen	
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Alternative Beförderungsmöglichkeiten/ Bürgerbus • Planung eines „Runder Tisch Bürgerbus“ mit den Dörfern des Allnats und Niederweimar • Parkmöglichkeiten an Westseite des Südbahnhofs (bessere Erreichbarkeit für Außenstadtteile) 	
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Bessere verkehrliche Verbindung nach Cappel • Schraffur zur Kennzeichnung „Rechts vor Links“ in 30er-Zone 	
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Sitzbank an Radweg in Richtung Niederweimar 	

11.1 Stadtteilprofil

GISSELBERG

Stadtteilplakat



Stadtteil Gisselberg



Historie

- Erste Nennung 1357 mit der Namensform „Gozlinberg“
- 1974 durch Bürgerentscheid zur Stadt Marburg eingemeindet
- Aktuell ca. 920 Einwohner



Stärken

- Bürgerverein als integrative Einheit des Stadtteiles
- Kein Leerstand von Wohngebäuden
- Kernstadtnähe
- Topographische Lage (Freizeitmöglichkeiten)
- Radwegenetz
- Kindergarten im Stadtteil




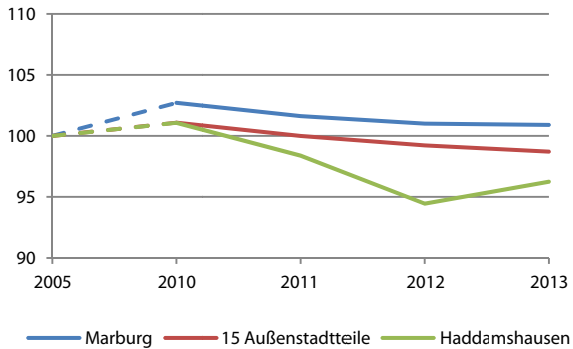
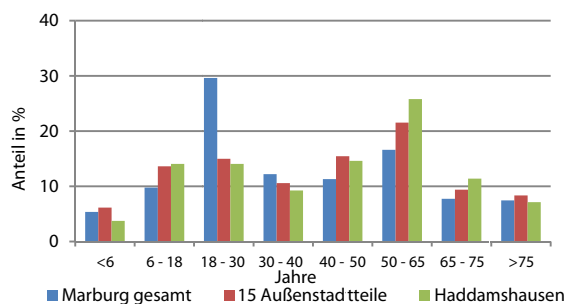
Schwächen

- Ortsbild Dorfmitte / Busing
- Ortsbild Durchgangsstraße
- Schlechte Infrastruktur (keine Einkaufsmöglichkeit, kein Arzt, keine Apotheke)
- Keine Möglichkeit dezentrale Angebote im Bürgerhaus durchführen zu lassen (Barrierefreiheit)
- Nachwuchsmangel im ehrenamtlichen Bereich

Ziele

- Sanierung des Bürgerhauses hinsichtlich barrierefreier Nutzung und Stärkung des Bürgerhauses als Ortsmittelpunkt
- Sanierung des Backhauses zur Erhaltung des Kulturgutes und der Brauchtumspflege
- Erhalt und Aufwertung des alten Friedhofsgeländes
- Schaffung einer öffentlichen Begegnungsfläche
- Einsatz eines Bürgerbusses
- Beleuchtung des Fahrradweges
- Verbesserung der Verkehrssicherheit der Giessener Straße
- Verbesserung der Taktung und Verzahnung des öffentlichen Personennahverkehrs

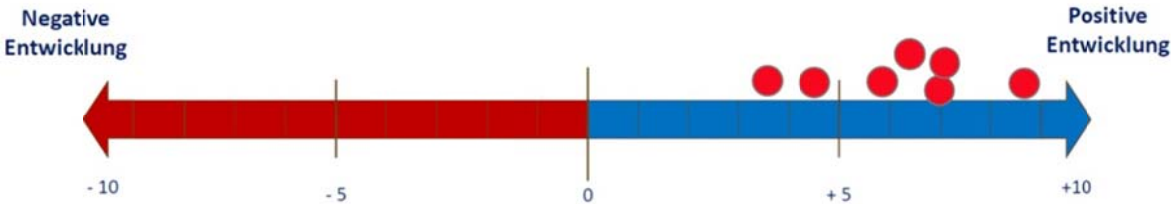


11.1 Stadtteilprofil		HADDAMSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Haddamshausen liegt südwestlich der Kernstadt, rd. 6 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 493 Einwohner (Stand 2014). Der im Allnatal gelegene Stadtteil liegt am Südhang eines Bergrückens und entstand an der Verbindungsstraße zwischen Gladenbach und Marburg. Die Siedlungsstruktur entspricht der eines Straßendorfes. Die ehemalige Mühle an der Allna war zu früherer Zeit ein wichtiger Bestandteil des Dorfes. Für die Nahversorgung der Bewohner stehen ein kleiner Lebensmittelladen, ein Direktvermarkter und ein mobiler Bäcker zur Verfügung.</p>	<p>Lage der Stadtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung hat im Zeitraum von 2005 bis 2013 im Stadtteil Haddamshausen um 3,8% abgenommen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl von Haddamshausen im Jahr 2014 um 45 Einwohner nach unten korrigiert (538 EW auf 493 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>(Keine Daten für die Jahre 2006 bis 2009) Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>Die Bevölkerungsstruktur in Haddamshausen unterscheidet sich in den meisten Altersgruppen nur geringfügig von der Altersstruktur der 15 Außenstadtteile. Relativ starke Abweichungen gibt es in der Altersgruppe der unter 6 Jährigen und bei den 50 bis 65 Jährigen. Rund 30% der Marburger Bevölkerung ist im Alter zwischen 18 und 30 Jahren.</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	

11.1 Stadtteilprofil		HADDAMSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Psychotherapeut • 1 Physiotherapeut • Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) 	<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundschulen, weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg • Nächster VHS-Seniorentreffpunkt in Weimar (Lahn) • VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
<p>Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Sportverein • 1 Musik- und Kulturverein • 1 Feuerwehr Verein • 1 Bürgerverein <p><small>Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</small></p>	<p>Einrichtungen der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nächste KiTa in Cyriaxweimar • Bürgerhaus • Feuerwehrgerätehaus • Ev. Kirchengemeinde 	
Wirtschaft		
<p>Gemeldete Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • 35 Gewerbebetriebe insgesamt <p>Davon:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Industriebetrieb • 4 Handwerksbetriebe • 12 Handelsbetriebe • 18 Sonstige Betriebe 	<p>Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Kleiner Lebensmittelladen • 1 Metzger (Direktvermarkter) • 1 Mobiler Händler (Bäcker) 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Gastronomie im Stadtteil <p>Beherbergungsbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Beherbergungsbetriebe im Stadtteil <p>Freizeit- und Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rasensportplatz • Tennisanlage • Spielplatz 		
	<p><small>Spielplatz in Haddamshausen Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</small></p>	

11.1 Stadtteilprofil		HADDAMSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus		
<p>Baujahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1974 <p>Bruttogeschossfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • 208 m² <p>Auslastung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rd. 4% <p>Barrierefreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nicht gegeben <p>Nutzer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vereine 	 <p style="font-size: small;">Bürgerhaus Haddamshausen Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	
Plätze und Treffpunkte	Städtebauliche Entwicklung	
<p>Hervorzuhebende Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umfeld am Bürgerhaus mit Spielplatz 	<p>Gebäudeleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • 28 Wirtschaftsgebäude <p>Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 19 bebaubare Grundstücke <p>Baulandreserven im Flächennutzungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Keine 		
Ortsbild		
 <p style="font-size: small;">Blick in die Haddamshäuser Straße Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	 <p style="font-size: small;">Höfe am Ortseingang aus Richtung Hermershausen Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		HADDAMSHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Traditioneller Gebäudebestand prägt den Ort • Stadtnähe, Ruhe und Gemeinschaftsleben als Stärken des Orts • Keine leerstehenden Wohngebäude 	<ul style="list-style-type: none"> • Leerstand in Nebengebäuden (HA + HE) • Hohe Kosten und Aufwand für Umnutzungen • Mangel an Bauplätzen • Fehlende Bereitschaft zum Abverkauf von Teilbereichen der Hofanlagen
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaftsräume sind vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausstattung und Umfeld der BGHs • Keine Gastronomie • BGH ist abgelegen vom Ortskern • Geringe Auslastung des BGH • Sanierungsbedarf des BGH • Mangelnde Attraktivität des BGH • BGH ist nicht barrierefrei • Nutzung der Kirche als Gemeinschaftsraum
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Patenschaften für Sitzbänke 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualität der öffentlichen Freiflächen
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Vereinsstrukturen • Gute Kooperationen der Vereine • Feste der Vereine • Aktive Gymnastikgruppe mit Angeboten für das gesamte Allnatal 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Öffentlichkeitsarbeit • Kein Dorffest • Abnehmende Beteiligung an Gemeinschaftsaktionen
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Trennung zwischen Neubürgern und Alteingesessenen
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Gute ÖPNV-Anbindung • Metzger im Ort • Nahversorgung in umliegenden Orten (v.a. Niederweimar und Marburg) 	<ul style="list-style-type: none"> • Taktung ÖPNV und Fernverkehr

11.1 Stadtteilprofil		HADDAMSHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> Hohes Verkehrsaufkommen auf den Ortsdurchfahrten Fahren mit hohen Geschwindigkeiten auf den Ortsdurchfahrten Fehlende Fußwege Belastung durch Schwerlastverkehr
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> Fehlende Radwegeverbindungen
Einschätzung der Zukunftsfähigkeit		
		
<p>Anmerkung: Die Anzahl der Punkte entspricht der Anzahl der Teilnehmer an der lokalen Veranstaltung</p>		
Schwerpunkthemen		
<ul style="list-style-type: none"> Künftige Nutzung und Ausstattung des Bürgerhauses Attraktivität der öffentlichen Plätze und Freianlagen Schaffung von Treffpunkten im Dorf Vereins- und Gemeinschaftsleben Verkehrsaufkommen und Verkehrssicherheit im Ort Siedlungsentwicklung und Nutzung historischer Gebäude Erreichbarkeit von Einrichtungen und ÖPNV 		
Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> Aktive Dorfgemeinschaft (Vereine) engagiert sich für Kinder, Jugendliche und Senioren. Kooperationen der Allnatal-Dörfer (Cyriaxweimar, Haddamshausen, Hermershausen) Attraktiver Wohnstandort im Grünen mit Nahversorgungsangebot (z. B. Dorfladen). 		

11.1 Stadtteilprofil		HADDAMSHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Projektideen	
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt und Umbau der alten Gebäude • In den alten Gebäuden Wohnraum schaffen • Weitere Beratungsangebote für Bauherren alter Gebäude • Kommunikation guter Beispiele für Umbauten 	
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist künftig unser Bürgerhaus? • Erhalt von Kita und Schule • Schaffung vereinsunabhängiger Treffpunkte (Kneipe/ Gastronomie) evtl. mit Cyriaxweimar • BGH mit „Wohlfühlatmosfera“ • Zuwegung zur Kirche verbessern 	
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung und Pflege der Freiflächen • Ertüchtigung von Freiflächen und Schaffung von Treffpunkten • Kleiner Dorfplatz mit Bänken als Treffpunkt im Freien • Patenschaften für Freiflächen und Bänke weiterentwickeln • Prüfung der aktuellen Standorte der Sitzbänke 	
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • „Organisatorische Neuaufstellung“ der Vereine • Neue Aktivitäten der Vereine • Vereinscoaching • Gemeinsames Volksfest • Organisatorischen Rahmen für Engagement jenseits der Vereine schaffen • Jugend stärker ins Gemeinschaftsleben einbinden 	
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Bewerbung des attraktiven Umfelds (Natur, Stadtnähe, Vereine) 	
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • „Roter Punkt“/ Haltestelle für Mitfahrer • Bürgerbus als Zusatzangebot zum Bus • Alternative Mobilitätsangebote 	
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Geschwindigkeitsreduzierungen und Kontrollen 	
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Bedarf an Wegen für Alltagsradfahren • Fußwegeverbindungen zwischen den Ortsteilen 	

11.1 Stadtteilprofil

HADDAMSHAUSEN

Stadtteilplakat

Dorfentwicklung 2015 - 2023



„Einblicke–Ausblicke–Handlungsfelder-Projekte“

Stärken

- Fachwerkstil prägt die Ortsdurchfahrt
- Geringer Leerstand in Wohngebäuden
- Naturnah
- Schöne Wanderwege
- Streuobstwiesen
- Viele Sitzbänke mit guter Aussicht
- Stadtnah
- Gute ÖPNV-Verbindungen
- Zentrale Verkehrsanbindungen
- Spiel- und Freizeitgelände am Bürgerhaus
- Sportgelände an der Allna
- Stabile Vereinsstrukturen

Schwächen

- Mangel an Bauplätzen zur Eigengestaltung
- Schlechte Internetverbindung
- Hohes Verkehrsaufkommen in der OD
- Keine Gastronomie
- Kein Arzt, kein Lebensmittelgeschäft, kein Bäcker
- Kein Dorfplatz als Kommunikationstreff
- Sanierungsbedürftiges Bürgerhaus
- Lieblos gestaltete öffentliche Flächen
- Geringes Bewusstsein für eine Dorfgemeinschaft
- Fehlende Einbindung der Jugendlichen in das Dorfleben
- Erneuerungsbedürftiges Sportheim

Handlungsfelder und Projektideen

- Weitere Siedlungsentwicklung notwendig
- Ideelle Unterstützung zum Umbau alter Gebäude
- Bürgerhaus und Umfeld als offener Treff attraktiv neu gestalten
- Begegnung und Kommunikation fördern
- Öffentliche Flächen neu gestalten
- Offene Treffpunkte im Ort schaffen
- Bürgerschaftliches Engagement anregen und attraktiv gestalten
- Naturschutzprojekte begleiten und umsetzen
- Streuobstwiesen pflegen und Obst ernten
- Neubürger und Jugendliche in den Prozess der DE einbeziehen
- Teilnahme „Unser Dorf hat Zukunft“
- Entwicklung neuer Strategien und Konzepte für die künftige Vereinsarbeit
- Veranstaltungen – Dorffeste
- Veranstaltungen für Kinder- und Jugendliche
- ÖPNV: Lokaler und Regionaler Verkehr besser verknüpfen
- Verbesserte Internetpräsenz



Wir bieten:


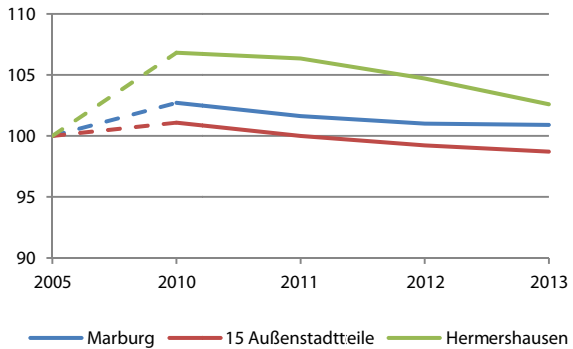
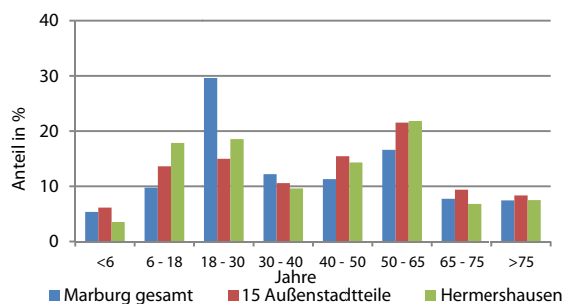
- Gute Infrastruktur mit Schule, Kindergarten und Mehrzweckhalle
- Stündliche Stadtbusanbindung
- Aktive Seniorenarbeit


Unser Beitrag zur Gesamtentwicklung



Wir planen:

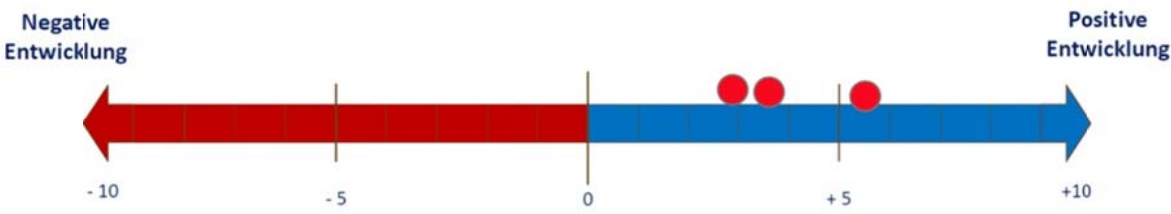
- Bürgerbus Weimar fährt durch's Allnatal
- Fahrdienste/Mitnahmebörse zum Einkaufen und zu Arztbesuchen
- Nachbarschaftsdienst / Seniorenbegleiter
- Mehrgenerationentreff / Mehrgenerationenspielplatz
- Radewegeanbindung Hermershausen nach Haddamshausen
- Gemeinsame Veranstaltungen für Jung und Alt
- Ferienangebote für Kinder- und Jugendliche

11.1 Stadtteilprofil		HERMERSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Hermershausen liegt südwestlich der Kernstadt, rd. 7 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 376 Einwohner (Stand 2014). Die Siedlungsstruktur, des im Allnatal gelegenen Stadtteils, entspricht der eines Haufendorfes. Charakteristisch für den alten Ortskern sind große Hofstellen ergänzt durch kleinere Zwei- und Dreiseithöfe sowie der Dorfplatz und die Linde an der alten Schule. Zentral im Ort liegt der Reitsporthof Hermershausen mit angegliederter Reitsporthalle. Hier wird u. a. therapeutisches Reiten vom St. Elisabeth e. V. angeboten.</p>	<p>Lage der Stadtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung ist im Zeitraum von 2005 bis 2013 im Stadtteil Hermershausen um 2,6% gewachsen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl von Hermershausen im Jahr 2014 um 60 Einwohner nach unten korrigiert (436 EW auf 376 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>(Keine Daten für die Jahre 2006 bis 2009) Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>Die Altersstruktur in Hermershausen ähnelt der Altersstruktur in den 15 Außenstadtteilen. Auffällig ist ein niedriger Anteil unter 6 Jähriger sowie 30 bis 40 Jähriger und 65 bis 75 Jähriger. Demgegenüber steht in Hermershausen ein hoher Anteil der Altersgruppen 6 bis 30 Jahre. Rund 30% der Marburger Bevölkerung sind zwischen 18 und 30 Jahre alt.</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	

11.1 Stadtteilprofil		HERMERSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Psychotherapeut • Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) 	<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundschulen, weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg • Nächster VHS-Seniorentreffpunkt in Weimar (Lahn) • VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
<p>Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Sportverein • 1 Musik- und Kulturverein • 1 Feuerwehr Verein <p><small>Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</small></p>	<p>Einrichtungen der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nächste KiTa in Cyriaxweimar • Bürgerhaus 	
Wirtschaft		
<p>Gemeldete Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • 28 Gewerbebetriebe insgesamt <p>Davon:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 6 Handwerksbetriebe • 3 Handelsbetriebe • 19 Sonstige Betriebe 	<p>Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Mobile Händler (Metzger, Bäcker) 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Gastronomie im Stadtteil <p>Beherbergungsbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Beherbergungsbetriebe im Stadtteil <p>Freizeit- und Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Traumroute Burgwaldpfad • Fläche des Voltigier- und Reitvereins (Reithalle) • Bolzplatz • Halfpipe • Spielplatz 		
	<p><small>Bolzplatz in Hermershausen Quelle: Eigene Aufnahme (2016)</small></p>	

11.1 Stadtteilprofil		HERMERSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus		
<p>Baujahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1976 <p>Bruttogeschossfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • 477 m² <p>Auslastung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rd. 13% <p>Barrierefreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegeben <p>Nutzer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schule, Vereine, Veranstalter 	 <p style="font-size: small;">Bürgerhaus Hermershausen Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	
Plätze und Treffpunkte	Städtebauliche Entwicklung	
<p>Hervorzuhebende Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dorflinde am Bürgerhaus 	<p>Gebäudeleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • 25 Wirtschaftsgebäude <p>Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 11 bebaubare Grundstücke <p>Baulandreserven im Flächennutzungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Ein Teilbereich des FFH-Gebietes „Lahnhänge“ liegt in der Gemarkung des Stadtteils Hermershausen. 		
Ortsbild		
 <p style="font-size: small;">Blick in die Herbener Straße Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	 <p style="font-size: small;">Blick in die Hermershäuser Straße Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		HERMERSHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Traditioneller Gebäudebestand prägt den Ort • Viele alte Gebäude sind belebt (kein Verfall) • Gute Beispiele für Sanierung/ Umbauten 	<ul style="list-style-type: none"> • Leerstand in Nebengebäuden (HA + HE) • Hohe Kosten und Aufwand für Umnutzungen • Mangel an Bauplätzen • Internet fehlt für gute Wohnqualität
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaftsräume sind vorhanden • Nutzung BGH für „Aktives Allnatal“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausstattung und Umfeld der BGHs • Keine Gastronomie • Geringe Auslastung des BGH
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualität der öffentlichen Freiflächen
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Vereinsstrukturen • Gute Kooperationen der Vereine • Feste der Vereine • Gute Gemeinschaft • „Motoren für die Dorfgemeinschaft“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Öffentlichkeitsarbeit • Kein Dorffest • Abmeldung des Gesangsvereins • Bereitschaft zu langfristigem Engagement nimmt ab
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Trennung zwischen Neubürgern und Alteingesessenen
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Gute ÖPNV-Anbindung • Nahversorgung in umliegenden Orten (v.a. Niederweimar und Marburg) 	<ul style="list-style-type: none"> • Taktung ÖPNV und Fernverkehr
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Verkehrsaufkommen auf den Ortsdurchfahrten • Fahren mit hohen Geschwindigkeiten auf den Ortsdurchfahrten • Fehlende Fußwege • Belastung durch Schwerlastverkehr
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Radwegeverbindungen

11.1 Stadtteilprofil		HERMERSHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Einschätzung der Zukunftsfähigkeit		
		
Anmerkung: Die Anzahl der Punkte entspricht der Anzahl der Teilnehmer an der lokalen Veranstaltung		
Schwerpunktt Themen		
<ul style="list-style-type: none"> • Siedlungsentwicklung und Erhalt historischer Bausubstanz • Internetanbindung • Verkehrssicherheit • Integration der Neubürger • Alt werden im Dorf • Nutzung des Bürgerhauses • Dorfgemeinschaft und Vereinsleben 		
Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Dorfgemeinschaft (Vereine) engagiert sich für Kinder, Jugendliche und Senioren. • Kooperationen der Allnatal-Dörfer (Cyriaxweimar, Haddamshausen, Hermershausen) • Attraktiver Wohnstandort im Grünen mit besonderen Angeboten im Bereich Reiten. 		
Thema	Projektideen	
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt und Umbau der alten Gebäude • In den alten Gebäuden Wohnraum schaffen • Weitere Beratungsangebote für Bauherren alter Gebäude • Kommunikation guter Beispiele für Umbauten • Nebengebäude als „Knackpunkt“ • „Alt werden im Ort“ (altersgerechtes Wohnen und Übernahme großer Gebäude) 	
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist künftig unser Bürgerhaus? • Erhalt von Kita und Schule • „Ort der Begegnung“ schaffen 	
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung und Pflege der Freiflächen • Ertüchtigung von Freiflächen und Schaffung von Treffpunkten • Mehr Aufenthaltsqualität an der Dorflinde herstellen • Weißes Licht der Straßenbeleuchtung 	

11.1 Stadtteilprofil		HERMERSHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Projektideen	
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • „Organisatorische Neuaufstellung“ der Vereine • Neue Aktivitäten der Vereine • Vereinscoaching • Gemeinsames Volksfest • Ausbildung von Seniorenbegleitern für „Aktives Allnatal“ • Stärkung des Gemeinschaftslebens • Ortsprägende Unternehmer (z.B. Bildhauer) stärker in Gemeinschaftsleben einbinden • Workshop mit Jugendlichen • Wunsch nach neuen Formen des Engagements (freie Gruppen etc.) 	
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Bewerbung des attraktiven Umfelds (Natur, Stadtnähe, Vereine) 	
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • „Roter Punkt“/ Haltestelle für Mitfahrer • Bürgerbus als Zusatzangebot zum Bus • Alternative Mobilitätsangebote 	
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Geschwindigkeitsreduzierungen und Kontrollen 	
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Bedarf an Wegen für Alltagsradfahren • Fußwegeverbindungen zwischen den Ortsteilen 	

11.1 Stadtteilprofil **HERMERSHAUSEN**

Stadtteilplakat

Dorferneuerung Marburger Außenstadtteile -Hermershausen-

Unsere Positiven Aspekte und was wir an Hermershausen mögen!

- historischer Ortskern mit Fachwerkgebäuden
- die Nähe zur Natur
- gute Busanbindung
- Reiterhof und landwirtschaftliche Betriebe
- zentraler Dorfplatz an der Linde
- verkehrsberuhigte Zonen
- ortsübergreifende Aktionen/Gruppen(Gitarrenros,Backgruppe,KidsClub)
- Freiwillige Feuerwehr
- Backhausfest,erstes Apfelfest

Der Arbeitskreis "Aktives Allnalt"


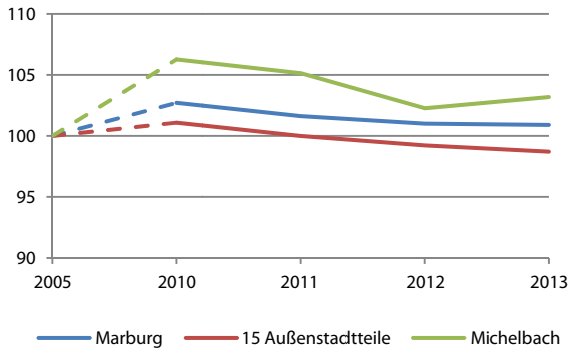
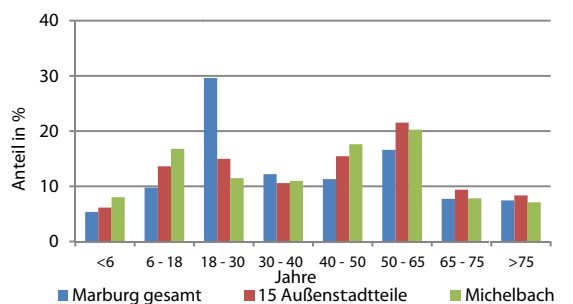
Der Arbeitskreis Aktives Allnalt ist eine Initiative der Bürger, das kulturelle Leben der Dörfer attraktiver zu gestalten.Im Rahmen dieser Initiative werden regelmäßig Seniorennachmittage ,Workshops und andere Aktivitäten veranstaltet.Die Gitarrengruppe und Backgruppe trifft sich wöchentlich, und erfreut sich großer Beliebtheit.Dieser Zusammenschluss Stärkt aber auch das "Wir-Gefühl" der drei Ortschaften Cyriaxweimar Haddamshausen und Hermershausen.

Wünsche für die Zukunft und was wir noch bewegen wollen!

- Ortsdurchfahrt sollte für Schwerlastverkehr gesperrt werden
- Tempo 30 im ganzen Dorf
- Bürgerhaus muss saniert werden
- ein attraktiver Treffpunkt für das kulturelle Leben
- Anbindung an Fahrradweg
- Internetverbindung weiter ausbauen
- schlechte Jugendarbeit
- bessere Zusammenarbeit der Stadtteile

Ideen und Anregungen

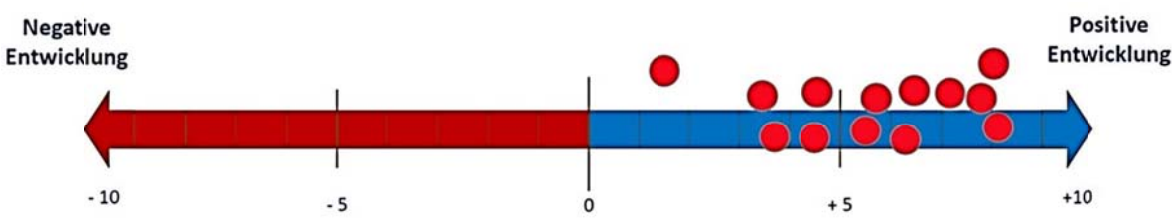
- Autofreier Sonntag im Allnalt
- Etat für zur Förderung kultureller Aktivitäten
- Fahrradweg nach Haddamshausen
- Erhalt des Spielplatz
- Attraktivität für Kinder und Jugendliche steigern

11.1 Stadtteilprofil		MICHELBACH
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Michelbach liegt nordwestlich der Kernstadt, rd. 6 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 1.846 Einwohner (Stand 2014). Der Stadtteil wurde um das Jahr 800 erstmals urkundlich erwähnt und ist heute der größte der 15 Außenstadtteile. Am Standort der ehemaligen Behringwerke sind einige der größten Arbeitgeber der Stadt Marburg angesiedelt. Zur sozialen Infrastruktur des Stadtteils gehören mehrere Ärzte, 2 KiTas und die Kulturscheune Michelbach. Die Nahversorgung erfolgt durch den Dorfladen und weitere Betriebe.</p>	<p>Lage der Stadtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung ist im Zeitraum von 2005 bis 2013 im Stadtteil Michelbach um 3,2% gewachsen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl von Michelbach im Jahr 2014 um 161 Einwohner nach unten korrigiert (2.007 EW auf 1.846 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>Der Anteil der unter 18 Jährigen liegt in Michelbach über dem Durchschnitt der 15 Außenstadtteile und der Stadt Marburg. Ebenso verhält es sich mit dem Anteil der 40 bis 50 Jährigen. Die Altersgruppe der 18 bis 30 Jährigen ist in Michelbach nur gering vertreten. Rund 30% der Marburger Bevölkerung sind 18 bis 30 Jahre alt.</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	

11.1 Stadtteilprofil		MICHELBACH
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Allg. Mediziner • 1 Zahnarzt • 2 Psychoanalytiker/Psychotherapeuten • 3 Heilpraktiker • 1 Tierarzt • Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) 	<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundschule mit 5 Klassen (102 Schüler) • Weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg • Musikschule Zecher • VHS-Seniorenclub Michelbach • VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
<p>Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> • 4 Sportvereine • 1 Musik- und Kulturverein • 1 Feuerwehr Verein • 1 Traditionsverein • 1 Hobby- und Freizeitverein • 1 Förderverein <p><small>Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</small></p>	<p>Einrichtungen der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 KiTa • Kulturscheune Michelbach • Backhaus • Jugendraum • Bürgerhaus • Gemeindehaus 	
Wirtschaft		
<p>Gemeldete Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • 115 Gewerbebetriebe insgesamt <p>Davon:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 6 Industriebetriebe • 14 Handwerksbetriebe • 25 Handelsbetriebe • 71 Sonstige Betriebe 	<p>Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Kleiner Lebensmittelladen • 1 Bankfiliale, Bankautomat • 1 Postfiliale • 1 Friseur • 1 Computerfachhandel 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Restaurant <p>Beherbergungsbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hotel <p>Freizeit- und Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sportplätze • Tennisanlage • Bolzplatz • Beachvolleyballfeld • Basketballkorb • Bouleplatz • Halfpipe • 3 Spielplätze 		
	<p><small>Spielplatz in Michelbach Quelle: Eigene Aufnahme (2016)</small></p>	

11.1 Stadtteilprofil		MICHELBACH
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus		
<p>Baujahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1973 <p>Bruttogeschossfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • 984 m² <p>Auslastung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rd. 33% <p>Barrierefreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegeben <p>Nutzer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schule, Vereine, Veranstalter 	 <p>Bürgerhaus Michelbach Quelle: Eigene Aufnahme (2016)</p>	
Plätze und Treffpunkte	Städtebauliche Entwicklung	
<p>Hervorzuhebende Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Streuobstwiese mit seltenen Apfelbäumen • Umfeld Bürgerhaus und Kindergarten • Umfeld Kirche • Spielplatz an der Schule • Lindenplatz 	<p>Gebäudeleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Wohngebäude • 30 Wirtschaftsgebäude <p>Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 64 bebaubare Grundstücke <p>Baulandreserven im Flächennutzungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Michelbach ist seit 2015 an das Glasfasernetz angeschlossen. • Naturschutzgebiet „Lahnknie“ und FFH-Gebiet „Obere Lahn und Wetschaft“ in Michelbach. 		
Ortsbild		
 <p>Blick in die Michelbacher Straße Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	 <p>Blick in die Straße „Blumengarten“ Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		MICHELBACH
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Historische Ortslage als Identifikationspunkt • Neubaugebiet, ausreichend Bauplätze 	<ul style="list-style-type: none"> • Trennung zwischen alter Ortslage und Neubaugebieten • Auflagen des Denkmalschutzes für Umnutzung • Herstellung der Barrierefreiheit in historischen Gebäuden
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Zahlreiche öffentliche Gemeinschaftsräume (BGH, Sportlerheim, FGH) • Kulturscheune als Ort für Feiern und kult. Events 	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsbedarf des BGH • Sporthalle fehlt, Schulsport z. T. in BGH
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Bolz- und Spielplatz vorhanden • Bürger übernehmen z.T. heute schon Pflege von Flächen • Bereitschaft zur Eigenleistung • Lindenplatz als Mitte des Neubaugebiets 	<ul style="list-style-type: none"> • „Neue“ Spielfläche am Rande des Orts wenig genutzt
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Ev. Kirche als Akteur in der Dorfgemeinschaft • Seniorenkreis der Kirche • Aktives Vereinsleben • Viele Vereinsveranstaltungen • 1200-Jahr-Feier als gemeinsames Projekt der Vereine 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise Überalterung und Mitgliedermangel in den Vereinen, bereits Zusammenlegung des Gesangsvereins mit Sterzhausen
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaft zur Aufnahme von Flüchtlingen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Integration der Bürger in Neubaugebiet und alter Ortslage • Flüchtlinge werden in Orts Außenbereich untergebracht
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Dorfladen, Schuster, Friseur u. a. im Ort • Restaurant/ Hotel „Stümpelstal“ • Gute Busanbindung unter der Woche 	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftlichkeit des Dorfladens • „Treff-Charakter“ des Dorfladens ist durch Verkleinerung der Sitzecke verloren gegangen • Schlechte Busverbindung am Wochenende
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Freizeitgestaltung vielfach in Marburg 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben

11.1 Stadtteilprofil		MICHELBACH
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Einschätzung der Zukunftsfähigkeit		
		
<small>Anmerkung: Die Anzahl der Punkte entspricht der Anzahl der Teilnehmer an der lokalen Veranstaltung</small>		
Schwerpunktt Themen		
<ul style="list-style-type: none"> • Siedlungsentwicklung und Erhalt und Nutzung der Gebäude im historischen Ortskern • Gemeinschaftshäuser: Angebote, Ausstattung und künftige Nutzung • Nutzung der öffentlichen Spiel- und Freiflächen • Nahversorgung • Dorfgemeinschaft und Vereinsleben • Vorbereitung der 1200-Jahr-Feier 2017 		
Beitrag zur gesamt kommunalen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> • Wichtiger Standort für Unternehmen der Pharmaindustrie. • Die Schule in Michelbach wird auch von den Kindern der umliegenden Stadtteile besucht. • Attraktiver Wohnstandort im Grünen mit guter Infrastruktur (z. B. Ärzte, KiTas, Schule, Geschäfte). 		
Thema	Projektideen	
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt der alten Gebäude • Alternative Nutzung für Neben- und Wirtschaftsgebäude • Projekt zum Seniorenwohnen im alten Ortskern (mit Dienstleistungsangeboten für Ältere im gesamten Ort) • Einrichtung von Flüchtlingsunterkünften in Michelbach 	
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung und Bedarf an Sporthalle diskutieren (Umsetzung nicht in DE-Verfahren) 	
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung eines öffentlichen Platzes als Ortsmitte • Kirchengarten „öffentlicher“ gestalten 	
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Kräfte der Vereine bündeln, gerade bei der Ausrichtung von Veranstaltungen • Zusammenarbeit der Vereine langfristig stärken 	
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer Willkommenskultur 	

11.1 Stadtteilprofil		MICHELBACH
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Projektideen	
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none">• Erhalt des Angebots vor Ort gerade für Ältere	
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none">• Keine Angaben	
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none">• Keine Angaben	

11.1 Stadtteilprofil

MICHELBACH

Stadtteilplakat



MICHELBACH



**Marburg
Michelbach**

Vision

Michelbach - Ein Ort wächst näher zusammen
Die Attraktivität für Einwohner, Unternehmer und Besucher erhalten und ausbauen
Alle sollen sich in Michelbach wohlfühlen

Ziele



"Gebäudeleerstand/Siedlungsentwicklung"

- + Der alte und der neue Ortsteil sollen zusammenwachsen.
- + Die historische Ortslage erhalten.
- + Leerstehende Gebäude für Senioren und Neubürger umnutzen, Seniorenmodellprojekt realisieren.

"Nahversorgung/Beförderung/Mobilität"

- + Hot-Spots zur freien Internetnutzung einrichten.
- + Im ÖPNV flexiblere Taktzeiten anbieten und die Taktfolge am Wochenende erhöhen.
- + Die gute Versorgung erhalten, insbesondere den Dorfläden.



"Bürgerschaftliches Engagement/Vereinsleben"

- + Kräfte der Vereine bei Veranstaltungen bündeln (z. B. 1.200-Jahrfeier, 'Rock im Hof').
- + Bürgerverein zur Umsetzung vereinsübergreifender Themen einrichten.

"Verkehr/Verkehrssicherheit"

- + Verkehrsbelastung reduzieren und Lärm vermindern (spez. zur Rush-hour zu und von den 'Behringwerken').

"Gemeinschaftshäuser/Veranstaltungsräume"

- + Das Nutzungsangebot bestehender Veranstaltungsräume neu ausrichten.
- + Sporträume schaffen.

"Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen"

- + Öffentliche Plätze neu gestalten (u. a. Kunstobjekte).
- + Einen 'Bürgerpark' zwischen altem und neuem Ortsteil einrichten.



"Freizeit/Wanderwege/Radwege"

- + Fahrradwege spez. an den Ausfallstraßen einrichten.
- + Wanderwege um Michelbach herum begehbar machen.


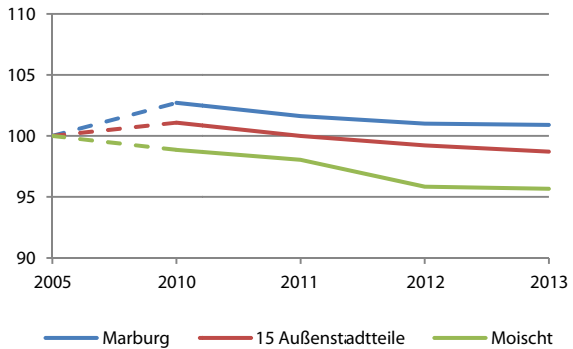
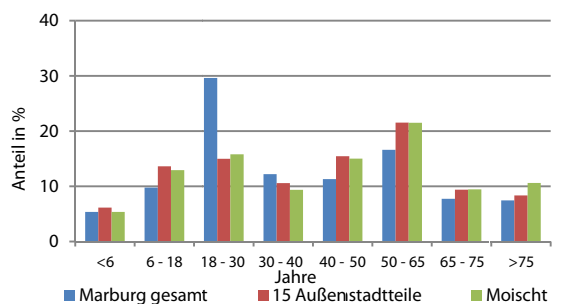
"Integration von Neubürgern"


- + Neubürger und Besucher gezielt über den Ort informieren (u. a. Webseite, Broschüre).
- + Für Asylsuchende eine würdige Unterkunft bereitstellen und sie bedarfsgerecht betreuen.



IKEK Arbeitsgruppe
Michelbach September 2015

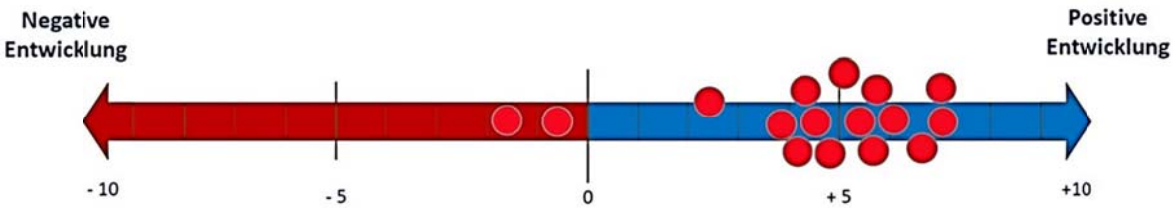


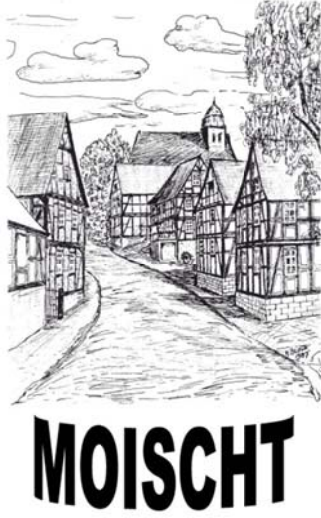






11.1 Stadtteilprofil		MOISCHT
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Moischt liegt südöstlich der Kernstadt rd. 6 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 1.109 Einwohner (Stand 2014). Der Stadtteil wurde im Jahr 1248 erstmals urkundlich erwähnt. Innerhalb der Gemarkung Moischt liegt die Splittersiedlung Hahnerheide. Der alte Ortskern ist geprägt durch zwei-, drei- und vierseitige Hofstellen. Die funktionalen Zentren des Stadtteils bilden der Dorfplatz „Komp“ und das Bürgerhaus mit angegliederter Mehrzweckhalle. Das Alten- und Pflegeheim „Haus Waldblick“ in Moischt bietet 49 Pflegeplätze.</p>	<p>Lage der Stadtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung hat im Zeitraum von 2005 bis 2013 im Stadtteil Moischt um 4,3% abgenommen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl von Moischt im Jahr 2014 um 63 Einwohner nach unten korrigiert (1.172 EW auf 1.109 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>(Keine Daten für die Jahre 2006 bis 2009) Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>Die Altersstruktur in Moischt ähnelt der Altersstruktur der 15 Außenstadtteile. Auffällig sind der niedrige Anteil der Altersgruppe 30 bis 40 Jahre und der hohe Anteil der Altersgruppe der über 75 Jährigen. Rund 30% der Marburger Bevölkerung sind zwischen 18 und 30 Jahre alt.</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	


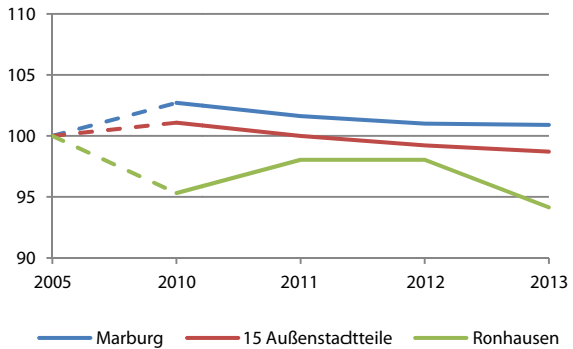
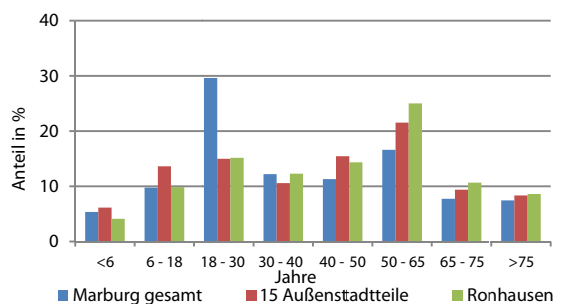
11.1 Stadtteilprofil		MOISCHT
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Zahnarzt • 1 Stationäre Pflegeeinrichtung • Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) 	<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nächste Grundschule in Schröck und in der Kernstadt Marburg • Weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg • VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
<p>Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Sportvereine • 3 Musik- und Kulturvereine • 1 Feuerwehr Verein • 2 Traditionsvereine <p><small>Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</small></p>	<p>Einrichtungen der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • KiTa • Bürgerhaus • Jugendclub • Ev. Kirchengemeinde • Kath. Kirchengemeinde • Alten- und Pflegeheim 	
Wirtschaft		
<p>Gemeldete Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • 70 Gewerbebetriebe insgesamt <p>Davon:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Industriebetrieb • 9 Handwerksbetriebe • 10 Handelsbetriebe • 50 Sonstige Betriebe 	<p>Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Nahversorgungsangebote im Stadtteil 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Gastronomie im Stadtteil <p>Beherbergungsbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Beherbergungsbetriebe im Stadtteil <p>Freizeit- und Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehrzweckhalle • Rasensportplatz • Basketballkorb • Schützenhaus mit Bogenschießplatz • Bolzplatz • Kegelbahn • 2 Spielplätze 	 <p>Mehrzweckhalle im Bürgerhaus Moischt Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	


11.1 Stadtteilprofil		MOISCHT
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus mit Mehrzweckhalle		
<p>Baujahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1974 <p>Bruttogeschossfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1614 m² <p>Auslastung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rd. 68% <p>Barrierefreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegeben <p>Nutzer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kindergarten, Schule, Vereine, private Feiern 	 <p style="font-size: small;">Bürgerhaus Moischt Quelle: Eigene Aufnahme (2016)</p>	
Plätze und Treffpunkte	Städtebauliche Entwicklung	
<p>Hervorzuhebende Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dorfplatz „Komp“ • Umfeld Bürgerhaus mit Spielplatz 	<p>Gebäudeleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • 3 Wohngebäude • 32 Wirtschaftsgebäude <p>Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 6 bebaubare Grundstücke <p>Baulandreserven im Flächennutzungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Die Bauarbeiten für den Glasfaserausbau haben 2016 begonnen. 		
Ortsbild		
 <p style="font-size: small;">Blick in die Eulenkopfstraße Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	 <p style="font-size: small;">Dorfplatz „Komp“ in Moischt Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		MOISCHT
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Intaktes Ortsbild • Alte Gebäude als Identifikationspunkt der Dorfgemeinschaft • Große Nachfrage nach alten Wohnhäusern 	<ul style="list-style-type: none"> • Leerstehende / untergenutzte Wirtschaftsgebäude • Hoher Aufwand für Umnutzung der alten Gebäude (Kosten und Zeit) • In großen Höfen am Komp v. a. ältere und alleinstehende Bewohner
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • MZH und Umfeld ist Zentrum mit vielen Nutzungen • Gute Auslastung der MZH und benachbarter Freianlagen • Wunsch nach Gemeindehaus der Ev. Kirche (evtl. am „Komp“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Lagermöglichkeiten für Vereine • MZH ist nicht zeitgemäß
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Auslastung des MZH-Umfelds mit Sportplatz 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Attraktivität der Freianlagen
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionierende Nachbarschaften • Aktiver Sportverein 	<ul style="list-style-type: none"> • Dorfgemeinschaft geht zusehends zurück • Ämternachfolge in Vereinen ist unklar • Nachwuchssorgen der Vereine • Kein gemeinsames Dorffest
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Integration der Neubürger • Keine aktive Ansprache der Neubürger
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Nähe des breiten Angebots in Marburg und den umliegenden Orten • REWE-Bus • Mobile Händler 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Viel Durchgangsverkehr auf der Ortsdurchfahrt • Taktung des ÖPNV (2 Busse fahren kurz nacheinander und dann in etwa 50 Minuten kein Bus)
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben

11.1 Stadtteilprofil		MOISCHT
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Einschätzung der Zukunftsfähigkeit		
		
Anmerkung: Die Anzahl der Punkte entspricht der Anzahl der Teilnehmer an der lokalen Veranstaltung		
Schwerpunkthemen		
<ul style="list-style-type: none"> • Künftige Nutzung und Gestaltung der MZH • Attraktivität der öffentlichen Plätze und Freianlagen • Zukunft der Vereine • Integration der Neubürger • Verkehrsaufkommen/ Verkehrssicherheit im Ort • Siedlungsentwicklung: Nutzung der historischen Gebäude • Künftige Gestaltung und Nutzung des Dorfplatzes „Komp“ 		
Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktiver Wohnstandort im Grünen mit aktivem Vereinsleben. 		
Thema	Projektideen	
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt der alten Gebäude • Komp als Ensemble erhalten • Private Eigentümer für Dorfentwicklung gewinnen • Tabu brechen: Rückbau alter Gebäude zur Schaffung von Flächen für Neubau 	
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Umgestaltung des Eingangsbereichs und „Blauer Raum“ in der MZH • Ev. Gemeindehaus am Komp • Café am Komp • Offene Begegnungsstätte (vereinsunabhängig) • Dialog/ Ideenverfahren zur Umgestaltung des Komp 	
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung verschiedener Freianlagen • Komp als Dorfplatz wieder herstellen 	
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Formen für Engagement prüfen (z.B. Projekte) • Neue Themen und Angebote in Vereine integrieren • Vereinsunabhängige Angebote schaffen 	
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Willkommensbroschüre/ Begrüßungshandbuch mit Hinweisen auf Vereine etc. 	

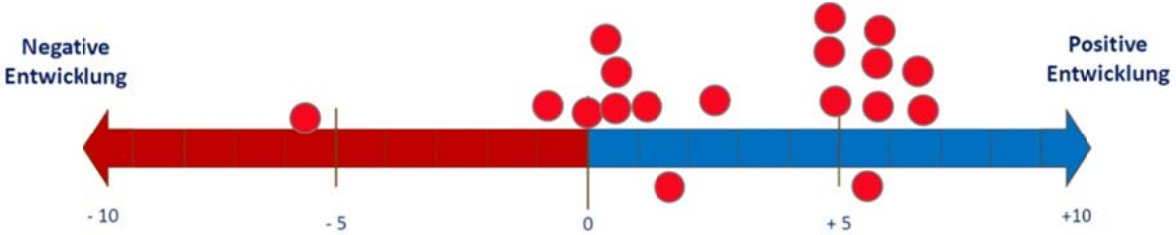
11.1 Stadtteilprofil		MOISCHT
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Projektideen	
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Viel Durchgangsverkehr auf der Ortsdurchfahrt • Taktung des ÖPNV (2 Busse fahren kurz nacheinander und dann in etwa 50 Minuten kein Bus) 	
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	
Stadtteilplakat		
		
<p>L(I)EBENSWERTES</p> <p>Intaktes Ortsbild </p> <p>Stadt Nähe bei gleichzeitigem Leben im Grünen mit Ruhe und Beschaulichkeit</p> <p>Gut erhaltener Ortskern </p> <p>Reges Vereins- und Gemeinschaftsleben </p>	<p>PERSPEKTIVEN, AUFGABEN, ZIELE</p> <p>Umgestaltung des Dorfplatzes „Am Komp“ zur Begegnungsstätte </p> <p>Radwege nach Cappel und Schröck </p> <p>Umgestaltung des Spielplatzes am Feuerwehrhaus zum Freizeitplatz für Jung und Alt </p>	

11.1 Stadtteilprofil		RONHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Ronhausen liegt südlich der Kernstadt, rd. 6 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 219 Einwohner (Stand 2014). Der Stadtteil wurde um das Jahr 1290 erstmals urkundlich erwähnt. Die historische Ortslage ist durch zwei Siedlungsphasen (18. Jahrhundert und 19. Jahrhundert) geprägt. Ronhausen liegt im Trinkwasserschutzgebiet, weshalb in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nur kleinere Siedlungserweiterungen stattgefunden haben. Südwestlich der Ortslage von Ronhausen befindet sich das Naturschutzgebiet „Unter dem Wolfsberg“.</p>	<p>Lage der Stadtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung hat im Zeitraum von 2005 bis 2013 im Stadtteil Ronhausen um 5,9% abgenommen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl von Ronhausen im Jahr 2014 um 22 Einwohner nach unten korrigiert (241 EW auf 219 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>Ronhausen hat einen geringen Anteil an unter 18 Jährigen. Die Anteile der Altersgruppen der 50 bis über 75 Jährigen liegen über dem Durchschnitt der 15 Außenstadtteile und der Stadt Marburg insgesamt. Die Altersgruppen 18 bis 50 Jahre ähneln dem Durchschnitt der 15 Außenstadtteile. Rund 30% der Marburger Bevölkerung ist 18 bis 30 Jahre alt</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	

11.1 Stadtteilprofil		RONHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine medizinischen Einrichtungen Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) 	<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Grundschulen, weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
<p>Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> 2 Sportvereine 1 Feuerwehr Verein 3 Hobby- und Freizeitvereine <p><small>Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</small></p>	<p>Einrichtungen der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> Nächste KiTa in Cappel Jugendraum Bürgerhaus Ev. Kirchengemeinde 	
Wirtschaft		
<p>Gemeldete Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> 12 Gewerbebetriebe insgesamt <p>Davon:</p> <ul style="list-style-type: none"> 3 Handwerksbetriebe 3 Handelsbetriebe 6 Sonstige Betriebe 	<p>Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Mobiler Händler (Bäcker) 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine Gastronomie im Stadtteil <p>Beherbergungsbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine Beherbergungsbetriebe im Stadtteil <p>Freizeit- und Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Bolzplatz Spielplatz Hundesportplatz 		
	<p><small>Spielplatz in Ronhausen Quelle: Eigene Aufnahme (2016)</small></p>	

11.1 Stadtteilprofil		RONHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus		
<p>Baujahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1990 (Alte Schule) <p>Bruttogeschossfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • 528 m² <p>Auslastung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rd. 6% <p>Barrierefreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingeschränkt <p>Nutzer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vereine, Private Feiern 	 <p style="font-size: small;">Bürgerhaus Ronhausen Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	
Plätze und Treffpunkte	Städtebauliche Entwicklung	
<p>Hervorzuhebende Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umfeld Bürgerhaus 	<p>Gebäudeleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • 15 Wirtschaftsgebäude <p>Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 11 bebaubare Grundstücke <p>Baulandreserven im Flächennutzungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Die Bauarbeiten für den Glasfaserausbau haben 2016 begonnen. • Teilbereich des Naturschutzgebietes „Unter dem Wolfsberg“ in der Gemarkung Ronhausen. 		
Ortsbild		
 <p style="font-size: small;">Blick in die Hintergasse Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	 <p style="font-size: small;">Kirche in Ronhausen Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		RONHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • „Familiendorf“ • Lage des Dorfs in der Nähe zur Kernstadt 	<ul style="list-style-type: none"> • Leerstand in Wohn- und Nebengebäuden • Hoher Aufwand für die Sanierung alter Gebäude
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • BGH als Raum für Gruppen/ Vereine • BGH als Raum für private Feiern 	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsbedarf des BGH • Modernisierungsbedarf der Küche • Feiern in BGH nehmen ab
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Bolzplatz wird kaum genutzt
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Dorfgemeinschaft • Aktiver Frauenkreis, Gymnastikgruppe und FFW • Fußballverein mit Bortshausen • Vorbereitung zur 725-Jahr-Feier hat großes Engagement freigesetzt • Nachbarschaftshilfe/ Familienhilfe funktioniert noch 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Neubürger werden schnell integriert • „Familienfreundliches“ Dorf 	<ul style="list-style-type: none"> • „Passive“ Neubürger bleiben außen vor
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Nahversorgung erfolgt in Cappel und Marburg • 2 x wöchentlich Bäcker-Auto • Einrichtungen zur medizinischen Versorgung in Marburg 	<ul style="list-style-type: none"> • Man ist auf das Auto angewiesen
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Busanbindung 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Geschwindigkeiten auf Ortsdurchfahrt • Sanierungsbedarf der Straßen
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Freizeitangebote in Marburg • Ausgebaute Radwege in die Stadt • Landschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben

11.1 Stadtteilprofil		RONHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Einschätzung der Zukunftsfähigkeit		
		
Anmerkung: Die Anzahl der Punkte entspricht der Anzahl der Teilnehmer an der lokalen Veranstaltung		
Schwerpunkthemen		
<ul style="list-style-type: none"> • Siedlungsentwicklung und Nutzung alter Gebäude • Künftige Nutzung und Gestaltung des Bürgerhauses • Dorfgemeinschaft und Vereinsleben • Verkehrssicherheit 		
Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktiver Wohnstandort im Grünen mit intakter Nachbarschafts- und Familienhilfe. • Trinkwasserversorgung für Marburg. 		
Thema	Projektideen	
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung zwischen Bauherren und Denkmalschutz • Wunsch nach Bauplätzen / Fokus auf Innenentwicklung 	
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Nutzung des BGHs anregen (z.B. durch VHS) • Jugendraum als Kinder- und Jugendraum einrichten 	
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung des BGH-Umfelds 	
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Engagement langfristig erhalten und bündeln 	
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Erreichbarkeit der Versorgung sicherstellen 	
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	



11.1 Stadtteilprofil

RONHAUSEN

Stadtteilplakat

Die Zukunft liegt in unserer Hand !

Initiative Ideen zur Zukunft von Ronhausen

Wie kann das Miteinander
gestaltet werden?
Was können wir verbessern?

- Wir fahren in den Urlaub, kann jemand meine Blumen gießen?
- Ich bin im Moment erkrankt, wer würde mit meinem Hund „Gassi“ gehen?
- Ich bin schon älter, kann mir jemand meinen Einkauf erledigen?
- Wer borgt mir am Wochenende eine Bohrmaschine?

Alles Fragen, die sich häufig stellen; also müssen wir den Mitmenschen die Möglichkeit geben, Wissen und Ressourcen in der Nachbarschaft besser nutzen zu können.

Nachbarn müssen nicht unbedingt nebenan oder in der gleichen Straße wohnen.

Nachbarschaft auf dem Dorf ist alles, was man fußläufig erreichen kann, auf Ronhausen bezogen, kann das der ganze Ort sein.

Die Herausforderung wird sein, die durch den demografischen Wandel stetig ansteigende Zielgruppe der älteren Mitmenschen zu erreichen.

Als Aufgabe muß die Vernetzung unabhängig von Online-Plattformen unterschiedlich, hier besonders altersgerecht, praktiziert werden.

Über Aushänge in den Bekanntmachungskästen sollten Hilfsangebote bzw. Dienstleistungen angeboten und ausgetauscht werden; z.B. „Schneeräumen gegen Hosenbeine kürzer“

Besonderheiten in Ronhausen

- Idyllische Lage, Nähe zur Kernstadt
- Wasserversorger für Kernstadt
- Ideale Radwegeverbindung in Ost-West bzw. Süd-Richtung

Schwerpunkthemen in Ronhausen

- Dem Rückgang der Einwohnerzahl müssen wir entgegenwirken.
- Rücknahme von Denkmalschutz-Auflagen.
- Bauen im Ortskern; „Altes Dorf und Neues Bauen“
- Baulandausweisung im Rahmen der örtliche eingeschränkten Möglichkeiten; hier für Einheimische, bzw. „Junge“ Familien mit Kindern.
- Wie wollen wir den Ort unseren Nachkommen überlassen?
- Wie können wir einer weiteren „Sozialen Entfremdung“ entgegenwirken?

Projektideen für Ronhausen

- Gehsteig vor der Kirche verbreitern durch Rückbau der Straße.
- Monatl. „Generationen-Treff“ im Bürgerhaus installieren.

Obwohl in den letzten Jahren viel von der Überalterung der Gesellschaft, vom demographischen Wandel, von der Pflegeversicherung oder den Renten gesprochen wurde und wird, ist das Alter selbst weitestgehend eine unbekannte Zeitphase.

Deutlich wird das daran, dass Vorstellungen und Berichte, die über das Alter kursieren, oft sehr widersprüchlich sind.


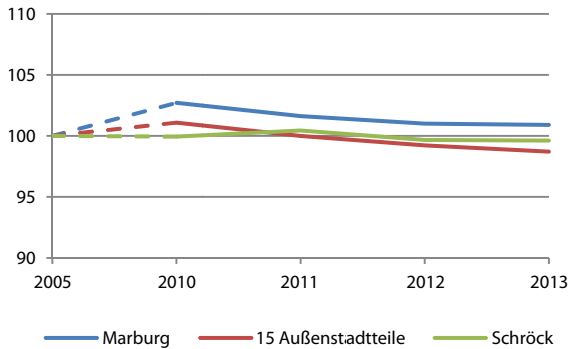
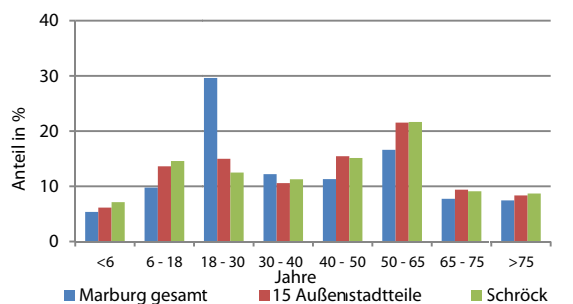
Einerseits wird von den neuen, jungen und konsumfreudigen Alten gesprochen. Durch die gestiegene Lebenserwartung haben sie wertvolle Jahre hinzugewonnen, die sie nun aktiv und gesund verbringen können.....

.....oder es wird ein düsteres Bild vom Alter gezeichnet, geprägt von Pflegebedürftigkeit, Armut und geistigem Verfall.

Wir alle wissen es nicht, was da kommt und was das Alter aus uns macht.

Deshalb ist es wichtig, gerade den veränderten Bedürfnissen älterer Menschen gerecht zu werden und sich mit diesen auseinander zu setzen.

Fazit ist, dass wir uns alle diesen Fragen nähern müssen und uns den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen des Stadtteils annehmen.

11.1 Stadtteilprofil		SCHRÖCK
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Schröck liegt südöstlich der Kernstadt, rd. 5 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 1.675 Einwohner (Stand 2014). Der Stadtteil wurde um das Jahr 1233 erstmals urkundlich erwähnt. Der alte Ortskern ist durch mehrere Drei- und Vierseithöfe sowie die Kirche St. Michael und St. Elisabeth geprägt. Die Tausendfüßler-Schule wird auch von den Kindern der umliegenden Stadtteile besucht. Weiter Einrichtungen der sozialen Infrastruktur sind die KiTa und die Kulturscheune. Mehrere kleine Geschäfte stehen zur Nahversorgung zur Verfügung.</p>	<p>Lage der Stadtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung hat im Zeitraum von 2005 bis 2013 im Stadtteil Schröck um 0,4% abgenommen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl von Schröck im Jahr 2014 um 115 Einwohner nach unten korrigiert (1.790 EW auf 1.675 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>(Keine Daten für die Jahre 2006 bis 2009) Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>Die Altersstruktur von Schröck ähnelt der Altersstruktur der 15 Außenstadtteile. Größere Abweichungen gibt es in keiner Altersgruppe. Der Anteil der unter 18 Jährigen liegt in Schröck leicht über dem Durchschnitt der Außenstadtteile und der Anteil der 18 bis 30 Jährigen leicht darunter. Rund 30% der Marburger Bevölkerung sind 18 bis 30 Jahre alt.</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	

11.1 Stadtteilprofil		SCHRÖCK
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Arzneimittel-Hausdienst • 1 Psychotherapeut • Physiotherapeut • Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) 	<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundschule mit 8 Klassen (137 Schüler) • Weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg • Musikschule „Harmonie Kunterbunt“ • VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
<p>Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> • 4 Sportvereine • 3 Musik- und Kulturvereine • 1 Feuerwehr Verein • 1 Traditionsverein • 2 Hobby- und Freizeitvereine • 1 Bürgerverein • 1 Förderverein <p><small>Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</small></p>	<p>Einrichtungen der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • KiTa • Kulturscheune • Jugendraum (nicht aktiv) • Bürgerhaus • Kath. Kirchengemeinde 	
Wirtschaft		
<p>Gemeldete Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • 99 Gewerbebetriebe insgesamt <p>Davon:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 12 Handwerksbetriebe • 29 Handelsbetriebe • 58 Sonstige Betriebe 	<p>Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Getränkemarkt mit angeschlossenen Lebensmittelgeschäft • 1 Metzger • 1 Bäcker • 2 Bankfiliale, Bankautomat 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gasthaus Balzer <p>Beherbergungsbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gasthaus Balzer • 3 Anbieter von Ferienwohnungen <p>Freizeit- und Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rasensportplatz • Bolzplatz • Tennisanlage • Halfpipe • Schützenhaus • Sporthalle • 2 Spielplätze 		
	<p><small>Spielplatz am Kindergarten in Schröck Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</small></p>	

11.1 Stadtteilprofil		SCHRÖCK
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus		
<p>Baujahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1972 <p>Bruttogeschossfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • 292 m² <p>Auslastung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rd. 10% <p>Barrierefreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingeschränkt <p>Nutzer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vereine, Veranstalter 	 <p style="font-size: small;">Bürgerhaus und Kulturscheune in Schröck Quelle: Eigene Aufnahme (2016)</p>	
Plätze und Treffpunkte	Städtebauliche Entwicklung	
<p>Hervorzuhebende Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umfeld Bürgerhaus • Umfeld Kirche St. Michael und St. Elisabeth 	<p>Gebäudeleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Wohngebäude • 43 Wirtschaftsgebäude <p>Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 65 bebaubare Grundstücke <p>Baulandreserven im Flächennutzungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1,6 ha 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Keine 		
Ortsbild		
 <p style="font-size: small;">Blick in die Schröcker Straße Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	 <p style="font-size: small;">Kirche St. Michael und St. Elisabeth in Schröck Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		SCHRÖCK
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Große Nachfrage nach Wohnraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Bauplätze
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Mehrere öffentliche Gemeinschaftshäuser, z. B. „Kulturscheune“ • Betrieb der Kulturscheune durch einen Trägerverein 	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendraum nach Vandalismus in schlechten Zustand
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaft zur Pflege durch Nutzer 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktiver Fußballverein • Großer Zuspruch bei Gospelchor des Gesangsvereins 	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche sind nach Marburg orientiert • Nachwuchssorgen vieler Traditionsvereine
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaft zur Aufnahme von Flüchtlingen (Unterbringung ab Juli 2015) 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angebote zur Integration von Flüchtlingen
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Gute ÖPNV-Anbindung • Einkauf v.a. in Marburg und Cappel • Bäcker, Metzger, Dorfladen • Versorgung Älterer durch Familienmitglieder 	<ul style="list-style-type: none"> • Bessere Taktung des ÖPNV mit Fernverkehr • Internetversorgung ist unzureichend
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlechter Zustand der Straßen
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Einschätzung der Zukunftsfähigkeit		
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgrund geringer Beteiligung wurde die Zukunftsfähigkeit nicht diskutiert 		
Schwerpunktthemen		
<ul style="list-style-type: none"> • Siedlungsentwicklung und Nutzung alter Gebäude • Vermarktung der Außenstadtteile als attraktive Wohnstandorte • Dorfgemeinschaft und Vereine • Gestaltung, Nutzung und Pflege von Treffpunkten im Freien • Versorgung und ÖPNV • Integration von Neubürgern und Flüchtlingen 		

11.1 Stadtteilprofil		SCHRÖCK
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> • Die Grundschule in Schröck wird auch von den Kindern der umliegenden Stadtteile besucht. • Attraktiver Wohnstandort im Grünen mit guter Infrastruktur (z. B. KiTa, Schule, Geschäfte, Kulturscheune). 		
Thema	Projektideen	
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Wunsch nach Bauplätzen • Weitere Unterstützung zur Umnutzung von Wirtschaftsgebäuden • Bewerbung der Außenstadtteile als attraktive Wohnstandorte (Stadtmarketing) • Aktive Vermarktung alter Gebäude • Vorzüge alter Gebäude aufzeigen • Öffentlichkeitsarbeit zu Sanierung/ Umnutzung (Impulsbeiträge, Workshops) • Neues Wohnen im Dorf: Seniorenwohnen/ Altenhilfe • Scheunen als Räume für gewerbliche Nutzung 	
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Burschenschaft sucht Raum 	
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Neuordnung der Bushaltestelle Kräuterstraße (z. Z. Standort von Altglascontainern) • Pflege öffentlicher Räume durch Nutzer/ Vereine, dazu Festlegungen machen und Zuständigkeiten klären (Was machen Nutzer, was macht die Stadt?) • Einrichtung eines Sammelkontos für Pflegekosten 	
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des Ehrenamts, vor allem zur Unterstützung von Senioren • Verbesserte Öffentlichkeitsarbeit der Vereine (Werbematerialien, Stadtteil-Zeitung, Social Media) 	
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Integrationsangebote entwickeln 	
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Ringbusses mit Bauerbach • Anbindung der Ortslage am Elisabethbrunnen (hier ist auch Flüchtlingsunterkunft) 	
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Lücken in Rad- und Wanderwegen schließen • Kooperation mit Nachbargemeinden zur Weiterentwicklung des Radwegenetzes 	

11.1 Stadtteilprofil

SCHRÖCK

Ortsteilplakat

Marburg-Schröck

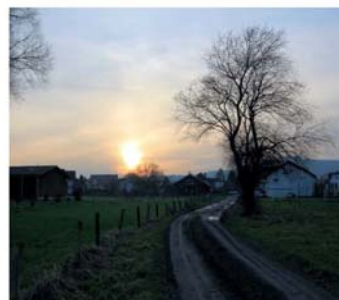


Stärken

- Vielfältiges Vereinswesen (Kultur Musik, Sport, Geselligkeit)
- Gute Nahversorgung (Bäcker, Metzger, Dorfladen, Krankengymnastik, Gaststätten, Kindergarten und Grundschule)
- Nahverkehr (stündliche Anbindung bis in den Abend)
- Erfolge der letzten Dorfentwicklung (Hingilskootscheune, Verkehrsberuhigung, Aufwertung von Grünflächen und Plätzen im Ort, Umgestaltung Elisabethbrunnen, gemeinsames Dorffest aller Vereine und Gruppierungen)


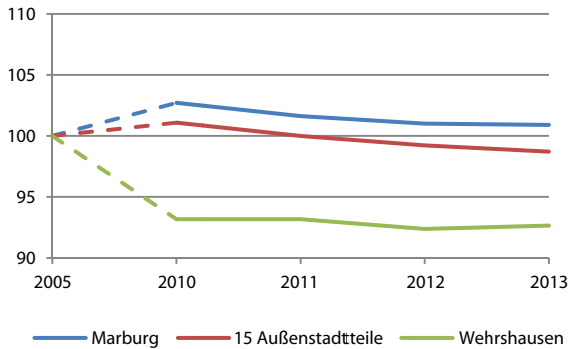
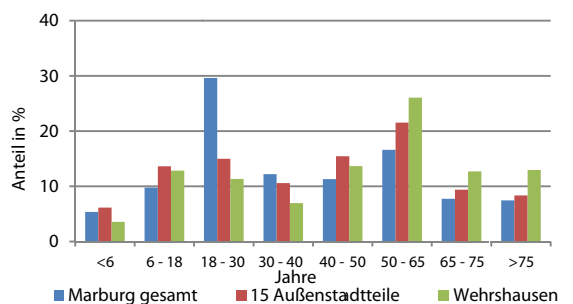
Schwächen

- Nahverkehr (Anbindung an Innenstadt, Hauptbahnhof; Taktung)
- Anbindung an Radwege und Wanderwege größtenteils nicht vorhanden
- Vereinswesen – keine gemeinsamen Projekte und Aktionen
- Durchgangsverkehr vom Ebsdorfergrund auf die Lahnberge
- Schwerlastverkehr zur Biogasanlage Heskern
- Zustand der Straßen teilweise bedenklich
- Jugendraum in schlechtem Zustand
- Bushaltestellen nicht ansprechend und teilweise in schlechtem Zustand



Ideen

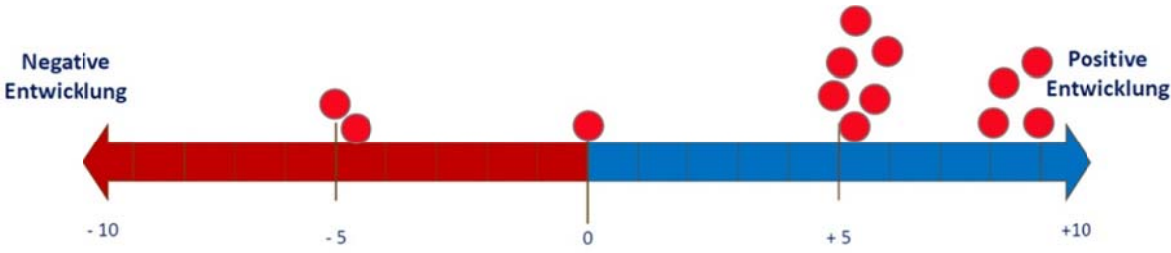
- Eine zentrale Homepage für den Ort
- Eine Dorfzeitung
- Ausbau Rad- und Wanderwege, mit Anschluss an regional- und überregionalen Rad- Wanderverkehr
- Ausbau der innerörtlichen Fußwegeverbindungen (Gässchen)
- Fortführung der Umgestaltung am Elisabethbrunnen und Vermarktung als touristische Attraktion
- Ausweisung neuer Baugebiete und Vermarktung ungenutzter Wirtschaftsgebäude und Altbauten im Ortskern

11.1 Stadtteilprofil		WEHRSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Kurzcharakteristik		
<p>Wehrshausen liegt westlich der Kernstadt Marburg, rd. 3 km Luftlinie von der Innenstadt entfernt und hat 617 Einwohner (Stand 2014). Der Stadtteil wurde um das Jahr 1254 erstmals urkundlich erwähnt. Charakteristisch für die alte Ortslage sind große Hofanlagen, kleinere Hofstellen und Einzelgebäude. Im Ortskern steht die Ev. Marien-Kirche. Zudem liegen die Gebäudeensembles Neuhöfe und Damm-Mühle innerhalb der Gemarkung. In einigen Gebäuden der Neuhöfe ist die Julie-Spannagel-Schule angesiedelt. In der Damm-Mühle wird ein Hotel mit Gastronomie betrieben.</p>	<p>Lage der Stadtteile</p>  <p>Quelle: Eigene Darstellung (2016)</p>	
Demographie		
<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Die Bevölkerung hat im Zeitraum von 2005 bis 2013 im Stadtteil Wehrshausen um 7,4% abgenommen. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Stadt Marburg insgesamt um 0,9% zugenommen und sich die Bevölkerung der 15 Außenstadtteile um 1,3% verringert. Durch die Neuberechnungen des Zensus 2011 wurde die Einwohnerzahl von Wehrshausen im Jahr 2014 um 76 Einwohner nach unten korrigiert (693 EW auf 617 EW). Für den Zeitraum von 2013 bis 2030 wird für Marburg ein Bevölkerungswachstum von 5,4% prognostiziert.</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 (2005 = 100)</p>  <p>(Keine Daten für die Jahre 2006 bis 2009) Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	
<p>Altersstruktur</p> <p>Die Anteile der Altersgruppen der unter 50 Jährigen liegen in Wehrshausen durchweg unter dem Durchschnitt der 15 Außenstadtteile. Die Anteile der Altergruppen der über 50 Jährigen liegen über dem Durchschnitt der 15 Außenstadtteile und der Stadt Marburg. Rund 30% der Marburger Bevölkerung ist zwischen 18 bis 30 Jahre alt.</p>	<p>Altersstruktur 2015</p>  <p>Quelle: Angaben der Stadt Marburg (2015).</p>	

11.1 Stadtteilprofil		WEHRSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Soziale Infrastruktur		
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychotherapeut • Nächstgelegene Kliniken/Krankenhäuser in Marburg (Kernstadt, Wehrda) 	<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundschule mit 1 Klasse (28 Schüler) • Julie-Spannagel-Schule (100 Plätze für Kinder mit Förderbedarf) • Daniel-Cederberg-Schule (50 Schüler) • Weiterführende Schulen, Universität und Hochschulen in der Kernstadt Marburg • VHS-Kursangebote in der Kernstadt Marburg 	
<p>Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Sportvereine • 1 Musik- und Kulturverein • 1 Feuerwehr Verein • 2 Hobby- und Freizeitvereine <p><small>Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit</small></p>	<p>Einrichtungen der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nächste KiTa und Krippe in der Kernstadt Marburg • Feuerwehrgerätehaus • Bürgerhaus • Ev. Kirchengemeinde 	
Wirtschaft		
<p>Gemeldete Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • 32 Gewerbebetriebe insgesamt <p>Davon:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Industriebetrieb • 3 Handwerksbetriebe • 3 Handelsbetriebe • 25 Sonstige Betriebe 	<p>Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Nahversorgungsangebote im Stadtteil 	
Tourismus, Freizeit- und Sporteinrichtungen		
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Restaurant Dammühle <p>Beherbergungsbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hotel Dammühle <p>Freizeit- und Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lahn-Dill-Bergland-Pfad • Bolzplatz • Minigolfplatz • Reitsportzentrum • Spielplatz • Kletterwald 	 <p style="font-size: small;">Spielplatz in Wehrshausen Quelle: Eigene Aufnahme (2016)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		WEHRSHAUSEN
Bestandsaufnahme		
Bürgerhaus		
<p>Baujahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • K. A. <p>Bruttogeschossfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • 566 m² <p>Auslastung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rd. 35% <p>Barrierefreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingeschränkt <p>Nutzer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schule, Vereine, Gruppen, Private Feiern 	 <p style="font-size: small;">Bürgerhaus Wehrshausen Quelle: Eigene Aufnahme (2016)</p>	
<p>Plätze und Treffpunkte</p> <p>Hervorzuhebende Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umfeld Bürgerhaus, Kindergarten und Schule • Historischer Friedhof und „Brunnen am Hirtzborn“ als dörfliche Freiflächen 	<p>Städtebauliche Entwicklung</p> <p>Gebäudeleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • 3 Wohngebäude • 4 Wirtschaftsgebäude <p>Baulücken im Innenbereich (nach §30 und §34 BauGB)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 10 bebaubare Grundstücke <p>Baulandreserven im Flächennutzungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine 	
Weitere Anmerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Ein Teilbereich des FFH-Gebietes „Lahnhänge“ liegt in der Gemarkung des Stadtteils Wehrshausen. In Wehrshausen befindet sich ein Naturdenkmal (Winterlinde) 		
Ortsbild		
 <p style="font-size: small;">Blick in die Straße Zum Elnhäuser Grund Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	 <p style="font-size: small;">Ortseinfahrt Wehrshausen Quelle: Eigene Aufnahme (2015)</p>	

11.1 Stadtteilprofil		WEHRSHAUSEN
Ergebnisse der lokalen Veranstaltung		
Thema	Stärken	Schwächen
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Intakter Ortskern • Nähe der Stadt und Heimgelikeit des Dorfes • Gute Immobilienentwicklung • Alte Gebäude als Identifikationspunkt der Dorfgemeinschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Alleinstehende Ältere leben in großen Hofanlagen
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • BGH, benachbarte Kirche, Schule und Bolzplatz sind Zentrum des Ortes • Hohe Auslastung des BGHs • FGH als Treffpunkt für Jugendliche 	<ul style="list-style-type: none"> • Toilettenanlage im BGH ist für Kinder ausgelegt • Fehlende Gastronomie
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Umfeld des BGH/Schule mit Spielplatz und Bolzplatz • Historischer Friedhof und „Brunnen am Hirtzborn“ als dörfliche Freiflächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsbedarf des Bolzplatzes (Drainage und Löcher im Platz) • Kein zentraler Dorfplatz in Wehrhausen
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive FFW und Jugendfeuerwehr • Kirche als Akteur der Dorfgemeinschaft • Großes Wissen zu Geschichte Wehrhausens 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Gutes Angebot in Marburg, Sterzhausen, Ockershausen • Hol- und Bringdienste von REWE und Tegut 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Verkehrsaufkommen auf der Ortsdurchfahrt • Zu wenige Parkplätze am BGH • Bus kommt zu selten • Auslastung der Buslinie
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmender Radverkehr, auch durch E-Bikes • Freizeiteinrichtungen in Marburg • Spazier- und Wanderwege um Wehrhausen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Anbindung durch Radwege

11.1 Stadtteilprofil		WEHRSHAUSEN
Einschätzung der Zukunftsfähigkeit		
		
<small>Anmerkung: Die Anzahl der Punkte entspricht der Anzahl der Teilnehmer an der lokalen Veranstaltung</small>		
Schwerpunktt Themen		
<ul style="list-style-type: none"> • Siedlungsentwicklung: Nutzung und Erhalt der alten Gebäude und Hofanlagen • Gemeinschaftsräume und Ortszentrum: Schule, BGH und Kirche • Nutzung und Gestaltung öffentlicher Freiflächen • Dorfgemeinschaft und Vereinsleben • Erreichbarkeit und Anbindung an den ÖPNV • Verkehrssicherheit 		
Beitrag zur gesamt kommunalen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktiver Wohnstandort im Grünen mit umfangreichen Bildungs- und Betreuungsangeboten in direkter Nähe zur Kernstadt. 		
Thema	Projektideen	
Gebäudeleerstand / Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt der alten Gebäude • Verbindung zu „Neuhöfe“ verbessern • Nutzung der alten Häuser nicht dem Zufall überlassen 	
Öffentliche Gemeinschaftshäuser / Veranstaltungsräume	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreie WCs in BGH • Nutzung der Kirche für Kulturveranstaltungen • Öffentliche Nutzung der „Alten Brauerei“ 	
Öffentliche Grün- und Freizeitanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierung des Bolzplatzes unter Beteiligung der Nutzer • Gestaltung des historischen Friedhofs mit alten Grabsteinen • Herrichtung der Freifläche um den „Brunnen am Hirtzborn“ • Prüfung der Standorte von Sitzbänken im Ort 	
Bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung einer Dorfchronik durch Herrn Michel • Bessere Präsentation der Stadtteile auf der Website der Stadt (Geschichte, Initiativen, Aktuelles) 	
Integration von Neubürgern	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben 	
Nahversorgung / ÖPNV / Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Erreichbarkeit und Beförderung zu den Angeboten sicherstellen 	

11.1 Stadtteilprofil

WEHRSHAUSEN

Ergebnisse der lokalen Veranstaltung

Thema	Projektideen
Verkehr im Dorf	<ul style="list-style-type: none">• Digitale Geschwindigkeitsanzeige auf Höhe der Schule• Teile der Spielfläche an der Schule zu Parkplätzen umbauen (Böschung hin zur Straße)• Sanierung einiger Dorfstraßen
Freizeit / Wanderwege / Radwege	<ul style="list-style-type: none">• Rad- und Fußweg in Richtung Marbach• Bürgerbus zur Anbindung an Versorgungseinrichtungen

11.1 Stadtteilprofil

WEHRSHAUSEN

Stadtteilplakat



Unsere Stärken

- Bevorzugte ruhige Wohnlage
- Nähe zur Stadt Marburg
- Verbundgrundschule mit Betreuung
- Mehrzweckraum für Gesellschaften und Vereine
- Bolzplatz
- Naherholung rund um den Ortskern
- Freiwillige Feuerwehr
- Vereinsraum
- Wohnen in der Natur



Unsere Schwächen

- Der Stadtbus wird zu wenig genutzt
- Fußweg zur Stadt nicht ausgebaut
- Anbindung an das Radwegenetz fehlt
- Zu wenige Parkplätze beim Mehrzweckraum und der Schule
- Erhöhtes Verkehrsaufkommen in der Ortsdurchfahrt durch Reit- und Gastbetrieb in Dagobertshausen
- Bolzplatz genügt nicht den Anforderungen
- Fehlende Dorfkneipe



Unsere Ziele und Projekte

- Anbindung an das Radwegenetz
- Stärkung und Neuentwicklung des Vereinslebens
- Brauchtum erhalten und neu ausrichten
- Bürgerschaftliches Engagement fördern
- Freizeitangebote erweitern
- Dorfchronik erweitern
- Dorfplätze attraktiver gestalten
- Zentralen Dorfmittelpunkt neu bestimmen
- Qualität des Bolzplatzes verbessern
- Integration der Neubürger verstärken



Unser Beitrag zur Gesamtentwicklung

Wehrshausen stärkt eine naturverträgliche Wohnbebauung im Umfeld der Naherholung zur Kernstadt.

Mitglieder des Teams für die Dorfentwicklung in dem Projekt Integriertes Kommunales Entwicklungskonzept (IKEK)

Andreas Bergmann, Dr. Jörg Brock, Dagmar Daser, Raphael Gelbert, Anne Gonnermann, Thomas Götzfried, Marion Kauer, Jens Kläper, Stefan Klein, Dr. Gerhard Koeger, Ludwig Michel, Hartmut Müller, Felix Pinter, Beate Tremel, Christian Wolf

11.2 Ergebnisse der Handlungsfeld-AGs (5. IKEK-Forum)

Im Rahmen der IKEK-Foren wurden die Schwerpunktthemen und Projektideen aus den lokalen Veranstaltungen von den beteiligten Akteuren vertieft. In den 5 Handlungsfeldern konnten gesamtkommunale Aufgabenstellungen und erste Lösungsansätze als Grundlage für die Leit- und Startprojekte entwickelt werden. Im Folgenden wird der Arbeitsstand der Handlungsfeld-AGs im 5. IKEK-Forum am 9. März 2016 dargestellt.

Handlungsfeld 1: Entwicklung, Leerstand & Baukultur

1. Initiativen und Projekte zur Behebung des Gebäudeleerstandes

- Fortführung des Leerstandskatasters und Aufbau eines Gebäude/-Leerstandsmanagements
 - Aktualisierung und Fortführung des Leerstandskatasters von 2010
 - Baulücken in Leerstandskataster aufnehmen
- Vermarktungsstrategien/Initiativen für leerstehende/ungenutzte Gebäude und Baulücken entwickeln
 - Kaufinteressenten bei Bauvorhaben bzw. bei der Immobiliensuche unterstützen
 - bei rechtlichen Vorgaben auch Vorstellungen der Investoren berücksichtigen
- Eigentümer/Bauherren aktiv in die Leerstandsdiskussion einbeziehen
 - Eigentümer und Nachbarn in die Diskussion zum Thema mit einbeziehen
 - Bildung von Eigentümergemeinschaften
 - Moralische Verpflichtung von Eigentümern zur veränderten Nutzung (langfristiger Prozess) fördern
 - Vertrauensbildende Maßnahmen schaffen
 - Altbausubstanz darf nicht verfallen, Unterstützung durch Informationen der Eigentümer (Finanzierungshilfen)
 - Ggf. „Leerstandsmanager“ hinzuziehen: Unterstützung von Eigentümern, Mietinteressenten usw. in der Lösungsfindung zum zukunftsorientierten Umbau von Gebäuden (Ansprechpartner bereitstellen)
 - Anreize schaffen, damit Eigentümer Baulücken verkaufen: „Kümmerer“, der in Finanzfragen berät (Ansprechpartner definieren)
 - Überwindung von Hürden (Finanzierungsprobleme)
 - „Königsweg“: Eigentümer und Nutzer müssen zusammengeführt werden
 - Zusammenstellung aller möglichen Förderungen

Erste Lösungsansätze:

- Leerstandskataster 2010 für alle Stadtteile ergänzen
- Gründe für den Leerstand über die Eigentümer ermitteln
- Definition von Leerstand (unterschiedliche Auffassung durch Eigentümer, Planer, Nachbarn, Verwaltung usw. berücksichtigen)
- Aufnahme von Baulücken im Leerstandskataster? (Nutzung als Hausgärten, landwirtschaftliche Flächen beachten)
- Gespräche mit den Eigentümern führen
- Leerstandsmanager sollte „Vertrauen im Ort genießen“

- *Leerstandsmanager soll Ansprechpartner in der Verwaltung haben*
- *Die Verwaltung betreut den „Kümmerer“*
- *Hemmschwellen zwischen Bürger und Verwaltung müssen überwunden werden*
- *„Kümmerer“ sollen von der Verwaltung „fit“ gemacht werden*

Mögliches Startprojekt:

- *Leerstandsmanager und/oder „Kümmerer“ werden von der Verwaltung geschult*

2. Zukunftsweisendes Wohnen im Dorf

- *Umnutzung historischer Bausubstanz, z.B. zu Wohnzwecken („Generationenwohnen“, Single-Wohnungen, u.a.) und kleingewerbliche Nutzung auf dem Dorf ermöglichen*
 - *Finanzielle Anreize schaffen (Förderung), um über neue Wohnformen und zeitgemäßes Bauen im historischen Kontext nachzudenken, z.B. mit einem Architektenpool*
 - *Wohnprojekte müssen über die aktuelle Situation, auch im Hinblick auf das Alter, konzipiert werden*
 - *„Generationenwohnen“ auf dem Dorf ermöglichen*
 - *Anreize für Zuzug von Studenten und Flüchtlingen*
 - *Altengerechtes Wohnen in umgenutzten Wirtschaftsgebäuden*
 - *Betreutes Wohnen kann prinzipiell in jeder Wohnform stattfinden*
 - *Problem der Häuser aus den 50er, 60er und 70er Jahren als Nutzung für altersgerechtes Wohnen der Zukunft*
 - *Schaffung z. B. einer „Pilot“-Altenwohnung, als beispielgebendes Projekt mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit begleiten (evtl. für mehrere Stadtteile)*
 - *Ideensammlung: Wie können die alten Dreiseithöfe ausgebaut werden (Bsp. Oberrosophe: Umbau Nebengebäude)*
 - *Wohnen im Alter evtl. Modell zur Umsetzung (Aufgabe: Zusammenstellung der Wohnmodelle)*
 - *Möglichkeit der Einbindung von Flüchtlingen zusammen mit der Arbeitsagentur prüfen (Modellprojekte)*
- *Arrondierung/Siedlungsergänzung der Ortslage mit zukunftsweisenden Bauformen/Architektur*
 - *Individuelle Bebauungsmöglichkeiten durch Lockerung der Bauvorschriften unterstützen*
 - *leer stehende Gebäude nutzen*
 - *parallel neue Baugebiete schaffen*
- *Neuordnung und Entwicklung von städtebaulichen Problembereichen im Ortskern/im Dorf*
 - *Rahmenplanung/Musterplanung für die veränderte Nutzung der Ortskerne (kritische Einschätzung)*
 - *Baulücken mit „Bauverpflichtungen“ belegen*
 - *Verschiedene Möglichkeiten nutzen:*
 - *leer stehende Gebäude nutzen und parallel dazu neue Baugebiete schaffen*
- *Intensive Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „das Dorf - ein attraktiver Wohnstandort“*
 - *Unterstützung und Werbung für die Umnutzung von Gebäuden*
 - *Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit für die Umnutzung:*
 - *Informationen zu Realisierungsmöglichkeiten*
 - *Realisierung von guten Beispielen der Öffentlichkeit präsentieren*
 - *Datenbank für mögliche und erfolgreiche Projekte erstellen*

Hinweise:

- *Erste Hürden müssen überwunden werden (in Form von Beispielprojekten)*
- *Erarbeitung von Lösungen für den jeweiligen Einzelfall*

Erste Lösungsansätze:

- *Bauamt der Stadt Marburg nennt Beispiele für gelungene Umbauten*

Mögliches Startprojekt:

- *„Alt werden im Dorf“*

3. Erhaltung und Sanierung historischer Bausubstanz

- Durchführung von Initiativen, Workshops und Veranstaltungen mit Eigentümern, Handwerkern und Fachleuten (Denkmalpflegern, Architekten) sowie Denkmalakademie zum Thema „Denkmalschutz/Erhaltung alter Bausubstanz“ und „Wie saniere ich mein Fachwerk?“
 - *Machbarkeitsstudien/Workshops mit Handwerkern, DenkmalAkademie u. a.*
- Praxis-Workshop vor Ort: Maßnahmen zur Erhaltung und Sanierung alter Bausubstanz an einem Objekt in einem Stadtteil von Marburg

Erste Lösungsansätze:

- *Workshops und Veranstaltungen zur Erhaltung und Sanierung historischer Bausubstanz für die Eigentümer anbieten*
- *Ortsansässige Fachfirmen einbeziehen (z.B. Firma in Elnhausen)*
- *Handwerker mit einbeziehen, Lehrwerkstatt des Handwerks ansprechen und zur Mitarbeit gewinnen*

4. Zukunftsfähige Energieversorgungskonzepte/-systeme zur Siedlungsentwicklung und in Gebäuden

- *Nutzung regenerativer Energien (Energieeffizienz)*
- *Energieeinsparung und -versorgung durch gemeinsame Lösungen ermöglichen, z.B. Blockheizkraftwerke als Antwort auf Verknappung von Rohstoffen*
- *Prüfung der Möglichkeit einer gemeinschaftlichen Energieversorgung in den Stadtteilen (Nahwärme)*
- *Aktivierende Beratungs- und Informationsangebote für energetische Sanierungen*

Mögliches Startprojekt:

- *Zukunftssichere Energieversorgung*

Handlungsfeld 2: Ehrenamtliches Engagement & Dorfgemeinschaft

1. Stärkung und Neuorganisation des Vereinswesens

- Bestehende Vereinsstrukturen/-angebote ermitteln und auf Zukunftsfähigkeit und Entwicklungsperspektiven prüfen
 - *Struktur der Vereine öffnen*
 - *Projektarbeit weiter ausbauen*

- *Vereinsstrukturen so formen, dass nicht immer dieselben verpflichtet werden*
- *Bedarfe und Ressourcen ermitteln, beobachten, rechtzeitig erkennen (z.B. mit Fragebögen)*
- *Angebote der Freiwilligenagentur zur Unterstützung der Vereinsarbeit nutzen*
- *Transparenz zur Vereinsarbeit schaffen (v.a. zu rechtlichen Auflagen), z.B. mit Merkblättern und Checklisten*
- *Bestehende Traditionen weiterführen und attraktiv machen*
- *Neue Traditionen schaffen (z.B. Motorrad-Gottesdienst)*
- *Überörtliche Vereine einbeziehen*
- **Kooperationen/Vernetzung der Vereine stadtteilübergreifend unterstützen**
 - *Innerörtlicher und ortsübergreifender Vereins- und Veranstaltungskalender (auf Plattform)*
- **Unterstützung der Vereine zur Gewinnung und Bindung von ehrenamtlichen Mitarbeitern (Vereinscoaching) sowie zur Bildung von zukunftsfähigen Strukturen**
 - *Einzelne Personen aus der Bürgerschaft als „Motivatoren/Zugpferde“ benennen bzw. fördern*
 - *Infoveranstaltungen zur Umstrukturierung und „Vereinfachung“ der Vereinsarbeit anbieten*
 - *Begleitung von Akteuren bei der Vereinsgründung und -führung*

Erste Lösungsansätze:

- *Vereins-App erstellen (Nutzung des Sportportals)*
- *Schaffung eines Vereinsportals für verschiedene Interessengemeinschaften,*
- *Angebotsplattform mit Initiativen, Angeboten, Veranstaltungen („Was ist wo los?“, Checklisten erstellen, „Abfragen starten können“)*
- *Verantwortliche für das Vereinsportal benennen*
- *Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch in den Vereinen schaffen (Input/Anregungen)*
- *Inputgeber einbeziehen*
- *Vereinscoaching durchführen*

2. Zukunftsfähige Strukturen und Angebote des ehrenamtlichen Engagements

- **Herausstellen/Eruieren vorhandener Angebote der Freiwilligentätigkeit und deren Zielgruppen**
 - *Förderung von Interessengruppen/Interessengemeinschaften*
 - *Unterstützung durch die Stadt durch die Bereitstellung von Räumen, Material und den Abbau bürokratischer Hürden*
 - *Reduzieren von juristischen und behördlichen Barrieren (z.B. Auflagen und Vorschriften bei Festen und Feiern)*
 - *ToDo- und Checklisten für die Organisation von Veranstaltungen*
- **Unterstützung der ehrenamtlich Tätigen bei der langfristigen Durchführung von Flüchtlingsbetreuung**
- **Gewinnung von Freiwilligen im Ehrenamt**
 - *Anreize schaffen um Ehrenamtlich aktiv zu werden (z.B. Vergünstigung im Bus, Kino usw.)*
 - *Jugendliche miteinbeziehen und begeistern (z.B. Fragebogen zu Bedarfen und Ressourcen)*
- **Vernetzung der ehrenamtlich Tätigen und Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit für die Angebote**
 - *Austauschplattform/ Forum zur Vernetzung schaffen (z.B. Stellwand mit Aushängen)*
 - *Moderne Medien zur Vernetzung und zum Erreichen jüngerer Menschen nutzen*

- *Plattformen zum Erfahrungsaustausch schaffen (z.B. lebendiger Adventskalender)*
- *Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf bekannter machen*
- *Angebote und Aktivitäten im Stadtteil bekannt machen (Flyer, Zeitung, persönliche Kommunikation)*
- **Bereitstellung von attraktiven Angeboten für Jugendliche und Senioren**
 - *Jugendliche miteinbeziehen und begeistern (z.B. Fragebogen zu Bedarfen und Ressourcen)*
 - *Generationsübergreifende Projekte schaffen (zusammen singen, spielen, kochen)*

Erste Lösungsansätze:

- *Einzelberatung für ehrenamtlich Tätige anbieten (auch im Bereich der Flüchtlingsarbeit)*
- *Möglichkeiten für die Gewinnung von Freiwilligen für das Ehrenamt zusammentragen (in welcher Form, über welche Medien)*
- *Fragebögen erstellen und im Portal einbinden*
- *Dialog mit Verantwortlichen aus der Stadtverwaltung Marburg führen, um bürokratische Hemmnisse abzubauen und Unterstützung zu leisten*
- *Checklisten erstellen (auf dem Vereinsportal)*
- *Equipment-sharing (auf dem Vereinsportal)*

Handlungsfeld 3: Kultur & Identität

1. Kulturelle Angebote erhalten und weiterentwickeln

- **Bestandsaufnahme und Analyse der Aktualität/Attraktivität kultureller Angebote und Veranstaltungen**
 - *Michelbach als „Pilgerort“ für alle Künstler*
 - *Kunstweg Michelbach (Bestandsaufnahme von Aktivitäten im Dorf)*
 - *Literaturpfad Dagobertshausen*
 - *Potential der Stadtteile als Orte mit Kultur erkennen, sind z.B. Wohnorte vieler Künstler*
 - *Kommerz und Kultur (Wirtschaftlichkeit von Kulturveranstaltungen)*
 - *„Kulturthemenpfade“*
 - *Förderung/ Evaluierung*
- **Prüfung inwieweit traditionelles Brauchtum zukünftig aufrecht erhalten und belebt werden kann**
 - *Kultur und Identität (die Kultur der Dörfer, nicht nur der Stadt: Ortsgeschichte, Wie war es damals?, Biografien ...)*
- **Entwicklung attraktiver Kulturangebote für neue Zielgruppen**
 - *Rotierendes Volksfest, das von Stadtteil zu Stadtteil wandert (Frage: Wollen wir die Städter auf dem Dorf?)*
- **Schaffung eines Netzwerkes „Kulturinitiativen“**
 - *Mehr Infrastruktur und Gemeinschaft (Treffpunkte und Veranstaltungen als Gelegenheiten zum Austausch und Zusammenfinden, z.B. Kunstausstellungen)*
 - *Netzwerk unter den Stadtteilen – Erfahrungsaustausch mittels Plattform (evtl. Startprojekt)*
 - *Bürger können Terminkalender aktiv nutzen (über Zugangsdaten)*

- *Projektideen: Kulturkalender Stadtteile, „Kulturbinnentourismus“: Austausch der Vereine, gegenseitige Information und Einladung zu Veranstaltungen*
- *Prämisse: Zusammenarbeit in den Stadtteilen*
- **Initiativen/Maßnahmen zur Förderung der Willkommenskultur**
 - *„Willkommensbrief“, ansprechende Website zur Vernetzung der Stadtteile nutzen*
 - *Erstellen von Ortsteilbroschüren mit Informationen für Neubürger, z.B. zu Vereinen und Veranstaltungen (besteht bereits in Michelbach)*
 - *Vereinsübergreifende Zusammenarbeit stärken, z.B. über „Interessengruppen“ und persönliche Treffen*
 - *Integration von Flüchtlingen als Zukunftsaufgabe*

Erste Lösungsansätze:

- *Bestandsaufnahme und Evaluierung der Kulturangebote und Veranstaltungen*
- *Organisation der Willkommenskultur, um Neubürger und Flüchtlinge im Stadtteil zu integrieren*

Mögliches Startprojekt:

- *Schaffung eines Kultur-Netzwerkes*

Handlungsfeld 4: Öffentliche Räume & Grün

1. Zukünftige Neuausrichtung der Gemeinschafts-/Bürgerhäuser

- **Bestandsaufnahme, unter Berücksichtigung vorhandener Erhebungen, zum heutigen Stand der Gemeinschafts-/Bürgerhäuser hinsichtlich der zukünftigen Neuorientierung (Raumangebot, Nutzungsmöglichkeiten/-schwerpunkte, Erreichbarkeit, Belegung, Ausstattung, Sanierungsbedarf)**
 - *Schaffung von Dorfgemeinschaftsräumen in allen Stadtteilen (auch für Seniorentreffs und generationsübergreifende Veranstaltungen), mit besonderem Schwerpunkt wo noch nicht geschehen (z.B. Dagobertshausen)*
 - *Geeignete Räumlichkeiten für alle Generationen schaffen*
 - *Offene Begegnungsstätten (z.B. in den BGH's)*
 - *Einrichtung von WC-Anlagen an den Häusern – auch von außen zugänglich*
 - *Steigerung der Attraktivität der Häuser zur Verbesserung der Auslastung durch private Nutzer (Äußeres Erscheinungsbild, Energetische Sanierung, Sanierung der Sanitäranlagen, Verbesserung der technischen Ausstattung, Verbesserung der Küchenausstattung)*
 - *Barrierefreie Umgestaltung der Gemeinschaftshäuser (Bestandsaufnahme liegt vor)*
 - *In einigen Stadtteilen Verlegung der Bushaltestellen an die Häuser (z.B. Bortshausen, Moischt)*
 - *Weiterer Ausbau der Stadtteilzentren (z.B. in Cyriaxweimar, Michelbach, Elnhausen)*
 - *Ggf. Übertrag der BGH's an private Träger (Pro/Contra überprüfen!)*
 - *Schwerpunktbildung für die Häuser (Veranstaltungen, Sport, Seniorenbeteiligung, ...)*
 - *Gemeinschaftsräume als Orte der Brauchtumpflege nutzen*
- **Optimierte Vermarktung der Gemeinschafts-/Bürgerhäuser hinsichtlich der Erhöhung der Auslastung und Wirtschaftlichkeit der Einrichtungen**
 - *Transparenz der Belegungspläne und Überblick zu regelmäßigen Veranstaltungen*

Erste Lösungsansätze:

- Bestandsübersicht zu den Bürgerhäusern hinsichtlich Raumangebot, Nutzungsmöglichkeiten/-schwerpunkte, Erreichbarkeit, Belegung, Ausstattung, Sanierungsbedarf erstellen
- Veröffentlichung von Belegungsplänen und Veranstaltungen in Schaukästen und über Portal (vgl. „Sportportal“)
- Schaukästen an zentralen Plätzen im Stadtteil als Alternative zur Internetpräsenz aufstellen

2. Aufwertung und Gestaltung öffentlicher Freiflächen und Plätze

- Bestandsaufnahme aller relevanter öffentlicher Freiflächen & Plätze in den Stadtteilen hinsichtlich der aktuellen Nutzung und Gestaltung
 - Auflistung vorhandener Freiflächen und Plätze sowie deren Nutzung und Gestaltung
- Erstellung von Konzeptionen zur künftigen Nutzung, Gestaltung und Pflege öffentlicher Freiräume mit besonderer Berücksichtigung generationsübergreifender Angebote
 - Steigerung der Aufenthaltsqualität der öffentlichen Freiflächen
 - Natürliche Gegebenheiten für die Gestaltung der Freiflächen nutzen (Bachläufe, Wald, Hanglagen etc.)
 - Verbesserung der Zugänglichkeit und Erreichbarkeit der Treffpunkte im Freien (z.B. Wanderwege)
 - Attraktivitätssteigerung öffentlicher Flächen
 - Ortsmittelpunkte stärken
 - Kinderspielplätze moderner und attraktiver gestalten bzw. einrichten
 - Treffpunkte für Jugendliche im Freien und in Jugendräumen schaffen
 - Schaffung von Begegnungsflächen im Freien, auch Überdachungen und Tische vorsehen (Bsp. Dorfplatz)
 - Mehrgenerationenplätze (z.B. Bouleplätze) gestalten/ Bürgerpark
 - Feld- und Waldwege pflegen
- Übernahme von Pflegepatenschaften für das öffentliche Grün prüfen
 - Erhalt/Widerherstellung/Pflege öffentlicher Plätze (ggf. Trägerschaft des Unterhalts)
- Stärkere Einbindung des Themas „Natur- und Landschaftsbestandteile“ und der beteiligten Akteure in die Dorfentwicklung (Institutionen, Verbände, Vereine, Ehrenamtliche und deren Angebote)
 - Kulturhistorische Stätten hervorheben (z.B. Quellen)
 - Geführte Wanderungen anbieten (ortsansässige Gastronomie und Gewerbe einbinden)

Erste Lösungsansätze:

- Bestandsübersicht zu öffentlichen Freiflächen und Plätzen (inkl. aktuelle Nutzung, Intensität der Nutzung und zukünftige Nutzung sowie Ausstattung und Gestaltung) erstellen
- Gezielte Ansprache und Entwicklung von Pflegepatenschaften für öffentliche Grünflächen
- Kontakt zum Verkehrs- und Verschönerungsverein Einhausen e.V., für ein mögliches Sponsoring für Wandertafeln in allen Stadtteilen, herstellen

Handlungsfeld 5: Mobilität & Versorgung

1. Mobilitätsangebot optimieren

- ÖPNV-Angebote verbessern und Verbindungen (ÖPNV-Netz) weiter ausbauen
 - *Bessere Taktung mit der Bahn und Anbindung direkt zum Hauptbahnhof*
 - *Koordinierung von Stadtbuss und Überlandbussen (Busse sind morgens zu voll)*
 - *Stadtbusanbindung realisieren, wo sie noch fehlt (z.B. Gisselberg)*
 - *Verbesserung der Linienführung*
 - *Ausbau des Angebots auf 30-minütige Anbindung*
 - *Busverbindung auch zu umliegenden Gemeinden stärken (z.B. Niederweimar)*
 - *ÖPNV ist kostenmäßig unattraktives Angebot (Leute lassen das Auto dafür nicht stehen)*
 - *Flexibilisierung des Systems (z.B. AST) verbessern*
 - *Schulbusse als Verbindung zwischen den Dörfern nutzen*
 - *Versorgung hängt von Erreichbarkeit ab: Es fehlen Verbindungen zu den nächsten Versorgungseinrichtungen, z.B. Bus, Rad, Taxen)*
- Berücksichtigung und Bereitstellung alternativer Mobilitätsangebote
 - *Bürgerbus*
 - *Initiative für Carsharing und Fahrgemeinschaften privater Fahrer*
 - *Park & Ride auch für Fahrräder (Fahrradparkplätze an Haltestellen, Fahrradmitnahme im Bus)*
 - *Taxen und Fahrräder in öffentlichen Verkehr einbinden*
 - *Versorgung hängt von Erreichbarkeit ab: Es fehlen Verbindungen zu den nächsten Versorgungseinrichtungen, z.B. Bus, Rad, Taxen)*
 - *Vernetzung der unterschiedlichen Transportmittel*
- Ausbau des Rad- und Wanderwegenetzes
 - *Synergien nutzen (Bsp. Baumaßnahmen Glasfaser & Radwegenetz kombinieren)*
 - *Radwege-Verbindungen: in die Kernstadt & zwischen den Stadtteilen*
 - *Beleuchtung der Radwege*
 - *Wander- und Erholungswege pflegen und ausbauen*
 - *Transparenz bei der aktuellen Radwegeplanung der Stadt (Einbindung der Handlungsfeld-AG)*
 - *Ergänzende Fahrradwege mit geringer Steigerung bereitstellen*

Erste Lösungsansätze:

- *Verbesserung der Busanbindungen (30 Min Takt)*
- *Radwegeverbindungen in die Kernstadt und zwischen den Stadtteilen sowie zu großen Betrieben (Universität, Behringwerke) schaffen (Spinnennetz)*
- *Kontakt zum Verkehrsplanungsbüro herstellen, Vertreter der Stadtteile sollen bei der Radwegeplanung einbezogen werden*
- *Transparenz bei der Radwegeplanung und Benennung der Ansprechpartner in der Verwaltung*
- *Kreisverantwortung prüfen, Kreisverwaltung in den Bau der Radwege einbeziehen*
- *Entzerrung von Autoverkehr und Radverkehrswegen*
- *ggf. Nutzung von vorhandenen Feldwegen*
- *Alternativen prüfen (z.B. Bürgerbus, Park & Ride, Carsharing)*

2. Konzepte und Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation in den Stadtteilen

- *Fehlende Parkplätze in der Kernstadt, z.B. bei Facharztbesuchen*
- *Beschilderung der gastronomischen, medizinischen Angebote und der Nahversorgungsangebote in den Orten verbessern*
- *Ausbau- und Lückenschluss der Fuß- und Radwege*
- *Barrierefreie und breitere Bürgersteige*
- *Verlangsamung des motorisierten Verkehrs durch "Tempo 30"-Zonen in den Ortslagen oder durch zusätzliche bauliche Maßnahmen (z.B. Verkehrsinseln)*
- *Kreis in den Bau der Radwege einbinden, in die Pflicht nehmen und Maßnahmen einfordern*
- *Beleuchtung der Radwege*

Erste Lösungsansätze:

- *Entschleunigung des Verkehrs in den Stadtteilen*
- *Verkehrssicherheit verbessern*
- *Tempo 30 Zonen einrichten*
- *Verkehrsinseln*

3. Erhaltung und Weiterentwicklung der Versorgungsmöglichkeiten/-angebote in den Stadtteilen

- *Prüfung der Versorgungsangebote hinsichtlich ihrer Ausbaumöglichkeiten (Bestand und alternative Angebote)*
 - *Förderung der mobilen Händler, Hol- und Bringdienste einrichten*
 - *Dorfläden als Kommunikationszentren mit Café/Kneipe entwickeln, z.B. geführt durch soziale Einrichtungen*
 - *Dorfschwester/Dorfhelferinnen (Medizinische Versorgung/Unterstützung im Alltag)*

Erste Lösungsansätze:

- *Versorgung erhalten und verbessern*

11.3 Medien/Informationen zum IKEK auf Plakaten und Homepages

MARBURG
UNIVERSITÄTSSTADT

DORFENTWICKLUNG

Wir gestalten unsere Zukunft.
Macht alle mit!

**Dorfrundgang
und Workshop**

MARBURG'SDÖRFER

im Juni und Juli 2015
18:00 Uhr
Treffpunkt: Gemeinschaftshaus

IKEK

INTEGRIERTES KOMMUNALES ENTWICKLUNGSKONZEPT
Universitätstadt Marburg Fachdienst Stadtplanung und Denkmalschutz

MARBURG
UNIVERSITÄTSSTADT

DORFENTWICKLUNG

IKEK-TAGUNG

am Samstag, 7. November 2015,
10:00 - 15:30 Uhr,
in der Hingilskoots Scheune Schrück

- » **Baukultur, Denkmalschutz & Energie**
n.n.
- » **Kultur & Identität**
Dieter Buroch, Kulturschaffender, Runkel
- » **Ehrenamt & Vereine**
Doris Heineck, Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf
- » **Mobilität & Radfahren**
Wolfgang Nickel, Planungsgruppe Nord, Kassel
- » **Erfahrungen aus der Dorferwicklung**
Rainer Schreiber, Bürgermeister Jossgrund

IKEK

INTEGRIERTES KOMMUNALES ENTWICKLUNGSKONZEPT
Universitätstadt Marburg Fachdienst Stadtplanung und Denkmalschutz

MARBURG-BAUERBACH

MARBURG
UNIVERSITÄTSSTADT

Dorfentwicklung Marburg

Dorfentwicklung in den Außenstädtchen
Die Universitätstadt Marburg ist mit ihren 16 Außenstädtchen im Oktober 2014 in das Dorfentwicklungsprogramm des Landes Hessen aufgenommen worden. Das Dorfentwicklungsprogramm ist ein Förderprogramm ausschließlich für ländlich geprägte Orte, weswegen die Marburg und die umliegenden Stadtteile nicht in das Fördergebiet einbezogen sind. (siehe Übersichtstafel Fördergebiet)

Hintergrund für das Programm sind die steigenden Anforderungen, die sich vor allem aus dem demografischen und sozioökonomischen Wandel ergeben. Deshalb sollen in den ländlich geprägten Stadtteilen zentrale Funktionen gestärkt und gute Wohn- und Lebensqualität erhalten beziehungsweise geschaffen werden.

Erster Schritt ist die Erarbeitung eines Integrierten Kommunales Entwicklungskonzeptes (IKEK) als Grundlage der Förderung kommunaler Projekte sowie die Erstellung eines städtebaulichen Fachbeitrages als Fördergrundlage für private Sanierungs- und Umbaumaßnahmen.

Bei der Erarbeitung des Integrierten Kommunales Entwicklungskonzeptes (IKEK) ist die Meinung der Bürgerinnen und Bürger zentraler Baustein. In lokalen Veranstaltungen und Bürgerforen wurden die Stärken und Schwächen der Stadtteile gemeinsam diskutiert und Ideen für die zukünftige Entwicklung erörtert. In 8 Foren mit jeweils 80-100 Bürgerinnen und Bürgern wurden die Handlungsfelder Entwicklung, Landwirtschaft und Baukultur, „Ehrenamtliches Engagement“, Kultur und Identität, Öffentliche Räume und Gärten sowie „Akzeptanz und Versorgung“ herausgearbeitet und zu den einzelnen Themenfeldern Projekte entwickelt.

Die Arbeiten zur Konzepterstellung sind abgeschlossen und ab Herbst 2016 soll, nach der Genehmigung durch die Wirtschafts- und Infrastrukturbank, die Umsetzung der Dorfentwicklungsprojekte beginnen. Die Projekte können nur umgesetzt werden, wenn sich weiterhin viele engagierte Bürgerinnen und Bürger beteiligen und den Prozess konstruktiv und tatkräftig mitgestalten.

Im » **städttebaulichen Fachbeitrag** sind die Abgrenzung der Fördergebiete und die Kriterien für eine städtebauliche Bewertung festgelegt. Der Fachbeitrag wurde Ende März 2016 von der Wirtschafts- und Infrastrukturbank als Fördergrundlage für private Bauvorhaben genehmigt. Seit diesem Zeitpunkt können Zuschüsse für Sanierungs- oder Umbaumaßnahmen im Fördergebiet beantragt werden.

Als Serviceleistung wird eine für die Bauherren kostenlose Beratung über bauchgestalterische und förderrechtliche Fragestellungen angeboten. Nähere Informationen können dem hinterlegten » **Flyer** entnommen werden.

Das Förderprogramm läuft über einen Zeitraum von 10 Jahren bis Ende 2023. In diesem Zeitraum ist es möglich, Förderanträge für Projekte oder Baumaßnahmen zu stellen.

Die Protokolle der verschiedenen Sitzungen sind als pdf hinterlegt, so dass Sie sich jederzeit über den Stand des Projektes informieren können.

Wenn Sie Fragen zum Programm haben, wenden Sie sich an uns oder unsere

LINKS

- » Ratverehrplanung Marburg

DOWNLOADS

- » Flyer zur Dorfentwicklung in den Außenstädtchen
- » Dorfentwicklung Marburg, städtebaulicher Fachbeitrag, 14.06.2016, Text
- » Dorfentwicklung Marburg, städtebaulicher Fachbeitrag, 25.02.2016, Karten
- » Dorfentwicklung Infoblatt Förder-schwerpunkte 2015
- » Unsere Dörfer - Perspektiven für die Zukunft
- » Richtlinie des Landes Hessen zur Förderung der ländlichen Entwicklung Stand Februar 2015
- » Dorfentwicklung Leitfaden IKEK
- » Plus Außenstädtchen Marburg Dorfentwicklung Leiter Region 2015

STADTEILFLAKATE ZUR DORF-ENTWICKLUNG MARBURG

Marburg Michelbach

Pilotprojekt Dorferwicklung Marburg Integriertes Kommunales Entwicklungskonzept (IKEK)

Am 29. Juni 2015 wurde im Michelbacher Bürgerhaus das Förderprogramm "Dorfentwicklung Integriertes Kommunales Entwicklungskonzept" vorgestellt. Neben Maßnahmen zur privaten Förderung (Aus- und Umbau und energetische Sanierung von Gebäuden; Rückbau oder Abriss einer Einbebauung des Denkmalschutzgebietes; Erneuerung von Hofwegen etc.), sind auch kommunale Projekte (z. B. Maßnahmen zur Verbesserung des Ortsbildes; Seniorenprojekte o. Ä.) förderfähig.

Alle Michelbacher Bürger sind zur Mitarbeit eingeladen.

Wer gerne bei dorfübergreifenden Themen mitarbeiten möchte, kann sich melden unter: ikek@micelbach.de

Als erstes wurde von den IKEK-Teams für jeden beteiligten Stadtteil ein "Stadtteilplakat" erstellt (siehe links) und am 1. Oktober 2015 beim 1. IKEK-Forum vorgestellt. (Die Stadtteilplakate aller teilnehmenden Stadtteilgemeinden können auf der Website der Stadt Marburg angesehen werden.)

Weitere Informationen zum IKEK-Projekt bieten die folgenden Materialien, die als Pdf-Datei aufrufen werden können.

Der nächste Termin: Frühjahr 2016

Weitere Informationen und Materialien

- Protokoll vom 4. IKEK-Forum
- Einladung zum 3. IKEK-Forum
- Protokoll der IKEK-Tagung
- Präsentation vom 3. Treffen

11.4 Öffentlichkeitsarbeit/Presseartikel zum IKEK

Erste Ideen für die Dörfer-Zukunft

Hauptwunsch in vielen der 15 Außenstadtteile: Ein zentraler Treffpunkt im jeweiligen Ort

Die Zukunft der Außenstadtteile, die Weiterentwicklung der Dorfstrukturen sind das Ziel des integrierten kommunalen Entwicklungskonzepts (IKEK). Die ersten Ideen sind jetzt vorgestellt worden.

von Mareike Bader

Bauerbach. „Wir glauben, dass ein großer Teil der Attraktivität unserer Stadt auch mit der Attraktivität unserer dörflicher gestalteten Außenstadtteile zusammenhängt“, sagte Bürgermeister Dr. Franz Kahle (Grü) bei der ersten Projektstellung in Bauerbach. Für Förderprogramm des Landes Hessen zur Dorfentwicklung wurden nun die 15 Marburger Außenstadtteile aufgenom-
Das Programm ist auf sehr re ausgelegt.
„Insgesamt kann man sa dass sich die Dörfer neu gelohnt hat“, sagte der Scker Christian Geis bei s Präsentation. Schück hat reits von 2005 bis 2014 an Dorfentwicklungskonzept in der etwa in Eigenleistung Kulturscheune umgebaut de und von einem Findere betrieben wird.
Die Planung für das i Konzept solle in vier fol genden Foren bis Frühjahr zusammen mit den Bürger arbeit werden, erklärte i mit Kind, vom zinsien Planungsbüro. In ersten V shops in den einzelnen S teilen im Juni und Juli d Jahres wurden erste Idee Dorfentwicklung erarbeitet im Nachgang entstehen P te wurden beim 1. IKEK-F



Radwege und Leerstand sind große Themen

Um die Dorfentwicklung der Außenstadtteile dreht sich das Integrierte Kommunale Entwicklungskonzept (IKEK)

Bei einer Tagung in Schrock ging es darum, welche Themen und Ideen für die einzelnen Stadtteile und die gesamt-kommunale Entwicklung von Bedeutung sein könnten.

von Manfred Schubert

Schrock. Im Frühjahr war das Projekt Integriertes Kommunales Entwicklungskonzept (IKEK) zur Dorfentwicklung in den 15 ländlich geprägten Außenstadtteilen gestartet. Ründgänge und lokale Veranstaltungen in den Ortschaften sind erfolgt, am 1. Oktober gab es ein Forum zur Zusammenfassung der Ergebnisse. Jetzt geht es darum, Vorstellungen zu entwickeln, wie man zu umsetzbaren Lösungen kommen kann, erläuterte IKEK-Moderator Hartmut Kind vom Büro SP PLUS. „Radwege und Leerstand sind zum Beispiel



Ethwa 70 Teilnehmer kamen zur Tagung in Schrock.

hielten Vorträge – Dieter Buroch aus Runkel beispielsweise unter dem Titel „Kultur und Identität“ darüber, wie man zeitgemäße Kunst und Kultur in die Dörfer bringen und dabei die Vereine und die „Abwanderer“ unterstützen.

die Bevölkerungsentwicklung eines Dorfes. Ein anderer forderte, der Denkmalschutz müsse sich viel weiter bewegen, die Leerstand-Sanierung vor Neubau, wie sie in Marburg betrieben werde, sei nicht praktikabel. Kein Dorf habe Ende des 19.

Ideen zur dörflichen Entwicklung

Arbeitsgruppen aus den Außenstadtteil-Ortsbeiräten werden die Ergebnisse am 3. Mai im Rathaus vorstellen

Zu ihrem bereits fünften Treffen kamen rund 70 Mitarbeiter des Projekts zur Dorfentwicklung mit integriertem kommunalen Entwicklungskonzept in der Mehrzweckhalle in Cyriaxweimar zusammen.

von Heinz-Dieter Henkel

Cyriaxweimar. Nach Begrüßung durch Ortsvorsteher Hein-



Projekts zur Dorfentwicklung tagten in Arbeitsgruppen.

Foto: Heinz-Dieter Henkel

„Marburg, das sind wir alle“

Planungsphase des „Integrierten kommunalen Entwicklungskonzepts“ abgeschlossen

Zum Abschluss der Planungsphase wurden im Stadtverordnetenversammlung die ersten Ergebnisse präsentiert.

von Muriel Klisch

Marburg. Nach dem Motto des Projekts „Marburg, das sind wir alle“, sollte bei der Präsentation im Stadtverordnetenversammlung Raum für die Fragen und Beiträge der beteiligten Bürger geschaffen werden. Das „Integrierte kommunale Entwicklungskonzept“ (IKEK) hatte im Juni 2015 mit einer Ortsbegehung begonnen und soll in den Marburger Außenstadtteilen zentrale Funktionen stärken, um so den Folgen des demographischen und sozioökonomischen Wandels besser entgegenzutreten zu können.

Zentral bei IKEK war von Anfang an die Bürger-Beteiligung. In fünf Arbeitsgruppen hatten die Bewohner der Marburger Außenstadtteile im vergangenen Jahr Ziele und Vorgehensweisen besprochen, um die persönlichen Anliegen für ihre „Dörfer“ zu formulieren.

Hartmut Kind vom Planungs- und Moderationsbüro SP-PLUS in Bad Nauheim stellte die in den fünf Arbeitsgruppen erreichten Ergebnisse vor. Die AG „Entwicklung, Leerstand und Baukultur“ hat beispielsweise Projekte zu den Schwerpunkten „Initiativen zur Behebung des Gebäudelerstands“, „Zukunftsfähiges Wohnen im Dorf“, „Erhaltung und Sanierung historischer Bausubstanz“ und „Zukunftsfähige Energieversorgungskonzepte“ erarbeitet. Bei der AG „Ehrenamtliches Engagement und Dorfgemeinschaft“ wurden die „Stärkung und Neuorganisation des Vereinswesens“ sowie „Zukunftsfähige Strukturen und Angebote ehrenamtlichen Engagements“

thematisiert. Die AG „Kultur und Identität“ beschäftigte sich mit der Schaffung eines Kulturnetzwerks, die AG „Öffentliche Räume und Grün“ mit „Zukunftsfähiger Neuausrichtung der Bürgerhäuser“ und mit der „Aufwertung und Gestaltung öffentlicher Freiräume und Plätze“.

Nicht zuletzt behandelte die AG „Mobilität und Versorgung“ die Bereiche „Mobilitätsangebote optimieren“, „Konzepte und Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation“ und „Erhaltung und Weiterentwicklung der Versorgungsmöglichkeiten und Angebote“.

Viele Ziele waren formuliert worden, die nun auf dem im September beginnende Antragstellung warten – so viele, dass nicht alle Platz fanden auf der von Kind vorgetragenen Präsentation.

Unmut im Publikum: „Ich fühle mich veräppelt“

Dies führte zu einem Unmut im Publikum. „Wir aus der Arbeitsgruppe Mobilität und Versorgung haben sehr klare Anliegen in puncto Radwege for-

muliert – warum sehe ich davon nichts auf der Präsentation“, beschwerte sich ein älterer Mann. Eine Frau ergänzte: „Ich fühle mich von dieser Veranstaltung veräppelt. Dass irgendeines der Projekte umgesetzt wird, erscheint mir gerade sehr unwahrscheinlich.“

Hartmut Kind (Foto) beschwichtigte: „Nur weil etwas nicht in der Überschrift steht, bedeutet das nicht, dass wir es unter den Tisch fallen lassen. Wir haben ein 150 Seiten langes Dokument, in dem sämtliche Vorhaben formuliert sind und das uns befähigt zu sagen: Das gibt es zu tun. Inwieweit die Projekte umgesetzt werden, wird in Zukunft: auch an Ihnen liegen – an Ihrem weiteren Engagement“.

Nachdem sich die Unruhe gelegt hatte, gab es persönliche Worte: „Bürger haben sich engagiert, die das vorher nie getan haben.“

Zwischenörtliche Mauern wurden abgebaut und die anderen Stadtteile besser kennengelernt.

Kommunales Entwicklungskonzept für Marburger Außenstadtteile – Fördervoraussetzung im Dorfentwicklungsprogramm



Marburg 13.5.2016 (pm/red) Seit Mai letzten Jahres haben über 300 BürgerInnen in den Außenstadtteilen an der Erstellung des Integrierten kommunalen Entwicklungskonzepts, kurz IKEK, mitgearbeitet. Sie haben damit die Grundlage für eine öffentliche Förderung in den nächsten zehn Jahren gelegt. Jetzt wurden die Ergebnisse des Prozesses der Bürgerbeteiligung der Stadt zur Dorferneuerung vorgestellt. Bürgermeister und Baudezernent Franz Kahle hatte dazu in den Stadtverordnetenversammlung eingeladen.



Zur IKEK-Abschlussveranstaltung war der Stadtverordnetenversammlung in der Barfüßerstraße sehr gut gefüllt. Fotos: Heiko Krause/Stadt Marburg